IM HEFT: **BRUCE STERLING - KARL MARX - FRANK SCHIRRMACHER - TOBIAS RAPP - MARTY MC FLY**
POLL 2009: *Beste Musik, highste Technik & feinste Kultur des Jahres / 2009: Berlin-Techno-Hype & Nerd-Mainstreaming*
NO FUTURE: *Die Zukunft sieht alt aus, Vorhersagen für das abgelaufene Jahrzehnt, linke Utopien neu vermessen, Sci-Fi-Mode*
HARDWAX: *20 Jahre nur Vinyl, jetzt mit Downloads /* **NEUE SOUNDS:** *Wbeeza, Ghostleigh, Cluster, Devo & Delphic, Four Tet*
RAVE IN INDIEN: *Bangalore Kölsch House /* **MELODYNE DNA:** *Das De-Mix-Tool zerlegt Musik in Einzeltöne*

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE. MAGAZIN FÜR MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG.

DE:BUG 139 JAN/FEB'10

D 3,80 €
AUT 3,80 €
CH 7,90 SFR
B 4,20 €
LUX 4,20 €
E 4,90 €
P (CONT) 4,90 €

DE:BUG ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

NO FUTURE!

WHAT'S NEXT, UTOPIA?

ILLUSTRATION: KATZNTEDDY

db139_cover_final.indd 1 14.12.2009 22:35:39 Uhr

BUG 1

ALLES BEIM ALTEN

Utopien sind Devos Sache grundsätzlich nicht. Ihr Name leitet sich vom Prinzip der De-Evolution ab. Die Band behauptet seit 38 Jahren, dass die Menschheit keiner Evolution unterliegt, sondern sich vielmehr im Laufe der Zeit zurückentwickelt. Sprich: Gehst du eine Schritt vor, gehst du immer mindestens zwei zurück. Die New-Wave-Band um Mark Mothersbaugh tourt seit 1996 Grateful-Dead-mäßig praktisch ohne Unterlass. Das ist Mothersbaugh, der zwischenzeitlich die Filmmusik zum genialsten Wes-Anderson-Film "Die Tiefseetaucher" komponierte, ins Gesicht geschrieben, ansehen tut man es ihm aber nicht. So war es auch kein Ding, den Re-Release ihrer beiden Superalben "Q: Are We Not Men? A: We Are Devo!" und "Freedom of Choice" mit einer Tour fortzusetzen. Für dieses Frühjahr ist auch ihr neuestes, neuntes Studioalbum vorausgesagt. Das erste seit 20 Jahren. Es heißt "Fresh".

dbg139_3_bugone.indd 3 10.12.2009 12:16:52 Uhr

DOMINIQUE A: WELTENRETTER

Enfant Terrible, Genie, Wächter über die Tradition. Als Dominique A 1991 sein erstes Album in Frankreich veröffentlichte und dem heiligen Gral des Chansons mit Drumcomputer und New-Wave-Attitüde zu Leibe rückte, konnte niemand ahnen, dass er in seiner Heimat ein echter Star werden würde. In Deutschland ist Dominique A aber immer noch ein Geheimtipp Frankophiler und von oben auferlegtes Kulturprogramm für Französisch-Leistungskurse. Dabei hat Herr A nicht nur mit seinen zahlreichen eigenen Alben das Genre des Nouvelle Chanson zum Leben erweckt. Mit seinen Produktionen für Françoiz Breut hat er auch Frankreichs größte Sängerin stilbildend begleitet, Yann Tiersen wäre ohne ihn nie zu dem Star geworden, der er heute ist. "La Musique" heißt Dominique As neues Album und macht ihn endgültig zur Lichtfigur. Ein von langer Hand geplanter Geniestreich der Popmusik, bei dem die Songs und Melodien den Hörer so radikal vereinnahmen, dass die Ecken und Kanten der sensationellen Produktion nicht mal Verfechtern des Aalglatten aufstoßen werden. Gleichzeitig besinnt sich Dominique A auf seine Wurzeln, räumt dem Schmutz, dem Fehler, dem unerwarteten Moment wieder Raum ein, getreu der Strategie mit der er einst antrat, um die französischen Wohlfühlgefilde gründlich aufzumischen.

Dominiq A, La Musique, ist auf Le Pop/Groove Attack erschienen.
www.lepop.de

dbg139_4_7_spektrum.indd 4 09.12.2009 16:46:00 Uhr

DAS CHICKS-UTOPIA: KÖRPER STATT PORNO

Die Chicks on Speed hüpfen wie eh und je bunt herum und pfeifen auf die Grenzen zwischen den Kunstdisziplinen. "Happiness on the go", wie sie selbst proklamieren, und: "Do it yourself? Do it with everybody else!" Dabei gelingen ihnen schelmische Emanzipations-Streiche wie die Prints für die Seidentücher von Little Red Riding Hood, die Wasserballett-Beine in Hakenkreuz-Formation zeigen. Die Chicks sind längst von dem Poptrain mit ihren Electroclash-Hits runtergeklettert und konzentrieren sich wieder in Richtung Kunst. Der Kunstverein Wolfsburg adelt ihre Arbeit gerade (bis 31. Januar 2010) mit der Ausstellung "Best of 50 years", in der sie das Jahr 2000 vertreten. Am Ende der 2000er sind die Chicks besonders wichtig an der Porno-Front – dort, wo der Körper zum Normierungsschlachtfeld der Web2.0-Selbstdarsteller wird. Mit ihrem Video "Butt Slap" stellen sie sich gegen die Tyrannei einer durchgestylten Körperhygiene, die schon mit dem ersten Schamhaar einsetzt (das wieder rausgerupft werden muss). Sie plädieren für ein spielerisches Laisser-faire, für eine selbstverständliche Aussöhnung mit dem eigenen Körper, so wie er ist. Die Chicks knüpfen an die 70er-Jahre-Emanzipation an, die das Hippie-Mantra "Jeder ist schön" mit dem Glamrock-Aufschrei "Jeder ist ein Sexgott" verbindet. Als Spaßguerilla des Feminismus haben sie für diese dionysische Utopie das schöne Motiv des Handabdrucks mit Fingermalfarbe auf der Arschbacke gefunden. Das verbindet abweichende Sexualpraktik (Spanken, S&M, echt schlackerndes Fett) mit kindlicher Spielfreude. Mit dieser anti-normierten Körper-Lässigkeit bestellen die Chicks seit Jahren ein Feld, auf dem "Feuchtgebiete" und Beth Ditto die populistische Ernte einfahren. Aber wenn selbst die Brigitte, Deutschlands würdigstes Frauenmagazin, groß ankündigt, nicht mehr mit geklonten Magermodels zu arbeiten, dann gebührt der unermüdlichen Pionierarbeit der Chicks alle Ehre.

www.chicksonspeed.com

dbg139_4_7_spektrum.indd 5 09.12.2009 16:46:44 Uhr

dbg139_4_7_spektrum.indd 6 09.12.2009 16:47:09 Uhr

DAS WESEN DER DINGE: BUNT

Das Bekenntnis zur Plastik-Oberfläche, hinter der sich nichts verbirgt und erst recht nichts Bedeutungsvolles, ist dem britischen Künstler Robert Bradford nicht leicht gefallen. Bradford hat sich vielmehr jahrelang an Sinn und Leinwand abgearbeitet, ohne dafür besondere Anerkennung zu erfahren. Seine Familie hat Bradford in dieser Zeit ausgerechnet als Psychotherapeut ernähert, erst als die Kinder aus dem Haus waren, überfiel ihn beim Kellerentrümpeln die Erkenntnis der reinen Oberfläche. Seitdem kreiert er Skulpturen aus quietschbunten Plastikteilen, deren einziger höherer Sinn darin besteht, dass weniger Plastik auf der Müllkippe landet.

www.robertbradford.co.uk

MANGA ORMOLU:
HYBRID IN PORZELLAN

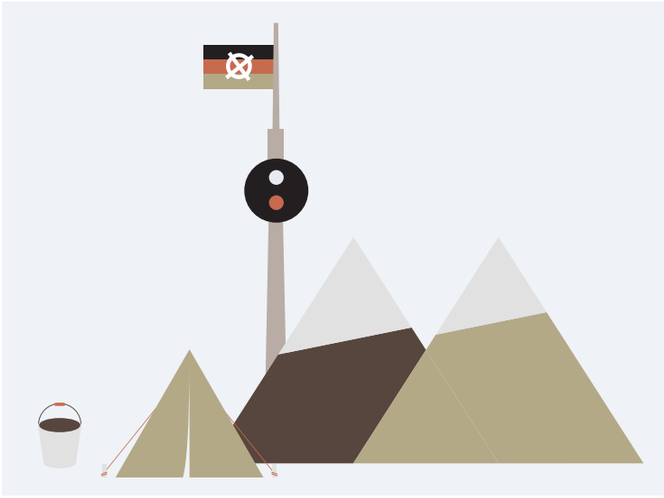
In der Science Fiction sind Matter Compiler ein beliebtes Sujet, also Maschinen, die beliebige Dinge Atom für Atom reproduzieren. Wenn dabei die Baupläne verschiedener Gegenstände durcheinander geraten, dürfte das Resultat in etwa so aussehen, wie die Skultpuren des kanadische Künstlers Brendan Tang. Denn dieser morpht Roboter aus Manga-Comics mit Ming-Vasen zu außerirdischen Hybrid-Wesen. Aber auch wenn Tangs "Manga Ormolu" auf den ersten Blick verdammt digital aussehen, offenbaren sie bei genauerer Betrachtung ihre Entstehung aus tradiertem Handwerk. Tang stellt seine Monster nämlich ausgerechnet aus Porzellan her, was die Skulpturen leider auch im Wortsinn zu Museumsstücken macht.

www.brendantang.com

dbg139_4_7_spektrum.indd 7 09.12.2009 16:48:52 Uhr

POLL 2009

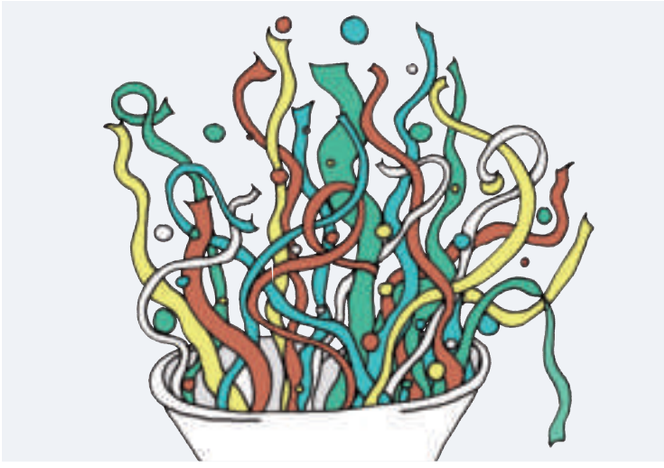
LIEBLINGE IN LISTEN



Was war größer als **Superwahljahr, Schweinegrippe und Suiziddebatte?** Es ist schon wieder vollbracht, ein Jahr zieht seinen Hut. 365 Tage elektronischer Lebensaspekte wurden durch den unbestechlichen und hyperparteiischen De:Bug-Scanner gejagt. Wir klären und zeigen auf. Dazu gibt es wie immer eure Jahresbestenliste. Wer das dickste Album, den unwiderstehlichsten Track gemacht und für die wichtigsten Momente gesorgt hat, lest ihr ab **Seite 24.**

MELODYNE DNA

DAS DE-MIX-TOOL



Steht **die Sampling-Kultur vor dem Neustart** in eine neue Ära? Die mit gigantischer Spannung erwartete Software Melodyne DNA zerlegt Musik in ihre Einzelteile, im Idealfall kann man damit Tracks jetzt de-mixen und Spur für Spur aus dem Gesamtsound herausschälen. Wir haben das Programm auf Herz und Nieren getestet und mit Melodyne-Mastermind Peter Neubäcker über Entstehung und Zukunft seines revolutionären Tools gesprochen.
(ab Seite 72)

INHALT 139

STARTUP
03 – Bug One // Devo: Alles beim Alten
04 – Spektrum // Elektronische Lebensaspekte im Bild
08 – Inhalt & Impressum

NO FUTURE
10 – Futurismus und Utopien // Zukunft war gestern
12 – Bruce Sterling // Atemporality
16 – Utopien für gestern // Wie 2000-2010 werden sollten
20 – Genosse Zukunft // Vermessung der Utopie

POLL 2009
24 – Musik 2009 // Alben, Singles, Label, Club & Festival
26 – Gewinner // Aus dem Leserpoll
28 – Das Jahr in Techno // Kunterbumms & Bayreuth
31 – Medien 2009 // Technik, Web & Print
34 – Das Jahr des Nerds // Frank Schirrmacher schweift ab
38 – De:Bug 2009 // Selbstbeherrschung, Lebensaspekte & Reinfall
42 – Redaktions-Charts 2009 // Listen mit dem Liebsten

INDIEN
44 – Rave in Indien // Bangalore Kölsch House

MUSIK
48 – Hardwax // Downloads nach 20 Jahren Vinyl
50 – Cluster // Harmoniefreies Märchen
52 – Four Tet // Menschwerdung mit Dawson's Creek

MODE
54 – Futurismus // Stoffgewordene Zukünfte
56 – Modestrecke // Utopia

DE:BUG Magazin
für elektronische Lebensaspekte
Schwedter Straße 9a, 10119 Berlin
E-Mail Redaktion: debug@de-bug.de
Tel: 030.28384458
Fax: 030.28384459

V.i.S.d.P:
Robert Stadler
(robert.stadler@de-bug.de)

Redaktion:
Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Robert Stadler (robert.stadler@de-bug.de)

Chef- & Bildredaktion:
Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de)

Redaktions-Praktikanten:
Jenny Löwenstein (fraeulein.l@web.de), Moritz Schulze-Beckinghausen (rubydub@gmx.de.de)

Redaktion Games:
Florian Brauer (budjonny@de-bug.de)
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte:
Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Benjamin Weiss (nerk@de-bug.de), Timo Feldhaus (feldhaus@de-bug.de), Dominikus Müller (dm@dyss.net), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Mahret Kupka (mahretkupka@gmx.de), Sulgi Lie (sulgilie@hotmail.com), Stefan Heidenreich (sh@suchbilder.de), Sebastian Hinz (sebastian@goon-magazin.de), Björn Schäffner (bjoern@roof.fm), Moritz Schulze-Beckinghausen (rubydub@gmx.de), Christian Blumberg (christian.blumberg@yahoo.de), Tim Casper Böhme (tcboehme@web.de), Arno Raffeiner (arnoswaschsalon@web.de), Jörg Sundermeier (joerg@verbrecherei.de),

Fotos:
Peter Döring, Rachel de Joode (Modestrecke), Arno Raffeiner, Anton Waldt, Ronni Shendar

Illustrationen:
Dea Dantas Vögler, Harthorst, Lars Hammerschmidt, Jan-Kristof Lipp

Reviews:
Sascha Kösch as bleed, Thaddeus Herrmann as thaddi, Ji-Hun Kim as ji-hun, Andreas Brüning as asb, Christoph Jacke as cj, Tobi Kirsch as tobi, Multipara as multipara, Erik Benndorf as ed, René Josquin as m.path.iq, Bastian Thüne as

dbg139_8_9_inhalt.indd 8 14.12.2009 21:15:49 Uhr

FILM
60 – Blow Up // Seismograph der Popkultur

MEDIEN
62 – Android // Handy-OS im Feldversuch mit HTC
64 – Spielkonsolen // Konvergenzen ins Web2.0

WARENKORB
66 – Turntable & Mütze // Carhartt Vestax und Warme Ohren
67 – Fieldrecorder & Handy // Zoom Compact, Motorola Milestone
68 – Leuchte & Bücher // Osram, Boxed and Labelled, Spucke
69 – Roboter // Tamiya Rhinoceros & Stag Beetle
70 – Handys // Blackberry Storm2, Samsung Blue Earth

MUSIKTECHNIK
72 – Melodyne DNA I // Mastermind Peter Neubäcker im Interview
74 – Melodyne DNA II // Das De-Mix-Tool im Test
75 – Mackie Onyx 820i // Auf Liaison mit ProTools
76 – Max for Live // Patchworken ohne Grenzen

SERVICE & REVIEWS
78 – Reviews & Charts // Neue Alben, neue 12"s
82 – Tevo Howard // Deeper Chicago-Chuzpe
84 – Ghostleigh // Naive Handschrift
86 – Delphic // Wie ein neues Manchester
88 – Beach House // Aus der Welt des Konjunktivs
92 – Musik hören mit // Wbeeza
94 – Präsentationen // Transmediale, Sonic Acts, Shut Up and Dance!
96 – Basics // Diesen Monat: der Stempel
97 – Bilderkritiken // Schlossblasen in Dubai und Preußen
98 – A Better Tomorrow // Ferien am Drückeberg

bth, Christian Blumberg as blumberg, Tim Caspar Böhme as tcb, Moritz Schulze-Beckinghausen as moritz, Nina Franz as nina, Timo Feldhaus as timo

Kreativdirektion:
Jan Rikus Hillmann
(hillmann@de-bug.de)

Artdirektion:
Lars Hammerschmidt
(lars.hammerschmidt@de-bug.de)

Ultra Beauty Operators:
Jan-Kristof Lipp (jkl@whitelovesyou.com),
Dea Dantas Vögler (i.dea@web.de)

Vertrieb:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77,
20097 Hamburg
Tel: 040.34724042
Fax: 040.34723549

Druck:
Humburg GmbH & Co. KG, 28325 Bremen

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Tel: 030.28388891

Marketing, Anzeigenleitung:
Mari Lippok, marketing@de-bug.de, Tel: 030.28384457
Andreas Ernst, andreas.ernst@de-bug.de, Tel: 030.28388892

Es gilt die in den Mediadaten 2008 ausgewiesene Anzeigenpreisliste.

Aboservice:
Sven von Thülen: Tel.: 030.28384458
email: abo@de-bug.de

de-bug online:
www.de-bug.de

Herausgeber:
De:Bug Verlags GmbH
Schwedter Str. 9a, 10119 Berlin
Tel. 030.28388891
Fax. 030.28384459

Geschäftsführer:
Klaus Gropper (klaus.gropper@de-bug.de)

Debug Verlags Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
HRB 65041 B, AG Charlottenburg, Berlin
Gerichtsstand Berlin
USt!D Nr.: DE190887749

Dank an
Typefoundry binnenland
für den Font T-Star Pro zu beziehen unter
binnenland.ch

Typefoundry Lineto
für den Font Akkurat zu beziehen unter
www.lineto.com

NO FUTURE

NEUE UTOPIEN, WENIGER ZUKUNFT

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ist vorbei, Vorhersagen und Prophezeihungen für das neue vermeintliche HighTech-Jahrtausend werden greifbar oder lösen sich in Luft auf. Haben Utopien in Zeiten veralterter Zukunftskonzepte selbst noch Zukunft? Wir sprechen mit Bruce Sterling über ein neues Zeitverständnis, überprüfen Zukunftsvisionen des 20. Jahrhunderts und diskutierten über die Neuvermessung linker Utopien mittels Ökonomiekritik. **(ab Seite 10)**

RAVE IN INDIEN

BANGALORE KÖLSCH HOUSE

Zwischen Mumbai, Delhi und Kalkutta sprießt ein neuer, prosperierender, junger Mittelstand, der wie wir im Westen auf Clubs und Nachtleben nicht verzichten will. Im Auftrag des Goethe-Instituts tourten Andy Vaz, Glitterbug und Murat Tepeli durch Indien, um den deepsten Exportartikel Deutschlands namens elektronische Musik an den Ganges zu bringen. De:Bug war mit auf Reisen und fand zwischen den Tönen weitaus mehr als nur Techno und Tandoori. **(ab Seite 44)**

dbg139_8_9_inhalt.indd 9 14.12.2009 21:19:32 Uhr

AUS UND VORBEI

ZUKUNFT WAR GESTERN

Die Zukunft war lange Zeit für die Menschheit ein großes Ding, der Traum einer besseren Welt. Ein Konzept, den gesellschaftlichen Fortschritt greifbar und erlebbar zu machen. Utopia, im eigentlichen Sinne Nicht-Ort, war jener illusionierte Platz, an dem sich Visionen, Weltverbesserung und humane Perfektion unter Bäumen kluge Dinge zuriefen. Platons "Politeia" wird gerne als eine der ersten großen Staatsutopien genannt. Der Begriff selber geht aber auf das Jahr 1516 zurück, als der englisch Humanist Thomas Morus, mit Platon im Gepäck in seinem Buch "De optimo rei republicae statu deque nova insula Utopia" die ferne Insel Utopia mit einer Idealgesellschaft skizzierte, auch um der damals zeitgenössischen Gesellschaft ihre hässliche Fratze zu zeigen. Die Zukunft war dann lange Zeit Abziehbild einer besseren Welt. Es ging um Fortschritt, Aufklärung, Bildung und auch darum, wie der Mensch mit seinen selbst geschaffenen Werkzeugen der eigenen Zunft nutzen könnte. Gleichzeitig ist das Konzept der Utopie natürlich auch ein Nebenprodukt der voranschreitenden Säkularisierung. Wo Religion schon immer mit metaphysischen, in der Regel aber post-mortalen Traumwelten, ob Paradies oder Nirwana, lockte, glaubte der Utopist, das Paradies ohne göttliche Hilfe, sondern vielmehr selbstverantwortlich schaffen zu können. Mit Huxleys "A Brave New World" und Orwells "1984" im 20. Jahrhundert hatte der Fortschritt seine ersten dystopischen Zukunftskritiker auf den Plan gerufen. Ernst Bloch forderte eine konkrete Utopie, die, salopp gesagt, den Schuster bei seinen Leisten halten sollte. Der immer stärker werdende Leitfaden der Wissenschaften brachte zeitgleich die Science-Fiction hervor. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war dann plötzlich das Weltall der Ort, wo Visionen verortet wurden. Die Erde selbst hatte man weitestgehend kartiert, Raketen konnten uns höher als Gott katapultieren: Star Wars, Perry Rhodan, Kampfstern Galactica zeigten ein Leben jenseits des Planeten Erde.

Gerade die vergangene Jahrtausendwende wurde von vielen Seiten mit Visionen unterschiedlichster Couleur besetzt, von Dutzenden Weltuntergängen der Marke Nostradamus bis hin zu futuristischen Technikvisionen der kuriosesten Art, wie der Abschaffung des Essens. Nun haben wir das erste Jahrzehnt dieses so aufgeladenen Jahrtausends hinter uns und stellen fest, dass einige Prophezeiungen zwar eingetroffen sind, mindestens genauso viele aber nicht. Zukunftsbestimmung hat also immer etwas mit Kontingenz zu tun, Science-Fiction-Ästhetik ist mittlerweile mit nostalgischen Retrokinderzimmergefühlen belegt. Es scheint, als wären Futurismus und Utopie selber leicht patiniert und in die Jahre gekommen, die Gegenwart lässt mit ihren hoch komplexen Informationsnetzen Prophetentum einfach nicht mehr zu. Niklas Luhmann sagte einst sinngemäß, dass die Zukunft weder im Zweck noch im Plan liege, vielmehr würde sie wie einst das Jüngste Gericht als Überraschung kommen. Die hoch detaillierte Erfassung und Vermessung der Welt von heute birgt aber auch ein weiteres Problem, denn wir stellen fest, dass es langsam eng wird mit der Zukunft. Klimawandel, Überbevölkerung und Erderwärmung sind dermaßen gegenwärtig, sie nehmen uns im wörtlichen Sinne die Luft, um über das 23. Jahrhundert zu philosophieren. Hollywoods Großkotzoperettist Emmerich würde uns schon gerne 2012 in den Exodus schicken und Obamas Friedensnobelpreis untermauert auch hier, dass globale Hilflosigkeit und ihre Hoffnungsträger erstmal sehr kleine Brötchen backen müssen.

Dennoch wird es wieder Zeit für Utopien, wenn auch im anderen Gewand und mit smarteren Zäsuren. Wir sprachen mit Bruce Sterling, Autor, Mitbegründer des Cyberpunk und digitaler Vordenker, über die neuen Herausforderungen von Zukunftsvisionen und darüber, dass Zukunft heute mehr denn je als Prozess denn als eine Bestimmung verstanden werden muss **(ab Seite 12)**. Jörg Sundermeier traf sich mit dem Essayisten Raul Zelik, der gemeinsam mit dem Politologen Elmar Altvater das Buch "Die Vermessung der Utopie" veröffentlicht hat. Beide fordern konkrete ökonomiekritische Utopien im Zeitalter der Wirtschaftskrisen, damit die kommende Gesellschaft nicht in einem Horrorszenario endet **(ab Seite 20)**. Des Weiteren haben wir in den Archiven der Utopien des vergangenen Jahrhunderts gegraben. Hier zeigt sich, von sehr präzisen Vorhersagen über unser digitales Kommunikationszeitalter bis hin zu Verfehlungen wie geklonten Menschen und Weltfrieden, was kluge und beschränkte Köpfe in der Vergangenheit schon besser wussten oder eben auch nicht **(ab Seite 16)**. Ebenfalls beschäftigt sich unser Mode-Feature mit vermeintlich eingelösten Zukunftsversprechen und die Modestrecke steht ganz im Zeichen zeitgenössischen Retrofuturismus' **(ab Seite 54)**. In unserem Filmtext und den Bilderkritiken geht es um das Utopische innerhalb der Werke Michelangelo Antonionis **(ab Seite 61)** und um verbaute Zukunftsvisionen in der Architektur an einem Beispiel aus Dubai und Berlin **(Seite 97)**.

dbg139_10_23_utopien.indd 10 14.12.2009 17:23:10 Uhr

Klimawandel, Überbevölkerung und Erderwärmung sind dermaßen gegenwärtig, sie nehmen uns im wörtlichen Sinne die Luft, um über das 23. Jahrhundert zu philosophieren.

dbg139_10_23_utopien.indd 11 14.12.2009 17:28:01 Uhr

BRUCE STERLING

ATEMPORALITY

Bruce Sterling ist auch 30 Jahre nach Erscheinen seines Debüt-Romans ein zentraler Taktgeber für **Zukunftsvisionen, Utopien und Futurismus.** Im Rahmen der Anfang Februar anstehenden Transmediale plädiert der beeindruckend agile Visionär für ein grundlegendes Umdenken in der kulturellen wie auch wissenschaftlichen Gewichtung zwischen **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**

Von Moritz Schulze-Beckinghausen

Als einer der Cyberpunk-Erfinder schreckt Bruce Sterling auch vor tiefgreifenden Einschnitten in bereits etablierte Gesellschaftsmodelle nicht zurück, wie die zusammen mit William Gibson ausformulierte Welt des Steampunks zeigt, die Futurismus und Historizität in einer fiktiven Version vergangener Ereignisse zusammenführt. Zwischen Themenfeldern wie Sprachtheorie, Mediengeschichte oder Ökonomie sieht Sterling keine grundlegenden Unterschiede, fügt er doch aufgrund des im Kern liegenden Konzepts der Zeit auch die auf den ersten Blick unvereinbarsten Strömungen plausibel zusammen. Sterling lebt zur Zeit in Turin und bereitet sich auf sein im Februar stattfindendes Panel auf der Transmediale in Berlin vor.

dbg139_10_23_utopien.indd 12 14.12.2009 17:54:42 Uhr

Debug: Sind wir in den letzten Jahren der Vision vom Cyberpunk näher gekommen?

Bruce Sterling: In mancher Hinsicht ja. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Computer, die wir in den 80er Jahren noch so faszinierend fanden, zum Alltag gehören. Und ähnliches gilt für eine Reihe weiterer Phänomene aus den Cyberpunk-Romanen.

Debug: Das Millennium diente für viele Futurismen der Kultur- und Naturwissenschaft als Fixpunkt, um den die Visionen kreisten. Ist es überhaupt noch angebracht auf ein System zu setzen, das sich anhand von Jahreszahlen segmentiert?

Sterling: Das ist in erster Linie das Problem einer postmodernen Vorstellung. Der Zusammenbruch historischer Rahmungen hat seine Ursache im Ende des modernen Denkens, das sehr nützlich und inspirierend für darauf folgende Strömungen war. Ganz kann man sich jedoch nicht von Rahmungen lösen, denn sobald ein System als unzulänglich deklariert wird, tritt ein neues an seine Stelle, das sich im Laufe der Zeit ebenfalls als hinfällig entpuppt. Wie wir unsere Geschichte segmentieren, ist eine Kultursprache, bei der wir Begriffe neu definieren oder auflösen können, uns jedoch nie vom System "Sprache" selbst lösen. Etwa beim Umbruch der Moderne in die Postmoderne, der sich zunächst sehr gut angefühlt hat. Doch dann folgte ein Problem, das auch Cyberpunk als verheißungsvolles und provokatives Gedankenexperiment hatte: Man teilt ein zwischen Frühphase, Post-Cyberpunk und anderen Variationen. Das ist ein Zeichen dafür, dass sich eine historische Rahmung automatisch immer wieder herstellt.

Debug: Das Dekadendenken, das gerade in der Moderne eine Hochphase hatte, scheiterte allein schon an der Zahlenproblematik beim Umbruch in das neue Jahrtausend und seiner Begrifflichkeit.

Sterling: Im Englischen wird unser Jahrzehnt manchmal als "the aughties" bezeichnet. Aber wir befinden uns eher in einer Dekade, die überhaupt keinen Namen mehr hat.

Debug: Solche Überlegungen sind schon im ersten Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts aufgekommen und systematisch aufgearbeitet worden, wobei manche Ideen mit den heutigen Entwicklungen konform gehen, beispielsweise das absehbare Ende der Printmedien. Genug Potential für Zukunftsvisionen scheint es also bereits vor 100 Jahren gegeben zu haben. Aber ab wann kann man von Science Fiction reden?

Sterling: Um 1900 herum waren zum Beispiel die Weltausstellungen unglaublich futuristische Orte, an denen schon Visionen von Multimedia-Projektoren gezeigt wurden. Rückblickend eine wirklich bemerkenswerte Leistung. Der Startpunkt von Science Fiction ist natürlich nicht exakt in einer speziellen Epoche zu verorten. Vor dem 18. Jahrhundert fiel es schwer, positiv über die Zukunft in der schriftlichen Vergangenheit zu schreiben: Die Menschen waren zu gespannt auf die Zukunft, um etwas Geschehenes als Annahme in die Zukunft zu projizieren. Ein erstes ziemlich sicher als Science Fiction zu bezeichnendes Werk ist um etwa 1680 entstanden, wirklich sehr obskur. Vor der französischen Revolution haben sich auch eine Reihe französischer Autoren einem Sci-Fi-artigen Setting angenommen, etwa mit einem Roman, der im Jahr 2440 spielt. Aber vor der Industriellen Revolution gab es allgemein einfach kein Bedürfnis für Science Fiction.

Debug: Dabei könnte man zwischen einem Technik-Determinismus oder einem Sozialkonstruvismus als Ursache unterscheiden. Formt eher die Technik unser soziales Leben oder bestimmt die soziale Entwicklung, welche Formen die Technik annimmt?

Sterling: Auch wenn McLuhan mit seinem Technik-Determinismus nicht unbedingt auf originelle Art überzeugt, kann man sich einige seiner Argumente zu eigen machen, insbesondere weil er sich in erster Linie als Medientheoretiker verstand. Er sah jede Medienentwicklung als eine Art Verstümmelung und sprach einmal darüber, wie Medien tote Aspekte wieder auferstehen lassen und jedes vorhergegangene Medium in ihr Konzept mit aufnehmen. Es gibt auf jeden Fall auch Facetten der Technologie, die sozial konstruiert worden sind, denn jedes technische Objekt kann als Einfrieren sozialen Handelns gesehen werden. Technologie kann nicht einfach selbst eine neue Technologie bilden: Es gibt Grenzen in Physik, Performance und Design, naturwissenschaftliche Gegebenheiten, die unsere Grenzen abstecken. Du kannst kein Spaceshuttle aus Holz bauen, weil die physische Grenze des Materials sich nicht überwinden lässt. Einflüsse des sozialen Handelns können wir zum Beispiel in Aufbau und Architektur der Internationalen Raumstation sehen.

Debug: Die technische Entwicklung macht auch immer Vorangegangenes obsolet, Stichwort "Dead Media". Angesichts der unfassbaren Menge neuer Technik, die permament auf den Markt kommt, stellt sich die Frage, ob diese Entwicklung exponentiell oder linear verläuft?

Sterling: Selbstverständlich weder noch. Medien boomen in Zeiten des ökonomischen Aufschwungs und sterben in Zeiten von Wirtschaftskrisen und Depressionen. Momentan können wir unglaublich vielen Medien beim Sterben zusehen, die Ursache ist kein natürlicher Sterbezyklus, sondern schwindende Kaufkraft. Einige Experten meinen ja, dass Google klassische Printmedien aufgrund seiner geschickten Vermarktung von Anzeigen verdrängt. Auf der anderen Seite können wir derzeit in Russland oder Iran das Sterben ganz anderer Medien beobachten. Letzterer hat beispielsweise eine unglaublich bedeutsame Kinokultur, aber die Popmusik ist fest in der Hand von Kulturfremden.

Debug: Mediale Grenzen werden auch auf der Transmediale ein Thema sein, auf der du ein Panel zum Thema Futurismus leitest. Laut Programm geht es um die "Identitätskrise der Zukunft selbst" und wie Zukunft weiterhin ein "bedingendes und kreatives Vorhaben" sein kann.

Sterling: Es ist schwer, sich eine Zukunft vorzustellen, in der es keine Vorhaben im Sinne großer Entwürfe und gesellschaftlicher Projekte mehr gibt. Auch wenn ich schon seit längerem das Gefühl habe, dass Zukunft ein Prozess ist und keine wirkliche Bestimmung hat. Aber dieser Prozess-Charakter bedeutet eben nicht, dass man an kritischen Punkten, wenn die Probleme überhand nehmen, ein Projekt einfach aufgibt und darauf vertraut, dass sich die Schwierigkeiten in einer anderen Zukunft irgendwie lösen werden. Denn auch wenn das tatsächlich passiert, würde das dem aktuellen Vorhaben nichts bringen.

Es ist schwer, sich eine Zukunft vorzustellen, in der es keine Vorhaben im Sinne großer Entwürfe und gesellschaftlicher Projekte mehr gibt.

Debug: Was bedeutet das, wenn man "Enterprise" nicht als "Vorhaben", sondern als "Unternehmen" versteht?

Sterling: Es wird in absehbarer Zukunft nicht weniger Kapitalismus geben. Kapitalistische Systeme durchlaufen aber immer verschiedenartige Phasen, die etwa sieben Jahre lang sind. Wir hatten den DotCom-Boom in den 1990ern, darauf folgte der "war on terror" der Bush-Administration. Wie wir die nächste Phase nennen werden, ist mir noch unklar, aber da sie noch bis in die Mitte des nächsten Jahrzehnts reichen wird, ist noch viel Zeit, um sich darüber Gedanken zu machen. Vielleicht "Stagnation" oder "Depression", denn die Historiker werden die jetzige Dekade wohl eher mit "Terrorismus" verbinden. Die Finanzkrise beendet diese Phase, wird aber ihre Auswirkungen erst in den nächsten Jahren zeigen.

Debug: Stichwort Augmented Reality. Welches Potential siehst du in dieser neuen Ebene der Informationsverarbeitung?

Sterling: Viele Bekannte arbeiten momentan in diesem Zweig und man hat generell den Eindruck, dass sich hier eine Menge tut - auch wenn es sich im Großen und Ganzen noch auf Präsentationsvideos beschränkt (lacht). Sicher ist für mich nur, dass sich Augmented Reality nicht auf Handhelds beschränken wird und erst auf Desktop-Rechnern zum Durchbruch kommen kann. Es hilft sehr, wenn man sich die technikdeterministische Vorstellung der Verstümmelung und Rekonzipierung bereits vorhandener Technologien wieder ins Bewusstsein ruft. Doch was in diesem Szenario noch fehlt, ist die Anbindung des klassischen Telefonanschlusses und Computers.

dbg139_10_23_utopien.indd 13 14.12.2009 18:47:37 Uhr

Debug: Und ob es in der Augmented Reality einen Standard wie bei anderen Dateiformaten geben kann und wird?

Sterling: Man kann es vielleicht mit der Entwicklung der Computer-Verkabelung vergleichen. Der neue Standard ist drahtlos, was den Datensatz selbst jedoch nicht signifikant verändert. Vor 30 Jahren haben mich Menschen gefragt, in welche Richtung sich Computer entwickeln werden, und ich habe entgegnet: "Hauptsächlich in eine Menge Computerarbeit. Und es heißt Personal Computer, also sollten sie noch persönlicher werden." Das ist zwar nicht alles eins zu eins passiert, aber die Nutzung der Geräte als klassische Desktop-Rechner erstreckt sich auch nur über einen Zeitraum von schätzungsweise 40 Jahren. Ersetzt wird diese Vorstellung letztlich durch ein "Cloudpodstyle-Device", von dem alles abstrahlt und du keine Zeit mehr mit Programmieren verbringst, sondern sozial navigierst und kommunizierst. Die ultimative Kommunikations-Lösung kann das selbstverständlich auch nicht sein, aber die Begeisterung kann erst mal ähnlich ausfallen, wie es in den Kindertagen der Computer bei Amstrad der Fall war. Bugs innerhalb dieses Systems wären in jedem Fall ein Zeichen des Wachstums, denn in jeder frühen Phase neuer Technologien müssen die Grenzen ausgereizt werden, um auf lange Sicht eine Etablierung zu ermöglichen.

Debug: Beinhaltet dieses System nicht auch das Potential für einen "cultural lag", bei dem die Technologie sich schneller entwickelt als das soziale Umfeld, in das sie eingebettet sein sollte? Im Unterhaltungsbereich scheint der menschliche Kontrollverlust durch Maschinen noch immer Konjunktur zu haben, denken wir zum Beispiel an "I, Robot", der auch knapp 50 Jahre nach dem Erscheinen des Romans für eine Verfilmung herhalten konnte.

Sterling: Das ist bereits im Kern die falsche Frage: Sobald du eine Technologie wachsen siehst, ist die Ursache für dieses Wachstum stets eine soziale Gruppe. Somit profitieren eher die Menschen davon, denn eine gute Platzierung auf dem Markt sorgt für Kapital und damit ist Macht verbunden. Da ist immer jemand, der von etwas profitiert. Die Angst vor dem Kontrollverlust können wir bereits bei Mary Shelleys "Frankenstein" von 1818 erleben, was wohl als Indikator für die Zeitlosigkeit solcher Gedanken steht. Auf jeden Fall bieten sich vielfältige Wege für Entertainment, das so häufig auf Angst basiert und Interesse durch Schrecken auslöst. Ich selber habe überhaupt keine Angst vor Artificial Intelligence, dafür umso mehr vor unserem Umgang mit fossilen Energieträgern, auch wenn es um vermeintliche Zukunftstechniken geht. Zum Beispiel ist der Hype um Brennstoffzellen-Autos völlig haltlos. Wer sich etwas gründlicher mit Automobilen, ihrer Architektur und Oberfläche beschäftigt, merkt schnell, dass viele Technologien nicht zum Konzept Auto passen. Das Auto ist als Objekt einfach zu stark in unseren Alltag integriert, wir können es nicht einfach herauslösen. Brenstoffzellen-Autos sind daher ein bisschen wie ein kindliches Gedankenexperiment, mit dem man zwar das Vokabular, die Sprache eines Problems erlernen kann, aber man wird es nicht lösen.

Du musst dich immer vergewissern, dass Objekte stets nur in einem konkreten Raum und Zeitabschnitt für uns interessant sind, um schließlich nutzlos zu werden.

Debug: Wenn man zur Lösung eines Problems zunächst den passenden Wortschatz und die richtige Grammatik braucht, spielt natürlich auch die Sprache, in der dies geschieht, eine Rolle. Und dabei fällt auf, wie verschieden Sprachen zukünftige Ereignisse behandeln. Im Deutschen werden sie beispielsweise häufig im Präsens ausgedrückt, während sich das Englische des Futurs bedient. Kann man anhand der Grammatik Rückschlüsse darauf ziehen, wie Kulturen Zukunft wahrnehmen?

Sterling: Momentan kämpft fast jede Sprache damit, sich dem Englischen anzugleichen. Für mich ist dabei die Entwicklung von Begrifflichkeiten in der Computertechnik aufschlussreich. Die Dominanz der englischen Sprache durchzieht sich vom Interface selber hin zu seinen Auslegern: Im Italienischen ist schriftlich kein Unterschied des Begriffs "Web 2.0" zum englischen Vorbild zu machen und auch im Französischen bleibt es bei kleineren Bemühungen, sich diesem Prozess zu entziehen, wenn der Computer als "ordinateur" bezeichnet wird. Sie entwerfen keine neuen Begriffe, sondern übersetzen die englischen Wörter ganz einfach auf mehr oder weniger elegante Art und Weise. Würde eine Sprache beginnen, eine Vielzahl eigener Vokabeln in das Englische einzubetten, wäre dies extrem spannend und ergiebig.

Grundsätzlich fehlt mir aber eine tiefgreifendere Unterscheidung des Futurs in Bereiche wie "die nächsten zehn Jahre" oder "irgendwann", was einen viel effektiveren Umgang mit der Zukunft ermöglichen würde. Selbst wenn wir von Zukunft reden, wissen wir doch letzten Endes ziemlich wenig darüber, wie das Konzept Zeit eigentlich funktionieren mag. Darum wird es auch auf meinem Transmediale-Panel zur "Atemporality" gehen. Ein neues Verständnis von Geschichte und Zukunft, dass beide die gleichen wissenschaftlichen Maßstäbe anwenden, würde schon sehr helfen. Zum Beispiel bei der Beantwortung der Frage, ob ich optimistisch oder pessimistisch in die Zukunft blicke, die mir oft gestellt wird, was mich regelmäßig verzweifeln lässt. Denn wer sich ernsthaft mit Zukunft beschäftigt, denkt nicht in solchen Dimensionen.

dbg139_10_23_utopien.indd 14 14.12.2009 18:48:44 Uhr

Debug: Man versucht eben dem Befragten eine Meinung zu entlocken, obwohl allen bewusst ist, dass so einfache Dualismen eigentlich nicht haltbar sind.

Sterling: Richtig, aber das ist nicht der entscheidende Punkt. Nicht alles, was passiert, beruht auf Ambivalenz. Die Vorstellung einer historischen Entwicklung, in der bestimmte Elemente zu einem konkreten Zeitpunkt stark positiv konnotiert sind, ist keine gute Idee, wenn man in langen Perioden denkt. Man muss sich klarmachen, dass Objekte stets nur in einem konkreten Raum und Zeitabschnitt interessant sind, um anschließend nutzlos zu werden. Die Vorstellung von einer zeitlosen positiven Konnotation ist komplett hinfällig.

Debug: Wie im naturwissenschaftlichen Prinzip, nach dem die ständige Widerrufbarkeit aller Aussagen eine wichtige Grundlage für den Fortschritt ist.

Sterling: Ja, auch wenn der Gedanke vielen Menschen nicht behagt, weil sie moralischen Relativismus befürchten, der alles in einer spezifischen Zeit und einem bestimmten Raum als ausgezeichnet wahrnimmt. Ich versuche es immer anhand eines Dreirads zu visualisieren: Wenn du drei Jahre alt bist, ist es das Größte und Unglaublichste, was dir jemals begegnet ist. Der Gedanke, dass du jemals glücklicher sein könntest, wird dir nicht einmal in den Sinn kommen. Mit dreißig sieht man das natürlich anders. Sind Dreiräder also per se schlecht oder gut? Wir brauchen eine bessere Vorstellung davon, warum es in einen bestimmten Lebensabschnitt so gut passt und wie bestimmte Bedürfnisse genau erfüllt werden. In der Konstruktion des Dreirads ist dieser temporäre Rahmen bereits implementiert, denn das Design ist an die Altersstufen von drei bis sechs Jahren angepasst. Das Objekt selbst ist temporär, die Idee dahinter jedoch nicht, was moralische Bewertungen haltlos macht. So ist jedes Objekt und Medium in unserem Leben wie das Dreirad lediglich ein vorübergehendes Phänomenen. Solange wir versuchen, diese in unserem Umfeld zu behalten, blockieren wir passendere Möglichkeiten, die uns viel weiter voranbringen können.

TRANSMEDIALE: FUTURITY

Bruce Sterling wird Anfang Februar Gast der Transmediale sein, wo es um "Futurity" geht: *"Ich bereite eine Präsentation zum Thema Atemporality vor. Es geht darum, wie Geschichte und Zukunft mit den gleichen wissenschaftlichen Methoden verarbeitet werden könnten. Das Konzept wird provozierender und differenzierter als üblich ausfallen, denn sich für die Transmediale vorzubereiten, ist derzeit einfach eine gute Entschuldigung, um lästigere Arbeiten erstmal liegen zu lassen."*

Transmediale, Konferenz vom 2. bis 7. Februar 2010 in Berlin

www.transmediale.de

gefördert durch die KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

FUTURITY NOW!

transmediale.10 | berlin | 2 - 7 feb 2010

"the best way to predict the future, is to invent it."
(Alan Kay, 1971)

Lange galt das 21. Jahrhundert als Projektionsfläche für die Zukunft unserer Gesellschaft. Heute im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends stellen wir fest, dass sich die Träume, Visionen und Utopien von technologischem Fortschritt und soziale Harmonie nicht eingelöst haben. Was ist geschehen, haben wir die Zukunft eingeholt oder hat die Zukunft uns eingeholt?

transmediale.de | info@transmediale.de | twitter.com/transmediale

VON 1887-1998 FÜR 2000-2010

UTOPIEN AUS DER MOTTENKISTE

Um die Jahrhundertwende 1900 entwickelten sich nicht nur **Wissenschaft und Technik** sprunghaft, auch der Zeit- und Vorstellungshorizont der Menschheit erweiterte sich rasant. Das Jahr 2000 avancierte in der Folge zum bevorzugten Tummelplatz für **Utopien, Prophezeiungen und Vorhersagen.**
Von Anton Waldt

1887 - FORTSCHRITT DURCH TECHNIK
Im Jahr 2000 sind alle Menschen gleichberechtigt, vom 21. bis zum 55. Lebensjahr herrscht militärisch organisierte Arbeitspflicht in der verstaatlichten Industrie. Es gibt ein lebenslanges Einheitseinkommen, Kreditkarten (erst 1924 erfunden), die Luft ist sauber, diverse Orchester spielen Tag und Nacht, die Programme werden per Telefonleitung übertragen und Hörgebühren per Kreditkarte verrechnet. ›› Edward Bellamy: Ein Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887, Roman

1895 - TRÄUMT WEITER
Zur Jahrtausendwende wird eine Maschine gebaut, mit deren Hilfe man sich in der vierten Dimension, der Zeit, bewegen kann. ›› H. G. Wells: Die Zeitmaschine, Roman

1900 - HANDY & CONVENIENCE-FOOD
Im Jahr 2000 gibt es Fernsehen, Fax und Handy. Autos sind billiger als Pferde, die Menschen ernähren sich von Konserven und Tiefkühlkost, vorgekochte Gerichte sind unschlagbar günstig. C, X und O wurden aus dem Alphabet entfernt, dafür gibt es schnurlose Telefone. ›› John E. Watkins: What may happen in the next hundred years, Artikel im Ladies Home Journal

1904 - FREIE LIEBE & SINALCO
Im Jahr 2000 spielt Religion keine Rolle mehr, der Staat basiert auf Naturgesetzen, *"jedermann wird ein glückliches und sorgenfreies Dasein gesichert"*, nach einer umfassenden Abrüstung ist der Frieden dauerhaft gesichert und alle praktizieren freie Liebe. Die Prophezeiung stammt von Friedrich Eduard Bilz, dem "Vater der volkstümlichen Naturheilkunde" und Erfinder der "Bilz-Brause", die 1905 in "Sinalco" umbenannt wurde. ›› Friedrich Eduard Bilz: Der Zukunftsstaat. Staatseinrichtung im Jahre 2000, Roman

1907 - KÜNSTLICHE HÜHNEREIER
Zu Beginn des zweiten Jahrtausends lebt die Menschheit in Wohlstand: *"Die Wissenschaft wird alle speisen, die heute noch an der Tafel des Lebens hungrig bleiben müssen."* Künstliche Hühnereier werden hergestellt, komplett mit Eiweiß, Eigelb und Schale. Das Treibstoffproblem wird durch Biosprit gelöst. ›› Hans Dominik: Die Nahrung der Zukunft, Erzählung)

1909 - WELTFRIEDEN
Im Jahr 2009 herrscht Weltfrieden, so die Vorhersage von Friedensnobelpreisträgerin Ber-

dbg139_10_23_utopien.indd 16 14.12.2009 18:01:59 Uhr

tha von Suttner. (Laut Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung gab es 2008 weltweit 345 Krisen und neun ausgewachsene Kriege.)

1910 - UMTS IM U-BOOT
Im Jahr 2010 herrscht ein froher, komfortabler Kommunismus und es gibt ein europäisches Parlament. Durch das Inhalieren von Radiumdämpfen ist der Mensch fast unsterblich und topfit, jedes Kind durchschwimmt den Ärmelkanal. Gute Manieren sind so selbstverständlich wie frische Wäsche, auch wenn das Verbrechen, zur Domäne der Frauen geworden, an grässlicher Tücke gewinnt. Angesichts gewaltiger Vernichtungskräfte ist Krieg unmöglich, Äpfel sind so groß wie Melonen, Gold und Diamanten werden künstlich hergestellt. Es gibt exakte Wettervorhersagen zwei Wochen im voraus, Unterhaltung kommt aus dem Fernseher und die Musik ist dissonant. Außerdem haben im Jahr 2010 alle UMTS: *"Die Bürger der drahtlosen Zeit werden überall mit ihrem 'Empfänger' herumgehen, der irgendwo, im Hut oder anderswo angebracht, auf eine der Myriaden von Vibrationen eingestellt sein wird. Der Empfänger wird trotz seiner Kompliziertheit ein Wunder der Kleinmechanik sein. Konzerte und Direktiven, ja alle Kunstgenüsse und das Wissen der Erde werden drahtlos übertragen sein. Monarchen, Kanzler, Diplomaten, Bankiers, Beamte und Direktoren werden ihre Geschäfte erledigen und ihre Unterschriften geben können, wo immer sie sind (...) im durch Luft gleitenden Aeroplan oder dem in der Tiefe der See dahinfahrenden Unterseeboot."* ›› (Arthur Brehmer (Hrsg.): Die Welt in hundert Jahren, Aufsätze)

1910 - KERNENERGIE
Zu Beginn des zweiten Jahrtausends wird die Energieversorgung durch Atomkraftwerke gesichert, in denen Kupfer *"durch Anwendung riesiger Spannungen, zu radioaktivem Zerfall"* veranlasst wird. Atombetriebene Raketen wird es aber erst 2050 geben. ›› Hans Dominik: Ein neues Paradies, Erzählung

1927 - PUBLIC VIEWING
Im 21. Jahrhundert werden Ereignisse von öffentlichem Interesse auf Großbildleinwänden übertragen. ›› Anton Lübke: Technik und Mensch im Jahre Zweitausend, Artikel

1930 - GLOBAL OVERKILL
Im Jahr 2003 wird die Menschheit mit C- und B-Waffen ausgerottet: *"Am 13. Juli flogen von Boston eintausend mit Gas und Bazillen beladene Flugzeuge fort und vollbrachten, rund um den Globus sausend, den von der Weltregierung befohlenen Mord."* ›› Erich Kästner: Das letzte Kapitel, Gedicht

1933 - HITLER 2.0
Höhepunkt des Jahres 2000 wird eine *"große völkische Feier (...), die Geburtstagsfeier von Hitlers Nachfolger, des 'edlen' Herrn König, dessen 100. Geburtstag ausgerechnet auf das Jahr 2000 fällt. Da Herr König wie Hitler streng vegetarisch lebt, keinen Alkohol trinkt, nicht raucht, sich viel im Freien aufhält und mit seinen Schäferhunden spielt, wirkt er mit seinen hundert Jahren noch recht rüstig. (...) Das Reich, das Herr König regiert, hat sich im Jahr 2000 - neben England, Japan und den USA - als die vierte Weltmacht etabliert. Fast alle germanischen Länder, also Holland, Flamland, Österreich, Skandinavien und die Deutschschweiz, sind inzwischen Teile dieses mächtigen und blühenden Staates geworden. Frankreich ist dagegen durch die fortschreitende 'Verniggerung' an den Rand des Abgrunds geraten, während Russland zwar durch eine 'antisemitische Revolution der roten Armee' das frühere 'Sowjetjoch' abgeschüttelt hat. (...) Und all das 'ohne irgendeinen Krieg' - rein aufgrund der Überzeugungskraft der nationalsozialistischen Idee."* ›› Edmund Schmid: Im Jahr 2000 im Dritten Reich. Eine Schau in die Zukunft, Utopie

1936 - ZEITTELEFONIE
Im Jahr 2000 herrschen ideale Zustände. Alle ökonomischen, politischen und kulturellen Krisen wurden gelöst, genau wie alle Probleme der Liebe und Ehe. Die moderne Technik erlaubt es, auf einer Tagung Utopisten aller Zeiten miteinander konferieren zu lassen. ›› Peter Norelli: Utop anno 2000. Bericht über die Erste Tagung des intersäkularen Weltverbandes der Utopisten, Roman

1945 - SATELLITENTELEFON
Im Jahr 2000 gibt es eine Mondkolonie und Menschen haben bereits die meisten Planeten unseres Sonnensystems besucht. So weit so falsch, im gleichen Atemzug schlägt Sci-Fi-Pionier Arthur C. Clarke aber auch vor, drei Satelliten im Erdorbit zu stationieren, um so ein weltweites Kommunikationsnetz aufzuspannen, was 1964 realisiert wurde. ›› Arthur C. Clarke: Extra-terrestrial Relays - Can Rocket Stations Give Worldwide Radio Coverage? Artikel in Wireless World

1950 - INDIVIDUAL-HUBSCHRAUBER
Im Jahr 2000 leben die Menschen in Wegwerfhäusern, sie bewegen sich im Individual-Hubschraubern und essen künstliche Nahrungsmittel aus Sägemehl. Geschirr und andere Gebrauchsgegenstände bestehen aus Plastik, das sich im heißen Wasser auflöst. ›› Artikel in der Zeitschrift Popular Mechanics

1950 - DISKRIMINIERUNG AUF DEN MARS
Im August 2001 lassen sich erste Siedler auf dem Mars nieder. Sie verwandeln den Marsboden in grüne Wiesen und Wälder, die ersten Bergarbeiterstädte entstehen. In einer zweiten Einwanderungswelle kommen ab 2002 auch die Diskriminierten von der Erde, die Schwarzen wandern aus den USA aus. Ab 2004 halten Gesetz und Bürokratie auf dem Mars Einzug, aber schon 2005 kommt eine Hiobsbotschaft von der Erde: *"Australischer Kontinent durch Explosion eines Atomdepots vernichtet! Los Angeles, London bombardiert. Krieg. Kommt heim."* ›› Ray Bradbury: Die Mars-Chroniken, Roman

1951 - BEEF MIT VENUS
Im Jahr 2003 herrscht eine Weltregierung auf der Erde. Eine Sonde von der Venus kracht in die Taiga, Wissenschaftler entziffern das Bordbuch und kommen den Invasions-Plänen der Venus-Bewohner auf die Schliche. Das Raumschiff Kosmokrator düst zur Venus und entdeckt, dass sich die Venus-Aggressoren gegenseitig umgebracht haben - nach einem Streit um die Frage, wer die Menschheit ausrotten darf. ›› Stanislaw Lem: Die Astronauten, Roman)

1952 - ASTROBOY
Im Jahr 2003 kommt der Sohn von Doktor Tenma bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Tenma konstruiert den Androiden Astro Boy, der dem toten Sohn ähnlich sieht. Als er jedoch feststellt, dass Astro Boy nicht älter werden kann, verstößt er ihn. Der Wissenschaftler Professor Ochanomizu rettet Astro Boy und verpasst ihm Superheldenfähigkeiten. Seitdem kämpft Astroboy gegen das Böse auf der Welt. ›› Manga

1954 - PRÄVENTIVPILLEN
Zu Beginn des zweiten Jahrtausends sind Viren und Bakterien weitgehend überwunden, außerdem gibt es Präventivpillen gegen Geisteskrankheiten und Allergien. Die Menschheit wohnt in Einfamilienhäusern aus Kunststoff, die völlig von der Umgebung unabhängig sind und über Heiz-, Kühl- und Klimaanlagen verfügen und behagliches Wohnen in der Arktis und im brasilianischen Dschungel ermöglichen. Häuser sind durch Radiofernsprecher und Fernsehgeräte miteinander verbunden, die durch Atomkraft-Speicherbatterien gespeist werden. ›› American Chemical Society

1955 - COMPUTER-DIKTATUR
Im Jahr 2008 berechnet Supercomputer Multivac sowieso das Wahlverhalten aller Wähler voraus, weshalb ihm die Wahl komplett überlassen wird. Nur ein einziger Wähler darf Fragen des Computers beantworten, die sich aber nicht auf die Kandidaten beziehen. ›› Isaac Asimov: Wahltag im Jahre 2008, Kurzgeschichte

1955 - ATOMKÜCHEN
Im Jahr 2000 hat der Sozialismus friedlich gesiegt, atombetriebene Geschirrspülautomaten sorgen für Bequemlichkeit und die Menschheit ist gut. ›› Majoll Büttner: Hille reist ins Jahr 2000. Erzählung aus: Die Zaubertruhe - Ein Almanach für junge Mädchen

1957 - MISSBRAUCHTE MUTANTEN
Im Jahr 2008 existiert Europa nicht mehr, der Westen der USA ist durch den Atomweltkrieg verstrahlt, er wird von Mutanten mit sechs Gliedmaßen bewohnt, die vom Wachpersonal sexuell missbraucht werden. Auf einem XXL-Kreuzfahrtschiff arbeiten 5.000 Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler unter idealen Bedingungen - solange sie produktiv sind. Die "Gelehrtenrepublik" hat eine US- und eine Sowjet-Zone, beide Seiten führen heimlich Menschenexperimente durch. ›› Arno Schmidt: Die Gelehrtenrepublik, Roman

dbg139_10_23_utopien.indd 17 14.12.2009 18:10:44 Uhr

1957 - LOCHKARTENKÜCHE
Im Jahr 2000 drehen sich Häuser automatisch zur Sonne, Wasser wird in einem Kondensverfahren aus der Luft gewonnen und die Lochkartenküche erledigt den Abwasch. ›› American Institute of Architects

1957 - 3 TAGE WACH
Im Jahr 2000 versorgen neue Nutzpflanzen bis zu 30 Milliarden Menschen mit Nahrung, Meeres- und Luftströme werden nach Bedarf umgeleitet, der Krebs ist besiegt und durch die Neutralisation von Erschöpfungssubstanzen reichen zur Erholung zwei Stunden Schlaf. Fernsehgeräte im Taschenformat sorgen über weite Entfernungen hinweg für Kommunikation und Unterhaltung. ›› Sowjetische Akademie der Wissenschaften

1958 - ATOM-PROLET
Im Jahr 2000 haben sich die Werktätigen von den Kapitalisten befreit, der Sozialismus hat weltweit gesiegt und im polytechnischen Unterricht wird das Schulweltraumschiff per Neutronenhirn ins All gesteuert. Ein 90 km langer Damm verbindet Sibirien mit Alaska, der Golfstrom wird mit Hilfe der Atomkräfte umgeleitet. Diese Maßnahmen bringen für die nördliche Halbkugel eine wesentliche Klimaverbesserung. Zu Füßen der antarktischen Eisriesen liegen Parks, Atomkraftwerke, Freibäder, moderne Industrie- und Wohnstädte. ›› Frösi 9: Bericht aus dem Jahr 2000, DDR-Comic "Fröhlich sein und singen"

1960 - FLORIDA-ROLF
Im Jahr 2000 sind keine Wirtschaftskrisen zu erwarten, niemand muss hungern, die Arbeitszeit wurde dramatisch verkürzt, trotzdem kann sich jede Familie eine menschenwürdige Wohnung leisten und Urlaubsreisen nach Florida sind für alle erschwinglich. Eine Weltregierung lenkt die Völker und die Heere sind abgeschafft. Die Vorhersage von Fritz Baade, Direktor des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, ist repräsentativ für den ungebrochenen sozialdemokratischen Technokraten-Optimismus der 60er Jahre. ›› Fritz Baade: Der Wettlauf zum Jahre 2000, Buch

1965 - MOORE'S LAW
Die Komplexität integrierter Schaltkreise verdoppelt sich etwa alle zwei Jahre. Die von Intel-Mitgründer Gordon Moore zuerst erkannte Gesetzmäßigkeit gilt im Kern bis heute. Sie sorgt vor allem zuverlässig dafür, dass digitale High-Tech eine vergleichweise kurze Halbwertszeit hat, wodurch die Entwicklung nie an Dynamik verliert.

1965 - CHINA KOMMT
Um das Jahr 2000 liegen die USA, die Sowjetunion und die um Großbritannien erweiterte EWG bei den Parametern Bevölkerung, Stahl- und Energieproduktion gleichauf. Aber China übertrifft sie allesamt um ein Fünffaches mit einer Stahlproduktion von 600 Millionen Tonnen im Jahr und 1,7 Milliarden Einwohnern. Zu dieser Prognose kam Wilhelm Fucks, Physiker und Rektor der RWTH Aachen, mittels selbstentwickelter Formeln, die mit aktuellem Zahlenmaterial gefüttert wurden - China hatte im Jahr 2000 übrigens nur 1,2 Milliarden und produzierte nur 100 Millionen Tonnen Stahl. ›› Wilhelm Fucks: Formeln zur Macht, Buch

1967 - PROGRAMMIERTE TRÄUME
Im Jahr 2000 beleuchten künstliche Monde die Nachtseite der Erde, es gibt bemannte Mondstationen, bemannte interplanetare Raumflüge und weltraumgestützte Verteidigungssysteme. Die Menschheit hat ein Stück weit Kontrolle über Wetter und Klima gewonnen und kann Hurrikans verhindern. Im Berg- und Tiefbau werden nukleare Sprengsätze benutzt, die Atomkraftwerke der Kern-EU produzieren 370.000 Megawatt (tatsächlich die globale Kapazität 2009), dabei fällt jährlich waffenfähiges Plutonium für 35.000 bis 70.000 Sprengköpfe an. Die Medizin hat Einfluss auf die genetische Grundverfassung eines Individuums, es gibt Impfstoffe für alle bekannten Viren, chemische Gedächtnisstützen, programmierte Träume und relativ effektive Appetit- und Gewichtskontrollen. Alle Kinder der Erde gehen zur Schule, neue und nützliche Pflanzen- und Tierspezies wurden geschaffen und das Bruttosozialprodukt der Sowjetunion ist höher als das der EU. Die Prognosen kommen vom Futurologen-Superstar Herman Kahn, der vor allem fürs US-Militär arbeitete. Sie basieren auf ausgefeilten Hochrechnungen und sind typisch für den technokratischen Größenwahn der ersten Jahrzehnte im Kalten Krieg, eine Ära, deren Ende beim Erscheinen des Buchs schon deutlich absehbar war. ›› Herman Kahn, Anthony Wiener: Ihr werdet es erleben, Buch

1967 - ATOMTREIBSTOFF
Im Jahr 2001 tragen alle Menschen in Entenhausen Uniformen und seltsame Hüte, Benzin wurde durch Atomtreibstoff ersetzt, an Tankstellen arbeiten nur Roboter, bezahlt wird mit Zukunftstalern, außerdem gibt es Videotelefonie und Selbstschussanlagen mit Gesichtserkennung. ›› Donald Duck im Jahr 2001, Lustiges Taschenbuch Ausgabe 1

1968 - SCHALTKREIS-EMOTIONEN
Im Jahr 2001 gibt es auf der Erde zwar noch Sowjetunion und USA, aber die Musik spielt im Weltraum: Fähren zu bemannten Raumstationen oder dem Mond sind Alltag, es gibt aber auch bemannte interplanetare Raumflüge. Diese verbringen die Astronauten weitgehend in Tiefschlafkammern, das Schiff wird unterdessen von einem 9000er-Computer gesteuert, einer "unfehlbaren" Rechnerklasse mit synthetischer Persönlichkeit, die leider zu bösartiger Dickköpfigkeit neigt, vor allem wenn antike Alien-Artefakte ins Spiel kommen. ›› 2001: Odyssee im Weltraum, Film. Regie: Stanley Kubrick, Buch: Kubrick und Arthur C. Clarke (siehe 1945), auf Basis von Clarkes Kurzgeschichte "The Sentinel"

1968 - STÄDTE UNTER GLAS
Im Jahr 2008 liegen Städte voll klimatisiert unter großen Glaskuppeln, Roboter übernehmen die Hausarbeit und den Urlaub verbringt man im Weltraum oder in einem Luxus-Resort auf dem Meeresgrund. Luftkissenautos sind das gängige Verkehrsmittel, sie werden von Zentralcomputern gesteuert, während der Passagier "die Morgenzeitung auf einem Flachbildschirm über dem Armaturenbrett" liest. ›› James R. Berry: 40 Years in the Future, Artikel im Mechanix Illustrated Magazine

1971 - HUNDERTJÄHRIGE RAVER
Im Jahr 2000 beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung 150 Jahre, mit 100 ist man noch so vital wie früher mit 30. (In Deutschland waren es 78,1 Jahre, heute sind es 79,3.) Retortenbefruchtung, Gen-Chirurgie und Gebärroboter sorgen für makellosen Nachwuchs, Infektionskrankheiten sind praktisch abgeschafft. Nährstoffe, die früher umständlich auf Feldern gezüchtet wurden, werden synthetisch in der Nahrungsfabrik hergestellt. Magnetschwebebahnen düsen mit 20.000 km/h durch Vakuumröhren. ›› Ulrich Schippke: Die sieben Weltwunder von morgen, Buch

1972 - TOTALER VERBRAUCH
Im Jahr 2000 leben 6 Milliarden Menschen auf der Erde, die auf dem besten Weg sind, die natürlichen Ressourcen zu verbrauchen. ›› Club of Rome: Die Grenzen des Wachstums, Bericht

1975 - VERDIENSTSOZIALOKRATIE
Im Jahr 2000 herrscht eine Verdienstsozialokratie, die meisten Menschen müssen dank einer negativen Einkommensteuer nicht mehr arbeiten. Sie leben in gigantischen und völlig autarken Wohntürmen, von denen jeweils vier eine Pseudostadt bilden. ›› Mack Reynolds: Die Türme von Utopia, Roman

1976 - ÜBERALL TOURISTEN
Um die Jahrtausendwende ist der Tourismus einer der größten Wirtschaftszweige der Welt, wenn nicht sogar der größte. ›› Herman Kahn

1986 - COMPUTERAUTISTEN
Im Jahr 2009 hat die Umweltverschmutzung überhand genommen, zahlreiche Totalallergiker können nur abgekapselt in keimfreien Räumen überleben. Dazu kommen immer mehr Computerautisten, die nicht mehr mit anderen Menschen kommunizieren können. ›› Claus-Peter Lieckfeld: 427 - Im Land der grünen Inseln, Roman

1987 - PROLUTION
Im Jahre 2000 bricht der atomar geführte 3. Weltkrieg aus, der 2004 durch eine globale Revolution beendet wird, der so genannten "Prolution". In der folgenden Rätedemokratie ist die Ehe abgeschafft, statt Schulen gibt es freiwillige Colleges mit freiwilligen Lehrern, Autos haben weitläufig ausgedient und man lebt in Kommunenhäusern auf Pfählen mit maximal drei Stockwerken. ›› Walter Neumann: Revonnah. Liebe und Gesellschaft im Jahre 2020, Buch

dbg139_10_23_utopien.indd 18 14.12.2009 18:39:05 Uhr

1989 - ZWEITER KOREAKRIEG
Im Jahr 2001 attackieren Umweltterroristen der Gruppe TerraFirst ein US-Atomkraftwerk, in der Folge wird multinationalen Konzernen das Recht auf Exterritorialität gewährt. Im Jahr 2005 verheert ein Erdbeben die Ostküste der USA, die UN ziehen von New York nach Genf, die Wallstreet zieht samt Börse ins weniger betroffene Boston. Im Jahr 2006 treiben japanische Konzerne Nord- und Südkorea in einen Krieg, Nordkorea greift Japan mit Atombomben an, aber die Raketen versagen und stürzen ins Meer. ›› Shadowrun, Rollenspiel)

1991 - VIRTUELLE REALITÄT
Im Jahr 2005 finden Football-Spiele in hyperrealistischen, virtuellen Umgebungen statt, die Spieler sind dafür mit hochauflösenden Stereo-Sichtgeräten und empfindlichen Bewegungssensoren an Kopf und Händen ausgestattet und per Internet vernetzt. ›› The Touchdown, Image-Kurzfilm des japanischen Telcos NTT

1990 - GENETIK
Im Jahr 2010 wird das Genom des Menschen vollständig entschlüsselt sein. (Tatsächlich ist dies bereits 2003 passiert. ›› Human Genome Project

1991 - AUTISTEN
Im Jahr 2002 wird versucht Menschen mit überdurchschnittlicher Intelligenz in der Retorte erzeugen, dabei entstehen einerseits Autisten verschiedener Ausprägung, andererseits Hyperintelligente, mit denen normale Menschen gar nicht mehr kommunizieren können. ›› George Turner: Das Menschenprojekt, Roman

1994 - CYBORG-HAMLET
Am Anfang des Jahrtausends zeigen Theater nur noch Sex, Gewalt und Gemetzel, Schauspieler sind Cyborgs, die sich schnell wieder regenerieren. ›› Wolfgang Hohlbein: Hamlet 2007, Roman

1998 - SCHWARZES LOCH
Im Jahr 2007 gelingt es einer US-Raumsonde in ein Paralleluniversum vorzustoßen und von dort einen Videostream in unsere Realität zurückzusenden. Dummerweise greift dann ein Parallelwelt-Alien die Sonde an, wobei ein Energierückstoß unser Universum beschädigt und ein schwarzes Loch entsteht, das sich anschickt unsere Welt zu verschlingen. ›› Outcast, Videospiel. Entwickler: Appeal

dbg139_10_23_utopien.indd 19 14.12.2009 18:39:55 Uhr

VERMESSUNG DER UTOPIE

GENOSSE ZUKUNFT

Der Essayist **Raul Zelik** glaubt an die Möglichkeit, dass der **Kapitalismus** in naher Zukunft kollabieren könnte. Damit die kommende Gesellschaft kein Horrorszenario wird, müssen wir konkret über **Utopien** nachdenken. Das wollen Zelik und die Ökonomiekritik-Koryphäe **Elmar Altvater** nicht neoliberalen Managern überlassen. Über ihr gerade erschienenes **Gespräch in Buchform** hat De:Bug mit Raul Zelik unterhalten.

Von Jörg Sundermeier

dbg139_10_23_utopien.indd 20 14.12.2009 18:04:04 Uhr

Eine sozialistische Gesellschaft ist das Ergebnis gesellschaftlicher Verständigungsprozesse von unten. Man kann das als reformistisch denunzieren, doch wie soll es funktionieren außer in realen Praxen?

Der linke Romancier und Essayist Raul Zelik hat soeben gemeinsam mit dem ehemaligen Professor für politische Ökonomie Elmar Altvater im Blumenbar Verlag das Buch "Die Vermessung der Utopie" veröffentlicht, das ein Gespräch der beiden über die Ökonomie des Kapitalismus, über Ökologie und Raubbau, die Krise, den Realsozialismus und eine "kommende Gesellschaft" dokumentiert. Altvater und Zelik rufen dabei noch einmal nahezu alle Topics der Linken aus den letzten 20 Jahren ins Gedächtnis, suchen Vorbilder für neue linke Bewegungsformen in Lateinamerika, in besetzten Fabriken oder im Zinsverbot. Zwischen Altvater, der Mitglied von Attac ist, und Zelik kommt dabei kaum je Streit auf, vielmehr ergänzen und bestätigen sich die beiden. Für all jene, die sich in linken Diskussionen auskennen, kann das auf Dauer ermüden, als Einführung in die Thematik ist das Buch durchaus von Nutzen. Eine konkrete Utopie allerdings findet sich trotz des Buchtitels nicht im Buch, eher werden die Ränder dessen vermessen, was da kommen soll. Und es wird die Frage verfolgt, wie es nicht sein darf. Denn "eine utopische Gesellschaft ist keine Kuschelecke" (Altvater). Manchmal aber hört es sich im Buch jedoch doch so an, als wäre vor allem gekuschelt worden. Ein Gespräch mit Raul Zelik über linke Hoffnungen.

Debug: Wie kam es zu diesem Gespräch, dass dann ein Buch wurde? Woher kennt ihr euch?

Raul Zelik: Ich habe bei Elmar in den Neunzigern studiert und immer wieder Kontakt zu ihm gehabt. Er ist ja einer der wenigen im Wissenschaftsbetrieb, der sich einen kritischen Marx'schen Blick bewahrt hat. Die Idee mit dem Gespräch hatte ich, weil ich über ein Forschungsprojekt zum Thema Sozialismus nachdenke – also zu der Frage, was an nachkapitalistischen Alternativen möglich ist. Natürlich ging es dann auch schnell um die Wirtschaftskrise und Fragen wie: Wie kann es sein, dass eine alte linke Forderung, nämlich die nach Staatsintervention, nun so neoliberal, so sehr im Interesse von Eliten gewendet werden konnte? Aus diesen Überlegungen ergaben sich bereits die vier Blöcke, in die das Buch unterteilt ist: Grundfragen der Ökonomie, aktuelle Krise, Scheitern des Realsozialismus und antikapitalistische Gegenprojekte. Wir haben das meinem Verlag Blumenbar als Buchprojekt vorgeschlagen. Das scheint mir auch ganz gut so zu sein, weil Blumenbar eben kein klassisch linker Verlag ist. Das Gespräch ist dann in vier Sitzungen über jeweils vier Stunden geführt worden.

Debug: Altvater geht mit Negri und Hardt und ihrer Theorie vom Empire hart ins Gericht und sagt, man sähe heute, dass der Nationalstaat sehr wohl noch sehr gefragt ist.

Zelik: Naja, es wird deutlich, dass das Kapital den Nationalstaat sehr stark braucht. Die neoliberal-keynesianische Praxis sieht so aus, dass die Staatsintervention den Besitz der Vermögenden nicht nur allgemein schützen, sondern auch aktiv retten soll. Das Kapital wird von den Nationalstaaten durch die Krise gebracht. Eine umgedrehte Utopie sozusagen: Nationalisierung der Banken im Interesse der Eliten.

Debug: Ihr ruft von Marx bis Dietmar Dath eine Unmenge von Denkern und Theorien auf in eurem Dialog. Aber vieles wird nur angerissen. Nun seid ihr beide ja Sachbuchautoren. Warum habt ihr die Form eines Gesprächs gewählt? Zumal nur wenige Bruchlinien zwischen dir und Altvater erkennbar sind, Streit kommt im Buch nicht auf.

Zelik: Wie gesagt: Die Krise beweist, dass - ironisch gesprochen - Utopisches möglich ist. Die Nationalisierung der Banken war ja lange Zeit eine hauptsächlich von Trotzkisten verteidigte Forderung. Nun wird in kürzester Zeit Verstaatlichungspolitik durchgezogen. Das zeigt immerhin, dass eine radikal andere Politik möglich ist, wenn man nur in der Lage ist, entsprechende Kräfteverhältnisse zu mobilisieren. Es gilt also, eine Diskussion über radikal andere Politikziele anzustoßen. Die Form des Gespräches scheint mir dafür passend: Ein Gespräch ist offen, es kann etwas angenehm Unfertiges entstehen. Das Anliegen des Buches ist es ja auch nicht, einen utopischen Gegenentwurf zu formulieren, den man einer Gesellschaft überstülpen könnte. Gesellschaftliche Emanzipation muss immer ein offener Prozess sein, der von den Beteiligten gestaltet wird. Die Offenheit des Gesprächs deutet diese Richtung an. Auch hier bleibt Platz für Zweifel und Einwände. Dass es zwischen Elmar und mir wenig Streit gab, fand ich ganz gut. Anders als es früher in der Linken üblich war, geht es ja heute weniger darum, Recht zu haben, als Ideen und Reflexionen zusammenzutragen.

Debug: Ihr distanziert euch sehr stark vom Realsozialismus. Dafür scheint bei Altvater manchmal eine Art Sehnsucht nach einem guten alten Kapitalismus auf, in dem noch ehrlich produziert worden ist.

Zelik: Nein, das glaube ich gar nicht. Elmar Altvater ist kein Sozialdemokrat und verschwendet keine Ideen an einen "guten Kapitalismus". Er betont allerdings, dass die Finanz- und Wertökonomie als eigendynamischer Bestandteil im ➔

dbg139_10_23_utopien.indd 21 14.12.2009 18:57:18 Uhr

Kapitalismus zu kritisieren ist und dass man auf diese Kritik auch nicht aus Furcht vor antisemitischen Diskursen verzichten kann. Hier ist Altvater übrigens nah bei Marx. Was nun den impliziten Reformismusvorwurf angeht: Ich sehe Elmar Altvater in der Tradition Rosa Luxemburgs. Der alten linken Sozialdemokratie ging es ja auch darum, sich nicht einfach revolutionären Heilsvorstellungen hinzugeben. Radikale Veränderung besteht auch aus konkreten Schritten, aus erkämpften Reformen, die selbstverständlich erst einmal nur Modernisierungen sind. Es gilt, die irre zerstörerischen Kräfte des Kapitalismus einzuschränken, Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, wo das möglich ist – auch wenn das den Kapitalismus modernisiert.

Debug: Du bist ja eher ein Vertreter der radikalen Linken. Und nun seid ihr beide im Gespräch plötzlich sehr auf Realpolitik orientiert.

Zelik: Nun, das mit der Radikalität ist auch verwirrend, ich musste vor einiger Zeit in einem Blog lesen, dass ich ein Linksliberaler sei. Ganz lustig eigentlich. Was sollen diese Etikettierungen? Klar will ich die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend ändern. Und natürlich bedeutet es, wenn man wirklich Emanzipation will, dass man auch alles anders machen müsste. Doch diese Vorstellung von der alles verändernden Revolution halte ich für falsch. Es gibt Trägheitsmomente in jeder Gesellschaft. Das heißt, auch nach Revolutionen, die heute sowieso schwer vorstellbar scheinen, sind die Leute und die Verhältnisse zwischen ihnen erst mal die gleichen. Gesellschaftliche Veränderungen sind also immer auch Transformationsprozesse. Die Veränderung der Staatsform löst die Probleme nicht. Der Kern eines kommunistischen Projekts bestand darin, dass die Gesellschaft, dass die Menschen über ihre Arbeit, ihre Produktion, ihren Konsum, ihre Lebensweisen gemeinsam entscheiden. Das kann ich mir nur als Aneignungsprozess vorstellen, der zwar in Kämpfen und Konfrontationen eingebettet ist, aber nicht einfach auf die Ergreifung der Staatsmacht zuläuft. Was könnten solchen Aneignungen sein? Der Aufbau von Genossenschaften – auch wenn das im Rahmen eines kapitalistischen Systems geschieht. Die Ausweitung von Commons, wie das in der Open-Source-Bewegung geschieht. Das Entstehen solidarischer Strukturen, wie es sie in der Arbeiterbewegung einmal gab oder heute in Bewegungen wie Via Campesina aufblitzt. Ich denke, eine sozialistische Gesellschaft ist das Ergebnis gesellschaftlicher Verständigungsprozesse von unten. Man kann das als reformistisch denunzieren, doch wie soll es funktionieren außer in realen Praxen? Das steht übrigens auch bei Marx, der den Kommunismus als "reale Bewegung" bezeichnet, die aus den bestehenden Voraussetzungen hervorgeht.

Der Kapitalismus ist als ökonomisches System ineffizient, irrational, unvernünftig und die realen Grenzen sind absehbar.

Debug: Wie sollen die Leute denn zu solchen Diskussionen kommen? Die Mehrheit interessiert sich doch gar nicht für die Verstaatlichung der Banken oder die Privatisierung der Bahn. Und eine Partei wollt ihr ja nicht bilden ...

Zelik: Sicher, so ein Buch wird wenig bewirken. Es steht ja auch im Buch, dass es nicht um tolle Vorschläge geht, sondern dass sich alles an der Frage entscheidet, ob Gegenmacht, ob starke soziale Bewegungen entstehen. Konkreter: Natürlich ist eine Forderung nach der Demokratisierung der Medien immer richtig, aber sie ist bedeutungslos, wenn es keine Bewegung gibt, die die Demokratisierung und Entkommerzialisierung von beispielsweise Sendefrequenzen durchsetzt. Wir brauchen konkrete Gegenbewegungen, um Forderungen wie Grundeinkommen und kürzere Arbeitszeiten - in Verbindung miteinander - zu verwirklichen. Und diese Bewegungen sind kaum in Sicht, ja. Andererseits ist es aber auch nicht ganz bedeutungslos, darüber zu reden, denn vor den Bewegungen steht auch immer die Verständigung über gemeinsame Ziele. Wir haben es im Buch vermieden, zu konkret darüber zu sprechen. Denn Bewegungen, soziale Praxen, emanzipatorische Praktiken entstehen nicht am intellektuellen Reißbrett. Interessanter finde ich, über die unscheinbaren Dinge nachzudenken, die es heute schon gibt. Es gibt Erfahrungen mit Genossenschaften, es gab so etwas wie die Kinderladen-Bewegung, es gibt die Open-Source-Praktiken heute. Das allein hat keine politische Dimension. Und doch hat all das mit der Aneignung des Lebens, mit Solidarität oder alternativen Arbeitsformen zu tun. All diese Ansätze haben, ja, zum Fortbestand des Kapitalismus mit beigetragen. Und doch zeigen sie Möglichkeiten auf.

Debug: Ihr markiert ja die Eckpunkte, redet über Ökonomie, Ökologie, die gescheiterten Staatssozialismusexperimente. Und immer redet ihr von Bewegung. Doch wenn man die neuen Genossenschaften anschaut, sind die völlig geschichtsvergessen, und wollen alle Fehler noch mal machen. Die ganzen Unzufriedenen da draußen wollen euch doch gar nicht hören. Die wollen auch keine Selbstkritik. Sie sind vereinzelt und wollen es bleiben. Wo soll denn "die kommende Gesellschaft" herkommen?

Zelik: Kann sein, dass heute nicht politisch nachgedacht wird. Aber im Buch wird eben das eingefordert: In den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Erfahrungen von Anfang des 20. Jahrhunderts stecken Erfahrungen, die uns etwas über eine andere Gesellschaft sagen. Das Gleiche gilt für den Realsozialismus und vor allem die marxistische Dissidenz dort – zum Beispiel die Praxis-Gruppe in Jugoslawien. Oder in Kämpfen, wie sie in den letzten Jahren in Lateinamerika geführt worden sind. Die brasilianischen Landlosen, die MST, haben soziale Kämpfe und Genossenschaftserfahrungen miteinander verbunden.

Debug: Du bist 41 Jahre alt. Glaubst du, dass du die "kommende Gesellschaft", die ihr beschwört, selbst noch erleben wirst?

Zelik: (lacht) Die Frage ist schwierig, weil darin ja schon wieder diese Vorstellung von der Totalveränderung ist – wir haben die Formulierung der "kommenden Gemeinschaft" bei Agamben geklaut und Elmar macht sich ja auch ein bisschen über diese Vorstellung lustig. Ich würde behaupten, Befreiung ist ein sozialer Prozess. Da gibt es immer Fort- und Rückschritte, gleichzeitig, und es hat sicher auch ein paar Fortschritte gegeben in den letzten Jahren. Wenn du nun fragst, ob es in den nächsten zwanzig, dreißig Jahren einen Bruch, eine sozialistische demokratische Gemeinschaft geben wird. Das weiß ich natürlich nicht. Aber es ist keineswegs unvorstellbar, dass der Kapitalismus, wie wir ihn heute kennen, in dieser Zeit kollabiert. Der Kapitalismus ist als ökonomisches System ineffizient, irrational, unvernünftig und die realen Grenzen – zum Beispiel des Wachstums – sind absehbar. Während der Finanzkrise glaubten einige führende Manager das Ende nahe. Das bedeutet nun nicht, dass danach notwendigerweise etwas Besseres kommt. Es kann auch die Rückkehr von statischen Formen der Klassenherrschaft bedeuten. Und das wäre ein Rückschritt, denn der Kapitalismus hat wenigstens eine gewisse Permeabilität zwischen Klassen und Schichten ermöglicht. Einzelne konnten aufsteigen und absteigen. Es wird also auszukämpfen sein, was nach dem Kapitalismus kommt. Damit die kommende Gesellschaft kein Horrorszenario wird, müssen wir konkret über Utopien nachdenken.

VERMESSUNG DER UTOPIE,
Blumenbar Verlag

www.blumenbar.de

dbg139_10_23_utopien.indd 22 14.12.2009 18:58:16 Uhr

January–February 2010

MOBILEE – BACK TO BACK VOL. 4 COMPILED AND RECOMPOSED BY AND.ID
MOBILEE RECORDS / MOBILEECD009 - 2CD
Out: 08.02.2010
Back to very best of mobile with AND ID incl. orchestrated Bonus CD + download voucher!

KASPER BJØRKE – STANDING ON TOP OF UTOPIA
HFN MUSIC / HFN04 CD / LP
Out: 15.02.2010
Mesmerizing Electronic, House and Modern Pop - Bjoerke makes the freshest Sound of 2010!

RAY OKPARA – BRAINOWS EP SOWESO / SWS004 / 12"
Out: 11.01.2010
Ray Okpara kicks off 2010 with the 4th release on the label of Lauhaus and Kabale und Liebe!

GUY GERBER – MY INVISIBLE ROMANCE SUPPLEMENT FACTS / SFR017
Out: 01/2010
Label chief Guy Gerber returns with a stunning 12" double EP on his own "Supplement Facts Records".

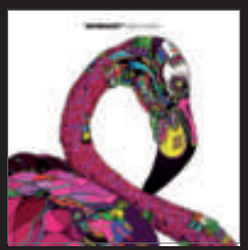
ION LUDWIG – POMPELMOESSAP EP GRUBENSTRASSE ZÜRICH / GS07 12"
Out: 01/2010
GS is Zurich for minimal techno and and so is their great Label.

NICK CHACONA – LOVE IN THE MIDDLE
MOOD MUSIC / MOODCD011 / CD
Out: 15/02/2010
Nick Chacona is clearly at the top of his game now, stunning debut artist album you'll likely be listening to months to come.

MICHAEL MELCHNER – FOUR TO THE FLOOR CARGO EDITION 014 /12"
Out: 01/2010
New release by Michael Melchner - incl. Matthias Tanzmann remix
coming soon: Sven Tasnadi & Juno6 - jam sessions (cargo015)

FELIPE VALENZUELA & DANI CASARANO – ANENINEMA FUMAKILLA / FK033 / 12"
Out: 01/2010
Those great Chileans are back on Woody´s Label. Hot!

SVEN VÄTH IN THE MIX – THE SOUND OF THE 10TH SEASON COCOON / CORMIX027 / 2CD+DVD
Out: Now!
Seminal 10th Anniversary Mix Package incl. all of Sven´s faves on 2CD plus Full on DVD!



ELLEN ALLIEN – WATERGATE 05 WATERGATE / WG005 CD
Out: 02/2010
Berlin Supreme: Ellen Allien and Watergate release THE mix cd of the new year, following Sebo K and Sascha Funke!

wordandsound.net

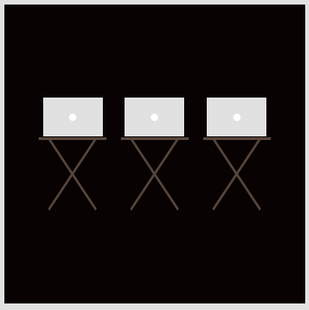
PLAY US LOUD

THE NEW whatpeopleplay.com

Newest Digital Releases, New Player, Label -, Artist -, Track features Interactive Charttool with your own personal Page

Test it Now whatpeopleplay.com/getready

DER RÜCK BLICK 2009 – MUSIK



ALBUM

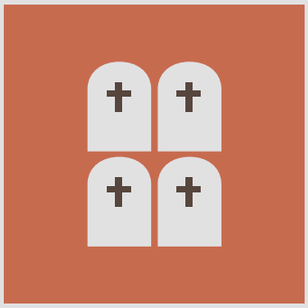
01. MODERAT MODERAT (BPITCH)

02. Redshape - Dance Paradox (Delsin)
03. Fever Ray - Fever Ray (Rabid Rec.)
04. Mathias Kaden - Studio 10 (Vakant)
05. Luciano - Tribute to the Sun (Cadenza)
06. Martyn - Great Lenghts (3024)
07. The XX - The XX (Young Turks)
08. Ben Klock - One (Ostgut Ton)
09. Hudson Mohawke - Butter (Warp)
10. Marek Hemmann - In Between (FAT)
11. DJ Hell - Teufelswerk (Gigolo)
12. The Whitest Boy Alive - Rules (Bubbles)
13. Lusine - A Certain Distance (Ghostly)
14. Animal Collective - Merriweather Post... (Domino)
15. Sven Weisemann - Xine (Mojuba)

Das Album ist ein schizophrenes Ding. Eigentlich seit Jahren totgesagt, denn personalisierte Streams, Per-Track-Konsum, digitaler Flutsch etc. sollten dem Format des Longplayers längst den Schneid abgekauft haben. Ganz so ist dem aber noch immer nicht. Viele große Labels wie Kompakt, Minus oder BPitch richteten 2009 ihr Hauptaugenmerk eben auf Artist-Alben, um den Shift vom gesichtslosen 12"-Producer zum Electronic-Popstar hinzugniedeln, was für deren Krisenausrichtung nachhaltiger erschien. Denn auf voller Länge, im Wortsinn, zu überzeugen, ist noch immer für die meisten Produzenten und Künstler die Meisterprüfung im Business. Dass hierbei große Mo-

dbg139_Poll.indd 24 15.12.2009 0:49:49 Uhr

mente entstanden muss eigentlich keinem gesagt werden. Für die Tiefen, Konzepte, Facetten und Ideenreichtümer, die uns gute Alben noch immer mitteilen können, hat das Neudigitale nämlich noch immer keinen wirklichen Ersatz liefern können.
BLEED



SINGLE

01. BURIAL & FOUR TET MOTH (TEXT)

02. Joy Orbison – Hyph Mngo (Hotflush)
03. DJ Koze – Mrs. Bojangles (Circus Co.)
04. Marek Hemmann – Gemini EP (FAT)
05. STL – Silent State (Smallville)
06. Motor City Drum Ensemble – Raw Cuts #5 (MCDE)
07. Moderat – Rusty Nails (Bpitch Control)
08. Culoe De Song – The Bright Forest (Innervis.)
09. Mount Kimbie – Maybees (Hotflush)
10. Sven Weisemann – Xine Zero (Wandering)

Nächstes Jahr fragen wir nicht mehr nach 7"/10"/12" des Jahres, versprochen, sondern nach dem Track des Jahres. Positiv formuliert: Kaum ein Sektor hat die Demokratisierung der Produktionsmittel soweit vorangetrieben wie die Technomaxi. Bis hin zur drohenden Selbstabschaffung. Dabei steht Vinyl weltweit gar nicht so schlecht da und ist in den USA sogar längst wieder im Aufwind, aber den bekommen nur Indies ab. Bei uns ist die Strategie in einer Welt, in der ein Hit schon ist, was man wiedererkennt, eine ganz andere. Wir erklären die 12" ab heute zur Kunst. Ganz offiziell. Es gibt eh nur noch Editionen. Es mag noch nicht überall drauf stehen, aber die dreistellig limitierte Platte ist längst Standard geworden. Früher mag es ein Zeichen des eigenen guten Geschmacks, des Auskennens gewesen sein, wenn man bei Hardwax eine mit Stempel versehene Platte ergattert hat, auf der irgendwo mit Bleistift so etwas wie 233/300 vermerkt war. Heute ist das der Regelfall, auch wenn nicht jeder Labelmacher fleißig genug ist die laufende Editionsnummer draufzuschreiben. Dafür aber verkünden Labelchefs gerne den Grund, warum Vinyl überhaupt noch existiert. Liebhaberei, klar, aber vor allem für die Künstler. Die wollen die Schallplatte als Trophäe ihres Triumphes über den digitalen Markt. Und in dieser merkwürdigen Ökonomie der 12" ist sie längst zu so etwas wie einem Bonussystem geworden, eine Adelung, ohne die der Aufstieg in die oberen DJ-Klassen nach wie vor versperrt bleibt. Und nimmt man sich ein Beispiel an der Kunst, könnte das noch ewig so weitergehen.
BLEED

LABEL

01. WARP

02. Bpitch
03. Hyperdub
04. Ostgut Ton
05. Circus Company
06. Kompakt
07. Smallville
08. Minus
09. Cocoon Recordings
10. Ornaments
11. Delsin
12. Traum Schallplatten
13. Kitsuné
14. Border Community
15. Diynamic

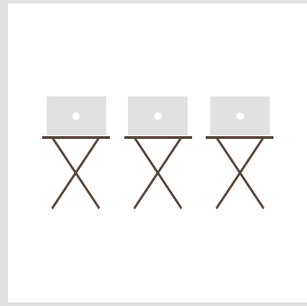
Das Massensterben der physikalischen Tonträger wurde wieder einmal vertagt, die Landflucht und der Glauben an eine größere Epidemie bleiben. Für die verbliebenen auserwählten Ikonen des Marktes ist es seit wenigen Jahren immer wichtiger geworden sich stetig zu vergewissern, dass man noch lebt und den Widersachern diese Tatsache dick aufs Brot zu schmieren. Labelgeburtstage sind das Instrument mit dem, neben der Versammlung aller großen Titelhelden aus dem eigenen Backstock, einmal so richtig der Ressourcenhahn aufgedreht wird - ohne jegliche Bescheidenheit. Im Fall vom zwanzigjährigen Bestehen des Warp-Records-Imperiums ein lebendes Monument der Geburtsstunde des Techno, geehrt durch ein unermesslich umfangreiches Boxset voller Sammlerware. Doch schon der fünfte wird andernorts gefeiert wie die Wiederkehr des Vinyl-Messias, wie z.B. beim Fünffach-Vinyl von Systematic Records. Eine Dekade elektronische Musik verzeichnen sowohl Sender Records als auch BPitch Control, wenn auch weniger dekadent bei den Tonträgern und eher ausufernd auf eigenen Events. Doch bei den kleinen, runden Geburtstagen ist noch lange nicht die Reißleine gezogen, jedes Jubiläum ist Grund zum Anlass, irgendetwas auf den Markt bringen zu müssen: So geschmackvoll die Zusammenstellung von M.A.N.D.Y. für manche klingen mag, muss ein Sampler nicht dem 7th Anniversary von Get Physical gewidmet werden. Ob man es wie Tru Thoughts mit CD-Tray-Stoffüberzug zum zehnten Jahrestag hält oder eine Box bis zum Überquellen füllt, in der globalen Geburtstagskultur wird jeder Anlass bis zum Bersten weiter ausgeschöpft.
MSB

NETLABEL

01. THINNER

02. Broque
03. Auflegware
04. iD.EOLOGY
05. Get Digital
06. Jahtari
07. Spontan Musik
08. Unfoundsound
09. Archipel
10. Pentagonik

In Netlabelland nichts Neues? Aber sind wir nicht alle ein bisschen Netlabel? Früher, da waren die heren Vorreiter der Umsonstökonomie hip. Heute ist es eh umsonst. Irgendwie. Und ein digitales Label zu machen folgt kaum noch wirklich anderen Gesetzmäßigkeiten als ein klassisches Netlabel. Aufmerksamkeit schaffen, drumherum verdienen, besonders nett sein zu Künstlern. Das durch Verkäufe erwirtschaftete Spielgeld kommt in die virtuelle Kaffeekasse. Umsonst fühlt sich aber immer noch leichter an.



LIVEACT

01. MODERAT

02. Dop
03. Modeselektor
04. Paul Kalkbrenner
05. Redshape
06. Extrawelt
07. Noze
08. Aphex Twin
09. Reboot
10. Lawrence

Rampensäue Gernot und Szari belegen gleich zwei der Medaillentreppchen der Liveolympiade und drängeln sich mit Apparat und gleich drei französischen Multiinstrumentalisten um die besten Plätze. Selbst Überstar Paul Kalkbrenner hat trotz Bravo-Starschnitt in eurer Live-Welt dagegen keine Chance. Redshape klettert dank seines Albums weit nach oben und die Festival-Dauerbrenner machen das Mittelfeld unter sich aus. Sten hat am Ende der Top 10 ganz klamm-

dbg139_Poll.indd 25 15.12.2009 0:50:10 Uhr

heimlich die Plätze mit sich selbst getauscht und heißt jetzt Lawrence. Ein Live-Lineup, das wir so auch gerne in Gänze auf die Bühne bringen würden, denn da stimmt einfach alles.

DJ

01. KOZE

02. Lawrence
03. Ricardo Villalobos
04. Richie Hawtin
05. Dixon
06. Ben Klock
07. Krause Duo
08. Paul Kalkbrenner
09. Sven Väth
10. James Holden
11. Mary Anne Hobbs
12. Jesse Rose
13. Tama Sumo
14. Julius Steinhoff
15. Mathias Kaden

Es ist vollbracht! Endlich darf die DJ-Kultur sich für befreit erklären, denn wir sind es los: das Vinyl. Dieses schwere, schwarze, unpraktische, schlecht klingende, anachronistische, nicht USB-taugliche Tonträgerdingens, von dem ernsthaft einige behaupten wollen, das wäre der Urknall, der Humus, die infinite Aura dessen, was wir als Rave, Club und Bewegungshedonismus im Laufe der letzten Jahrzehnte als unsere eigene kleine Revolution gefeiert haben. Der DJ für immer versinnbildlicht mit den Wheels of Steel? Das ist Geschichte, so wie das Postministerium nur ein Initialphänomen bis der Markt sich selber reguliert hat und jeder DJ weiß, was wirklich Phase ist. Der DJ von heute ist nämlich korrekt, so wenig wie er sich seine E-Mails auf Papier ausdruckt braucht er ressourcenverachtende Medien wie die Schallplatte: das rare Erdöl, das teure Flugbenzin um eine 300er Auflage quer durch die Welt zu transportieren um zweimal gespielt zu werden, die ganzen Labelgaffer beim Gig, die einem das Set klauen wollen, Groupies, die ihre knappen Kräfte mit Kisten schleppen aufbrauchen müssen, anstatt sie fürs Wesentliche zu schonen. Nachdem bereits in Tokyo MK2s bergeweise für 150 Euro verramscht wurden, wurde kurz danach bekannt, dass in Australien keine Technics mehr verkauft werden. Wie lange die anderen Kontinente noch standhalten werden? Goodbye, Global Standard? Endlich muss sich kein DJ mehr mit der überflüssig-veraltet-komplizierten Technik des Beatmatching auseinander setzen, endlich darf jeder seiner individuellen Fähigkeiten frohlocken, ohne sich in das düstere, jahrzehntelang vorherrschende Monopolkorsett der geistig nivellierenden MK2-Diktatur knechten zu müssen. Nie wieder von den diabolischen Wächtern der Tresen missachtet und mental vergewaltigt werden. Diese mittelalterlich anmutende Ära ohne fröhliche LED-Lichter, bunte Displays, Quattro Sync und Twitter, wo der DJ wie ein Töpfer an der Tonscheibe war, der aus einer plumpen Masse Ton und ein bisschen Wasser mit detailliert-gekonnten, elegant-geschwungenen Handbewegungen beeindruckende Artefakte voller Erfahrung und Kunstfertigkeit schuf (erinnern wir uns an Ghost mit Patrick Swayze, sagen wir ja, beides total 90ies). Wer modern ist druckt sich seine Vasen am 3D-Printer (geil) und lädt sich komplette DJ-Top100-Charts auf Mausklick-Abo (auch geil). Besonders großen Dank haben aber unsere Stars, Vorbilder, die DJ-Ikonen, verdient, die uns seit langem aufopfernd, barmherzig und mit elterlicher Geduld und Vision die helle, glückliche Seite der CD-Player und MP3-Interfaces gezeigt und gelehrt haben. Das kann nur Passion und Überzeugung gewesen sein, das kann kein Werbehonorar der Welt bezahlen. Und wir wollten erst nicht hören. Neben dieser fundamental wertvollen Erkenntnis dieses Jahr, gab es für den DJ demnach nur noch eine zweite: Gott ist ein für alle mal kein DJ, denn der hätte ein Herz.

Kim

FESTIVAL

01. MELT!

02. Fusion
03. Nachtdigital
04. SMS
05. Sonar
06. Club Transmediale
07. Juicy Beats, Green & Blue
08. Love Family Park
09. Berlin Festival, c/o pop
10. Elevate

Während hierzulande die Spannweite der Festivalbesucher immer größer wird und neben einer Vielzahl minderjähriger Besucher auch die älteren Semester ihren Großveranstaltungen treu bleiben, hat das Vereinigte Königreich mit seiner umfassenden Festivalkultur mal wieder die Lösung gegen die Verwässerung ihrer Attraktionen. Neben den etablierten Underage Concerts folgte in London das erste weltweite Underage Festival, bei dem lediglich Teenagern zwischen 14 und 18 Jahren der Eintritt gewährt wurde: hochkarätiges Line-Up inklusive. Campingschlamm bleibt jedoch Fehlanzeige, ist das Programm noch auf einen Nachmittag begrenzt. Auf der anderen Seite der relevanten Festivalaltersgruppe springen Campingservices in die Komfort-Gap, die älteren Semestern das ganze stressige Drumherum erspart. Vom klassischen Zwei- bis Sechs-Mann-Zelt über Tipis hin zum Gypsy Caravan mit Doppelbett reicht die Spannweite aus dem Programm von Tangerine Fields, um auch bei rheumabedingtem Leiden das Festivalflair nicht abschreiben zu müssen. Beim Programmende der Rock-Festivalriesen hierzulande um kurz nach Mitternacht ist dann noch eine warme Milch drin, bevor man in den Frottee-Schlafanzug hüpft und den Wecker stellt. Trotz hochsegmentierter Ereignisse wie dem 80s-only-Revival Rewind auf der anderen Seite des Ärmelkanals, steht hierzulande die Komfort-Zukunft der Ü30-Parties unter freiem Himmel noch aus. Die altersinduzierte Diversifizierung der Festivals in beide Richtungen scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein.

MSB

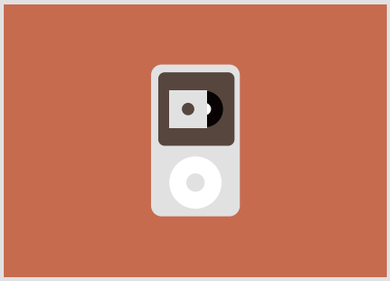
PLATTEN-LADEN

01. HARDWAX BERLIN

02. Smallville (Hamburg)
03: Freebase (Frankfurt/Main)
04. Optimal (München)
05. Rotation (Berlin)
06. Kompakt (Köln)
07. Space Hall (Berlin)
08. Dense (Berlin)
09. Fatplastics (Jena)
10. Freezone (Leipzig)

Wenn Musik eine Religion ist, ist der Plattenladen das Gemeindezentrum. Hostien-gleich flitzen die 12"s über den Tresen, dazu gibt es frischen Kaffee und Bassdrum-Exegese. Das Hardwax, gerade 20 Jahre alt geworden, hat zugegebenermaßen einen wahnsinnig langen Tresen, aber wenn ein Künstler wie Stefan Marx im Hamburger Laden Smallville pointiert hingezirkelte Unikate aufhängt, trägt auch das zur Popularität bei. 2010 gilt: Gut, dass es diese Läden immer noch gibt. Aus Wien beantwortet ein Leser die Frage kurz und knapp mit: haben alle zu. Für dich zünden wir eine Kerze an.

dbg139_Poll.indd 26 15.12.2009 0:50:28 Uhr



DOWNLOAD-PLATTFORM

01. BEATPORT .COM

02. iTunes
03. whatpeopleplay.com
04. zero-inch.com
05. boomkat.com
06. rapidshare.com
07. juno.co.uk
08. bleep.com
09. amazon.de
10. Soulseek

Wie schon 2008 steht Beatport unangefochten ganz oben in eurer File-Gunst. Danach werden die Abstände aber deutlich geringer, was beweist, dass die digitalen Vormachtskriege noch längst nicht zu Ende sind. Im Gegenteil. Mit dem unrühmlichen Wiedereinstieg von Rapidshare als Viren-verpestete Copyright-Umgehungsstraße macht ihr klar, dass manchmal eben schon 1 Euro deutlich zu viel ist für ein Stück Musik, oder aber die digitale Verfügbarkeit immer noch zu wünschen lässt. Ist manchmal aber auch einfach zu dämlich, wenn wir Platten zwei Monate zu früh besprechen. Hört 2010 auch auf.

CLUB

01. BERGHAIN

02. Robert Johnson (Offenbach)
03. Harry Klein (München)
04. Golden Pudel (Hamburg)
05. WMF (Berlin)
06. Tape Club (Berlin)
07. Water Gate (Berlin)
08. Cocoon (Frankfurt)
09. Conne Island (Leipzig)
10. Uebel & Gefährlich (Hamburg)
11. Rote Sonne (München)
12. Distillery (Leipzig)
13. Golden Gate (Berlin)
14. Horst Krzbg (Berlin)

Im Jahr der Krise und der MDMA-Baisse ist ordentlich Bewegung ins Ausgehverhalten gekommen, nur die Spitzenplätze sind in Beton gegossen: Das Berghain trotzt dem medialen Overkill und das feuilletonistisch nicht-existente Robert Johnson bleibt souverän Zweiter, gefolgt vom Aufsteiger des Jahres Harry Klein. Die Bar 25 wird für die ewige Wiederholung der letzten Party mit harschem Liebesentzug bestraft und auch das Wiener Flex, jahrelang unter den Top 5 unseres Polls, ist über die untere Bewertungskante gefallen.

POLL GEWINNER

Rane SL3 mit Scratch Live: M. Hauer, Berlin | *Steinberg Cubase 5:* Moritz Sorge, Leverkusen | *Native Instruments: Traktor Kontrol X1 + Traktor Scratch Pro:* Holger Schlich | *Audio 2 DJ + Traktor Duo:* Alex Otterbein, Gießen | *Maschine:* Cynthia Hohmann, Berlin | *Allen & Heath Xone:1D:* Meike Hebach, Berlin | *Xone:2D:* Hans-Georg Lipp | Bremen | *Propellerhead Reason Record Duo:* Sven Landowski, Schlierbach | *SPL:* Transient Designer: Roger Loho, Wuppertal | *Ranger-EQ-Paket:* Kaja Demuth, Leipzig | *Twin Tube:* Wolfgang Röttger, Kiel | *Tomeso: FXpansion DCAM: Synth Squad:* Atilla Koro, Elstal | *Arturia Analog Factory Experience:* Theresa Krinninger, Berlin | *Ableton Live Intro:* Thorsten Hamann, Frankfurt am Main | *Samsung HMX-U10:* Björn Kruschke, Detmold | *AKG K 519 DJ Kopfhörer:* Katrin Aurich, Berlin, Stefan Jürke, Düsseldorf, Malte Müller, Hamburg | *Gravis iPod touch (8GB) und Zeiss Cinemizer Videobrille:* U. Nommensen, Niebüll | *Blackberry Curve 520 Smartphone:* Blackberry Curve 8520 Smartphone: Hans Diekmann, Essen | *Korg Nanos, incl. Tasche:* Udo Hansen, Berlin | *SAMSON StudioDock 4i:* Erik Lauterbach, Crottendorf | *Philips Streamium Netzwerkplayer NP2500:* Michael Zechlin, Essen | *Sandisk Clip + 8GB &Mobile Ultra microSDHC 16 GB mit Lesegerät:* Carolin Bernsdorf, Leipzig, Friedemann Dupelius, Karlsruhe, Christian Maskos, Solingen, Johannes Herschbach, Mayen, Vinzenz Johow, München | *Stiefel von Timberland Boot Company:* Tomek Mindykowski, Berlin | *Adidas Buch und Jacke:* Anna Schelbert, Mainz | *Hard Wax Sweatshirt:* Gerald Gold, Chemnitz, Clemens Pöltl, Oberhausen | *Ostgut Ton Labelpaket:* Tim Duvendack, Osnabrück, Sebastian Freund, Neu-Anspach | *Moonharbour Labelpaket:* Johannes Stefanski, Berlin, Patrick Beier, Berlin, Sascha Hessberger, Gelnhausen | *Freerange Labelpaket:* Sigrid Rotzler, Berlin, André Hädicke, Thomas Bölke, Freiburg | *Fumakilla/Fumalab Labelpaket:* Chorinna Meinel, Leipzig, Kerstin Holzgräbe, Karlsruhe | *Club Transmediale Pass:* Marcella Nega, Berlin, Michael Krull, Berlin | *Arturia Minimoog V2 longsleeve Shirts:* Christian Noe, Gelsenkirchen, Daniel Reiche, Hoyerswerda, Andreas Buttweiler, Hamburg, Jens-Oliver Fischer, Erfurt, Fabian Schneidmadel, Kümmersbruck, Maximilian Marchand, Magdeburg.

dbg139_Poll.indd 28 15.12.2009 1:06:47 Uhr

LASS UNS NICHT VON TECHNO REDEN

RAVE IN DEN MEDIEN

Wir analysieren die großen Technoleitthematiken von 2009 im Spiegel des Jahres 1999 und bespricht sie mit **Tobias Rapp**, der in diesem Jahr das fulminante Berlin-Techno-Buch "Lost and Sound" vorlegte und der erste Popmusikredakteur des Spiegels wurde.
Es geht um **Techno-Paradigmenwechsel**, den neuen Mainstream, **Techno als Standortfaktor** und das **Berghain** als "Labor der digitalen Revolution".
Von Anton Waldt

So viel Techno wie in 2009 war noch nie. Natürlich nur wenn man Ravern ein ausgesprochen mieses Gedächtnis unterstellt, denn vor zehn Jahren war eigentlich genauso viel los: 1,5 Millionen drängelten auf der Loveparade, ab und an wanderten sogar Tracks von den Tanzflächen in die Charts und sicherten dem Produzenten eine Gema-Rente. Der aktuelle Hype funktioniert allerdings ganz anders als das historische Vorbild, allein weil sich das Musikgeschäft in der Zwischenzeit fundamental geändert hat. Entsprechend hat sich auch der Fokus vom Star im klassischen Musiker-Schema zum Ausgehen selbst verschoben. Die Disko wurde zum Star stilisiert, allen voran das Berliner Berghain, das von den Feuilletons zu einer ansehnlichen Kulturgröße hochgeschrieben wurde. Was einen weiteren Unterschied zum Techno-Höhenflug Ende der Neunziger impliziert, nämlich dass sich die Perspektive fast schon manisch auf Berlin verengte. Die unangefochtenen Höhepunkte der medialen Aufmerksamkeitsblase ploppten im Sommer auf, als der Hype sich schon eine Weile warmgelaufen hatte und die ereignisarmen Monate epische Textlängen ermöglichten. Zuerst ließ sich die Frankfurter Allgemeine prominent platziert zu einer Bayreuth-Berghain-Analogie hinreißen und kurze Zeit später brachte die Bild am Sonntag einen Rave-Bericht, der in Relation zur sonst vorherrschenden Textlänge Roman-Dimension aufwies und über dem der völlig verstrahlte Titel "Villa Kunterbumms" prangte: *"Die Menge reißt die Arme hoch wie erschrockene Vampire, jubelt, feiert sich selbst angesichts der Gewissheit sonntags um 10 Uhr zu tanzen (...) während andere gerade ihr Frühstücksei aufschlagen."* Zwischendurch macht BamS-Reporterin Rena Beeg noch Bekanntschaft mit Norman aus Pritzwalk, der zur Begrüßung *"Ficken?"* fragt um anschließend über seine "Jobangst" zu parlieren. Das Ganze endet dann, natürlich, am Sonntagmittag, halb eins: *"Ich versuche, mich zurück in den Alltag zu beamen. Es fällt schwer. Hinter mir liegt eine Reise auf einen anderen Planeten. Eine Irrfahrt in einem Raumschiff, dessen Treibstoff aus einem einzigartigen Gemisch besteht: Techno, Sex und der unaufhörlichen Lust zu tanzen."*

Berghhain vs. Bayreuth

Vielleicht ist Beeg am Taxistand ja sogar ihrer Kollegin Julia Spinola von der Frankfurter begegnet, die offensichtlich noch intensiver auf Recherche war um das Beobachtungsobjekt mit wahrhaft romantischer Hingabe vollkommen zu durchdringen: *"Am Ende der Nacht, die ein heller Morgen ist, erinnert mich all das an Bayreuth: das Brüten in einer Art Klanguterus, Regressionsnähe und synästhetisches Versinken als mehr oder weniger uneingestandene Ziele einer doch irgendwie auf sinnliche Überwältigung ausgerichteten Ästhetik. Auch die mythenumrankte Exklusivität des Ortes und seine kultivierte Hermetik verbinden das 'Berghain' mit dem Festspielhaus: hier die unberechenbare Tür, dort die unerfindlichen Kriterien der Kartenvergabe, beide Male verbunden mit der lustbesetzten Qual des Wartens. (...) Auf allen Schnickschnack muss um der puren Idee des Unternehmens willen verzichtet werden: keine Logen und kein Plüsch in Bayreuth, keine Spiegel und kein Glamour im ‚Berghain'."* Das hirnlose Rave-Wochenende unter Einfluß auf einem bildungsbürgerlichen Hochkulturniveau mit dem "Ring der Nibelungen". Donnerwetter. Höher hinaus geht´s dann wohl nicht mehr? Es geht: *"Während man im ‚Berghain' immer asketischer, strenger und hermetischer wird, Interviews verweigert, die Kommerzialisierung scheut und die allerorten zunehmende Schematisierung des Ausdrucks als Bedrohung empfindet, liegt Bayreuth im Ausverkauf des großen Festivalwarenhauses inzwischen ja längst ganz oben auf dem Grabbeltisch."* Die Techno-Disko sticht das deutsche Über-Gesamtkunstwerk Bayreuth sogar aus! Womit sich Frankfurter Bildungsbürger und bildungsferne Berliner Feiernasen mal einig sind: *"Yeah, die ganze Welt feiert auf Tabletten unsere elektronische Tanzmusik! Die Zukunft kommt, ihr werdet´s sehen!"* kommentiert "SteveDaForce" online den Artikel in der Bild am Sonntag.

Massenhysteriker Kalkbrenner

Was war passiert? Zum einen war das Thema "Techno in Berlin" scheinbar einfach reif für einen fetten medialen Niederschlag, dazu kamen noch ein paar Impulse und Katalysatoren in Buch- und Filmgestalt. Wobei "Berlin Calling" des Regisseurs Hannes Stöhr den größten Einfluss gehabt haben dürfte, doch bereits im Herbst 2008 seine Kinopremiere hatte. Wenn es nach der üblichen Kinoindustrieformel ginge, wäre der Film allerdings schon am ersten Wochenende glorreich gefloppt. Aber nach dem mühsamen Start entwickelte sich "Berlin Calling" entgegen aller Branchenbinsenweisheit zu einem echten Hit, der langsam, aber extrem stetig Zuschauer fand. Inzwischen läuft er mehr als 60 Wochen ununterbrochen in Programmkinos quer durchs Land und hat so irgendwann die Marke von 100.000 verkauften Kinokarten geknackt. Um Hauptdarsteller Paul Kalkbrenner ist dabei ein Hype entbrannt, der ungeahnte Hysteriegrade 16-jähriger Schülerinnen erreicht und sich auch in opulenten Gagen niederschlägt, während Regisseur Stöhr und Produzent Karsten Aurich dem Vernehmen nach erst nennenswert entlohnt werden, wenn sich ihr Film auf DVD ähnlicher Beliebtheit wie an den Kinokassen erfreut. Während "Berlin Calling" die Massen begeisterte, sorgte die Dokumentation "Villalobos" des vornehm etablierten Regisseurs Romuald Karmakar für das bildungsbürgerliche Technoerlebnis auf der Leinwand, beziehungsweise dem Bildschirm. Der minimalistische Film, in dem fast nur Ricardo Villalobos zu sehen ist, lief zuerst als Teil des Arte-Projekts "24 Stunden Berlin" im Fernsehen. Der Kinofilm hatte derweil beim Internationalen Filmfestivals in Venedig Premiere und ist seitdem erfolgreich auf Festivaltour. Und nicht zuletzt dürfte Tobias Rapps Buch "Lost and Sound" den Berlin-Techno-Boom befördert haben, auch wenn sich die Auflage in eher unspektakulären Dimensionen bewegt. Für ein Autorendebüt bei Suhrkamp sind die abgesetzten 8.000 Exemplare allerdings stattlich, zudem dürften sich unter den Lesern eine Menge notorischer Multiplikatoren befinden. Wir haben uns mit Tobias Rapp über die medialen Kapriolen des Jahres unterhalten.

Debug: Wie kam es zu Bayreuth-Vergleichen und Kunterbumms-Schlagzeilen?

Tobias Rapp: Sex geht immer, im Sinne von: die schwulen Sauereien in Villa Kunterbumms. Das Berghain würde ich übrigens eher mit der Philharmonie vergleichen. An diesen beiden Orten kann man in Berlin am schönsten Musik

dbg139_Poll.indd 29 15.12.2009 1:07:05 Uhr

Früher ging man immer davon aus, dass die Leute dahin gehen, wo die Jobs sind. Jetzt scheint das Gegenteil zu gelten. Die Jobs gehen dahin, wo die Leute sind.

hören. Und ich habe auch den Eindruck, dass es tatsächlich eine ganze Reihe von Leuten gibt, die sowohl ins Berghain als auch in die Philharmonie gehen.

Debug: Da weicht ein Kulturbegriff auf.

Rapp: Der Befund ist doch, dass Techno um die Jahrtausendwende zusammenbrach und sich in den Underground zurückzog, dort ein unsichtbares Dasein fristete, sich regeneriert, musikalisch weiter entwickelt und bestimmte Feierpraxen verfeinert hat. In dieser Krise des Genres konzentrierte sich die Szene auch in Berlin. Und wenn ein Underground lange gut funktioniert, kann es mal passieren, dass er Hypes und Stars hervorbringt, in diesem Fall sind das allen voran Ricardo Villalobos und Paul Kalkbrenner.

Debug: Das ist aber eine andere Art Star als in den 90ern.

Rapp: Zuerst sind beide wohl Kumpel-Stars, die mit dem Otto-Normal-Raver auf einer Ebene stehen. Außerdem scheinen es beide irgendwie zu ihren eigenen Bedingungen hinzukriegen, soweit ich das beurteilen kann. Aber Begriffe wie Underground und Mainstream funktionieren auch nicht mehr richtig, Techno ist heute gleichzeitig Mainstream und Underground: Die soziale Form, das Wochenende zu verbringen, ist voll akzeptiert, aber die Inhalte, also die Musik, sind eindeutig Underground. Das ist ein großer Unterschied zu den 90ern, als Techno auch weit in den Mainstream hineinragte, aber die Musik dann auch in den Charts kam. Aber so etwas wie R&S gibt es nicht mehr: Clubmusik, die es in die Charts schafft. Allein weil die Plattenverkäufe in den Keller gehen, was auch durch Downloads nicht ausgeglichen wird. Gleichzeitig ist das Ausgehen Mainstream, weshalb DJs gut bezahlt werden und Produzenten nicht, weil DJs eher eine soziale Funktion haben, Produzenten eher eine künstlerische. Vielleicht läuft aber auch gerade deshalb so wahnsinnig radikale Musik in den Clubs.

Debug: Wenn man vom neuen Mainstream-Techno spricht, dann redet man von Berlin.

Rapp: Von außen ist es auch erstaunlich, wie wichtig Techno in Berlin ist. Wobei die Stärke von Techno auch die Schwäche von allem anderen zeigt. Dass die Stadt soviel Zeit darauf verwendet sich als subkulturell interessanter Standort zu präsentieren, hat auch damit zu tun, dass Berlin sonst nichts zu melden hat.

Debug: Und Städtemarketing gibt es heute so oder so.

Rapp: Es gibt eine große Unsicherheit, wenn es um Standorte geht: Was wollen eigentlich diese hoch qualifizierten Leute, die am Computer arbeiten? Früher ging man immer davon aus, dass die Leute dahin gehen, wo die Jobs sind. Jetzt scheint das Gegenteil zu gelten. Die Jobs gehen dahin, wo die Leute sind. Kein Mensch weiß, ob das stimmt oder nicht, aber es ist eine Erzählung, die allen Beteiligten Vorteile verspricht. Hamburg hat gerade für ein paar Millionen einem Investor das Gängeviertel abgekauft, in der vagen Hoffnung, dass die Künstler, die es besetzt haben, für die Stadt gut sind. Kein Mensch weiß, ob das wirklich stimmt. Aber es gibt genug Leute, die aus unterschiedlichen Gründen gerne daran glauben wollen. Die Künstler, weil sie billigen Wohnraum bekommen, die Politiker, weil man sich in Kunst und Kreativität gut sonnen kann, die Linken, weil es irgendwie gegen Gentrifizierung geht. Man könnte mit ähnlichen Argumenten erklären, dass es in der Innenstadt Automechaniker geben muss, aber das ist unsexy.

Debug: Kultur gilt aber nicht erst seit 2009 als weicher Standortfaktor.

Rapp: Ich glaube, dass es in den Funktionseliten eine umfassende Ratlosigkeit in der Frage gibt, wie mit der digitalen Gegenwart umgegangen werden soll. Inzwischen haben alle verstanden, dass das Internet okay ist. Aber was die sozialen Folgen dieser digitalen Revolution sind, bleibt völlig unklar. Und der Künstler, der Kreative, ist eine Figur, die hilft diese Ratlosigkeit zu bekämpfen. Allein weil sie den Funktionseliten Handlungsoptionen eröffnen, also Künstlern Raum oder Clubs vernünftige Rahmenbedingungen verschaffen. Ob das dann real für die Clubs gut ist, ist ziemlich egal.

Debug: Du meinst, dass Leute moderne Unsicherheiten besser verstehen oder ertragen, weil es dieses spezielle Nachtleben gibt?

Rapp: Das schreckliche Schlagwort vom Club als Laborsituation. Aber es steckt ein Kern Wahrheit darin. Nicht in der Realität des Clubs, sondern in der Wahrnehmung. Wenn die Bild-Zeitung "Villa Kunterbumms" titelt, ist das oldschool. Newschool heißt es dann "Labor der digitalen Revolution".

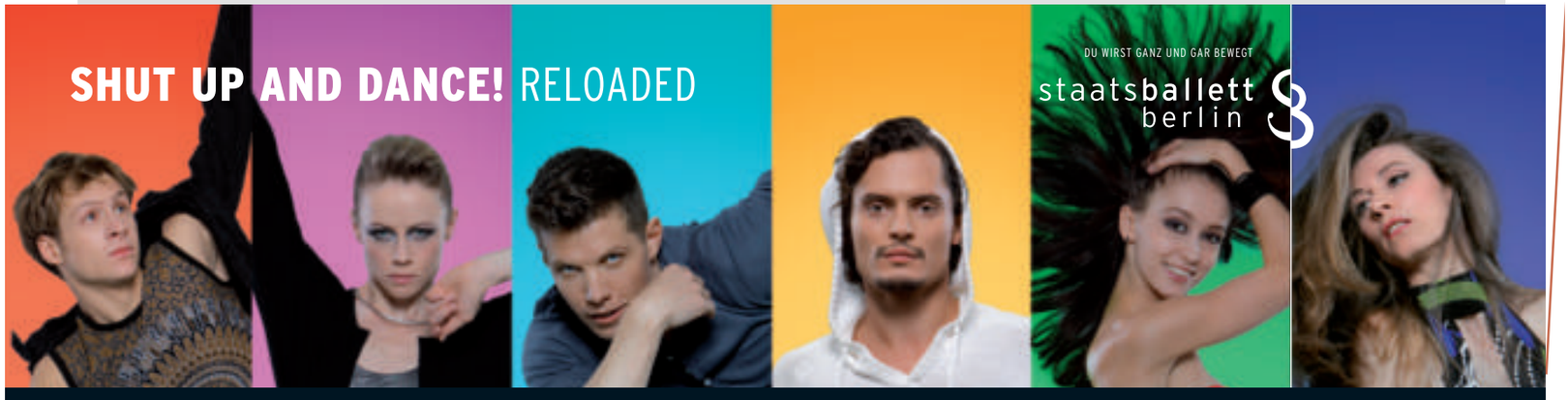
Debug: Ein Labor, in dem Psychopharmaka fix zur Versuchsanordnung gehören. In den 90ern gehörte zur Loveparade-Berichterstattung immer ein Part mit erhobenem Zeigerfinger: Drogen sind schlecht! Der fehlt im aktuellen Feuilleton-Echo, das Thema wird entweder ausgespart oder aber augenzwinkernd akzeptiert, man könnte fast meinen wohlwollend.

Rapp: Das stimmt teilweise, gleichzeitig ist der Drogendiskurs in Berlin Calling im Grunde nicht groß anders als vor 20 Jahren: Drogen bringen dich in die Klapse, aber als Künstler kann man schon mal experimentieren. Da ist Berlin Calling ein sehr konventioneller Film. Aber er ist auch ein weiteres Beispiel für den komischen Zwischenzustand zwischen Underground und Mainstream.

Debug: Das ist dann aber der Mittelstand des Kulturindustrie. Und Kalkbrenner einer der berühmten schwäbischen Mittelständler, die in ihrer Nische Weltmarktführer sind.

Rapp: Weil der Film eine Erzählung gefunden hat, die Leute von außen verstehen, während sich Leute von drinnen darin wiederfinden können. In Deutschland ist das sehr ungewöhnlich. Genauso, dass alle Club-Situationen total glaubwürdig wirken. Was ich davor in keinem deutschen Film gesehen habe.

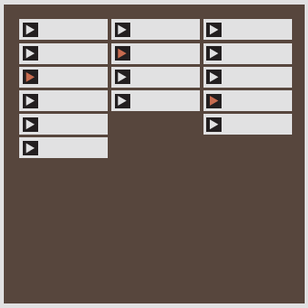
TOBIAS RAPP - LOST AND SOUND
ist bei Suhrkamp erschienen,
eine englische Ausgabe ist in Vorbereitung und wird bei Innervisions erscheinen.
www.suhrkamp.de
www.innercityvisions.com



PREMIERE 15 JANUAR 2010
23 JANUAR | **3** | **8** FEBRUAR | **30** MAI | **7** | **8** | **28** JUNI | **8** | **10** | **11** JULI 2010 | JEWEILS 20 Uhr
KOMISCHE OPER BERLIN

Choreographien von **David Simic** | **Nadja Saidakova** | **Tim Plegge** | **Martin Buczkó** | **Xenia Wiest**
Kathlyn Pope und **Sebastian Nichita** | mit Tänzerinnen und Tänzern des Staatsballetts Berlin
www.staatsballett-berlin.de | Karten 20 60 92 630

DER RÜCK BLICK 2009 — NETZ UND TECHNIK

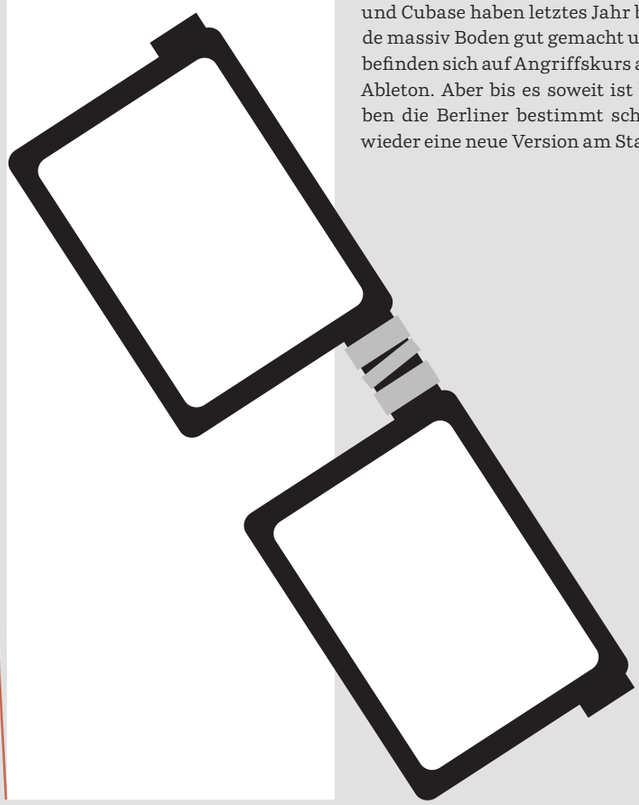


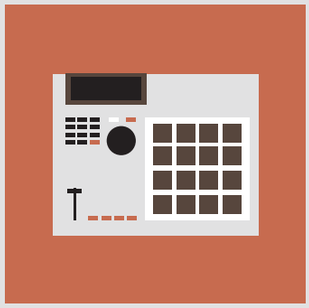
MUSIKTECHNIK SOFTWARE

01. ABLETON LIVE

02. Apple Logic Pro
03. Steinberg Cubase
05. Propellerhead Reason
06. NI Traktor
07. Image Line Fruity Loops
08. NI Reaktor
09. Digidesign ProTools

Let's face it, eure Bestenliste ist so voll mit Prominenz wie Jalta 1945. Während wir die Beantwortung der Frage, wer denn jetzt hier Stalin ist, eurer dreckigen Fantasie überlassen, freuen wir uns lieber über eure Freude am Quantisieren und Balken einfärben. Aber zurück zum Thema. Logic und Cubase haben letztes Jahr beide massiv Boden gut gemacht und befinden sich auf Angriffskurs auf Ableton. Aber bis es soweit ist haben die Berliner bestimmt schon wieder eine neue Version am Start.





MUSIKTECHNIK HARDWARE

01. TECHNICS 1210

02. Akai APC
03. NI Maschine
04. Korg Nano Pad
05. Allen Heath Xone
06. Novation Launchpad
07. Akai MPC
08. Apple MacBook Pro
09. Doepfer Dark Energy
10. Monome

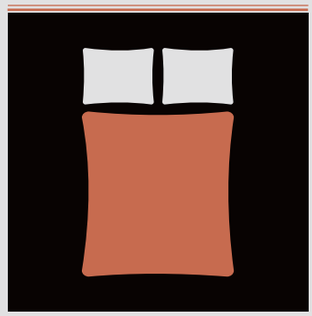
So sicher wie das Amen in der Kirche. Der 1210er-Plattenspieler ist und bleibt eure Waffe der Wahl, wenn es um die Kombination aus Musik und Hardware geht. Neben Backspins und Scratches war 2009 Knöpfchendrücken groß angesagt. Software braucht einfach erlebbare Interfaces und Controller, dafür sprechen die Maschine, der APC 40 und Monome, die MPCs sowieso. Der analoge Zauberkasten von Doepfer freut uns in dieser Liste dann aber doch ganz besonders. 2010: jedem seinen Killer-Oszillator.

KOPFHÖRER

01. SENNHEISER

02. AKG
03. Sony
04. Sure
05. Koss Portapro
06. Beyerdynamic
07. Technics
08. Stanton
09. Pioneer

Kopfhörer sind wie Shampoo. Nicht nur, weil beide auf dem Kopf wirken: Welches Modell mit welcher Musik eure Ohren zum glänzen bringt, ist fast so privat wie euer Impfpass. Der HD25 von Sennheiser ist als DJ-Legende ganz oben auf dem Podest, AKG folgt mit den unterschiedlichsten Modellen für die unterschiedlichsten Gelegenheiten. Und auch der Rest eurer Bestenliste liest sich wie ein Who-Is-Who der globalen Frequenzplayer.



SOFTWARE

01. FIREFOX

02. Mac OS X
03. Windows 7
04. Adobe Photoshop
05. Adobe Creative Suite
06. Ableton Live
07. NI Traktor
08. Apple iTunes
09. Skype
10. Dropbox

Schon mal von der Wolke gehört? Dort wo sich alles abspielt heutzutage? Wo die Software ihre Daten aus dem Internet holt? Oder von iPhone Apps? Sagt man heutzutage jedenfalls so? Nö. Browsen, System updaten, Design und Musik machen oder hören, ab und an ein wenig quasseln. Die einsame Dropbox am Ende zeigt einzig, dass Filesharing mittlerweile Privatsache geworden ist. Falls Google uns abhört, was wir annehmen: Niemand, aber auch kein einziger, hat Chrome gesagt, nicht mal leise.

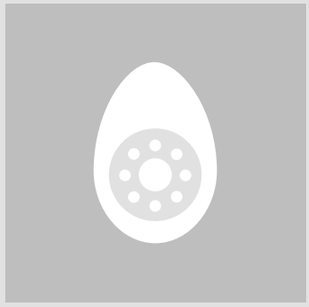
dbg139_Poll.indd 31 15.12.2009 1:08:39 Uhr

INTERFACE/GUI

01. iPHONE

02. Mac OS X
03. Snow Leopard
04. NI Audio 8
05. RME Fireface
06. Ableton Live
07. Android
08. Apogee Duet
09. NI Traktor
10. Windows 7

Sehr geehrte Apple-Jünger, Soundkarten-Freunde, Knöpfchendreher und lieber einsamer Terminal-Nutzer: Ja, Multitouch ist der totale Hammer, aber Pinch und Flip ist doch wirklich nicht alles! Regt sich in eurem inneren Geek nichts, wenn man so mit allen Fingern Dinge in der virtuellen Luft rumschiebt, nichts ruckelt und die Erinnerung an Minority Report plötzlich zur eigenen tastbaren Realität geworden ist? Oder wenn mit nahezu holographischen MMRPGs Monster auf enhanceten Glitzerflächen den Drachenkot fast schon riechen kann? Wenn man sich in der realen Welt - umgeben von kleinen tröstlichen Augmented Reality PopUps - plötzlich nicht mehr ganz so alleine fühlt. Und was ist mit den ganzen 3D-Animationen, auf die Entwicklungsabteilungen der Handyhersteller soviel Zeit verschwenden, dass sie dabei ganz vergessen, dass das letzte Android-Handy auf dem Markt nicht das bestverkaufte sein wird? Visuelle Opulenz, digitale Verschwendung, das Suhlen im dreidimensionelen Raum scheint eure Sache nicht. Mal ehrlich, wenn Gott gewollt hätte, dass wir eine Maus bedienen, dann hätten wir doch Käsehäppchen statt dieser schlanken eleganten flatterhaften Fingerchen. Oder verstehen wir das alles eher als Statement, ernsthaften Reduktionswillen, digitale Reinheit, gesturale Aufrichtigkeit oder gar monotheistische Lobpreisung und fallen mit euch gemeinsam in die These: Wer behauptet, Minimal wäre tot, der hat definitiv nicht mit dem unaufhaltsamen Aufstieg des Apogee Duet in den GUI-Himmel gerechnet.

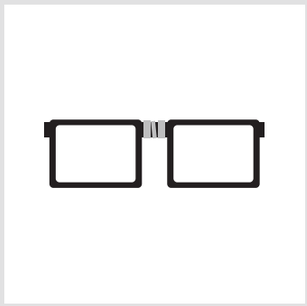


HANDY

01. iPHONE

02. iPhone 3G S
03. Nokia
04. Sony Ericsson
05. HTC Hero
06. BlackBerry
07. Motorola
08. Samsung
09. Palm Pre
10. LG

Das Wichtigste zuerst: Bis Telepathie dann endlich mal funktioniert, können wir nach Stand der Dinge die Handys unbesorgt am Ohr lassen. 2009 war nämlich ein ausgesprochen mieses Jahr für Mobilfunkangsthasen, womit sich der Trend von 2008 fortsetzt und verstärkt. Damals flog auf, dass eine Lieblingsstudie der Strahlenparanoiker auf Daten basierte, die von einer Labortechnikerin der Medizinischen Universität Wien erfunden worden waren. Bei üblicher Mobilfunkdosierung gibt es seitdem nur noch Brüche im Erbgut von Zellen, wenn der Inhalt des Telefonats besonders schockiert. Und nachdem der vermeintliche Schadensbefund vom Tisch war, kam jetzt der erste negative Positivbefund: Laut Wissenschaftlern der Danish Cancer Society hat der Mobilfunkboom ab Mitte der 90er Jahre keine erhebliche Veränderung bei der Häufigkeit von Gehirntumoren bei Erwachsenen bewirkt. Damit ist erstmals auf breiter Datenbasis nachgewiesen, dass der Handy-Wahn kein medizinisches Problem darstellt - jedenfalls in einer Periode von zehn Jahren, denn die Möglichkeit einer fiesen Langzeitschädigung besteht weiterhin, auch wenn dies unwahrscheinlich ist. Auf dem Markt eurer Vorlieben lautet die Gretchenfrage unterdessen: Wer hat an dem Screen getoucht? Ist es wirklich schon so Apfel? Um die Dominanz zu verdeutlichen, mit der das iPhone führt, haben wir die Stimmen für das 3G S separat gezählt, Platz 1 und 2 sind dem Gerät trotzdem sicher. Aufsteiger 2009: HTC, BlackBerry und Palm Pre.



HARDWARE/ GADGET

01. MACBOOK PRO

02. iPhone
03. iPod
04. iPod Touch
05. Pacemaker
06. iPod Nano
07. Buddha Machine
08. Korg nano

Apple dominiert eure Jahrescharts wie nie. Das iPhone holt dabei ordentlich auf und liegt nur noch eine Stimme hinter dem MacBook Pro. Zukunftsprognose: Im nächsten Jahr wird erstmals (mindestens) ein Telefon den großen Computer von der 1 verdrängen. Traurig finden wir, dass der Plattenspieler, letztes Jahr noch auf der 3, dieses Jahr ganz aus den Top 10 geflogen ist. Und stattdessen das neue Modell Pacemaker seine Postion einnimmt, spricht Bände. Trostpflaster: In der Rubrik Musikhardware bleibt der gute 1210er natürlich trotzdem auf der 1.

WEB 2.0

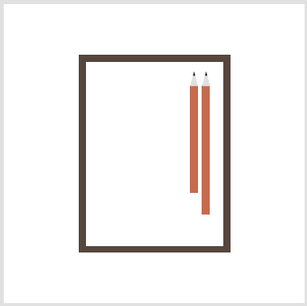
01. FACEBOOK

02. myspace
03. twitter
04. soundcloud
05. last.fm
06. studivz
07. posterous
08. flickr
09. discogs
10. vimeo

Web 2.0 ist logischerweise mittlerweile überall. Wir sind kurz davor das Web damit gleichzusetzen. Aber der Innovationsfaktor nimmt rapide ab. MashUps sind bestenfalls noch ein Achselzucken wert, neue Mixsites - ein Genre, in dem sich wirklich viel getan hat das Jahr über - mögen toll sein, hauen einen aber auch nicht um. Die große Geste fehlt einfach weltweit und ein nächster Schritt ist auch in den kommenden Monaten wirklich nicht abzusehen. Von Web 3.0 keine Spur, schon gar nicht als Massenphänomen. Das Real-Time-Web mag zwar im Kommen sein, aber außer zu Twitter fällt uns allen da nicht viel ein, denn eine wirklich neue Killerapplikation hat daraus noch immer niemand gestrickt. Social Networks, klar, nutzen wir alle wie blöd, aber neues tut sich da nicht. Facebook hat Myspace um Längen überrundet, das hatten wir letztes Jahr schon vorhergesehen, aber auch hier ist kein Ansatz in Sicht, der verhindern könnte, dass Facebook nächstes Jahr eine größere Bevölkerung hat als die EU. Der einzige, der Facebook überhaupt noch auf dem Weg zur Weltherrschaft im Weg steht, ist Google. Web2.0 auf Handys, Fernsehern, Gamekonsolen und was sonst noch einen Chip hat unterzubringen, schien das Jahr über ein Hauptanliegen zu sein und die Konzepte soziale Adressbücher aufs Telefon zu bringen überschlugen sich nahezu - aber einfacher ist

dbg139_Poll.indd 32 15.12.2009 1:08:52 Uhr

dadurch alles immer noch nicht geworden. Einzige Aufsteiger sind logischerweise Seiten wie Posterous, die das Handling diversester Netzwerke vereinfachen, denn längst ist Web2.0 in den Olymp der Selbstausbeutung aufgestiegen.



BLOG

01. NERDCORE.DE

02. de-bug.de
03. createdigitalmusic.com
04. engadget
05. tanith.org
06. monday-edition.de
07. bildblog.de
08. keep-it-deep.blogspot.com
09. netzpolitik.org
10. druffmix.com

Auch wenn es nur für den Einstieg ins Tabellenende gereicht hat: Netzpolitik.org ist der Überblog des Jahres. Zuerst weil es Netzpolitiker Markus Beckedahl geschafft hat das Wiki-Leak-Spiel in die deutsche Politik zu bringen und dem folgenden Angriff der Konzernklone per Blog-Solidarität abzuwehren. Zur Erinnerung - Februar ‚09 ist ja schon verdammt lange her - das war der Mitarbeiterbespitzelungsskandal bei der Deutschen Bahn: Beckedahl hatte interne Dokumente des Konzerns in die Inbox gespielt bekommen und diese prompt publiziert. Da konnte man dann im Klartext nachlesen, wie fies die Bahn ihre Mitarbeiter ausforscht. Große Blamage, dumm gelaufen und natürlich reagierte der Konzern mit juristischen Drohungen, Abmahnung, "Dokument sofort offline sonst knallt's" und so weiter. Beckedahl entschied sich für das Gegenteil, publizierte den Bahn-Einschüchterungsversuch, worauf das Thema immer mehr Aufmerksamkeit erfuhr und die lichtscheue Bahn sich kleinlaut zurückzog. Seitdem ist Beckedahl zu einem beliebten Interview-Gesicht für Netzthemen in Print und TV geworden und die Souveränität, mit der er dabei agiert, ließ endgültig alle Sympathiedämme brechen. Denn hier hält eine neue Selbstverständlichkeit Einzug, die die Blogger-Narrenkappe ablegt und den Blick auf die Inhalte freigibt. Auch gut: Nerdcore ist endlich ganz oben angekommen, die Riesenmaschine ist raus und ein Haufen sympathischer Musik-Blogs tummelt sich in eurer Aufmerksamkeit, der begrenzten.

PODCAST

01. RESIDENT ADVISOR

02. De:Bug
03. Chaosradio
04. Electronic Explorations
05. Littlewhiteearbuds
06. Wax Treatment
07. Fact Mix
08. Freude Am Tanzen
09. Deepmix.ru
10. Fabric London

Ich brauche weiter nichts als nur Musik, Musik, Musik. Das nächste Mal fragen wir gleich nach Mixseiten, oder? Ist aber auch praktisch. Abo anschalten, abschalten, nie wieder ausgehen müssen. Die Rund-um-die-Uhr-Versorgung mit DJ-Sets aus aller Welt lässt Podcasts als relevante Konkurrenten zu den Web2.0-Mix-Seiten erschienen. Warum nur gibt es keinen DJ-Mix-Podcast-Aggregator? Wir betrachten das mal als euren Auftrag an uns für ein passables Weihnachtsferienprogrammierprojekt. Mir fehlt kein Pfennig zum Glück.

WEBSEITE

01. DE:BUG

02. Residentadivisor
03. Spiegel
04. Soundcloud
05. Discogs
06. Google
07. Youtube
08. Zeit
09. Facebook
10. Flickr

Web2.0 hat gewonnen. Geben wir gern zu, sonst hätten wir die Extrasparte ja nicht erfunden. Also subtrahieren wir mal 2.0 vom Ergebnis, dann bleibt eigentlich nicht mehr viel. Ein wenig Grundlagennews von Spiegel und Zeit, wir und Residentadvisor. Selbst für eigene Webseiten scheint nach den Top 10 kein Platz mehr zu sein. Nach genauem Studium eurer Browserhistory sähe das alles vermutlich immer noch nicht anders aus, aber wir hätten wenigstens ein paar Geheimtipps bekommen. So würden wir dringend vorschlagen 2010 die Webseite als Konzept einfach abzuschaffen. PS: Ja, das ist der Poll von diesem Jahr und ja, Myspace, du bist raus.

MAGAZIN

01. DE:BUG

02. Groove
03. Brand Eins
04. Spiegel
05. Neon
06. The Wire
07. Titanic
08. Vice
09. Spex
10. Dummy

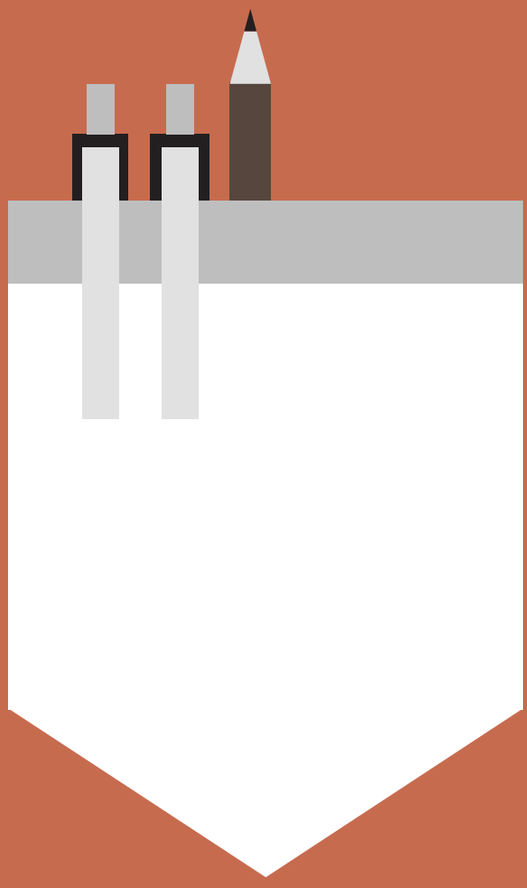
Es ist dieses Jahr wahrlich keine Neuigkeit mehr, dass es dem Zeitschriftenmarkt schlecht geht. Die Werbeaufwendungen bei Publikumszeitschriften sind im Vergleich zu 2008 um 308.000 Euro zurückgegangen. Während lustige Websites wie magazinedeathpool.com täglich neue Magazintode vermelden, sprossen in diesem Jahr gleichzeitig Neugründungen aus verseuchtem Boden: Bei hirnlosen Heften wie Gala Men, Beef! und Businesspunk kann man sich leicht vorstellen, wie sie mit ihren Dummys vor den Geldgebern saßen und auf die Nische verwiesen, die das Internet ihnen nun lässt. Dass das Medium Magazin interessanter als je scheint, lässt sich an der Eröffnung von Läden wie "Motto" und "Do you read me" in Berlin (Ende 2008) und dem Showroom und Mediensalon für Magazinkultur "Blatt" in Hamburg ablesen. Diese Magazin-Only-Shops haben bis zu 700 Titel im Angebot und funktionieren nach dem Kioskprinzip, in dem es nichts mehr zu kaufen gibt als abseitige und abseitig teure Hochglanzmagazine aus den Bereichen Kunst, Design, Fashion, Architektur, Urbanismus, Fotografie und Musik. Aber Kiosk ist nicht gleich Kiosk. Man hat eben nicht alles. Nur alles Geile. Bei Motto zeigt sich besonders gut die Tendenz, dass man nicht mehr wie früher Fanzines macht, sondern einfach Zines. Das Berliner Pro qm ist in dieser Hinsicht aber immer noch Instanz, denn man hat den dicken Schinken Foucault im Rücken, wenn man in der italienischen Voque blättert und das ist auf Dauer wesentlich angenehmer. In den vorgestellten Magazinläden haben auf Nachfrage im letzten Jahr das italienische Apartamento, das Berliner 032c und das Amsterdamer Fantastic Man am kräftigsten abräumt. Und genau diese drei Titel haben in diesem Jahr nur knapp den Sprung in eure Top10 verpasst.

TF

dbg139_Poll.indd 33 15.12.2009 1:09:03 Uhr

WIR SCHWEIFEN AB

FRANK SCHIRRMACHER



dbg139_Poll.indd 34 15.12.2009 1:09:16 Uhr

Frank Schirrmacher, Journalist, **FAZ-Herausgeber und Meinungsmacher** hat **ein Buch über das Internet** geschrieben. Da herrschte naturgemäß erst einmal Skepsis, nach der Lektüre allerdings Verblüffung ob der ordentlichen Zusammenfassung aktueller Netzdebatten. **Im Gespräch** suchen Mercedes Bunz und Sascha "Web 2.0" Kösch Klarheit hinter den Klischees.

Von Sascha Kösch & Mercedes Bunz

Frank Schirrmachers letztes Buch heißt schlicht "Payback", dafür ist der Untertitel umso sperriger: "Warum wir im Informationszeitalter gezwungen sind zu tun, was wir nicht tun wollen, und wie wir die Kontrolle über unser Denken zurückgewinnen". Schirrmacher hievt sich mit dem Wälzer mitten in eine Debatte, die er schon das ganze Jahr angeschoben hatte. Sie handelt im Grunde weniger von einzelnen Themen, als dass sie die Mainstreamisierung von einer ehemals nur von Nerd-IT-Expats geführten Diskussionen beschreibt. Er selbst fragt in seinem Buch große Fragen: "*Wieso haben die Dinge kein Ende mehr? Was geschieht mit meinem Gehirn?*" Das Feuilleton fragt zurück: Was bleibt, außer der Polemisierung, die Kontrolle über sein Denken wiedergewinnen zu können? Als hätte man da jemals die Kontrolle gehabt. In den deutschen Besprechungen wird "Payback" vor allem als Kulturpessimismus mit Bonus-Vision verkauft, in der "Bild" unter der Überschrift "macht das Internet unser Gehirn kaputt" aufs Cover gesetzt, in den USA wird es als willkommener Beitrag zur Seele der Netzgeneration angenommen. Wir fragen uns: Warum fragst du dich das überhaupt? und Fragst du richtig?

Nach dem Lesen wundern wir uns selbst am meisten, dass wir es als zusammenfassenden Beitrag ganz ordentlich fanden. Es bündelt verschiedenste Lektüren des Internts, nur eine Zukunftsaussicht, die findet sich in "Payback" leider nicht. Mercedes Bunz und Sascha Kösch sprechen mit Schirrmacher über den deutschen Journalismus und seine zweifelhafte Zukunft, Gefahren und Glück in der algorithmisierten Welt, Aufmerksamkeitsökonomien und den Vorboten Google. Das dabei mehr Gemeinsamkeiten als unterschiedliche Meinungen herauskamen, wunderte uns nur auf den ersten Blick.

Mercedes Bunz: Hat Sie die Reaktion auf Ihr Buch überrascht?

Frank Schirrmacher: Nein. Es kommt allerdings darauf an, welche Reaktion Sie meinen. Die der professionellen Kollegen hat mich nicht überrascht. Die Reaktion ansonsten habe ich erhofft.

Bunz: Ich hätte gedacht, es würde auf offenere Ohren treffen. Speziell die Reaktionen, die Ihnen Kulturpessimismus vorwarfen, waren für mich unerwartet.

Schirrmacher: Es ist so, dass ich mich durch den Einstieg in das Buch zur Labormaus gemacht habe. Das heißt aber nicht, dass jetzt die anderen berechtigt wären sich die weißen Kittel anzuziehen und so zu tun, als hätten sie jetzt die Kontrolle. Die gesamten materiellen Grundlagen des Journalismus von der "Welt" oder der "Süddeutschen" brechen im Augenblick zusammen. Nicht weil sich große Leserverschiebungen ergeben, soweit ist es ja noch gar nicht, aber die Anzeigenmärkte haben sich auf Aufmerksamkeitssteuerung verlagert. Die Anzeigenmärkte, die auf Algorithmen zurückgreifen und die Aufmerksamkeit von potenziellen Kunden ganz anders evaluieren, ruinieren im Augenblick den Journalismus. Ich finde es nun wiederum interessant, dass diese Kollegen das gar nicht in Beziehung setzen. Nehmen Sie ein anderes Beispiel: Bei der FAZ ist es noch nicht so weit, aber etwa bei der "Welt". Diese Journalisten schreiben ihre Überschriften nicht mehr für Menschen, sondern für Google News. Da stehen die Experten daneben und sagen ihnen die genauen Schlüsselbegriffe und sogar die Struktur der Sätze, nicht damit sie von Lesern gefunden werden, sondern zunächst mal vom Algorithmus von Google.

Bunz: Allerdings führt dieses Schreiben für Google zu einem erstaunlich verständlichen Schreiben, noch interessanter aber finde ich es, dass innerhalb des Journalismus nie jemand versucht hat, diesen Anzeigenmarkt zu beackern, sondern den Agenturen das Feld alleine überlassen wurde.

Schirrmacher: Schauen Sie sich mal die Newsportale an, Spiegel Online zum Beispiel, auch die verdienen eigentlich kein Geld, jedenfalls wenn man die Overheadkosten abzieht - sie werden es wahrscheinlich auch nie tun. Und wir werden durch diese iPhone Apps einen noch mehr aufmersamkeitsgesteuerten Journalismus bekommen. Für mich ist der Punkt bei dem ganzen Thema, dass es sich um eine Industrialisierung von Kommunikation handelt. Während wir uns in ihr bewegen, ist sie gleichzeitig ein riesiger Rohstofflieferant für ganz andere Dinge. Das wusste ich vor der Recherche in dieser Deutlichkeit nicht. Wir haben es mit einem System zu tun, das Dinge hervorbringt, die wir alle noch nicht kennen, aber in Intranets eingesetzt werden bei Unternehmen, Krankenkassen, wahrscheinlich längst auch im Staat. Das Internet ist, das haben mir Peter Pirolli aber auch Google erzählt, ein Rohstofflieferant geworden für menschliche Kommunikation. Es wurde überlegt, ob man nicht - auch mit Algorithmen - herausfinden kann, wie Menschen denken, kommunizieren und wie wir sie bewerten können. Das war mir in dieser Entschiedenheit, in der es heute schon gemacht wird, völlig unklar. Ich nenne auch ein paar Unternehmen im Buch, Cataphora oder IBM, die das umsetzen. Computer können mittlerweile berechnen, wie Assoziationen entstehen und was dahinter steckt - das wird schon in der Arbeitswelt zur Evaluierung von Menschen eingesetzt. Dieser Schritt ist bei uns in der Diskussion noch gar nicht angekommen. Über diese Methode mit dem Namen Spread Activation sagen die Macher - ich dachte erst das wäre ein Witz - wir können bis zu einem gewissen Grad genau wissen, wenn wir diese und jene Assoziation zusammenschrauben, denkt ein Mensch das und das. Und dann ihm entweder dieses oder jenes verkaufen oder ihn testen, um spezifische Informationen über ihn herauszufinden.

Sascha Kösch: Die grundlegende Frage scheint mir: Worin unterscheidet sich das tatsächlich von Massenmedien, außer dass die Entscheidung auf einer anderen technologischen Ebene getroffen wurde? Massenmedien wollten auch von uns, dass man bestimmte Bücher liest, bestimmte Dinge tut oder letztendlich kauft. Der einzige Unterschied zu Google ist es anders zu berechnen, zumeist eher über den Geschmack der Masse.

Schirrmacher: Genau. Ich bin ja auch nicht Don Quichotte - Amazon-Empfehlungen oder Apple Genius benutze ich wie verrückt. Ich würde aber weitergehen und sagen, dass es gar nicht auf Bücher und Märkte im klassischen Sinne beschränkt ist. Wenn heute die Wissenschaft der Meinung ist, wenn wir den Computer verstehen, verstehen wir auch das Hirn und umgekehrt. Es tritt da eine Verbindung von zwei Systemen ein, die mittelfristig viel weitreichendere Folgen hat. Da wir uns alle daran gewöhnt haben überall kostenlose Mikroarbeit zu verrichten, für die wir nicht bezahlt werden, all die Dinge, die wir ins Internet stellen, so glaube ich, schenken wir dieser Industrie unser gesamtes Denk- und Assoziationsvermögen, das ständig berechnet wird. Das ist nicht meine These, sondern eine Debatte, die gerade in Amerika geführt wird. Die Taxonomie von Menschen über den Rohstoff, den man aus dem Internet bekommt.

Bunz: Ich habe bei solchen Themen immer das Gefühl, dass sich zu schnell darauf geeinigt wird, was die Maschinen Böses mit den Menschen anrichten. Man muss sich die Maschinen genauer ansehen.

Schirrmacher: Und wer sie wie programmiert. Das Internet ist da gar nicht das Problem, nur die Daten, die dort generiert werden, im Zusammenhang mit Software, die wir nie zu sehen bekommen. Das ist wie bei der industriellen Revolution. Nach Taylor hat auch Lenin gejubelt, wie toll jetzt das Leben wird und die Arbeit. Aber das ist nur eine Seite des Sachverhalts. Ich wusste schon, dass das bei mir zu einer Debatte wird: "Äh, ja, der ist Old Economy und sagt, das Netz macht uns alle doof." Aber das ist so lächerlich. Der Journalismus ist wirklich nur der Anfang dieser Transformation.

Kösch: Es gibt momentan zwei verschiedene Systeme. Einmal die, die auf den reinen Userdaten basieren und ein Potential zu selbsterfüllenden Prophezeihung, zur Informations-

dbg139_Poll.indd 35 15.12.2009 1:09:32 Uhr

kaskade haben. Und es gibt welche, die auf anderen Algorithmen beruhen, andere Daten-Systeme übernehmen, denen man in der Anwendung eher eine Art bösen Willen unterstellen könnte. Das Pentagon arbeitet zum Beispiel an einem Weltsimulationprogramm, mit dem sie in Zukunft entscheiden wollen, ob es sich lohnt, wenn man hier oder da einmarschiert.

Schirrmacher: Es wäre naiv zu denken, dass die entscheidenden Machtpositionen einer Gesellschaft, Arbeitgeber oder wer auch immer, es nicht benutzen würden. Nach dem Journalismus wird man - vermute ich - als allererstes in der Medizin sehen, was das bedeutet. Wir werden das Denken nach außen verlagern, aber auch viel dafür gewinnen. Wir müssen auch diese Heuristiken gewinnen, es überhaupt noch durchschauen, selbst denken können. Soviel Pluralität es dort gibt, so ist sie letztlich in den einzelnen Blogs nicht vorhanden. Eine Vorahnung, dass das eher homogen wird, statt disparat, trifft da zu: Während der Recherche habe ich alles gemacht, undercover Facebook, in Blogs rumgewütet oder Amazon-Geschenke an Leute gemacht, die Amazon-Listen anlegen. Ich habe festgestellt, dass das Äußern einer abweichenden Meinung nicht gerne gesehen ist. Sie wollen schon homogen, nicht heterogen sein.

Kösch: Die deutsche Bloggerszene will auch eine Gesellschaft sein, sich behaupten, mit bestimmten Werten und Normen. Ein paar Dinge haben mich aber dennoch am Buch irritiert, etwa der Punkt Multitasking: Das ist etwas, das ein Computer eher simuliert als es wirklich zu können. Er tut nur so, jedenfalls mit einer CPU, weil er so viele schnelle Rechenprozesse hat, die er in der Zeit herunterschneiden kann auf einzeln nacheinander ausführbare. Andererseits ist das Hirn - deshalb wird es ja auch gerne als klassischer Vorreiter neuer paralleler Computersysteme gesehen - das Ding, was per se Multitasking kann. Bei den Psychologen kommt der Begriff des Multitaskings eher direkt aus der Überforderung, aus dem Informations-Overload. Mit Computeranalogien gesprochen ist das Gehirn extrem multitaskingfähig, weil es allein beim Sehen schon vier verschiedene Prozesse zusammenfasst und gemeinsam auswertet.

Schirrmacher: Ich sehe, was Sie meinen. Das hätte man vielleicht deutlicher sagen müssen, denn es handelt sich für mich um eine Verdoppelung von Multitasking: Das, was das Gehirn sowieso schon macht und das, was es jetzt noch dazu machen muss. Clifford Nass hat in Stanford eine Fundamentalstudie dazu gemacht mit ziemlich eindeutigen Ergebnissen. Die Frage war "Werden sie besser was Kurzzeitgedächtnis, Konzentration und Aufmerksamkeit angeht?" und die Ergebnisse sind ziemlich niederschmetternd. Das sind reine gehirnspsychologische Veränderungen. Wir verlieren das Kurzzeitgedächtnis, brauchen es aber eigentlich auch nicht. Mein Punkt ist dann natürlich, dass ich mir vorstelle wie Entscheidungsträger im Jahre 2020 aus dem Millieu der Digital Natives kommen. Wenn das stimmen sollte, dann führt es zu einer Robotisierung oder Mathematisierung von Entscheidungsstrukturen im Gehirn, die eben tatsächlich bestimmte Dinge wie Intuition oder ähnliches nicht mehr haben. Ein solcher Mensch wäre, rein spekulativ, in seinen Entscheidungen noch abhängiger vom System, weil er seine Entscheidungen gar nicht mehr in Frage stellen kann. Was passiert, wenn die Internetgeneration komplexe Entscheidungen treffen muss, aber gar nicht mehr die Fähigkeiten hat, intuitiv zu entscheiden? Das merke ich auch an mir. Vielleicht bin ich ja verrückt oder ein Sonderfall - Ich lasse mir von Apple Genius Musik empfehlen.

Kösch: Das könnte mir nie passieren. Es geht da um Fragen der Spezialisierung. Die Dinge, die ich suche, sind viel zu speziell, als dass sie dort jemals gefunden werden könnten. Amazon empfiehlt mir auch ständig Bücher, die ich schon gekauft habe.

Eines der großen Themen im Buch ist, dass sich das Gehirn verändert, auch wenn es nie so wirklich klar ist, was es damit auf sich hat. Wenn man sich aber ansieht, wie langsam biologische Anpassungen in der Evolution stattfinden, kommt die Frage auf: Kann sich unser Gehirn und unser Körper überhaupt an das Internet anpassen, wenn man bedenkt, dass es in zehn Jahren schon ein völlig anderes System sein wird? Man hat doch biologisch keine Möglichkeit dem hinterher zu evolutionieren.

Schirrmacher: Obwohl die Printkollegen behaupten, sie hätten das so toll hingekriegt, Anpassung ist da nicht mein Stichwort. Ich würde es eher Amputation nennen. Der Prozess, der im Gehirn abläuft - die ersten Forschungen dazu gibt es auch erst seit einem Jahr - sind Veränderungen im Hippocampus durch Reizüberflutung. Diese digitale Demenz ist ein eigentlich dokumentiertes Phänomen. Das heißt nicht, dass wir uns anpassen, aber etwas aufgeben, das wir in gewisser Weise nicht mehr leisten können oder eben auch einfach nicht mehr benötigen.

Kösch: Man weiß eigentlich auf hirnphysiologischer Basis noch gar nichts, aber wird in wenigen Jahren damit konfrontiert sein, dass man konstant alles googlet, was man denkt. Subvocal abgenommen in einem greifbaren Raum hat jeder dann immer schon einen Satz Antworten parat.

Schirrmacher: Absolut. Deshalb sagt Google auch ganz offiziell auf Pressekonferenzen, dass das Ziel gar nicht ist, dass Sie eine Frage eingeben, sondern dass Sie uns sagen welche Frage wir stellen wollten. Das ist der nächste Schritt. Ich glaube, dass wir nur was die psychologischen Zustände betrifft - deshalb bin ich im Buch ja auch so in die Ich-Perspektive gegangen - bestimmte Veränderungen schon sehen können. Das ist keine Frage des Alters, das ist einfach evident. Namensgedächtnis, Erinnerungsvermögen, Lesefähigkeit. Der nächste Schritt nach dieser Amputation ist die Koevolutionsthese.

Kösch: Das Merkwürdige an diesen Thesen ist aber auch, dass sie nicht neu sind und nicht internetspezifisch. Nehmen wir einfach Latour, Actor Network Theory, da geht es schon seit fast dreißig Jahren darum, dass wir eine Koevolution mit der Technik haben, es reale Akteure in unserem Leben sind.

Dieser Sascha-Lobo-Jubel über das schöne neue Internet ist nur eine Seite der Medaille.

Schirrmacher: Da Sie gerne Science-Fiction lesen, werden Sie aber den Gedanken vielleicht nachvollziehen können, dass Maschinen immer intelligenter werden. In meinem Plan war allerdings nicht, dass der Preis für Maschinen, die denken können, Menschen sind, die es nicht mehr können. Das wurde so nicht vorhergesagt.

Kösch: Die klassischen Dystopien laufen doch alle im Grunde darauf hinaus, dass Menschen nicht mehr wirklich denken und alles mit sich machen lassen. Aber die Frage ist doch: *"Was will man als Denken bezeichnen?"* Das Denken, das abstrakt Dinge in Ordnung bringen kann und das Informationsdenken. Kein Mensch braucht Shakespeare von vorne bis hinten auswendig zu können, die Fähigkeit allerdings ist wichtig.

Schirrmacher: Aber was sagen Sie zu dem Satz, den ich zitiere, der mir einer der wichtigsten des ganzen Buches ist, von einem Mathematiker, dem neuen Einstein, Professor in Princeton: "Wir haben in den drei Jahren mithilfe der Computer eine Menge mathematische Probleme gelöst, die wir nie lösen konnten und wir können sagen, das Ergebnis ist richtig oder falsch, aber wir können nicht mehr sagen wie wir dahin gekommen sind." Darauf äußert er die Befürchtung, dass es bald überall so sein wird und wir nur noch akzeptieren können, was der Computer sagt, aber uns dieser Autorität unterwerfen müssen, weil wir nicht mehr in der Lage sind, dieses uraufklärerische Ideal selber zu denken und Evidenzen zu überprüfen, anzuwenden. Er sagt, das nächste wird die Physik sein, dann die Biologie und die Sozial- und Lebenswissenschaften. Ich finde das eine faszinierende Vision.

Kösch: Das ist mit Sicherheit faszinierend, aber selbst wenn wir davon ausgehen, dass in der Physik längst alles nur noch von Computern berechnet wird, was wir über das Weltall wissen oder die Atomphysik - Dinge, die vollkommen unwahrnehmbar sind - ist es trotzdem schön, wenn man weiß, dass wir bei der nächsten Sonneneruption schnell in den Keller gehen sollten.

Schirrmacher: Ich würde auch nie absolutistisch sagen. Dies führt alles dazu, dass die alles übernehmen werden. Ich will nur sagen, dass die Entscheidung darüber, was wahr ist - richtig oder falsch - nicht über, wie man immer glaubt, Schwarmintelligenz herausgemendelt wird, sondern es letztlich autoritäre Machstrukturen sind.

Kösch: Die Frage wäre doch, ist das nicht einfach nur ein neuer Player in der Macht, der genau so bewertet werden kann wie die Player,

dbg139_Poll.indd 36 15.12.2009 1:09:48 Uhr

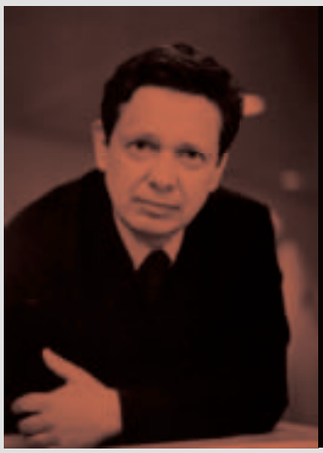
Permanent mehr Arbeit, immer mehr kostenlose Arbeit - Manchesterkapitalismus vom Feinsten.

die vorher da waren?

Schirrmacher: Das stimmt, natürlich ist das ein neuer Player, aber komisch ist doch, dass dieser Player perfekt in die Effizienzkriterien einer spätkapitalistischen Gesellschaft passt. Das Ergebnis ist massive Selbstausbeutung. Nehmen Sie nur mal die Wissensindustrie: totale Morbidität. Permanent mehr Arbeit, immer mehr kostenlose Arbeit - Manchesterkapitalismus vom Feinsten. Dieser Sascha-Lobo-Jubel über das schöne neue Internet ist nur eine Seite der Medaille. Die Kategorie, die eine immer größere Rolle bekommt, Schnelligkeit und Automatisierung, also im Grunde genau das, was auch die Finanzkrise ausgelöst hat, ist, worum es jetzt geht. Ich habe da eine konkrete Fantasie, die ist glasklar, ich bin völlig davon überzeugt wie das weitergehen soll. Die sieht so aus, wie immer bei technologischen Revolutionen, dass es jetzt noch mal eine unglaubliche Beschleunigung und Durchautomatisierung von Bereichen bekommen, von denen wir noch nicht mal ahnen, dass sie überhaupt automatisierbar sind. Das teuerste Gut wird dann plötzlich der Mensch sein - auch der gut ausgebildete Mensch, der komplexer strukturiert ist. Er ist jetzt das billigste Gut im Sinne der ständigen Kostenreduzierung, aber am Ende im Journalismus werden diejenigen die ganz große Rolle spielen, bei denen der Human Factor eine ganz große Rolle spielt - auch wenn es nur wenige sein werden.

Kösch: Ausgehend von der Basis der Aufmerksamkeitsökonomie, die im Buch eine wichtige Rolle spielt, ist eine der Lösungen am Ende etwas verwirrend: mehr Aufmerksamkeit!

Schirrmacher: Ich sehe Aufmerksamkeit als den Preis für Informationen. Wie ein Ressourcenmanagement, wie einen Rohstoff. Mehr Aufmerksamkeit mag es vielleicht nicht sein, aber es geht um die Erkenntnis, dass es eine ähnlich bedrohte Ressource ist wie Geld oder Gesundheit und dass man Vorkehrungen trifft. Es bedeutet, Aufmerksamkeitssteuerung nicht anderen überlassen, sondern Aufmerksamkeit als etwas zu nehmen, das eine begrenzte Ressource ist und zu zeigen, dass - wenn wir sie geschickt einsetzen - sie unglaublich produktiv sein kann. Mehr Aufmerksamkeit heißt also nicht, die jetzt noch dazu zu addieren. Das ist natürlich ein fast rührender Versuch aufzubegehren.



FRANK SCHIRRMACHER - PAYBACK
ist im Blessing Verlag erschienen.
www.randomhouse.de

DER RÜCK BLICK 2009 — KULTUR UND MEDIEN

ZEITUNG

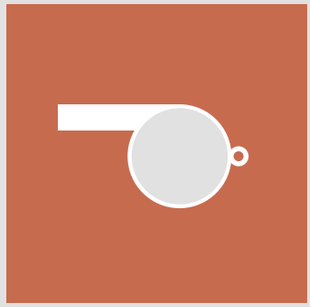
01. SÜDDEUTSCHE

02. Die Zeit
03. TAZ
04. FAZ
05. De:Bug
06. Jungle World
07. Spiegel
08. Standard
09. Berliner
10. Bild

Journalisten aller Länder, vereinigt euch. Denn es geht euch an den Kragen. Da hilft auch kein Nachtreten bei Bloggern, keine Twitter-Falschmeldung, kein Kindle, keine AR und kein iPhone. Das Web wird sich nicht auspressen lassen, um seinen Saft an den welkenden Murdoch abzugeben. Merkel wird nicht das Luftschloss sein, das den Sturzflug der vierten Gewalt ausbremst. Aber verzage nicht, Druckwerk, denn aus nicht weiter hinterfragten Futurologen-Reisen hören wir, dass Bild 2015 jede einzelne Ausgabe als Edition durchnumeriert und auf schmackhaften Bananenblättern druckt.

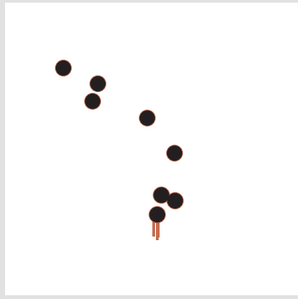
BUCH

01. TOBIAS RAPP - LOST AND SOUND (SUHRKAMP)



02. John Niven - Kill Your Friends (Heyne)
03. David Foster Wallace - Unendlicher Spaß (Kiwi)
04. John Niven - Coma (Heyne)
05. Dietmar Dath - Die Abschaffung der Arten (Suhrkamp)
06. Stig Larsson - Millennium Trilogie (Heyne)
07. Atlas der Globalisierung (taz)
08. Christian Kracht - Ich werde hier sein im Sonnen schein und im Schatten (Kiwi)
09. Max Dax - 30 Gespräche (Suhrkamp)
10. Thomas Pyncho - Inherent Vice (Penguin)

Selten wurde so viel Diskurs über die Zukunft des Formats Buch an sich betrieben wie im Jahr 2009. Wir reden hierbei von dem alten klassischen Einband mit Seiten aus Papier, die mit Bilder oder Texten gefüllt sind. Das scheint, so wollen uns viele sagen, nun vorbei. Kindle und Co., also E-Book-Reader, sollen im darbenden Literaturgeschäft wieder alles besser machen. Voll elektronisch, mobil, leicht, "billiger", mit Internetzugang und Tastatur liegt eine jahrtausendalte Kulturtechnik auf dem digitalen Seziertisch. Finger anlecken zum Blättern, Eselsohren knicken, Post-it- und Textmarkerorgien, Regale schrauben und die Romanistik-Romanze aus der Bibliothek weichen Drag and Drop und Zeilen markieren per Multitouch. Geliehene E-Books aus der Bücherei, in die man ja nun auch nicht mehr gehen braucht, löschen sich nach zwei Wochen automatisch und Heimcomputer oder iPhone können auch schon kindlen. Dabei zeigen E-Paper und Augmented-Print-Reality, dass digital auch mit Haptik zusammengehen kann. Von der Abschaffung des Buchs will hier ja keiner reden, aber bleibt doch die Frage, ob bei einem (laut Amazon z.B.) explosionsartigen Absatz von E-Readern, der Text, der Roman, die Theorie als Konzept nicht doch medienrückkopplungsbedingte Veränderungen mit sich zieht. Der Bibelspruch per SMS oder das Webcomic-Abo aufs Handy waren bereits so revolutionäre Konzepte das Phänomen Lesen konvergenzmässig aufzumotzen. Da muss aber noch was kommen, denn Lesen will vielleicht auch gar nicht multimedia sein. **KIM**



FILM

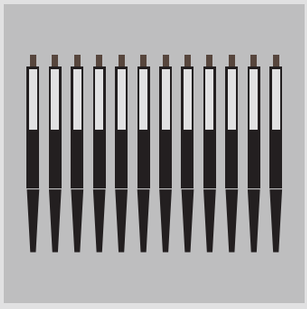
01. INGLORIOUS BASTERDS

02. Disctrict 9
03. Berlin Calling
04. Das weiße Band
05. Antichrist
06. 2012
07. Watchmen
08. Public Enemies
09. Slumdog Millionaire
10. The Limits Of Control

Eine wilde Compilation von Dialogfragmenten, Fetischbildern und Körpergesten des Kinojahres 2009: 2 x digitales Kino: das atemberaubende High-Definition-Bild von Michael Manns "Public Enemies" und die erhabenen Spezialeffekte in Roland Emmerichs "2012". 2 x analoges Kino: die Phantasmagorie der Rache aus dem Geiste des Kinos in Quentin Tarantinos "Inglorious Basterds" und der zeitlose Klassizismus von Clint Eastwoods

dbg139_Poll.indd 38 15.12.2009 1:11:09 Uhr

"The Changeling". 2 x Body Cinema: nochmal Eastwood – sein hundeartiges Knurren in "Gran Torino" und die hypertaktile Desert-Sniper-Szene in Kathryn Bigelows "The Hurt Locker". 2 x koreanisches Kino: die Saug-, Kuss-, und Beiß-Orgien von Park Chan-Wooks Vampiren in "Thirst" und als Gegenstück zu diesem pervertierten Katholizismus der atheistische Materialismus von Lee Chang-Dongs "Secret Sunshine", dessen Titel in der wunderbaren Schlussszene nochmals eine andere Bedeutung bekommt. 3 x US-Comedy: die homosexuelle Heterosexualität der beiden Buddys in "I Love You, Man" von John Hamburg, Adam Sandler der in "Funny People" eine hinreißend zerbrechliche Version des posthumen John Lennon/Beatles-Songs "Real Love" singt und schließlich die Mutter-Sohn-Liebe in Jody Hills "Observe and Report" als Seth Rogens alkoholische White-Trash-Mutter ihm verspricht, ihr Leben zu ändern und von Schnaps auf Bier umzusteigen. Daraufhin fällt Seth Rogen ihr um den Hals. It's Real Love...
SULGI

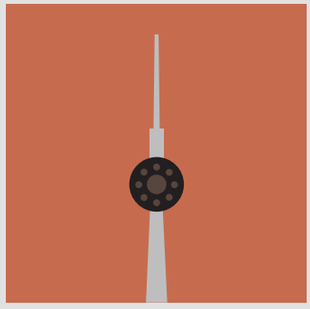


TV-SERIE

01. STROMBERG

02. Simpsons
03. Dexter
04. Californication
05. Two and a Half Man
06. Lost
07. Family Guy
08. Mad Men
09. Scrubs
10. Breaking Bad

Im Bereich TV waren die Innovationen eher im Technologie- und Hardwarebereich zu finden als in den Serien selbst. Die mühsame Umstellung auf HD war eines der Themen, womit wir hier in Europa die nächste Zeit zu tun haben werden, während die Wohnzimmer in Korea schon seit Jahren hoch definiert sind und nächstes Jahr auf 3D-Fernsehen einsteigen (das nächste Ding), schleppt der Westen mal wieder seine träge Technikfaulheitswampe vor sich her und plagt sich hierzulande mit politisch-filzigen Sendersubversionstrategien herum.



DVD

01. BERLIN CALLING

02. Slices
03. Moderat
04. Stromberg
05. Alva Noto & Ryuichi Sakamoto
06. Gran Torino
07. Minilogue - Animals
08. We call it Techno
09. Der Knochenmann
10. Sigur Ros - Heima

Techno-Filme sind dieses Jahr das große Ding. Zuletzt die halbgelungene Romuald-Karmakar-Dokumentation über Ricardo Villalobos, nun noch Subberlin, die Dokumentation von Dimitri Hegemanns Tresor. Dass Berlin Calling dabei mit Abstand eure Sympathien hat, können wir gut nachvollziehen, immerhin spielt der Paul sich dort selbst, ist aber nicht er selbst. Handlung tut dem Techno-Film offenbar gut. Pop auch. Wahre Geschichtsschreibung spielt am anderen Rand, We call it Techno hat es zurecht trotzdem in die Liste geschafft.

KUNST

01. THOMAS DEMAND

02. Stefan Marx
03. Banksy
04. Bauhaus
05. Ai WeiWei
06. Salvador Dali
07. Streetart
08. Carsten Nicolai
09. Biennale
10. Damien Hirst

Wurde die Kunstkrone in den letzten Jahren zwischen den Malerfürsten Daniel Richter und Neo Rauch hin- und hergereicht, mit einem "Heil-Hitler"-hineingrätschenden Jonathan Meese, machte sich dieses Jahr der "Fotokünstler" Thomas Demand selbst zum Staatskünstler. Im Superwahljahr, Wiedervereinigungsjahr und Grundgesetzjubiläumsjahr scheiterte im Berliner Martin-Gropius-Bau die Ausstellung "60 Jahre. 60 Werke" mit wenig Überblick (denn es kamen kaum Ost-Künstler vor) über die Kunst der BRD. In die Trümmer der Geschichte hängte Demand seine aus Pappe und Papier in Lebensgröße nachgebauten und dann abfotografierten Szenen, Zimmer und Modelle rund um den Barschel-Tod und die Stasi-Zentrale in die Neue Nationalgalerie. Das Großartige der "Memorial-Realismus" (TzK)-Ausstellung war aber das Anbeistellen des Schwergewichts Botho Strauß, der sich zu jedem Werk mal persönlich-anekdotisch, mal verquast-kulturgeschichtlich auslässt und für jeden (also auch für Demand) offensichtlich hahnebüchen abstrus daherlabert. Unser Autor und Kunstkritiker Dominikus Müller fragte sich zuletzt, wie vergeben doch die Chance von Demand war, die Mauer wie üblich aus Pappe nachzubauen und dann, wie ebenso üblich, von seinen Assistenten einreißen zu lassen. Zu offensichtlich kann es dem Staatskünstler nun nicht gewesen sein.
In eurer Auswahl zeigt ihr streetwise Bodenständigkeit (Banksy, Stefan Marx, Streetart), haltet dem elektronischen Lebensaspekt (Carsten Nicolai) sowie kuratorischer Freiheit (Biennalen) die Stange, wahrt die Tradition (Bauhaus) und habt auch das große Ganze im Blick (Ai Wei Wei, Damien Hirst). Etwas verloren wirkt in der gut gerührten Kunstsuppe der Surrealismus-Altmeister Dali. Was war da denn los?
TF

MODELABEL

01. CARHARTT

02. Adidas
03. H&M
04. G-Star
05. Levi's
06. Fred Perry, Cleptomanicx
07. Fenchurch, Bench
08. American Apparel
09. Acne, Cheap Monday
10. Diesel, Wood Wood

Carhartt hat dieses Jahr mit Weitblick gepunktet, das zeigt sich kurz vor Jahresende nicht zuletzt in den hervorragenden Gimmiks, dem Plattenspieler Carhartt X Vestax Handy Trax und der klasse Mix-CD-Compilation mit Honest Jon's. Zusammen mit der Wahl von Adidas zeugt das von überlegtem Hang zu klassischer Streetwear. Dass ihr den diesjährigen ambitionierten Auftritt von G-Star honoriert, beweist, dass ihr die Augen offen haltet. Mit Cleptomanicx und Fenchurch wird es ab der Mitte der Liste etwas waghalsiger und von hinten drängt mit Acne und Wood Wood immer geballter die skandinavische Fashion-Front.

dbg139_Poll.indd 39 15.12.2009 16:13:11 Uhr

SNEAKER

01. ADIDAS

02. Nike
03. Asics/Onitsuka
04. Converse, Vans
05. Puma
06. Boxfresh, K-Swiss
07. New Balance, Reebok
08. Camper
09. Keds
10. Pointer

Diese Jahr haben Mode-Afficionados nicht in die Röhre geschaut, sie sind ins Kino gegangen. "The Last Emperor", "The September Issue" und der erste Film von Ex-Gucci-Wiederbeleber Tom Ford haben noch mehr Wind gemacht als die 13jährige Superfashionbloggerin Tavi. Streetfashion ist endgültig die neue Streetart, jedenfalls was seine mögliche Warenförmigkeit für PR-Agenturen angeht, ikonischstes Bild des Jahres 2009 somit das Front-Row-Pic, in dem der philippinische Blogger Bryanboy (siehe De:Bug 137) neben Kritiker-Größen wie Anna Wintour und Suzy Menkes sitzt. Es war das Jahr, in dem endgültig klar wurde, dass keine Kulturdisziplin (Politik eingeschlossen) so sehr durch das Internet in seinen Grundfesten erschüttert ist wie die Mode. Im Windschatten der Modebloggerinnen wiederum bekamen die Moderedakteurinnen plötzlich ein Gesicht und rappelten sich zu den It-Fashion-Stars, die Models nicht mehr sein können. Klamotten waren bei all dem Trubel nur Beiwerk und so soll es auch sein. Die schönste Tendenz des Jahres in puncto Sneaker: Die Zeiten von quietschbunt aufgepimpten Retro-Classic-Modellen sind ebenso vorbei, bzw. sie haben sich auf die Hose übertragen. Seit geraumer Zeit schon wollen alle so aussehen wie ihre Opas. Klassischer, zeitloser Schick ist allerorten die modische Variante sich zur ungehemmten digitalen Revolution zu verhalten. Knallige oder pastellfarbene Chinos sind dabei der einzige Boden für Akzente, die Schuhe darunter bleiben, auch zur Beruhigung, blass. Das zeigt sich in eurem Ranking besonders am frappanten Neueinstieg der minimalistischen Treter von Boxfresh. Ihr markiert den Trend zum klassischen Sneaker außerdem bei den geschichtsbewußten Converse (die in der Kollab mit dem Asienpunkboy Terence Koh eine futuristisch-cleane Version des Chuck Taylor vorstellten), beim Neueinstieg von Keds und Pointer. Bei Camper hat ganz sicher die Kollaboration mit Bernhard Wilhelm Punkte gebracht. Dass die drei Streifen bei euch Nr. 1 sind, ist kein Wunder, sie haben immerhin den Stan Smith erfunden, dieses Jahr aber auch sonst alles richtig gemacht.
TF

GAME

01. GRAND THEFT AUTO IV ROCKSTAR GAMES

02. Tetris
03. Call of Duty Modern Warfare 2 (Activision)
04. Fifa 2010 (Electronic Arts)
05. Dragon Age (Bioware)
06. Fallout 3 (Bethesda Game Studios)
07. Assasins Creed 2 (Ubisoft)
07. Uncharted 2 (Naughty Dog)
09. Machinarium (Daedalic Entertainment)
10. Wii Sports (Nintendo)

2009 hätte das Jahr von Duke Nukem Forever werden können. Nach 12 Jahren Entwicklungszeit überschlugen sich die Ereignisse geradezu: Eine 12-Millionen-Dollar-Klage am Hals des Publishers, die Auflösung des Entwicklerteams und noch mehr inoffizielle Screenshots. Duke Nukem ist der Zeitstreifen des scheidenden Jahrzehnts, da jede Engine und jedes Spielprinzip, die man in den letzten 10 Jahren konzipierte, gekauft, genutzt und wieder verworfen wurde. Oder um es mit Duke Nukems Worten auf Facebook für 2010 zu prophezeien: "It's gonna happen, and when it does, shock and awesome." Schon jetzt unser Geheimtip fürs kommende Jahr.

KONSOLE

01. PLAYSTATION 3

02. Wii
03. XBox 360
04. Nintendo DS
05. Gameboy
06. PSP
07. iPod Touch
08. iPhone
09. Playstation 2
10. SNES

Die klassisches Phalanx aus dem Wohnzimmer, klar. Aber auf den Plätzen drängelt sich machtvoll die handliche Konkurrenz und wieder einmal bilden Apples allgegenwärtige iGadgets die Vorhut des offensichtlichen Trends. Bemerkenswert ist daran eigentlich nur, dass Handys die mobile Game-Welt immer noch nicht richtig aufmischen. Der offensivste Vorstoß in diese Richtung erlitt 2009 sogar einen herben Rückschlag als Nokia seine dezidierte Spiele-Plattform N-Gage schloss.

ELEKTRONISCHER LEBENSASPEKT

01. INTERNET

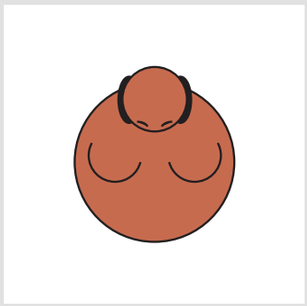
02. Musik
03. Augmented Reality
04. Immer und überall online
05. Twitter
06. Techno
07. Ja
08. House
09. Mobile Apps
10. Wissensmaschinen

All your base are belong to us! 2009 waren Nerds plötzlich überall und mittendrin. Die Datensaeureien diverser Konzerne spülten Nerd-Themen auf die Titelseiten, Zensursula empörte die Massen, die solchermaßen mobilisiert das lange dahinsiechende Demokratie-Tool der Online-Petition an den Bundestag aus dem digitalen Mittagsschlaf rissen. Die digitale Aufmerksamkeitsdividende fiel dann zur Jahresmitte der Piratenpartei in den Schoß, die seitdem von einem Fettnäpfchen ins nächste taumelt und damit wunderschön illustriert, wie weltfremd Nerds eben so sind. Ob sich die Piraten jemals als Partei etablieren, steht damit noch in den Sternen, je dämlicher sie sich anstellen, umso größer ist jedenfalls die Chance für andere Parteien sich Netzkompetenz zuzulegen, um das Piratenpartei-Wählerpotential abzugreifen. Letzte Unklarheiten in Sachen Nerd-Mainstreaming werden seit Herbst 2009 vom Chefthememsetzer Frank Schirrmacher ausgeräumt, der Nerds und Nerd-Themen auf allen Kanälen als heißes Ding abfeiert (mehr Schirrmacher: Ab Seite 34). Zum Jahresende wundern wir uns dann über nichts mehr, nicht mal als irgendjemand den CDU-Bundestagsabgeordneten Jochen Borchert, Ex-Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, zum "Internet-Poli-

dbg139_Poll.indd 40 15.12.2009 16:14:31 Uhr

tiker des Jahres 2009“ kürte, weil der eigentlich schrecklich analoge Hinterbänkler aus Wattenscheid als einziger seiner Fraktion gegen Von der Leyens Netzsperren-Gesetz gestimmt hatte. Elektronischer Lebensaspekt 2010: Handystromdiebstahl.

WALDT



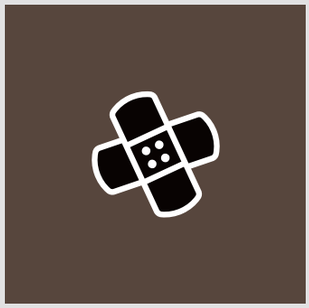
SELBST-BEHERSCHUNG

01. NEIN / GIBT’S NICHT

02. Facebook
03. Bundestagswahl
04. Weniger rauchen
05. Immer
06. Konsumverhalten
07. Alkohol
08. Hmm
09. Platten kaufen
10. Schokolade

Arsch zusammenkneifen, Rand halten und Contenance war dieses Jahr mal so angesagt wie lange nicht. Denn die so unreflektiert gehypten, medialen Öffnungen, die geistige Dünnpfiffentgleisungen rauschhafter Art von jedem in aller Couleur zuließen, waren schwieriger zu kontrollieren als die Gletscherschmelze in Grönland. Twitter und Facebook sollten eigentlich der nächste Schritt im Sozialisieren werden, besser vernetzen und die Welt noch kompakter machen. Aber mit einem Messer kann man auch entweder einen Tiger-Fugu filetieren oder blutigen Schabernack treiben. Die Mainstreammedien tapsten nach Winnenden genauso hilflos und kindisch-panisch im Post-2.0-Land wie Alphatwitterer in ihrem neuen aufgeblähten Kurznachrichtenegozentrismus. Aber was alle geil finden, muss auch geil sein, so die Tautologie dahinter. Medienkompetenz - darüber darf man gerne während der nächsten Krise nachdenken - scheint noch immer ein Fremdwort im Land der Werkzeugmacher. Zahlreiche Individuen sind sich über den Gesichtsverlust durch kakophones Posten gar nicht mehr bewusst, den sie in der realen Welt einheimsen. Nicht selten gibt es ”echte“ Freunde, die durch ihr Netzgebahren ihr wahres, jämmerliches Gesicht zeigen. Unfriend my ass. Große Firmen, die auf den Zug aufspringen und ihre eigenen Accounts anlegen, verstehen gar nicht, wieso nur so wenig Leute Fans oder Follower werden wollen. Die Lage ist verzwickt, sich mal links und rechts eine saftige Backpfeife verpassen lassen und tief Luft holen, wäre den meisten ans Herz gelegt. Und den verblichenen Steve Jobs, Zach Braff und Jeff Goldblum wollen wir an dieser Stelle die letzte Ehre erweisen, da sie auf Twitter für tot erklärt wurden. Twitter wurde ja auch laut Twitter von Google, Apple und Microsoft gekauft. Selbstbeherrschung geht uns alle was an, meine Damen und Herren. Was käsig klingt, erfordert noch viel Pionierarbeit.

KIM



REINFALL

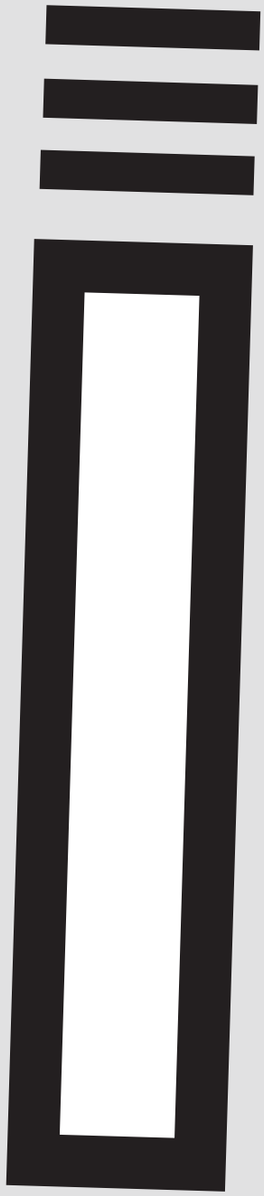
01. BUNDESTAGS-WAHL

02. Keiner
03. Hipster Rap
03. Schweinegrippe
05. Wunderwaffen
06. Facebook
07. Freie Disko Jugend
08. Liebe
09. Paul Kalkbrenner
10. Schaffhausen

Eigentlich war alles Scheiße. 20 Jahre Wiedervereinigung, 2012, 2raumwohnung, Alkohol, Apple, Arbeitsplatzverlust, Berlin Calling, Chatbekanntschaften, De:Bug, Deep House, die Wahl, Dubstep, Facebook, Finanzkrise, Google Wave, Hert(h)a, Ich (nein, Du!), iPhone, iPhone-Plagiate, Konzerte, Liebe, Luciano, Merkel, Minimal, Mode, MySpace, Obama, Opel, Paul Kalkbrenner, Pop, Popkomm, Reinald Goetz, Schaffhausen, Schwarz-Gelb, Schweiz, Sommer, SPD, Techno, Twitter, Ursel (sorry), Weltwirtschaft, Wunderwaffen, Weltklima, alles ein Reinfall. Uns wären noch mehr Dinge eingefallen zwischen Afghanistan und Windows 7, die mit Sicherheit eher den Titel des Reinfalls des Jahres verdient hätten als Ursel, aber irgendwie ist die Stimmung klar: Nicht mal der denkbar blödeste Ausgang der Wahlen kann einen dieses Jahr wirklich aus der Bahn werfen, denn wenn man selbst die größte Finanzkrise seit Menschengedenken (was uns betrifft) ohne mehr als einen halben blauen Fleck an einer Stelle, die eh nicht so weh tut, überwindet, dann tritt selbst beim hartnäckigsten Paranoiker irgendwie eine seltsame Ruhe ins Projekt Zukunft ein. Es ist sehr still geworden um die Panik. Die Stille ist fast schon unheimlich. Das ist doch nicht Weihnachten. War es immer schon so ruhig? Leiden wir vielleicht an kollektivem Alarmsirenenhörverlust? Kommt die ganz große Scheiße jetzt vielleicht heimlich, tückisch und unerwartet doch noch hinterher? Oder sind einfach nur alle auf Urlaub in Farmville?

BLEED

REDAKTIONS-CHARTS 2009



SASCHA KÖSCH

LEBENSWERK
- Los Campesinos
- Quince
- dOP
- Wareika
- Kris Wadsworth
- Andre Lodemann
- Franco Cinelli
- Redshape
- Lump
- &ME

JI-HUN KIM

LABEL
- Cottam
- Retreat
- Room with a view
- Beautiful Granville Records
- Delsin

ALBEN
- The Gentleman Losers - Dustland
- SND - Atavism
- Dakota Suite - The End Of Trying
- Years - Years
- Dillanthology I-III

THADDEUS HERRMANN

BUCH
- Josh Bazell - Beat The Reaper
- Douglas Rushkoff - Life Inc.
- Douglas Coupland - Generation A
- Iain Banks - Transition

TV
- The Prisoner 2009 (AMC)
- Flash Forward (ABC)
- Spooks (BBC)

ANTON WALDT

WÖRTER
- Actiongott
- AfroDub Reader
- Boogiepopping
- Breitbandarschloch
- Dancepants
- Hosentascheninternet
- Klappradhysterie
- Massenphonehaltung
- Mobilitätszumutungen
- Qualitätsweb
- Weltkulturbeutel

TIMO FELDHAUS

MUSIK
- Underworld vs. The Misterons
  Athens
- Phoenix
  Wolfgang Amadeus Phoenix
- Christian Naujoks
  Untitled
- Thomas Meinecke & Move D
  Work
- Tribe - Vibes from the Tribe
- Prefab Sprout - Protest Songs

BUCH
- Rainald Goetz - Loslabern
- Michèle Bernstein
  All the King's Horses Mode

- gern gesehen: pastellfarbene Chinos
- nicht schön: Clarks Originals
  Kollektion zum 60. Jubiläum
- nachvollziehbarster Hype: The XX

MERCEDES BUNZ

MEDIEN-MOMENTE 2009
Das Ende des Internet, das sich heimlich still und leise vom Rechner weg auf andere Geräte verkrümelte.

Das nächste große Ding, das bereits ungesehen zwischen uns herumlungert.

Der Livestream, der die Gegenwart endlich mit einem Archiv versehen hat.

Transformierung von Freunden und Bekannten zur besten aller Zeitungen (weil mich wichtige Artikel durch sie finden).

Mein Vater, der auf Facebook seinen Status auf "ist jetzt verheiratet" eingestellt hat.

Videoskype, klarer Weise die Rettung der Weggezogenen.

Meine Mutter entdeckt YouTube (endlich!) mit der Bohemian Rhapsody von den Muppets

Streaming Media wird das neue Filesharing

Die Erkenntnis, dass Social Media genauso Mittelschicht ist, wie Reality TV Unterschicht

Die Betretenheit, als ich begriffen habe, dass The Long Tail ziemliche Probleme mit sich bringt, eventuell sogar das Ende der Mittelklasse

FINN JOHANNSEN

5 KURZE
- Santiago Salazar - Arcade
- Oni Ayhun - OAR003
- Junior Rafael - 4 All Da Men In...
- Hunee - Rare Silk
- Peter Kruder - Law Of Return

5 LANGE
- Patrick Cowley & Jorge Socarras
  Catholic
- Prefab Sprout
  Let's Change The World With...
- DJ Sprinkles - Midtown 120 Blues
- Meyer & Palminger
  Songs For Joy
- Jack Penate - Everything Is New

SVEN VON THÜLEN

- Mike Dehnert - Umlaut
- Motor City Drum Ensemble
  Raw Cuts Serie
- Synkro & Indigo - Turning
- 2562 - Unbalance
- Roof Light - In Your Hands EP
- Cooly G - Love Dub
- Martyn - Great Lengths
- Marcello Napoletano
  The Space Voodoo
- Tom Trago - Voyage Direct

FELIX DENK

ALBEN
- The Juan McLean
  The Future will come
- Redshape - The Dance Paradox
- Major Lazer
  Guns don't kill people... Lazers do
- Amanda Blank - I Love You
- Who Made Who - The Plot

UND SONST:
- Gern gelesen:
  Paul Beatty - Slumberland
- Gern gesehen: Mad Men
- Gern gehört:
  Resident Advisor Podcast 131
  Yachtrock-Mix Johnno Burgess
- Nicht ganz verstanden:
  Doom-Metal-Hype
- Geärgert:
  Rainer Schmidt, Liebestänze

SEBASTIAN HINZ

- Tyondai Braxton
  Central Market
- Mountains – Choral
- Thomas Bednarczyk
  Let's Make Better Mistakes...
- Erik Friedlander
  Broken Arm Trio (Skipstone)
- Hudson Mohawke - Butter
- Ethan Rose – Oaks
- Phantogram – Eyelid Movies
- Bibio – Ambivalence Avenue
- Lithops – Ye viols!
- Animal Collective
  Merriweather Post Pavillion

JAN KRISTOF LIPP

MUSIK
- Thomas Meinecke & Move D
  Work
- Bodycode - Immune
- Burial & Four Tet
- Tristen / Edward
  Along These Strings / Calm
- Soul Clap
  Michael Wen to Heaven/Hell
- STL - Silent State
- Unkown - Pao / Pao Dub
- John Roberts - Mirror EP

GESTALTUNG
- Die Forschung durch Design vs.
  Die Rehabilitations-Robotik
- Die geballte Haltungsanalyse
- Die Gestaltungs-Ethik vs.
  Gestaltungs-Ironie
- Die Kopier-Ästethik

dbg139_Poll5.indd 42 15.12.2009 1:20:02 Uhr

MULTIPARA

MUSIK

- Atom™: Liedgut
- Erik Friedlander: Block Ice & Propane
- Luc Ferrari: L'œuvre électronique
- Moon Wiring Club: Shoes Off And Chairs Away
- Neil Landstrumm: Bambaataa Eats His Breakfast
- Puyo Puyo: Tanzen but Tanzen Demix
- Porn Sword Tobacco: Everything is Music to the Ear
- SND: Atavism

FILM

- Jerichow
- Låt den rätte komma in
- Madeo

BUCH

- John Fairbairn: Kamakura (Slate&Shell, Richmond VA)

CHRIS HELT

- Sonic Youth - The Eternal
- Bessere Zeiten Ahnungen, keine Geschichten
- John Roberts - Hesitate
- Phantom Ghost Thrown Out of Drama School
- Map.ache - Caramella
- Magik Markers - Balf Quarry
- Festival - Nachtdigital 2009

AUSSTELLUNG

- Jürgen Teller - De Hallen
- Plattenladen - Dope Jams
- Konzert - My Bloody Valentine

FLORIAN BRAUER

- GTA Episodes from Liberty City Borderlands (2K Games)
- Scribblenauts
- Beatles Rock Band
- Little Big Planet
- Professor Layton
- Colin McRae Dirt 2
- Brütal Legend
- Resident Evil 5
- DJ Hero

VERENA DAUERER

FILM

- Thirst
- Precious
- The Imaginarium of Doctor P...
- The Time That Remains
- Das weisse Band
- Antichrist

FOOD

- Magret de Canard au Miel
- Maguro Donburi
- Fish Amok
- der Carrot Cake meiner Mutter

SULGI LIE

- The Changeling (Clint Eastwood)
- Funny People (Judd Apatow)
- Gran Torino (Clint Eastwood)
- The Hurt Locker (Kathryn Bigelow)
- I Love You, Man (John Hamburg)
- Observe and Report (Jody Hill)
- The Pervert's Guide to Cinema (Sophie Fiennes)
- Public Enemies (Michael Mann)
- Secret Sunshine (Lee Chang-Dong)
- Thirst (Park Chan-Wook)

NILS DITTBRENNER

- New Super Mario Bros Wii
- Borderlands
- Rhythm Heaven
- GTA IV - Episodes from Liberty...
- House of the Dead - Overkill
- Dwarf Fortress
- Rez HD
- Geometry Wars: Retro Evolved 2
- Fallout 3
- Flower

HENDRIK KRÖZ

- Burial + Four Tet Moth / Wolf Cub
- Neil Landstrumm Bambaataa Eats His Breakfast
- Fuck Buttons - Tarot Sport
- Hey-O-Hansen - Sonn Und Mond
- Yagya - Rigning
- The Pains Of Being Pure At Heart
- Lokai - Transition

CONSTANTIN KÖHNCKE

- DJ: Jesse Rose
- Fet et moi - Paris Is For Lovers
- Zpyz - She's A Dealer
- Federleicht - On The Streets (Kollektiv Turmstrasse Remix)
- Audision - Surface To Surface
- Circlesquare Songs About Dancing And Drugs
- Live: Whitest Boy Alive @ Melt
- Blog: Boston globe: the big picture
- Sucht: Facebook
- Zeitung: SZ / FAS
- Vorfreude 2010: Tocotronic - Schall und Wahn

CHRISTOPH JACKE

- Film: Quentin Tarantino Inglourious Basterds
- Box: Warp20
- CD/LP: Die Goldenen Zitronen Die Entstehung der Nacht
- Buch: Rainald Goetz - Loslabern
- Reihe: Digitale Evolution in Spex
- CD: Moritz von Oswald Trio Vertical Ascent
- Buch: Thomas Meinecke Jungfrau
- Live: The Soundtrack Of Our Lives
- DVD: 13 Most Beautiful Songs For Andy Warhols Screen Tests
- DJ: Thomas Meinecke

BASTIAN THÜNE

ALBEN

- Sven Weisemann - Xine
- Hudson Mohawke - Butter
- Depeche Mode - Sounds of the...
- Antony and the Johnsons The crying Light
- Michael Jackson - Bad
- Martyn - Great Lengths

TRACKS

- Quince - For my Mr., (Remix)
- youANDme - Close to me
- Pet Shop Boys - Love etc.
- Erobique & Jacques Palminger Wann strahlst du?

ED BENNDORF

- Eugeniusz Rudnik Studio Eksperymentalne Polskiego Radia 4CD
- Jana Winderen The Noisiest Guys On the Planet...
- Josef Anton Riedl Klangregionen 1951-2007
- Luc Ferrari - L'?uvre électronique
- Lucio Capece & Mika Vainio Trahnie
- Ned Bouhalassa - Gratte-cité
- Robert Hampson - Vectors
- Sudden Infant - My Life's a...
- Terry Fox The Labyrinth Scored For...
- Vivenza Réalités servomécaniques LP

M. S. BECKINGHAUSEN

ALBEN

- Jon Hopkins - Insides
- The Whitest Boy Alive - Rules
- Miike Snow - self-titled
- Annie - Don't Stop
- Paramore - Brand New Eyes

SINGLES

- Two Door Cinema Club Something Good Can Work
- Siriusmo - Die Rockwurst
- Phoenix - Lisztomania
- Burial + Four Tet - Moth
- Memory Tapes - Bicycle

BENJAMIN WEISS

AUDIOTOOLS

- Sugar Bytes Thesys
- Flame Six-In-A-Row
- Akai APC 40
- FabFilter Timeless 2
- Future Retro ORB
- NI Maschine
- Melodyne Editor DNA
- Max4Live
- Zoom Q3
- MFB 522

HENDRIK LAKEBERG

MUSIK

- Kanye West - 808s & Heartbreaks
- Christian Naujoks - Untitled
- Frank Sinatra - Watertown
- Hunee & Finn Johannsen als DJ
- Fever Ray - Fever Ray

SERIEN

- Breaking Bad
- Skins
- 30 Rock
- Bored to Death
- Damages

MARY SCHERPE

"Loop" von Roman Ondak im Slowakischen Pavillon auf der Biennale (Kunst)

"Nostalgia" von Omer Fast im Hamburger Bahnhof (Kunst)

"The Murder of Crows" von Janet Cardiff im Hamburger Bahnhof (Kunst)

Gucci "Flora" Spot von Chris Cunninghams (Werbung)

"Il Divo" von Paolo Sorrentini (Film)

"A little lost" von Arthur Russell (Musik)

"Rent a cat" von Norman Palm (Musik)

"If I had a Heart" von Fever Ray (Musik)

"Ein Chor irrt sich gewaltig" von René Pollesch im Prater (Theater)

"Meet&Greet im Skigebiet" von Bernhard Wilhelm im Postbahnhof (Mode)

CHRISTIAN BLUMBERG

- do not resist the beat!
- Projekt Lolita
- Ursula Bogner
- Hate 03 (b)
- Just Another Beat
- Dietmar Dath
- Frantz Fanon
- Harmonia & Eno ,76
- Frozen Border
- Bureau B

LARS HAMMERSCHMIDT

- Thaddie
- Waldie
- Ji Jie
- Janie
- Timie
- Saschie
- Deie
- Svennie
- Gilie
- Yontie

- **NACHTIE!**

dbg139_Poll5.indd 43 15.12.2009 1:20:24 Uhr

BANGALORE KÖLSCH HOUSE
TECHNO IN INDIEN

Schwellenland ist, wenn die meisten noch nicht mal mitkriegen, was läuft, eine kleine Elite dafür aber richtig abgeht. So wie in **Indien**: Dance Music ist dort kurz vor dem großen Boom - erzählen zumindest jene jungen Leute, die sich in den Clubrestaurants von **Mumbai oder Kalkutta** einen Cocktail leisten können. **Vier Künstler aus Deutschland** wollten es genauer wissen. Auf einer Tour im vergangenen November checkten sie die Lage.

Von Arno Raffeiner (Text & Bild) & Ronni Shendar (Bild)

"INDIEN HAT SO VIEL POTENZIAL!"
Gaurav Malaker und Avinash Kumar alias B.L.O.T.

Exotik zieht immer. Der Eiffelturm etwa. Oder das Atomium in Brüssel und die Straßen Londons, die grell farbgesättigt und in halsbrecherischer Stop-Motion über die Leinwand flimmern. Die zwei Jungs von B.L.O.T. kennen schließlich ihre Pappenheimer. Hier in Delhi sind sie Lokalmatadoren und sie zeigen gerne, dass sie auch in der Welt ganz schön rumgekommen sind. So was sieht man überall gerne. Zu den perfekt geschnittenen Reiseführer-Visuals pumpen sie einen ziemlichen Wumms aus der Anlage, bei dem die üblichen Goa-Trance-Klischees einpacken können. Dafür würden B.L.O.T.s TechHouse-Beats einer Berliner After Hour zu progressiver Stunde ganz gut auf die Kiefer passen.

Das Publikum im Garten des Max Mueller Bhavans in New Delhi sitzt von so viel Bild- und Klanggewalt so früh am Abend - es ist kurz nach acht - trotzdem ein wenig überrollt auf den weißen Sofas rund um eine Wiese. So auch drei House-Produzenten und eine Videokünstlerin aus Köln. Ronni Shendar, Till Rohmann alias Glitterbug, Murat Tepeli und Andy Vaz sind interessiert zu sehen, was die Kollegen hier so machen. Aber irgendwie hält sich die Begeisterung in Grenzen. Vielleicht weil es ihnen im Laufe der vergangenen Woche schon zu oft genau so ergangen ist, auch wenn sie es geschafft haben, der ewig hupenden Blechlawine irgendwie zu entgehen: Überrollung als Dauerzustand. Im Stop-and-Go-Rhythmus prasseln Eindrücke auf einen ein, zu schnell, zu bunt, zu krass, um mit der Verarbeitung rechtzeitig hinterherzukommen.

Die Vier reisen auf Einladung des Goethe-Instituts durch Indien, um in den drei größten Städten des Landes, Mumbai, Delhi und Kalkutta, sowie der IT-Metropole Bangalore Kölsche House Music vorzustellen. Dass die Tour unter dem Label "Global Groove" läuft - zugleich auch der Name eines erstmals stattfindenden Festivals mit massiver Beteiligung deutscher Acts -, ist nicht ganz verkehrt. Ronni stammt aus Israel, Murat ist Türke der zweiten Generation, Andy hat einen indischen Vater und einen Schweizer Pass, Till einen deutschen, und sie sind als Abgesandte einer Musik hier, deren Wurzeln zu Düsseldorfer Menschmaschinen genauso reichen wie in die afroamerikanische, schwule Subkultur von New York, Chicago und Detroit in den 70er und 80er Jahren. Uff! So viel kultureller Ballast im Verein mit der indischen Hitze, notorischer Magenverstimmung und anderen Wehwehchen kann einen ganz schön plätten.

Im Max Mueller Bhavan ist erst mal zurücklehnen angesagt. Das Open Air hier im Garten des Goethe-Instituts ist der zweite Gig der Tour, und er wird, vor einem bunt gemischten Publikum aus alt und jung, Deutschstudenten, indischen Kids, Szene-

dbg139_42_45_Indien.indd 44 10.12.2009 13:34:22 Uhr

Mit dem Geld für fünf Drinks im Club könnte man hier wohl ein Jahr lang satt werden.

MUMBAI, INDIEN,
Irgendwo da hinten liegt der Club.

jugend, Expats aus diversen Ländern sowie Empfängern des Institut-Newsletters, zu einem der besten. Doch knapp drei Stunden nach dem Eiffelturm kommt schon der große Schlussapplaus. Der Zapfenstreich ist meist früh in Indien. Und strikt. Die Hälfte der B.L.O.T.s musste schon vorher weiter nach San Francisco, Till, Ronni, Murat und Andy stehen blumenbekränzt auf der Bühne und lassen sich herzen. Im Hintergrund glüht der Horizont orange, wie vor Verheißung. Oder es ist der Wind und der Rajasthan-Sand, der einem auf der Rickshaw-Irrfahrt ins Hotel zwischen den Zähnen knirscht.

Der erste Clubkulturschock

Am Vortag in Mumbai hat die Reisegruppe neben dem Kulturschock auf den Straßen der größten indischen Metropole (geschätzte Einwohnerzahl: rund 20 Millionen) ebenso den zugehörigen Clubkulturschock zu verdauen. Schon am hitzigen Nachmittag geht es los in Richtung Blue Frog, einer der bekanntesten Live- und Partyadressen der Stadt, es soll ausreichend Zeit für das Verkabeln und Testen aller mitgebrachten Geräte bleiben. Das Taxi rattert vorbei an nicht enden wollenden Straßenmärkten, Baracken und rostigen Bettgestellen, die dem staubigen Asphalt etwas Wohnraum abtrotzen. Nackte Kinder und Babys spielen oder vegetieren dazwischen, während wir, erschreckt vom Lärm, vom Durcheinander und der omnipräsenten Armut mit einer 10.000-Euro-Ladung Equipment daran vorbei gondeln. Nur Minuten später hält der Wagen vor dem Blue Frog, das sich als ein Komplex aus High-End-Studio, eigenem Label und luxuriösem Clubrestaurant entpuppt. Um die Ecke befinden sich Multimediafirmen, Fashion und Business Schools, direkt gegenüber vom Eingang rattert Tag und Nacht die große Metallspindel einer Seilerei. Drinnen herrscht bereits Hochbetrieb: Für Gäste ist das Lokal noch auf Stunden geschlossen, aber das Gewusel an Barleuten, Köchen, Putz- und Hilfskräften in grauen, mit blauen Fröschen bedruckten Arbeitsuniformen hat etwas von einem Ameisenhaufen. Die Tontechniker erwarten die Gäste bereits am hauseigenen Digitalmischpult, Kostenpunkt rund 40.000 Euro, wie Till mit einem Kennerblick registriert. Die dekorativen Akustikelemente an den Wänden stammen aus Dänemark, die Anlage von L-Acoustics aus Frankreich. Auch auf der Speisekarte sucht man zwischen Baby-Quiches mit Camembert oder Hühnchen in Senfkruste vergeblich nach lokalen Spezialitäten - offensichtlich ist, was nicht von hier kommt. So wie zufällig auch die beiden Veranstalter des Abends: Mathieu Josso und Charles Nuez stammen aus Frankreich und arbeiten seit mehreren Jahren in Mumbai. Nach Feierabend sind sie DJs und bilden mit weiteren französischen und indischen Freunden das Veranstalterkollektiv Bhavishyavani Future Soundz. Als sie samt Plattensammlungen nach Indien zogen, vermissten sie schnell die Angebote des europäischen Nachtlebens und stellten kurzerhand selbst etwas auf die Beine. Heute nennen sie Laurent Garnier und Mathew Jonson ihre Freunde und freuen sich auf ihre nächsten Partys mit Get-Physical-Acts oder Peter Kruder, auf denen sie auch noch selbst als MMat & Charlee auflegen.

GLÜCKLICH IN GOETHES GARTEN:
Farah Batool (Goethe-Institut, New Delhi) und Murat Tepeli (Jack-House, Köln).

Der Post-Hundefutter-Boom

Die Bügelfalten auf Charlees blütenweißem Totenkopf-T-Shirt mit "Eat The Rich"-Aufdruck sind noch ganz frisch. Er ist 34 und vor neun Jahren nach Mumbai gekommen, aus recht banalen Gründen: Hundefutter. Zu der Zeit war das Konzept in Indien völlig unbekannt, für Haustiere gab es höchstens Essensreste und die unzähligen Straßenköter in den Städten wühlen seit eh und je durch den ständig zunehmenden Abfall. Aber wer es sich hier leisten kann, importiert gerne Ideen und Distinktionsmerkmale aus dem Westen. Heute boomt das Geschäft - es soll inzwischen sogar tägliche vegetarische Lieferservices für die Schoßhündchen gläubiger Hindus geben - und Charlee verdient als Südasien-CEO einer großen französischen Hundefutterfir-

dbg139_42_45_Indien.indd 45 14.12.2009 12:04:38 Uhr

BLUE FROG, MUMBAI, AUSSEN:
Viele Helferlein: Besen, Feuerlöscher, Blaufroschuniformen.

EDM, wie elektronische Tanzmusik hier handlich abgekürzt wird, wird richtig boomen und in Indien eine goldene Zukunft haben.

CHOR BAZAAR, MUMBAI:
Schellacks gibt's in alphabetischen Stapeln, den Rest im Download-Store.

ma gutes Geld. Geld, mit dem er wiederum elektronische Musik-Acts aus Europa und Amerika importiert. Wie alle anderen Protagonisten der Szene glaubt auch er, dass EDM, wie elektronische Tanzmusik hier handlich abgekürzt wird, richtig boomen wird und in Indien eine goldene Zukunft vor sich hat - selbst wenn es mal eher mau läuft, wie auch an diesem Abend im Blue Frog.

Zu den Glockenspielakkorden von Glitterbugs Live-Set mischt sich das Klirren von Besteck und Gläsern aus den kreisrunden Logen und der offenen Küche. Einige Grüppchen in Schale geworfener Twentysomethings essen noch oder bestellen lautstark Cocktails. Aus sicherem Abstand werfen sie neugierige Blicke auf die Bühne und auf Ronnis Projektionen, die auf drei großen Leinwänden gleichzeitig zu sehen sind - auf die Tanzfläche wagt sich jedoch niemand. Bevor Andy mit seinem Set an der Reihe ist, überschlägt er gemeinsam mit Murat noch in welchem Verhältnis der Preis des Whisky Sours in seinen Händen zu einem reichhaltigen Teller frisch zubereiteter Straßenmahlzeit steht. Mit fünf solcher Drinks könnte man hier wohl ein Jahr lang satt werden. Ein Ergebnis, das man lieber schnell wieder vergessen würde, aber mit Relationen dieser Art, die einen auch ohne Whisky im Blut schwindeln lassen, wird man quasi rund um die Uhr konfrontiert. In einem Land, in dem rund 500 Millionen Menschen von täglich 20 Rupees (knapp 30 Euro-Cent) und weniger leben, ist Clubkultur nichts für den gewöhnlichen Typen von der Straße, noch nicht mal für die Mittelschicht.

BLUE FROG, MUMBAI, INNEN:
Die Instrumente für das große Baby-Quiche-Klirren liegen bereit.

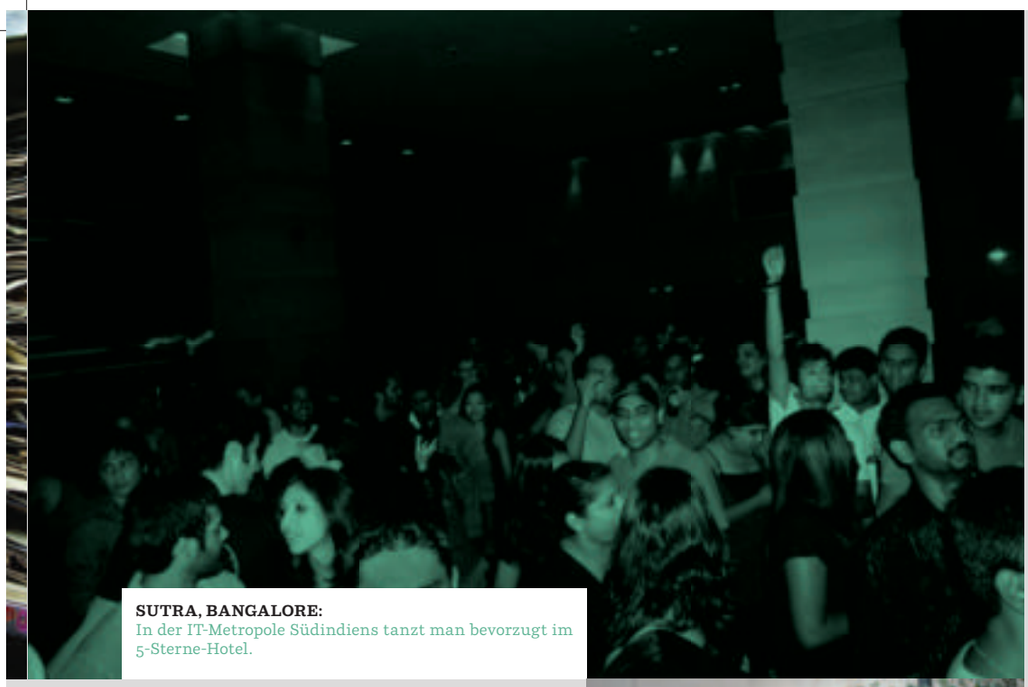
Wenn man mit Gaurav Malaker spricht, klingt die Sache ein wenig anders. Gaurav ist mit seinem Geschraube an Ableton-Live-Controllern für den ziemlichen Wumms in Goethes Garten in Delhi verantwortlich. Er ist 24 Jahre alt und ausgebildeter Jurist, findet Gesetze aber eher langweilig, wie er kurz vor seinem Auftritt erzählt. Deshalb hat er seinen Job gekündigt und beschlossen, zu tun, was immer ihm Spaß macht. Er nennt das B.L.O.T.: The Basic Love of Things. So heißt ebenso die Plattform, die er vor zweieinhalb Jahren gemeinsam mit dem 30-jährigen Designer und VJ Avinash Kumar gegründet hat. In der Siddharta Hall des Goethe-Instituts, umgeben von den Bildern und Fotos der "Images of Desire"-Ausstellung, die hier gerade als Teil des jährlichen Queer Fests stattfindet, erklärt Gaurav, wie Clubkultur in Delhi funktioniert. *"Die Szene hier ist ziemlich groß. Freitag und Samstag wollen alle unter 35 feiern gehen. Die Leute arbeiten hart, die ganze Woche lang, haben meistens eine gute Anstellung und daher viel Kaufkraft. Es ist ähnlich wie in London oder auch in Bombay: Delhi ist sehr kosmopolitisch und urban. Die jungen Leute haben viel Geld und wissen, wie man damit eine gute Zeit hat."*

Gaurav und Avinash klingen immer ein wenig wie Finanzexperten, wenn sie über ihre zahlreichen Projekte und Ideen sprechen, aber in ihren Augen leuchtet auch Begeisterung wie die eines Businessman über einen erfolgreichen Geschäftsabschluss. B.L.O.T. ist nicht nur der Name ihres audiovisuellen Duos, sondern auch ihres DVD-Labels, das sich von Kino- bis zu experimentellen Filmen keinerlei Schranken setzen will. Sie erzählen vom Vorhaben, einen Laden für hochwertiges Equipment zu eröffnen, von Plänen, gemeinsam mit Avinashs Mutter - einer klassischen indischen Tänzerin - Theater sowie Kinos multimedial zu bespielen und schließlich ihrer gerade begonnenen Kuratorentätigkeit in einer neuen Galerie. Außerdem hat Gaurav mit einem weiteren Freund vor kurzem das Label Qilla Records gegründet - eines von aktuell gerade mal drei für EDM in Indien, wie er stolz betont. Dass Trance oder Bollywood in seiner Rechnung dabei nicht vorkommen, versteht sich von selbst.

Herz und Seele

Drei Tage später steht unsere Reisegruppe vor dem Prachteingang der DLF Emporio Mall, am Rande einer Stadtautobahn weit im Südwesten Delhis. Kaum hat einen die dauerlärmende Blechlawine ausgespuckt, überkommt einen so ein Dubai-Gefühl und wie auf ein magisches Handzeichen hin setzt altbekanntes Geplärre ein. "You're my heart, you're my soul" schallt es aus den Boxen, die auf dem Vorplatz des Einkaufstempels zwischen Palmen und Büschen eingegraben wurden. Hätte sich eine Delegation elektronischer Musiker aus Deutschland

dbg139_42_45_Indien.indd 46 14.12.2009 12:18:03 Uhr



SUTRA, BANGALORE:
In der IT-Metropole Südindiens tanzt man bevorzugt im 5-Sterne-Hotel.

denn einen besseren Empfang wünschen können? Und wer weiß, hinter vorgehaltener Hand würde ein Kölscher Deep-House-Head vielleicht behaupten, es wäre genau das, was dem indischen EDM-Produzenten mit seinem Geschäftssinn abgeht: Herz und Seele.

Den Weg in diese Modern-Talking-Shopping-Einöde haben wir angetreten, um die in Kürze eröffnende, von B.L.O.T. kuratierte Galerie zu besichtigen. Die Fassungslosigkeit darüber, dass sich eine Kunstgalerie ausgerechnet inmitten von Marmorpomp neben Louis Vuitton, Cartier und Dior befinden soll, beweist nur ein weiteres Mal, dass unser von Subkulturdünkeln verbautes Hirn sich noch lange nicht an den Umgang mit indischen Realitäten gewöhnt hat. "Indien hat so viel Potenzial!", meint Gaurav, "viele der jungen Leute sind sehr gut ausgebildet, aufgeschlossen und bereit, neue Dinge auszuprobieren. Daher ist gerade die beste Zeit für uns auf dem Markt einen Namen zu machen." Insofern ist die DLF Emporio Mall nur ein Beweis für dieses Potenzial.
"Geradeaus, dann rechts", ruft der Portier mit Sikh-Turban freudestrahlend aus, anstatt uns wie erwartet mit unserer Frage nach einer Kunstgalerie abzuweisen. "It's a café-cum-restaurant!" Im Mocha Arthouse im Innenhof der Mall wird italienischer Espresso und Latte serviert. Die Wände in

"ES GEHT GERADE LOS!"
Ash Roy und Arjun Vagale von Jalebee Cartel.

einer Ecke des Lokals bilden die Ausstellungsfläche - bunter Fotorealismus, Grafiken in Öl, Comiczeichnungen - und wir haben genügend Zeit, auch die Wasserspiele im Springbrunnen zu dröhnenden Klassikhits zu goutieren. Gaurav verspätet sich, Probleme mit dem Auto. Das Treffen mit zwei Mitgliedern von Jalebee Cartel, die er uns im Arthouse vorstellt, fällt daher etwas kurz aus. Immerhin lang genug, damit Arjun Vagale (31) und Ash Roy (33) ihre wichtigste Botschaft loswerden können: EDM is the new cool! Es hat sich viel getan in den letzten Jahren, es geht gerade richtig los.
Die beiden müssen es wissen: Jalebee Cartel zählen zu den bekanntesten elektronischen Acts aus Indien, was sich mittlerweile auch in ihrer Heimat herumgesprochen hat. Blättert man die Stadtzeitschriften der indischen Partymetropolen durch, hat man den Eindruck, dass keine Bareröffnung ohne mindestens eines der vier Jalebee-Mitglieder hinter dem Mischpult auskommt. Sie sind Headliner der dritten Ausgabe des Sunburn-Festivals Ende Dezember in Goa, neben Armin van Buuren, der Nummer 1 der DJ-Mag-Weltrangliste, wie man in indischen Clubs öfter mal zu hören bekommt. *"Früher waren indische DJs dem Publikum nicht gut genug. Immer hieß es: 'Wir wollen einen Weißen.' Aber das hat sich verändert. Jetzt spielen wir hundert Gigs im Jahr, manchmal vor 3000 oder 4000 Leuten"*, erklärt Arjun. Mit Ash ist er schon seit Mitte der 90er unterwegs und die beiden haben in ihrem Leben selten etwas anderes gemacht als Musik: Mit House ging es bei ihnen los, selbstverständlich noch auf Vinyl, denn Freunde oder Clubbesitzer mit guten Kontakten besorgten die Platten im Ausland. Heute läuft längst alles digital. Plattenläden gibt es sowieso nicht, wie von Jalebee über B.L.O.T. bis zu MMat und Charlee alle bestätigen. Zwar erntet Murat jedes mal respektvolle Blicke, wenn er seine Ladung schwarzes Gold schultert und damit in den Clubrestaurants und Cocktailbars zwischen Mumbai und Kalkutta, Delhi und Bangalore auftaucht. Zwei Technics lassen sich für den DJ alter Schule irgendwie immer noch auftreiben. Aber bei aller Coolness der jungen indischen EDM-Szene: Vinyl-Fetischismus ist ein Distinktionsmerkmal, das hier noch niemand braucht. Vorerst zumindest.

Blue Frog, Mumbai,
www.bluefrog.co.in

Bhavishyavani Future Soundz,
www.myspace.com/bhavishyavanifuturesoundz

B.L.O.T., blottin.blogspot.com
Jalebee Cartel, www.jalebee.in
Qilla Records, www.myspace.com/qillarecords
Global Groove, www.globalgroove.in

www.ronni-shendar.com
www.glitterbug.de
www.myspace.com/murattepeli
www.yore-records.com

SONIC ACTS XIII
THE POETICS OF SPACE
Spatial explorations in art,
science, music and technology
25-28 February 2010
www.sonicacts.com

20 JAHRE HARD WAX

NICHTS FÜR UNGUT, **VINYL**

Schock schwere Not: Zum runden Jubiläum des Berliner Plattenladens gesellen sich MP3s zum Vinyl. Das ändert aber nichts am Stellenwert der Schallplatte, sagt der Chef Mark Ernestus.

Von Thaddeus Herrmann

dbg139_46_47_hardwax.indd 48 11.12.2009 14:22:49 Uhr

Wichtig ist es, Sachen genau dann wieder loszulassen, wenn sie zu erfolgreich werden.

Legendärer wird´s nicht: Das Hard Wax in Berlin-Kreuzberg ist die graue Eminenz der deutschen Techno-Plattenläden, ohne die Detroit hierzulande nie passiert wäre. Und Dubstep. Vinyl stand hier immer im Mittelpunkt, als schützenswertes Weltkulturerbe. Zum 20. Geburtstag des Shops verkauft der Plattenladen jetzt auch MP3s über die Webseite. Kulturrevolution oder einfach nur Weitsicht? Hard Wax-Betreiber Mark Ernestus erklärt im Interview die Beweggründe und die Strategie. Vinyl lebt weiter, das steht schon jetzt fest.

Debug: Mark, das Hard Wax feiert dieser Tage 20jähriges Jubiläum, wie hat sich aus deiner Sicht das Geschäft mit der Schallplatte in dieser Zeit verändert.

Mark Ernestus: Ganz kurz gefasst: Vor 20 Jahren war unsere tägliche Arbeit so ziemlich das Gegenteil von dem, was wir heute tun. Damals ging es darum, Platten überhaupt zu finden und sie dann auch für den Laden ranzuschaffen - lange vor E-Mail, dem Netz allgemein oder Eurozone. Das ist heute völlig anders. Da besteht die Aufgabe eher darin aus der Flut von Veröffentlichungen, die einem drei Vertriebe am liebsten gleichzeitig reindrücken würden, die für uns interessanten Sachen rauszufiltern. Aber auch heute gibt es immer wieder etwas zu entdecken, was eben nicht über die üblichen Kanäle läuft. Das ist das Zeug, was für einen Plattenladen am dankbarsten ist, wegen dem es sowohl für die Kunden als auch für einen selber interessant bleibt.

Debug: Das ist für mich auch das Alleinstellungsmerkmal vom Hard Wax. Das Überraschungsmoment, Platten, die man bei euch zuerst findet.

Ernestus: Das gilt aber allgemein für hochspezialisierte Plattenläden. Die werden von Musikjunkies gemacht und nicht von Betriebswirten. Aber natürlich muss auch das Umfeld stimmen. Ich erinnere mich an die Zeit, als die Explosion von Techno schon etwas weiter vorangeschritten war. In dieser Phase konnten wir den Laden nur noch begrenzt inhaltlich steuern, weil wir regelrecht von der Nachfrage überrollt wurden. Erst als weitere Läden aufmachten, hat sich das etwas sortiert. Nach und nach hatten wir dann wieder die Möglichkeit uns auf das zu konzentrieren, was uns persönlich wichtig war. Man muss sich eins bewusst machen: Wenn ein Genre richtig groß wird, kann ein Laden auf unserem Level nicht nachhaltig daran teilhaben, auch wenn man die Musik vielleicht mit als erster verkauft hat. Denn der kommerzielle Erfolg bedeutet auch den Umschwung auf die CD und damit neue Vertriebswege, die völlig anders funktionieren als das Vinyl-Business. Ketten-Läden, Preiskampf, Massenrabatte ... da werden die Spielregeln dann wieder von Betriebswirten gemacht und eben nicht von Musikjunkies, da haben wir nichts zu melden. Unsere Nische ist natürlich eine musikalische Richtung, aber genauso wichtig ist es auch, Cutting Edge zu sein und Sachen genau dann wieder loszulassen, wenn sie zu erfolgreich werden.

Debug: Nach 20 Jahren Vinyl-Geschäft verkauft ihr jetzt auch Downloads auf eurer Website. Wenn selbst Hard Wax jetzt MP3s verkauft, dürfte das vielen Schallplatten-Käufern Angst machen.

Ernestus: Zu Unrecht. Das ist für uns überhaupt keine Abkehr von Vinyl, keine Exit-Strategie. Es ist durchaus merkwürdig: Natürlich nehmen Digital-Verkäufe und Laptop-DJing überall zu, aber gleichzeitig sehe ich in unserem Hard-Wax- Universum Vinyl nicht weniger werden. Wir haben Downloads schon lange als logische Erweiterung für unseren Webshop gesehen, die kommen wird, wenn die Zeit reif ist und es für uns machbar ist. Viele Leute wollen doch heute beides haben, digital und Vinyl. Und es ist idiotisch, wenn man in unserem Webshop eine geile Platte findet und dann für den digitalen Release noch mal neu auf die Suche gehen muss. Andere Leute kaufen vielleicht kaum noch Vinyl, fühlen sich aber musikalisch bei uns zuhause. Wir setzen auch nicht auf Masse, sondern versuchen unser musikalisches Profil so gut es geht auch digital abzubilden, integriert in unsere bestehende Website, wie gesagt als Erweiterung. Konkret heißt das: Wenn wir von einem Label zwei, drei Releases wichtig finden und als Vinyl verkaufen, werden wir auch im Download-Bereich nicht den gesamten Backcatalogue anbieten. Es geht um die Auswahl, im Laden wie bei den Downloads.

Debug: Das digitale Geschäft ist immer noch sehr unscharf. Anbieter wälzen unklare Kosten, Stichwort GEMA, auf die Labels ab, niemand weiß, wie viel das irgendwann mal kosten wird. Mit welchen Hürden muss man als kleiner Anbieter wie ihr fertig werden, wenn man von Anfang an alles richtig machen und die Labels nicht ins offene Messer laufen lassen will.

Ernestus: Es ist ein schon ein Kraftakt, wenn man versucht, alles zu berücksichtigen und es nicht nach StartUp-Manier macht, ja. GEMA, Datensicherheit, Lizenzierungen, Preisstruktur, Interface, Content Management ... wir haben aber auch viel Unterstützung und Zuspruch bekommen, und das war wichtig.

Debug: Ihr habt ja als Laden auch einen Ruf zu verlieren. Gerade die Labels, die direkt mit euch arbeiten, schätzen Hard Wax und das angeschlossene Netzwerk als verlässlichen Partner. Und im digitalen Geschäft muss man sich noch viel intensiver um die Grundlagen kümmern, damit die Labels im Nachhinein die teure Suppe nicht auslöffeln müssen.

Ernestus: Ich habe schon den Eindruck, dass viele Labels das etwas ausblenden, nach dem Motto: Was soll schon passieren, wenn alle es so machen. Wir haben jedenfalls großen Wert darauf gelegt, spätere böse Überraschungen möglichst auszuschließen.

Debug: Dennoch. Für mich entzaubert das MP3 viel der Musik, die ihr auf Vinyl verkauft.

Ernestus: Da muss man einfach realistisch sein. Wenn wir die Downloads nicht anbieten, heißt das ja nicht, dass sie nicht doch verfügbar sind. Legal oder illegal. Der Wert der Schallplatte und ihre Vorzüge bleiben doch von der digitalen Verfügbarkeit unberührt. Die Zukunft der Schallplatte wird nicht darin bestehen, dass sie vom Label nun mal nicht digital veröffentlicht wird. Und wie die Labels ihre Musik bei uns digital anbieten, bleibt ihnen überlassen. Ob zeitgleich mit dem Vinyl oder später, nur als MP3, nur als AIFF, beides oder gleich in 24Bit ... das überlassen wir den Labels. Wir geben da nur Empfehlungen ab, natürlich innerhalb einiger Vorgaben. Ich fand es übrigens bei den ersten Gesprächen mit Labels interessant, wie unterschiedlich die Sichtweisen einschließlich der Vorbehalte zu dem Thema sind.

Debug: Lass uns in die Zukunft schauen. Ist das respektvolle Miteinander von Vinyl und MP3 die beste Strategie, die man im Moment fahren kann? Welche Bedeutung wird die Schallplatte in fünf Jahren noch haben?

Ernestus: Ich möchte nicht einmal eine Prognose für die nächsten drei Jahre abgeben! Aber die Schallplatte war ja schon tot, als wir 1989 aufgemacht haben, das beruhigt mich dann immer. Für mich macht auf absehbare Zeit beides nebeneinander absolut Sinn. Beide Formate sind so unterschiedlich, dass sie sich kaum gegenseitig etwas wegnehmen. Wie schon gesagt: Downloads sind für Hard Wax keine Exit-Strategie, sondern eher Kundenservice.

---

www.hardwax.com

dbg139_46_47_hardwax.indd 49 11.12.2009 14:24:43 Uhr

CLUSTER

MÄRCHEN ERFINDEN

Cluster gelten als die Mitbegründer von Krautrock. Dabei ist die Geschichte von Dieter Moebius und Hans-Joachim Roedelius eine ganz andere. Nach knapp 20 Jahren haben beide jetzt obendrein ein neues Album veröffentlicht.
Von Tim Casper Böhme

Bild: flickr.com/tisue

Punk wurde einst groß mit seinem radikalen Vereinfachungsprogramm. Drei Akkorde sind genug, lautete das Credo, mit dem liebevoll dahingegniedelte Gitarrensoli und anderes Kunsthandwerk auf dem Müllberg der Popgeschichte landeten. Die Idee, dass jeder ein Musiker sein kann, hat sich im Laptopzeitalter dank bedienfreundlicher Musiksoftware längst verselbständigt. Was aber machte man als angehender Musiker in den vorelektronischen Sechzigern, wenn man noch nicht einmal drei Akkorde beherrschte? Cluster sind das beste Beispiel für künstlerische Selbstbeschränkung aus der Not heraus. Ende der Sechziger im studentenbewegten Berlin gegründet, fanden sich Dieter Moebius und Hans-Joachim Roedelius, am Anfang noch zusammen mit Conrad Schnitzler, in einer übersichtlichen Musiklandschaft, wie sich Dieter Moebius erinnert: *"Damals gab es entweder amerikanische bzw. englische Rock- und Popmusik oder deutsche Schlager – oder deutsche Gruppen, die nachgemacht haben, was die Amis oder Engländer machten."* Im Berliner Untergrund gärte es hingegen, elektronische Experimente, wie sie am Elektronischen Studio der TU Berlin oder in Stockhausens Kölner WDR-Labor üblich waren, eröffneten den furchtloseren unter den Rockmusikern neue Horizonte. Bänder wurden zerschnitten, Geräte manipuliert, Strukturen aufgelöst.

In dieser Stimmung zwischen Popalltag und den utopischen Entwürfen der akademischen Musik fingen auch Cluster an zu experimentieren. Die Sehnsucht nach etwas wirklich Eigenem war riesengroß. Für das Trio gab es zunächst aber ganz andere Sorgen: *"Wir waren keine gelernten Musiker. Wir mussten schon irgendwie zusehen, wenn wir Töne hinkriegen wollten, dass wir sie auf unsere Art machen."*

Bis heute kann Moebius nicht über Harmonien improvisieren. *"Wir haben uns damals immer verständigt: Lass uns schwarze Tasten spielen, da kann nichts schief gehen. So in der Art machen wir das immer noch"*, gibt Moebius zu Protokoll. Mit "Qua" erscheint jetzt nach fast zwanzig Jahren Pause wieder ein – weitgehend harmoniefreies – Studioalbum des Duos, angesichts des fortgeschrittenen Alters der Beteiligten durchaus bemerkenswert. Moebius ist 65, Roedelius ganze zehn Jahre älter. Die Improvisateure aus Überzeugung haben eine Platte mit diskret flirrenden Skizzen aus Samples und Loops aufgenommen, seltsam wie vor vierzig Jahren und mit dem gleichen kauzigen Humor.

Kesselpauke und Mikrofon

In den Sechzigern hatten Cluster begonnen, ihre Instrumente systematisch zu manipulieren, um neue Geräusche aus den Apparaten herauszukitzeln. Moebius war mit zwei Kesselpauken und elementarem Schlagwerk unterwegs, jagte die Klänge über Tonabnehmer durch Echogeräte. Seine Pauken bearbeitete er schon mal mit einem Blasebalg. Synthesizer waren bei einem Ladenpreis von 100.000 Dollar keine Option. Zusammengefunden hatten die Musiker im von Schnitzler und Roedelius gegründeten Club Zodiak, einer der Geburtsstätten des Krautrock. Moebius war Grafikdesignstudent, kam vor lauter Streiks aber nicht groß zum Studieren. Die 68er-Revolution ging auch an ihm nicht spurlos vorüber. *"Ich war immerhin so weit engagiert, dass ich mit auf der Straße war, als Rudi Dutschke angeschossen wurde und mit zu Springer marschiert bin. Allerdings hab ich keine Springer-Autos angezündet."*

Trotz aller Radikalität ihres Ansatzes waren Cluster keine politische Band. Wenn es bei ihnen einen utopischen Ansatz gibt, so ist er eher introspektiver Art. *"Im Prinzip war es einfach nur die Lust am Machen und vor allem am Suchen und Finden."* Auf diesem Weg sind sie sehr weit gekommen. Elektronische Musik war immer schon so etwas wie die akustische Version der künstlichen Paradiese und bei Cluster geriet das Paradies besonders abgeschieden. Bestes Beispiel ist "Cluster" von 1971, ihr erstes Album ohne Schnitzler. Selbst für heutige Ohren mit reichlich Experimentalkonditionierung ist dies ganz schön merkwürdige Musik. Kein Rhythmus, keine Melodien, keine Akkorde. Stattdessen hört man einen Trip aus Geräuschen in drei Sätzen, Funksignale von fernen Asteroidengürteln, Streifzüge durch nicht enden wollende Fabrikhallen, angefüllt mit eigentümlicher Spannung. Dass die beiden ganz normale Instrumente benutzt haben, ahnt man nur gelegentlich. Sehr weit draußen, doch bei aller Fremdartigkeit klingen Cluster auf sehr sperrige Weise zugänglich.

dbg139_46_49_musik.indd 50 10.12.2009 12:50:51 Uhr

Eno, Philips und Neu!

Für die Labelmacher von Philips war die Sache dann doch ein bisschen kühn. Zwar war man im Hause wie besinnungslos bemüht, dem aufkeimenden Trend mit Namen Krautrock hinterherzurennen, doch selbst für ein Kosmische-Musik-Publikum waren Cluster schwer vermittelbar. *"Die hatten gar keinen blassen Schimmer, die haben nur gemerkt, dass so was möglicherweise ankommen könnte und hatten Angst, irgendeinen Zug zu verpassen."* Im Jahr 1974 tat man sich mit einem anderen Innovator zusammen: Der Gitarrist Michael Rother hatte sich mit seinem NEU!-Kollegen Klaus Dinger überworfen und gründete mit Cluster das Projekt Harmonia. Man experimentierte mit den ersten Rhythmusmaschinen, die gerade auf den Markt gekommen waren, und Rother brachte nach und nach radikale Veränderungen ins Spiel: Plötzlich gab es Melodien und Akkorde. Harmonia war Proto-Elektronika ohne Angst vor Elektropop.

Die Musiker lebten und arbeiteten im Weserbergland auf einem alten Bauernhof, trotzdem waren Cluster keine Eremiten. In München lernten sie Amon Düül II kennen, auch mit Ton Steine Scherben oder den Dissidenten traf man sich. *"Wir kannten auch Kraftwerk"*, so Moebius. *"Achim war sogar lange mit der Freundin von Florian [Schneider] befreundet. Wir haben Feten gefeiert in Florians Haus, als die Eltern nicht da waren. Im Kling Klang Studio waren wir auch."*

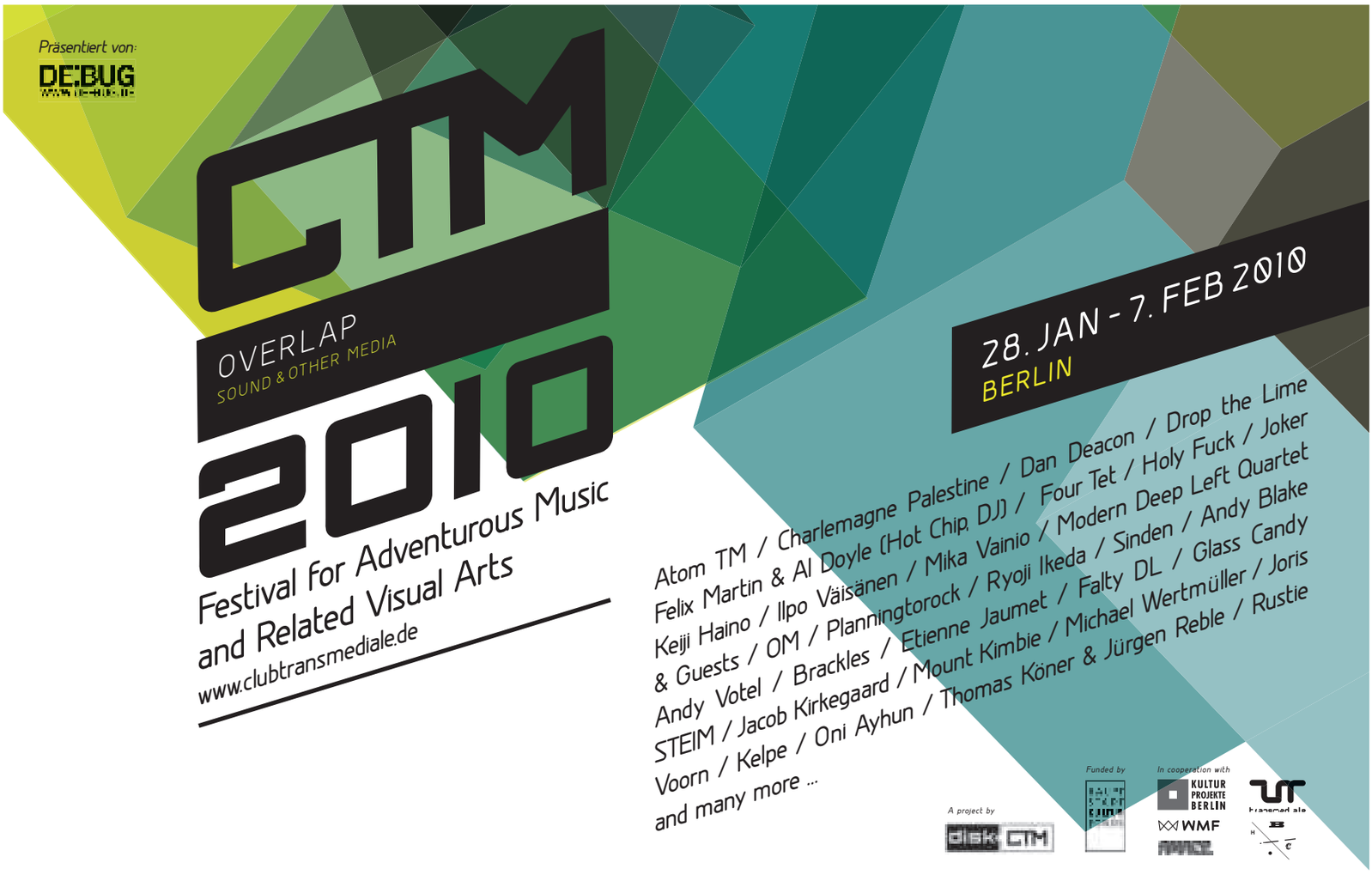
Lass uns schwarze Tasten spielen, da kann nichts schief gehen.

Ihre Phase mit Rother war nicht so ganz einfach: *"Harmonia, da kann man den Namen und das Zusammensein der Musiker nicht in einen Topf schmeißen."* Nach zwei heute klassischen Alben war Schluss. Wie bei Cluster war der Erfolg eher bescheiden, Plattenverkäufe fanden allenfalls im "feindlichen Ausland" statt. Immerhin gab es in dieser Zeit Besuch aus England, mit dem man ein komplettes Album einspielte: Brian Eno hieß ihr Bewunderer, der 1976 nach Forst kam, um für zwei Wochen Gast zu sein. Eno ging später mit Cluster ins Kölner Studio des legendären Krautrock-Produzenten Conrad Plank, wo sie weitere Alben wie "Cluster & Eno" und "After the Heat" aufnahmen. Auch die Musik von Cluster hatte sich Mitte der Siebziger verändert. "Zuckerzeit" war vollgestopft mit schrullig-rumpelnden Pop-Miniaturen, auf "Sowiesoso" herrschen Harmonie und Ruhe. *"Es war fast schon eine Kitschphase. Das war eine Zeit, in der wir tatsächlich auf der Suche nach Harmonie waren, wo wir dachten, das muss jetzt etwas geordneter zugehen."* Von Ordnung und Harmonie ist auf "Curiosum" von 1981 nur noch wenig zu ahnen. Mehr Industrial als Pop, sollte diese Platte, auf der sie tatsächlich einmal Synthesizer verwendeten, für fast zwanzig Jahre ihr letztes Studioalbum bleiben. Moebius veröffentlichte zwei Jahre darauf mit "Tonspuren" sein erstes Soloalbum, Roedelius zog nach Wien und begann ebenfalls eine Solokarriere.

Reunion

Seit 2007 gehen sie wieder gemeinsam auf Tournee. Wenn sie heute mit anderen Musikern spielen, liegt in der Regel mindestens eine Generation dazwischen. Im Sommer jammten sie in London gemeinsam mit Chrome Hoof, von Tortoise wurden sie im Herbst mit auf die Bühne gebeten. Moebius bekommt bei solchen Gelegenheiten oft Sätze wie "It is an honour to play with you at the same festival" zu hören, was ihm etwas unangenehm ist. So bescheiden sein müsste er gar nicht. Wer kann schon von sich behaupten, eine lebende Legende zu sein, ohne ständig die alten Sachen zu wiederholen? Stillstand gehört bei ihnen nicht ins Programm: *"Wenn wir eine Platte fertig haben, ist es schwierig, die weiter zu hören. Aber während des Endmixes kommt es einem so vor, als wäre es ein wunderbares Märchen und man freut sich, dass man wieder so was Schönes hingekriegt hat. Darum muss man neue Märchen erfinden und die alten ganz schnell vergessen."*

QUA VON CLUSTER
erscheint am 22. Januar auf Klangbad/Broken Silence. *www.klangbad.de*



FOUR TET

DER CLUB IST SCHULD

In den 90ern war Kieran Hebden einer **der global Player in Sachen Elektronika.** Dann kam **Jazz** und eine Split-Maxi mit Burial. Und **der James-Bond-Soundtrack. Mit "There Is Love In You" kehrt Four Tet jetzt auf die Bühne zurück,** auf der ihn seine Fans so schmerzlich vermisst haben. Und doch ist alles anders.

Von Sebastian Hinz

dbg139_46_49_musik.indd 52 09.12.2009 13:50:58 Uhr

Er hat die letzte Dekade nicht nur als Musiker begleitet, er hat sie geprägt. Wenn auch unterschwellig. Denn trotz seiner drei Alben und vier EPs als Four Tet, vier Veröffentlichungen mit Schlagzeuger-Legende Steve Reid, zwei Alben mit seiner Band Fridge, einer Kollaboration mit Burial, der Mitarbeit am Soundtrack des letzten James-Bond-Films "Ein Quantum Trost", Produzententätigkeit für James Yorkston oder Sunburned Hand of The Man, sowie fünf Dutzend Remixes für Künstler der verschiedensten Couleur: Die ganz große Aufmerksamkeit ist an Kieran Hebden bislang vorbeigegangen. Zumindest hierzulande scheint man noch nicht so recht bemerkt zu haben, dass der 32-jährige aus London einer der interessanteren Musiker unserer Zeit ist. Dabei haben seine von einem ausgeprägten eklektischen Musikverständnis kündenden, samplebasierten Kompositionen - mal als "Folktronica", mal als "Free Jazz with a Hip-Hop groove" etikettiert - sämtliche Bereiche zeitgenössischer Musik berührt. Neben einem Gefühl für Melodien, Rhythmen und Trends wird auch stets etwas sehr Persönliches bekundet, also Kopf und Bauch gleichermaßen befriedigt. Nun sollen auch noch die Beine angesprochen werden: Kieran Hebden hat als Four Tet am Ende des Jahrzehnts Musik produziert, die sämtliche dieser Aspekte zusammenfasst. Aus dem Forschungseifer und der Wissbegierde eines Kindes heraus zieht Hebden seine Kraft. Wenn auch non-verbal, in der Form von Laptopmusik, tritt uns hier doch der Künstler selbst entgegen. Oder zumindest jener "kleine Junge", der, wie Marcel Proust sagte, "in unserem Innern zwischen Ruinen spielt" und der eigentliche Verfasser aller großen Werke ist.

Musiklehrer und Popsternchen

Um dem nachzuspüren muss man in den Südwesten Londons. Vom Markt und dem Basar in der Nähe der U-Bahnstation Brixton strömen beharrlich die abwechslungsreichen Rhythmen aus der Heimat der hier ansässigen Einwohner in die windige Novemberluft: Afrikanische Percussion, karibische Steeldrums, Stabspiele und Kalebassen ertönen. Die rhythmische Vielfalt ist auch Bestandteil des Werkes von Kieran Hebden. Gar nicht so weit von hier, etwas südöstlich, im Stadtteil Warnsworth, ist er zur Schule gegangen. Dort wurde früh mit seinen beiden Mitschülern Adem Ilhan (Adem) und Sam Jeffers die Band Fridge gegründet und kurz darauf mit 17 Jahren der erste Plattenvertrag unterschrieben. Die Elliott Comprehensive School ist dabei der Ursprungsort einer ganzen "generation of cutting-edge pop" (The Guardian). Neben Kieran Hebden waren die Jungs von Hot Chip, William Bevan (Burial), The Maccabees oder The XX hier Schüler, bevor sie Popsternchen wurden. *"An den Musiklehrern lag das nicht, ganz im Gegenteil"*, lacht

Glückseligkeit, Freudentaumel, Befriedigung ... darum geht es.

Kieran Hebden. Wir sitzen im Atelier eines Fotografen in einer Seitenstraße am Brixton Hill, unweit eines kleinen Jugendklubs namens "The Windmill". Wie mir Kieran Hebden so gegenübersitzt, ist er noch immer ganz der Junge von nebenan: Sweatshirt, Jeans, Turnschuhe. Aufmerksam und interessiert lauscht er meinen Ausführungen. So auch jenem Gedankenstrom, der sich mir bei der Recherche ergeben hatte, als ich in einem Artikel aus der Anfangszeit seiner Karriere in einem Nebensatz lesen durfte, dass Kieran Hebden einst ein Riesenfan der TV-Serie "Dawson's Creek" gewesen sei. Ich erinnerte mich, dass die Hauptfigur dieser Fernsehreihe Filmemacher werden wollte und sich Steven Spielberg zum Vorbild nahm, passenderweise, denn sowohl "Dawson's Creek" als auch die Filme von Spielberg haben inhaltlich das Menschwerden, das Erreichen eines neuen Entwicklungsstandes, das Heranwachsen zum Thema. In der Musik von Four Tet hingegen, so beschreibe ich Kieran Hebden, gehe es meines Erachtens auch ums Kindbleiben. Darum, mit Begeisterung und Neugierde die Welt zu betrachten und schließlich in dieser tonal zu versinken. Hebden lacht und antwortet charmant offen: *"Es stimmt, ich schaue auf meine Kindheit geradezu zärtliche zurück. Ich war sehr gerne Teenager - wenn ich heute Jugendliche betrachte, dann stellt sich bei mir stets ein wenig Wehmut ein. Das ist eine so großartige Zeit, in der man überwiegend Dinge machen kann, die einem Spaß machen und das Beste ist: Man macht sie zum ersten Mal. In der Folge erschöpfen sich diese Dinge und verlieren ihre Unschuld. Genau diese Ursprünglichkeit kannst du nicht wiederholen. So blicke ich sehr liebevoll auf diese Zeit zurück und wenn ich einen Blick darauf erhaschen kann, dann erscheint mir dieser Augenblick vollkommen."* Er hält kurz inne und ergänzt: *"Und genau das gefällt mir an 'Dawson's Creek'."*

Club statt Free Jazz

Auch das neue Album, "There Is Love In You", handelt von einem Moment der Befriedigung. Vom Freudentaumel, in dem durch den bloßen Genuss von Musik geraten werden kann. *"Es geht konzeptionell darum, wie man die Glückseligkeit in der Musik finden kann"*, so Hebden. Dabei unterscheidet sich das fünfte Four-Tet-Album grundlegend von den vorangegangen: *"Diese Platte basiert vielmehr auf Dance Music, auf dieses Gefühl, wenn man Musik sehr laut in einem Club hört und sich darin verliert."* Zwar sind die vormaligen Interessen an Folk, HipHop und (Free) Jazz nicht völlig ad acta gelegt, doch die viereinhalb Jahre, die zwischen "Everything Ecstatic" und dem neuen Album vergangen sind, verbrachte Kieran Hebden zunehmend als DJ in den Clubs der britischen Hauptstadt. Zusammen mit James Holden bestritt er einen Abend im "The End", bis Ende 2009 war er Resident im "Plastic People" (auch Titel eines Tracks des neuen Albums): *"Ich habe eine Menge Sets gespielt in den vergangenen Jahren, darunter welche, die sieben oder acht Stunden lang waren. Niemals zuvor habe ich so viel aufgelegt, doch ich konnte einiges dadurch lernen. Als ich dann begonnen habe, an neuer Musik zu arbeiten, hat sich plötzlich das Tempo verändert und ich begann mir Gedanken über diese neue Rhythmik zu machen. Das hat mir eine ganz neue Sicht auf meine Musik eröffnet."* Das Tempo ist nicht die einzige Neuheit. Eine weitere ist die Verwendung von Stimmen. Waren "Pause" und "Rounds" bestimmt von "cut-up acoustic guitar samples" (Kieran Hebden) sowie die Tracks auf "Everything Ecstatic" durchzogen von Vibraphonen, Glocken und allerhand metallischen Schlagwerkzeugen, so zieht sich auf "There Is Love In You" der Einsatz von Vocals als roter Faden durch das Album. *"Dabei ging es mir nicht darum Liedtexte in meinen Stücken zu haben, ich habe die 'Vocals' eher wie 'Sounds' benutzt."* Die Kunst von Kieran Hebden ist es, diese "Sounds" nicht bloß aneinanderzureihen oder funktional zu verwerten, sondern diese Samples so auszuwählen, dass sie eine Bedeutung haben. So ergeben die Stücke des inzwischen in North London wohnenden Musikers nicht nur eine Geschichte im Kopf des Hörers, sondern verraten auch immer etwas über die Persönlichkeit hinter den Kompositionen. Kieran Hebden ist immer Produzent und Hörer gleichermaßen, Star und Fan, begeisternd und begeistert. Seine Sammlung an Vinylschallplatten umfasst ungefähr 5.000 Exemplare. Das alles kann man in "There Is Love In You" hören.

FOUR TET, THERE IS LOVE IN YOU,
erscheint am 29.1. bei Domino/Rough Trade
Record Release Party ist am 5.2. im Berliner WMF
zum Club Transmediale
www.fourtet.net

dbg139_46_49_musik.indd 53 10.12.2009 12:46:59 Uhr

SIEG ÜBER DIE SONNE

Kleid von Gareth Pugh, Bild von Rebecca Cotton

Seit 100 Jahren wird die modische Vorstellung von der Zukunft anhand der immer gleichen Ästhetik präsentiert. Wie kann das sein? Und wie sieht die aus? Dabei ist doch die Utopie nicht weniger als das Skelett des Modedesigns. Wir haben fünf Experten Beiträge schreiben lassen zu einer kleinen Enzyklopädie der modischen Utopie. Von Mao zu Marty McFly

1913 entwarf der Künstler Kazimir Malevich eine Serie von Kostümen und Set-Designs für die futuristische Oper "Sieg über die Sonne". Dafür malte er auf einen Bühnenvorhang erstmalig sein genrebegründendes Gemälde "Das Schwarze Quadrat auf weißem Grund". Es war die Geburtsstunde des Suprematismus. Seine Kostüme hielt er möglichst antirealistisch: wuchtige, grellbunte Bauklötze, eigentlich dem ganz ähnlich, was der britische Designer Gareth Pugh heute entwirft. Eckige, grafische, monolithische Kleider, mit denen man schwer durch Türen kommt. Es ist haarsträubend: Seit Beginn des 20. Jahrhunderts, von Künstlern wie Marinetti bis zu zeitgenössischen Modedesignern wie Hussein Chalayan, wird die modische Vorstellung von der Zukunft anhand der immer gleichen Ästhetik präsentiert. Entweder sind die Kleider ganz groß und eckig oder eng anliegend und hell glänzend, alles ist irgendwie metallisch, von seltsamer Form und einem kalten Leuchten. Etwa 1930 stellten sich eine Hand voll amerikanische Designer unsere Modewelt so vor: Kleider lassen sich durch Verschlüsse und Anstecker über den Tag variieren, Stoffe sind transparent, ein elektronischer Gürtel würde den Körper klimatisch regeln. Accessoires leuchten, damit die Frau besser einen "honest man" findet. Der Mann an ihrer Seite würde eine Jacke tragen, an der ein Telefon und ein Radio montiert sind. 70 Jahre später sind diese Vorstellungen kaum ein alter Hut. Genau so weit sind aufgerüstete Klamotten, so genannte Wearables, heute - aber auch nicht wirklich weiter. Vor allem werden diese technischen Verfeinerungen von der Mode überhaupt nicht ernst genommen, stattdessen schlägt allerorten die Stunde von Vintage. Recht hatte also der französische Künstler Valimard, der sich 1910 schon vorstellte, wie wir im Jahre 2000 leben. In den wunderschönen Zeichnungen zeigt sich: Fast alle damaligen technischen Utopien haben sich heute verwirklicht, modisch hat sich jedoch wenig ereignet. Visionär also auch seine Idee, den Menschen einfach die Kleider anzumalen, die 1910 en vogue waren. Dabei ist Mode zu entwerfen per se utopisch: Ein Designer entwirft regelmäßig 1,5 Jahre bevor seine Kollektion erscheint eine bessere Welt. Eine Welt, in der die Menschen ein wenig schöner gekleidet sein sollen.

TIMO FELDHAUS

Mode und politische Utopie

Dass politische Utopien eine große Rolle in der Mode spielen, kann man nicht gerade behaupten. Und dass Mode selbst Ausdruck eines progressiven Zukunftswillen sein kann, glaubt heute auch kein Mensch mehr. Dies war schon mal anders: Der Mao-Anzug (in China heißt er eigentlich Sun-Yat-sen-Anzug), benannt nach dem als Gründer des modernen Chinas verehrten Revolutionsführer. Einfarbig, militärisch grünlich oder zivil-blau, Hose, Jacke, manchmal Hut – DAS kommunistische It-Gewand des 20. Jahrhunderts. Denn der Mao-Anzug mit dem kurzen Stehkragen packt das bourgoise Übel modisch an der Wurzel und operiert auf dem Niveau der Bedingungen der Möglichkeit: Wo kein Kragen ist, wird keine Krawatte sein. Keine Stände, kein Geschlecht, keine Schnörkel und kein Individuum. Dafür Konformität, Symetrie, Gleichgewicht und Gleichförmigkeit. Der Mao-Anzug ist textilgewordene Masse, in Stoff eingenähte Ideologie, Versprechen auf die Gleichheit und die klassenlose Gesellschaft - und am Ende doch nur Zwangsjacke totalitärer Uniformierung. Aber das ist lange her. In China gibt es dieser Tage wohl mehr Krawatten als an der Wall Street. Nicht viel anders steht es um die westliche Version linkspolitischer Modestatements. Joschka Fischers sagenumwobene Nikes zum Beispiel, jener sneakergewordene Traum von der Offenheit des demokratischen Systems, die aus einem Taxifahrer und Straßenkämpfer einen Minister machen kann. Doch die Graswurzelrevolution im hessischen Parlament, die naturgemäß unten, nämlich beim Schuhwerk beginnen sollte, verschwand ein gutes Jahrzehnt später im überdimensionierten großväterlich-staatsmännischen Dreiteiler mit Uhrenkette. Auch aus dem Hoodie der mythischen Friedensaktivistin Petra Kelly, den die Künstlerin Silke Wagner letztes Jahr in einer Installation präsentierte und auf dessen Brust "Lieber heute aktiv als

dbg139_modetext.indd 54 14.12.2009 11:57:39 Uhr

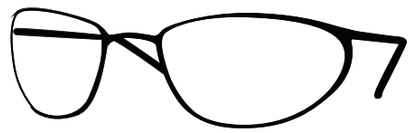
morgen radioaktiv“ geschrieben stand, ist heute wenig mehr geworden als eine gut verkäufliche bildungsbürgerliche Wohlfühlutopie. So gilt auch hier: Scheitern liegt dem Utopiepaket wohl schon immer als Gratiszugabe bei.
DOMINIKUS MÜLLER

Mode und Technik
Marty McFly machte im zweiten Teil der Filmserie ”Back to the Future“ die glückliche Erfahrung ein schwebendes und enorm schnelles Hoverboard mit den abgefahrensten Nike Airs aller Zeiten betreten zu dürfen. Die Schuhe: hoch, silbergrau, grün leuchtender Schriftzug und vollautomatische Verschlussautomatik mit surrenden Robosounds - ”Ssss - ssss“. Der Film von 1989 initiierte damit den kurz darauf stattfindenden Feature-Wahnsinn im Sportschuhsektor. Zwar gab es in den 80ern bereits Luftpolster, aber der High-Tech-Fetischismus trieb in den 90ern seine stärksten Blüten. Einherging die Utopie des Roboterfußes mit integrierten Systemen wie Torsion (Adidas), Hexalite (Reebok), Gel (Asics), Trinomic-, Disc System (Puma), Pump (Reebok) oder gar blinkenden Sohlen bei LA Gear. Man wollte Schuhe so technisieren wie Space Shuttles, was gewissermaßen im raschen, aber rauschenden Erfolg auch prinzipiell bestätigt wurde. Der Fuß hat leider irgendwann herausgefunden, dass Pumpen zwar witzig ist aber nicht sinnstiftend und gerissene Disc System-Saiten genauso nervig sind wie geplatzte 180-Grad-Luftkissen. Außerdem sagte der 20-Jahre-Pop-Culture-Turnus wieder Servus und neben Superstar und Chuck Taylor waren ab den Nuller-Jahren Vintage-Sneaker aus immer älteren Dekaden wieder schick. Turnschuh hatte endlich History und Fuß wollte wieder Fuß sein und nicht aussehen wie ein aufgeblasener Ferrari Testarossa. Futurismus und Techno haben im Sneaker-Sektor zurückstecken müssen. Dennoch poppen allmählich wieder aufgebrezelte Wiederauflagen von 90er-Serien wie Pump oder Equipment auf, sogar LA Gear sind wieder mit Disco-Sohle auf dem Plan. Geschichtsunterricht für den Teenager-Lifetime-Neukunden und nostalgische Geek-Wichsvorlage für Mitt-dreißiger. 2008 wurde Nike von Fans quasi per Petition dazu genötigt, endlich den Nike McFly herzustellen, was in Kleinstserie zwar realisiert wurde, mit dem Filmoriginal aber nicht allzu viel zu tun hatte. Wir wissen nun: 2015, da spielt der Film, werden Schuhe mit Sicherheit weder so aussehen noch automatische Verschlusssysteme haben. Die Zeichen für das nächste Jahrzehnt stehen eher auf Brogues, Lederschuh und anderem klassischen Schuhwerk. Und Hoverboards gibt es auch noch immer nicht.
JI-HUN KIM

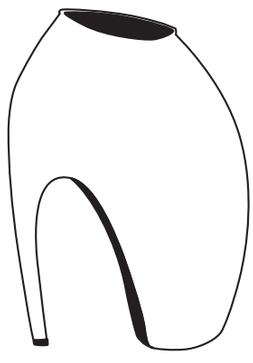
Mode in Utopien
Der letzte Zukunftsfilm, der sich modisch ausgewirkt hat, war ”Matrix“. Der zeichnete allerdings eher eine Dystopie als eine Utopie. Aber welche Science Fiction entwirft schon eine bessere Welt als die Gegenwart? Wo bliebe da der Zündstoff? Die Apokalyptischen Reiter sind viel spannender als das harmonische Paradies. Die schmalrechteckigen Sonnenbrillen und langen Ledermäntel von ”Matrix“ zumindest haben sich bei den verfetteten Kleinfamilien in Fußgängerzonen durchgesetzt. Das bringt eine Gewissheit auf den Punkt: Zukunftsvisionen und Mode passen einfach nicht zusammen. Auch Barbarella sah nur gut aus, weil Jane Fonda in den Karnevals-Fähnchen steckte. Zukunftsvisionen und Technik klappt schon viel besser. Machen wir die Probe aufs Exempel: Sean Connery mit roter Schambelappung in Zardoz oder mit Aston Martin in James Bond 007? Der mit Science-Fiction-Gadgets vollgestopfte Aston Martin lässt einen definitiv eher neidisch werden. Sean Connery sieht im dreiteiligen Anzug der Gegenwart neben dem Aston Martin viel

zukunftstauglicher aus als im futuristischen Schamlappen-Dress. Die schärfste Mode von heute und ein Accessoire mit Zukunftsaussicht, so funktionieren Science-Fiction-Film und Mode. Eddie Constantine als Trenchcoat-Träger Lemmy Caution in Godards Science-Fiction ”Alphaville“ belegt das. Als Aston-Martin-Ersatz fungieren hier die Betonhochhausneubauten von Paris, auf deren 60er-Jahre Zukunftsästhetik Godard sich getrost verlassen konnte. Rainer Werner Fassbinder, der stylische Hund, hat es natürlich auch gewusst und sich in Wolf Gremms Science Fiction ”Kamikaze 1989“ von 1982 in die heißeste, tagesaktuelle Raubtiermustermode geschmissen, während ihm als Aston-Martin-Pendant die Synthiemusik von Edgar Froese das Zukunftstor öffnet. Und wer, bitte, ist Keanu Reeves gegen die Poster-Boys Constantin und Fassbinder?
JAN JOSWIG

Mode und Umwelt
Von außen betrachtet schaut es wie folgt aus: Auf der einen Seite ein Alexander McQueen, der zuletzt auf der Pariser Fashionweek seine Modevisionen an die Grenzen des Realisierbaren treibt und den Dior’schen ”New Look“ in einer Waterworld mit alienhaften Wesen auf skulpturalem, schier unbegehbar futuristischem Schuhwerk neu interpretiert. Und auf der anderen Seite Organisationen wie die niederländische ”Made-by“, dank der man die Produktion



seines Bioshirts bis hin zum Baumwollbauern zurückverfolgen kann. Warum ist es so schwierig diese scheinbar auseinanderdriftenden Ideen einer Mode von morgen, die einerseits kompromisslos zeitgemäß und andererseits nachhaltig sein soll, zusammenzuführen? Verständigungsversuche auf ästhetischer Ebene gibt es: Modelabel wie Magdalena Schaffrin, Barbara ì Gongini, Esther Perbandt, Katherine Hamnet und Andrea Crews, die längst Vorurteile von einer Öko-Mode als einer praktikablen, begrenzt ästhetischen Alltagsmode widerlegen, seien als Beispiele angeführt. Dennoch ist Öko von einem Standard in der Mode (noch) weit entfernt und Versuche ökologische Rohstoffe in ein exaltiertes Designkonzept zu pressen erscheinen bisweilen recht hilflos. Vielleicht weil es in der Mode kaum mehr darum geht dem Menschen ein zeitgemäßes Kleid zu geben, sondern Träume und Visionen zu inszenieren. Insofern kann Alexander McQueens Idee einer Verschmelzung des Menschen mit seiner natürlichen, auf Grund klimatischer Veränderungen wasserwerdenden Umgebung als hypermodernes Gedankenspiel verstanden werden, das sich längst über eine ökoverliebte Realität hinwegsetzt. Damit also viel mehr ”back to the roots“ ist, als es ein Hybridmotor jemals sein kann. Die Ökobaumwolle hätte McQueen damit einfach übersprungen.
MAHRET KUPKA



dbg139_modetext.indd 55 14.12.2009 13:20:22 Uhr

THE DOMES OF DROP CITY

dbg139_MODE.indd 56 10.12.2009 14:37:39 Uhr

DIESE SEITE:
MAX - Hose: Wood Wood, große Reisetasche: Eastpak Transfer L, T-Shirt: Bless, kleine Tasche: Eastpak Shopper

LINKE SEITE:
CHRISTIN - Brille: Maison Martin Margiela, Jacke: G-Star Raw, Schuhe: Trippen
MAX - Hemd: Ann Demeulemeester, Jacke: Eastpak, Hose: Damir Doma, Schuhe: Trippen

dbg139_MODE.indd 57 10.12.2009 14:47:41 Uhr

dbg139_MODE.indd 58 10.12.2009 14:46:24 Uhr

GROSSES BILD:
TIMO - Kittel: Carin Wester, Hemd: G-Star Raw,
Hose: Tiger of Sweden, Schuhe: Diesel
NINA - Hemd: Kostas Murkudis,
Weste: Vladimir Karaleev, Hose: Minimarket
MAX - Brille: Mykita, T-Shirt: Boris Bidjan Saberi,
Tasche: Eastpak, Hose: Diesel
CHRISTIN - Schulterporzellan: uncommon matters,
Kittel: Weekday, Leggins: Falke,
Schuhe: Adidas by Yohji Yamamoto
Modell: Dais Delto by Sven Ulber

KLEINE BILDER:
MAX - transparentes Shirt: Christian Wijnants,
Hemd und Hose: Tillman Lauterbach, Schuhe: Trippen
CHRISTIN - Jacke: Starstyling, Strumpfhose: Falke,
Schuhe: Minimarket,
Rucksack: Eastpak by Christopher Shannon

CHRISTIN - Weste und Hemd: Vladimir Karaleev,
Rucksack: Eastpak by Christopher Shannon

CAST:
FOTO: Rachel de Joode, www.racheldejoode.com
MODELS: Max Vytvar (IZAIO Models),
Christin Dechant (Pearl Model Management)
IDEE: Nina Franz
MAKE UP/ HAARE: Katharine Thieme,
www.katwork.com
PRODUKTION & STYLING: Timo Feldhaus
Vielen Dank an Carson Chan at Program, Sven Ulber, Darklands und Richard Buckminster Fuller

www:
adidas.com/y-3, anndemeulemeester.be,
bless-service.de, borisbidjansaberi.com,
carinwester.com, christianwijnants.be,
damirdoma.com, diesel.com, eastpak.com,
falke.com, g-star.com, kostasmurkudis.net,
maisonmartinmargiela.com, mykita.com,
minimarket.se, starstyling.net,
tigerofsweden.com, tillmannlauterbach.com,
trippen.com, uncommonmatters.com,
vladimirkaraleev.com, weekday.se, woodwood.dk

dbg139_MODE.indd 59 10.12.2009 15:00:13 Uhr

KLASSISCHE ZUKUNFT

ANTONIONIS PROPHEZEIHUNGEN

Der italienische Regisseur **Michelangelo Antonioni** ging bereits stramm aufs Rentenalter zu, als er Ende der **60er Jahre** mit zwei geradezu prophetische Filmen zur blutjungen **Popkultur** überraschte: "Blow-Up" nimmt digitale Bilderskepsis vorweg, "Zabriskie Point" das Scheitern der Gegenkultur. *Von Sulgi Lie*

Wenn es einen Film gibt, der auch nach über 40 Jahren taufrisch wirkt, dann ist es Antonionis "Blow-Up" von 1966. Filmgeschichtlich gilt Antonioni gemeinhin als der große Poet einer entfremdeten bürgerlichen Innerlichkeit, aber in seinen späten Filmen zeigt er sich auch als Seismograph der beginnenden Popkultur und der Postmoderne. Mit "Blow-Up" verlässt Antonioni erstmalig die neurotischen Milieus des italienischen Bürgertums und wendet sich dem Swinging London der Sixties zu, das einem neuen popkulturellen Subjekttypus zur Geburt verholfen hat: dem Hipster. David Hemmings in der Rolle des Modefotografen Thomas ist vermutlich die erste filmische Verkörperung des Hipsters, der weder mit der Anomie des Bourgeois noch mit der Rebellenattitude der 50er Jahre zu tun hat. Mit zeitgenössischer Beatles-Frisur und abgeklärter Coolness bewegt sich Thomas durch Fotoshootings, Hasch-Partys, Rockkonzerte und Happenings, immer mit dabei, aber nie ganz involviert, stehts eine gewisse desinteressierte Distanz wahrend. Diese coole Haltung des Hipsters scheint sich auch der Film selbst anzueignen: Jede Einstellung von "Blow-Up" atmet den modischen Zeitgeist der Sixties, doch die affektive Temperatur des Films ist seltsam unterkühlt und teilnahmslos. In Antonionis Freeze Frame der Sixties ist Sexualität fast gänzlich abwesend, obwohl es an weiblichen Ikonen in dem Film wahrlich nicht mangelt: Vanessa Redgrave, Veruschka, Jane Birkin. Vermeintliche erotische Liasons mit Thomas werden nur angedeutet, vielleicht auch deshalb, weil Thomas als Fotograf weniger an den wirklichen Körpern interessiert scheint als vielmehr am perfekten Bild. Er steht als Hipster zugleich für ein neues warenförmiges Bildregime, das sich immer mehr vom Wirklichkeitsbezug abkoppelt, um nunmehr nur Simulacren zu produzieren.

PROTO-DIGITALES RAUSCHEN

Erst als sich Thomas durch zufällige Aufnahmen in einem Park als Zeuge eines Mordes wähnt, wird die Frage zwischen dem Verhältnis von Bild und Realität wieder virulent. Hat Thomas tatsächlich unbeabsichtigt einen Mord fotografiert? Die Gleichgültigkeit von Thomas weicht nun dem obsessiven Erkenntnisinteresse, in den Fotoabzügen die Spuren des Verbrechens freizulegen. Blow-Up für Blow-Up versucht Thomas die Wahrheit im Bild zu finden, doch er muss letztlich feststellen, dass sich jede visuelle Evidenz nach und nach im proto-digitalen Rauschen der fotografischen Körnung verliert. "Blow-Up" ist auch deshalb ein fast prophetischer Film, weil seine Bilderskepsis schon auf das kommende digitale Zeitalter der Deferenzialisierung verweist. Das alte filmische Band zwischen Bild und Referent ist in "Blow-Up" endgültig zerrissen. Kein Zufall, dass sich gleich drei große postmoderne

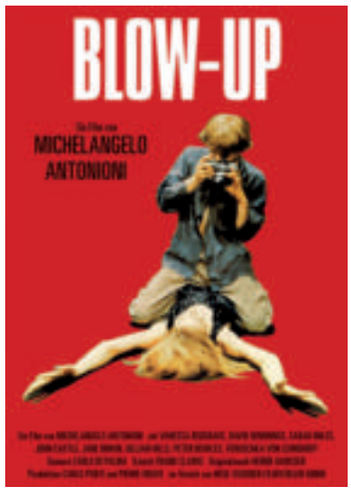
dbg139_60_61_film.indd 60 14.12.2009 12:56:35 Uhr

Filme auf ihre Weise vor "Blow-Up" verneigt haben, Francis Ford Coppolas "The Conversation", de Palmas "Blow-Out" und Ridley Scotts "Blade Runner". Am Ende des Films hat Thomas das Bild verloren, aber als Trost bleibt die Einbildungskraft: Beim Beobachten eines pantomimischen Tennisspiels ist der Ball abwesend, doch der Sound ist hörbar.

Nackt in der Wüste

Mit seinem nächsten Film wechselt Antonioni das popkulturelle Terrain von den Londoner Mods zu den kalifornischen Hippies, aber auch "Zabriskie Point" von 1970 bleibt der Figur des Hipsters treu. Der schöne Mark (gespielt vom früh verstorbenen Mark Frechette) gerät zufällig in die Studentenrevolten von Los Angeles. Er wird beschuldigt, während einer bewaffneten Auseinandersetzung auf dem Campus einen Polizisten erschossen zu haben. Mit einer gestohlenen Propellermaschine flieht er in die kalifornische Wüste, wo er auf Daria (Daria Halprin) trifft, die für eine Landerschließungsfirma namens "Sunnydunes Enterprises" arbeitet. "Zabriskie Point" wird heute eher als naive Hippie-Fantasie Antonionis belächelt (wozu vielleicht die Massen-"Love In"-Szene in der Wüste beigetragen hat), doch die utopische Vision des Films hat mit drogeninduziertem Aussteigertum nur wenig zu tun. Wie andere italienische Filme jener Dekade (Pasolinis "Teorema") beschwört "Zabriskie Point" die Wüste als utopischen Ort. Ein utopischer Ort, der aber gleichzeitig ein heterotopischer Nicht-Ort ist: Die Wüste erscheint als das absolut Andere der spätkapitalistischen Konsumgesellschaft, dem von Polizeiüberwachung und Firmen- und Werbe-Logos dominierten Raum von Los Angeles.

Antonioni sucht nach den Zeichen der Zukunft in der Gegenwart.



Konsum-Crash

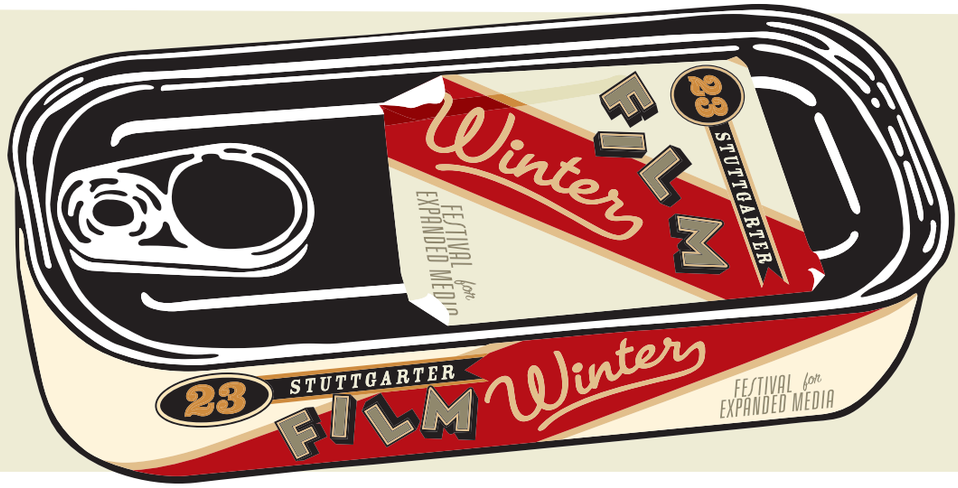
Wie schon in "Blow-Up" sucht Antonioni in "Zabriskie Point" nicht nach direkter historischer Zeitgenossenschaft, sondern nach den Zeichen der Zukunft in der Gegenwart. Der Film antizipiert bereits 1970 das Scheitern der Gegenkultur. Daher deutet Antonioni die politische Revolte in eine ästhetische Revolte um, in der die Frage nach politischer Handlungsmacht durch eine ästhetische Fluchtlinie ersetzt wird: nicht mehr handeln, sondern fliehen, unsichtbar werden, sich auflösen. In den entgrenzten Flugbildern des kalifornischen "Death Valley" kommt Antonionis Ästhetizismus ganz zu sich. Die Wüste steht für keine zu verwirklichende soziale Utopie, sondern nur für die reine Suspensionskraft der Kunst. Deshalb ist es nur konsequent, dass im berühmten Schlussteil das ästhetische Vermögen des Films als Imaginäres über die falsche Warenwelt des Kapitalismus triumphiert. In Fortsetzung des Endes von "Blow-Up" fantasiert Daria die gigantische Explosion der High-Tech-Wüstenvilla ihres Chefs als endlose Zeitlupenorgie. Während alle möglichen Konsumgüter schwerelos durch die Luft fliegen, hören wir die Musik von Pink Floyd. Das Ende von "Zabriskie Point" ist zugleich Kritik und Affirmation der postmodernen Visualität: Auch die Destruktion der Konsumkultur vollzieht sich durch ein psychedelisches Pop-Art-Bild, das popkulturell längst ikonisch geworden ist. Die Zerstörung der Ware ist als Bild selbst warenförmig.

Blow-Up ist bei Warner Home Video als DVD erschienen, Zabriskie Point bei Complete Media Services.

www.warnerbros.de
www.cms-management.de

Präsentiert:

Warm up:
14.-19. Januar
Ausstellung:
20.-30. Januar
Festival:
21.-24. Januar
2010



HANDY-BUSINESS

KALTES WASSER, ANDROID

Mobilfunk 2010? Ohne das Google-OS Android werden dieses Jahr keine Entscheidungen getroffen, die neue Plattform hat einen immens guten Start hingelegt. Zeit für ein **Zukunftsorakel**. De:Bug hat sich in **New York** mit **Fabien Röhlinger**, Betreiber des größten deutschen Android-Blogs, über Potenzial und Kinderkrankheiten unterhalten. Nach einer Partie virtuellem Golf durch den Central Park, versteht sich.

Von Thaddeus Herrmann

Bild: Peter Döring

dbg139_62_63_android.indd 62 11.12.2009 12:00:06 Uhr

Wer will denn bitte heute noch mit einem Handy telefonieren?

Es geht schon am Flughafen los. Beim Stichwort "Android" kommt der Mitarbeiter der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde ins Plaudern. Er will selber umsteigen, sagt er, und fragt Fabien Röhlinger ein Loch in den Bauch. Dass die Schlange derer, die am JFK New Yorker Boden betreten wollen, dabei immer länger wird, kümmert den Officer herzlich wenig. Wer von ihm keinen Stempel bekommt, kann gleich wieder umdrehen - er sitzt am längeren Hebel. Genau wie IT-Gigant Google, der mit Android die Karten im Smartphone-Geschäft neu gemischt hat. Zwar kann Apple im Moment noch beruhigt lächeln, doch 2010 - da sind sich alle einig - wird der Markt der cleveren Telefone immer mehr mit Android-Geräten überrollt werden. Röhlinger ist IT-Profi, seit den 1990ern im Geschäft. Die Chancen stehen gut, dass wir alle schon Produkte im Netz verwendet haben, bei denen er seine Finger im Spiel hatte. Im Frühjahr 2009 folgte dann die Entscheidung: Kaltes Wasser, Android. Seitdem betreibt er den Blog androidpit.de, die einzig ernstzunehmende deutsche Website zum Google-OS. De:Bug ist mit ihm gemeinsam in New York um an der HTC Challenge teilzunehmen, einem Feldversuch, der HTCs drittes und aktuellstes Android-Telefon Hero auf Herz und Nieren im urbanen Überlebenskampf testen soll. Mit GPS, Kompass, Maps und Apps spielen wir eine Woche lang ganz bewusst die Technologie-Eremiten, verlassen uns nur auf das Telefon. Nach einer Partie "Urban Golfing", einer Augmented-Reality-Schnitzeljagd durch den Central Park, bei der Parkwächter, Einheimische und Touristen gleichermaßen verdutzt und argwöhnisch die deutsche Reisegruppe beäugen, die wie bekloppt auf der Suche nach dem virtuellen Golfball durchs Gestrüpp wuselte, wird es Zeit für das Zukunftsorakel: Schafft Android den Sprung aus der Nische in den Massenmarkt? Ziehen die Hersteller mit? Und welche Probleme tun sich für die auf, die mit ihren Programmen über den letztlichen Erfolg oder Mißerfolg der Android-Plattform verantwortlich sind: die Programmierer. Wer will denn bitte heute noch mit einem Handy telefonieren?

Fabien Röhlinger: Ich glaube an Android. Das wird knacken. Allein schon, weil die Telcos und Hardware-Hersteller, die jahrelang konsequent alles verschlafen haben, einen zukunftsträchtigen Gegenentwurf brauchen. Gegen Apple, gegen ein Ökosystem, das so wahnsinnig erfolgreich ist. Da ist Android die Rettung: Offen, schon jetzt gut entwickelt, zahlreiche Updates. Und doch sind wir noch ganz am Anfang, was heißt: Wenn man jetzt einsteigt, kann man problemlos noch zum Experten werden.

Debug: Expertenwissen und Massenmarkt ... das widerspricht sich ja eigentlich.

Röhlinger: Der Erfolg einer Plattform wird ja heute, Apple-typisch, an den verfügbaren Programmen festgemacht. Wie viele gibt es, was kosten sie, wie nützlich sind sie tatsächlich. Hier hat Google Nachholbedarf. Der Markt ist noch nicht gut genug. Es ist schwierig, Dinge zu finden. Wir lesen auf unserer Seite den Markt aus, weisen unsere User auf Apps hin, jeden Tag gibt es eine umfassende Review eines Programms. Es gibt da Bedarf, die User und potenziell Interessierten brauchen Filter wie uns. Ende November waren schon über 15.000 Programme verfügbar! Man muss die Leute nur besser darauf stoßen lassen. Dazu kommt: Android-Apps sind im Moment nicht so professionell wie Programme auf dem iPhone. Das SDK setzt zu wenig Regeln, so ist dem Entwickler überlassen, wie und ob eine App aussieht oder nicht. Eine App für sein Android-Handy zu laden garantiert nicht diesen iPhone-Wohlfühcharakter. Das stört die User meiner Meinung nach aber nicht besonders, viele finden Android deshalb sogar interessant. Und es wird täglich besser, mehr Entwickler springen auf, auch große Firmen. Ubisoft portiert gerade viele Spiele auf Android 2.0. 2010 wird ein gutes Jahr.

Debug: Die Android-Situation ist grundlegend anders zu Apple. Unterschiedliche Hersteller verbauen unterschiedliche Hardware mit unterschiedlichen Features. Leidet Android darunter?

Röhlinger: Ich glaube, das sind Kinderkrankheiten. Richtig ist, dass viele Hersteller ihren Job derzeit einfach nicht gut machen. Die Hardware muss an die Software angepasst werden, nicht andersrum. Da ist die offene Architektur von Android eigentlich perfekt, weil die Hersteller das OS ganz nach ihren Wünschen tweaken können. Man sieht das ja an HTC und der Sense-Oberfläche. Das macht Android für Hersteller auch so attraktiv, weil die User Experience nach eigenen Vorstellungen gestaltbar ist. Würde Google da strengere Vorgaben machen, könnten sich die Hersteller rausziehen, davon bin ich überzeugt. Das eigene Profil ginge komplett verloren. Meine Prognose ist ganz klar: iPhone und Android werden das OS-Rennen machen. Nokia wird noch mehr Probleme bekommen mit Symbian, als sie jetzt schon haben. Für viele ist der Zug einfach abgefahren. Wenn Samsung jetzt auch noch ein eigenes OS plant, kann ich nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Für 2010 sind eine ganze Reihe neuer Telefone angekündigt für die unterschiedlichsten Zielgruppen. Ich glaube zum Beispiel auch, dass viele die Entscheidung für Android in der Zukunft gar nicht bewusst fällen werden. Eher der Hersteller, dessen Handy dann mehr oder weniger zufällig mit Android läuft.

Debug: Du kennst deine User. Wie viele Android-Benutzer haben sich bewusst für das Google-OS entschieden?

Röhlinger: Weit mehr als die Hälfte, ganz klar. Die Gründe sind dabei sehr vielschichtig. Das zu teure iPhone, Smartphone-Neulinge, die einfach gehofft haben, dass sich da etwas mit Zukunft entwickelt ... die Liste ist endlos. Für uns ein sehr gutes Zeichen: Die Fragen in unserem Forum werden zunehmend banaler. Das heißt: Da sitzen mittlerweile User mit Android-Handys, die keine Linux-Nerds sind, keine early adopters. Es geht also voran.

Debug: Wie attraktiv ist Android für einen Programmierer?

Röhlinger: Kannst du Java, kannst du Android. So einfach ist es. Der potenzielle Entwickler-Pool ist also sehr groß. Die Entwickler haben aber ein anderes Problem. Sie müssen sich zukünftig bewusst für ein Stück Hardware entscheiden, für eine Zielgruppe - oder genauso bewusst gegen einige Geräte. Es wird nicht mehr möglich sein eine App für alle Endgeräte kompatibel zu machen. Ein anderes Problem ist die wirtschaftliche Rentabilität: Da muss sich Google ganz klar auf die Fahne schreiben lassen, dass sie keinerlei Erfahrungen haben mit Bezahlmodellen in solchen Größenordnungen. Apple hatte durch den iTunes-Store schon Millionen von Kreditkarten gespeichert, konnte jahrelang Erfahrungen sammeln mit Micropayments oder auch Betrugsfällen. Ich glaube auch nicht, dass Google wirklich Interesse daran hat, sich diesbezüglich zu professionalisieren. Aber genau da liegt die große Chance für unsere Plattform: Anbieter bei uns zu sammeln und die Apps direkt verkaufen. Das wird Schule machen. So dezentral die Hardware bei Android organisiert ist, so dezentral wird auch das App-Business laufen.

www.androidpit.de

dbg139_62_63_android.indd 63 11.12.2009 12:30:24 Uhr

GAME-KONVERGENZ

VOM CONTROLLER ZUR GROSSEN GESTE

Die Bugwelle der Konvergenz und der sozialen Netzwerke hat die Konsolen voll erwischt, allen voran die Microsoft **Xbox 360**. Damit rückt auch die Vision vom **Netz ohne Tasten**, das visuell, auditiv oder mit Gesten gesteuert wird, näher, denn Konsolen sind traditionell auch **Experimetierfeld neuer Interfaces**.
Von Sascha Kösch

Bild: flickr.com/craigmdennis

dbg139_64_65_xbox.indd 64 11.12.2009 14:30:43 Uhr

Spielekonsolen sind ständig im Wandel. Die Zeiten, als sie einfach nur Geräte waren, mit denen Videospiele auf den Fernsehbildschirm kamen, scheinen aber endgültig vorbei zu sein. Die Bugwelle der Konvergenz und der sozialen Netzwerke hat die Konsolen voll erwischt, allen voran die Microsoft Xbox 360. Facebook, Twitter und Last.fm (derzeit nur in den USA, 2010 auch hierzulande) sind vor ein paar Wochen mit dem neuen Update über Xbox Live genauso wie HD-Streaming auf den Geräten gelandet, womit die Game-Konsole zu einem Home-Entertainment-System wird, das längst nicht mehr nur in den Kinderzimmern anderen Geräten Konkurrenz macht. Das Zauberwort heißt hier mal wieder "Konvergenz" und dabei befinden sich die Konsolen zwischen DSL-Buchse und Couch in einer perfekten Ausgangsposition. Und diese Konvergenz kommt nicht plötzlich und unerwartet, sondern war sehr lange vorbereitet. Im Netz sind Konsolen schon lange. Schon die erste Version der Xbox ging 2002 mit Xbox Live online, auch wenn es beim Service damals vor allem darum ging, über das Netz miteinander zu spielen. Ein Feature, das vom PC aus die geschlossene Game-Welt der Konsolen zu bedrohen schien. Aber damals war eben alles noch sehr Spiel-orientiert. Doch schon mit der Xbox 360, knappe drei Jahre später, kam neben Headsets und Video-AddOns zum Chatten der Marktplatz hinzu. Zunächst für Demos, Trailer, dann Games und Filme, ist er in seiner neusten Version - die sich nicht zuletzt das "erwachsenere" Interface des Mediaplayers Zune borgt - kaum wiederzuerkennen.

Alles App

Im letzten Jahr war eins der großen digitalen Themen der App Store. Das iPhone hatte dem Genre bei Handys zum Durchbruch verholfen und plötzlich wollte jeder einen App Store haben. Nicht nur Handys, selbst Autos haben mittlerweile begriffen, dass der erste Schritt ins Netz einer neuen Generation von Geräten weit mehr braucht, als nur den einfachen Zugriff. Erst eine komplette Infrastruktur bekommt den Wandel hin zum softwarebasierten Alleskönner in den Griff. Und genau dieser Wandel bestimmt zur Zeit die technische und ideelle Weiterentwicklung in den meisten Bereichen, wobei im Zentrum als solide Basis immer der Shop für Erweiterungen steht.

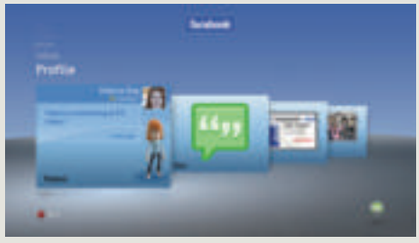
Es ist merkwürdig, dass der Marktplatz der Xbox beim App-Hype nur selten als Vorreiter genannt wurde. Allerdings eine Merkwürdigkeit, die vor allem den bislang noch eher getrennten Welten von Spielekonsolen und Home Entertainment im weiteren Sinn geschuldet ist. Gamer sind Gamer dachte man immer, die leben in ihrer eigenen Welt. Egal wie groß, kulturell wirkungsvoll, egal wie beeindruckend: Es gab eine strikte Trennung der Entwicklung von "Social Networks" und sozialen Netzwerken anderer Art. Dabei hätte man noch vor ein paar Jahren Xbox Live als eins der ersten wirklich großen digitalen sozialen Netzwerke sehen können. Die geschlossene Struktur hat diese Szene eher unbemerkt wachsen lassen, obwohl die schiere Zahl der User die der viel zitierten App Stores um einiges schlägt.

Die Vernetzung der Xbox mit Facebook spülte allein in der ersten Woche zwei Millionen neue Nutzer ins soziale Netzwerk.

Neuer Ansturm auf Last.fm

Jetzt sucht man offensiver den Anschluss an das Netz und "drückt" damit eine völlig neue Gruppe potenzieller User in die Richtung der sozialen Netzwerke. Schon in der ersten Woche wurden allein in den USA 120 Millionen Minuten Musik via Last.fm auf Xboxen gestreamt. Zwei Millionen User gingen über die Konsole zu Facebook. Nicht mal zehn Tage nach Release des Updates hatte Last.fm auf einmal schon eine Millionen neue User. Soviel Wachstum wie noch nie. Der Preis dieses Online-Wachstums wird übrigens offline entrichtet, nämlich von den Videotheken. Ausgerechnet könnte man sagen, denn mit Games konnten die Videotheken ihrem Bedeutungsverlust im Filmgeschäft in den letzten Jahren halbwegs kompensieren. Spiele auszuleihen war bis dato noch etwas, das nur Videotheken leisten konnten, und die Spielesektionen hatten sich über die Jahre zu einer Boom-Sparte gemausert. Durch die Vernetzung der Konsolen werden aber hier die Karten neu gemischt: Online-Videotheken werden immer beliebter, der Spielraum für den Laden um die Ecke wird enger und mit "Games On Demand", seit August verfügbar, verändert sich der Markt erneut. Und wenn das Angebot der Videostreams (obendrein in HD) im Marktplatz erst einmal konkurrenzfähig erweitert wurde (wohl nur eine Frage der Zeit), dann ist ein langsames Aussterben der Videotheken ähnlich wie das der Schallplattenläden eigentlich abzusehen. Und auch hier werden sich vor allem die Spezialisten halten können, deren Repertoire eine ganz spezielle Zielgruppe anzieht.

Ob sich allerdings der Anschluss der Game-Konsolen an das Netz so reibungslos vollziehen wird, wie es im Moment aussieht, bleibt abzuwarten. Noch ist allzuviel dessen, was im Netz geschieht, doch davon abhängig, eine Tastatur zu bedienen. Und genau das gestaltet sich mit den üblichen Gamepads eher schwierig. Ob sich Controller-Keyboard-Hybride wie das "Messenger Kit" für die Xbox durchsetzen, bleibt abzuwarten und das angekündigte Controller-freie System "Project Natal" wird sich nicht darauf stürzen wollen, diese Lücke zu füllen, vielleicht wird aber auch genau das gar nicht notwendig sein. Wir hatten auch nicht gedacht, dass eines Tages der Ort, an dem man selbst den obskursten Track hören kann, YouTube sein würde. Oder dass die Scheu private Dinge im Freundeskreis oder gleich komplett öffentlich auszubreiten, durch die sozialen Netzwerke so in Vergessenheit geraten würde. Und genau so mag es jetzt noch undenkbar erscheinen, dass sich das Netz aus seinen Ursprüngen als ein vor allem textbasiertes System wirklich hin zu einem grundlegend audio- und videobasierten Universum entwickelt. Vielleicht wird die Konvergenz der Game-Konsolen zu Entertainment-Systemen aber genau das fördern und nach vorne katapultieren: ein Netz ohne Tasten, ein visuelles, auditives, gestengesteuertes Netzwerk, in dem die gegenseitige Konkurrenz und ihre jeweiligen Qualitäten wirklich die nächste Netzwerkgeneration einläuten.



Neue Oberflächen:
Um Konsolen wie die **Xbox (03)** mit Webdiensten wie **Twitter (02)**, **Facebook (01)** oder Last.fm zu vernetzen, sind zunächst neue Oberflächen gefragt, die den gängigen Controllern gerecht werden.

www.xbox.com/live

dbg139_64_65_xbox.indd 65 11.12.2009 14:32:12 Uhr

Warenkorb

PLATTENSPIELER

CARHARTT X VESTAX HANDY TRAX

TRAGBAR + USB

Als Vestax 2004 den portablen Plattenspieler Handy Trax lancierte, war die Begeisterung einhellig und groß - dank integriertem Lautsprecher braucht man nämlich nur noch Vinyl und den Handy Trax um die Party immer dabei zu haben. Das einzige, was dem Klassiker noch gefehlt hat, war der USB-Anschluss als Schnittstelle zur digitalen Welt. Das hat Vestax dieses Jahr allerdings nachgeholt, womit der Plattenspieler jetzt auch als mobile Digitalisierungsstation einsetzbar ist. Und um das gehörig abzufeiern hat Vestax sich nun auch noch mit Carharrt zusammengetan und dem Handy Trax ein neues Design in schwarzem, gewohnt widerstandfähigem Plastik zu verpasst.

www.vestax.com, www.carhartt-streetwear.com

MÜTZEN

CARHARTT, NEW ERA UND POTI POTI

COOLE OHREN

Cool aussehen war im Winter schon immer schwerer. Meistens muss man das ab November im exakten Wortsinn übersetzen: Willst du schön sein, ist dir kalt, denn Boots sind zu klobig, Winterjacken zu wuchtig und Mützen irgendwie an sich schon komisch. Diese Einstellung gilt es aber zu überdenken. Die Matrix Cap von Carhartt gibt dafür die Richtung vor. Sie ist aus 100 Prozent Baumwolle (Cotton Twill, 10 Oz!), kommt holzfällermäßig und wärmt schon beim Hinschauen. Coole Ohren bleiben aber trotzdem. Der Headwear-Spezialist New Era hat sich auch etwas einfallen lassen und verpasst dem Modell 59FIFTY mit The Fnitted praktische Ohrenwärmer aus Strick. Die sind an das Design der Kappen angelehnt, man kann sie einfach überziehen und sie kommen in verschiedenen MLB-Teamfarboptionen. Ist man aber der funktionale Typ, der meint, Cappys wären eher zum Schutz gegen Sonne als Kälte gedacht, dann hat man eigentlich schon einen Fuß in der Tür des Poti Poti-Ladengeschäfts. Die spanischen Designer setzen nämlich gleich auf Strickstrumpf mit Schlitz. Und weil sie nicht so gefährlich aussehen wollen wie Anton Waldt, der zur Zeit das klassisch-schwarze Modell "Hasskappe" aus dem Army-Shop trägt, haben die beiden Designer es subtil juvenilisiert.

Carhartt Matrix Cap. Preis: 29 Euro. www.carhartt-streetwear.com

New Eras Fnitted ist exklusiv in den europäischen Flagship Stores und ausgewählten Läden erhältlich. Preis: 19,90 Euro. www.neweracap.com

Die Poti Poti Strickmaske ist bei Henrik Vibskov in Kopenhagen und dem eigenen Flagship Store auf der Rosenthaler Straße in Berlin erhältlich. Preis: 55 Euro. www.potipoti.com

dbg139_Warenkorb.indd 66 09.12.2009 15:32:13 Uhr

SMARTPHONE

MOTOROLA MILESTONE
KICKSTART

Motorola schien, was die Handy-Sparte angeht, komplett am Ende. Mit Milestone, dem ersten Handy weltweit mit Android 2.0, ist die Traditionsfirma plötzlich wieder auf allen Zetteln. Der elegante Slider mit QWERTZ-Tastatur und dem gigantischen 3,7"-WVGA-Touchscreen mit Multitouch, 5-Megapixel-Kamera mit Video-Funktion und LED-Blitz, 3G, WiFi, GPS, integrierter Navigations-Software und einer generell exzellenten Verarbeitung ist für Motorola-Fans wie Pfingsten und Ostern zusammen. Vergessen sind alle RAZRs und ROCKRs. Das Milestone ist dank des schnellen Prozessors außerdem eines der ersten Handys überhaupt, auf dem Android, das Google-OS, richtig Spaß macht. Schnell wie der Blitz navigiert man in iPhone-3GS-Geschwindigkeit durch die Apps und Menüs. Skurril hingegen: Wir hatten uns so an das Sense-UI von HTC gewöhnt, dass Android in seiner Reinform auf dem Milestone fast schon nackt vorkommt. Die eigene Android-Skin MOTOBLUR, welche der Hersteller auf seinem zweiten Google-Handy CLIQ in den USA einsetzt, sucht man hier vergebens. Ähnlich dem G1 oder auch dem GW620 von LG setzt das Milestone auf die Kombination aus Touchscreen und QWERTZ-Tastatur. Die ersten Testberichte aus den USA lieferten hier unterschiedliche Eindrücke und auch wir sind unentschieden: Während sich Nachrichten ohne Probleme auf der Tastatur tippen kann, braucht man durch die sehr dicht beieinander liegenden Tasten ordentlich Übung, um hier eine angemessene Geschwindigkeit ohne viele Schreibfehler zu erreichen. Ein generelles Urteil über die Tastatur wollen wir hier nicht fällen, Motorola muss aber klar sein, dass viele potenzielle Käufer ihre Entscheidung am Zusammenspiel ihrer Finger und der Tastatur festmachen werden. Das Foto-Management ist hingegen vorbildlich: Die Kamera macht anständige Bilder, der Datenabgleich zwischen Rechner und Telefon kann neben USB auch per WiFi über den Browser des heimischen Computer erfolgen, was uns sehr gut gefallen hat. Motorola ist mit dem Milestone wieder "back in the game". Robuste Hardware, umfangreiche Features, ein Monster-Screen und ein OS, das uns noch etliche Jahre begleiten wird. Motorola sollte komplett auf Android setzen und den Kickstart des Milestone für einen Ritt auf der Überholspur nutzen. Aufzuholen gibt es reichlich.

Motorola Milestone bei o2, Vodafone und The Phone House.
Handy ohne Vertrag: ca. 480 Euro. www.motorola.com/de

FIELD-VIDEORECORDER

ZOOM Q3
DAS PERFEKTE BOOTLEGTOOL

Zooms Q3 verbindet zwei Dinge, die man sonst nicht so oft zusammen findet: eine ordentliche, kompakte Videokamera und einen sehr guten Field Recorder. Praktisch also für all die Gelegenheiten, bei denen neben dem Video vor allem auch der Sound gut sein muss, zum Beispiel, wenn man die eigene Band bei einer Session aufnehmen oder mal ein Konzert mitschneiden will. Die Kamera ist recht einfach gehalten und nimmt im inzwischen fast ungewohnten 4:3 Verhältnis mit 640 x 480 Pixeln auf, bietet aber ein gutes, farbtreues Bild ohne Ruckeln. Richtig auftrumpfen kann der Q3 bei der Audioaufnahme: Mit den zwei integrierten Kondensatormikrofonen in XY-Kapselanordnung kann man zu Videos Stereoaufnahmen als WAV oder MP3 bei 44.1/48 kHz und bis zu 24 Bit machen, im Einsatz als reiner Field Recorder schafft der Q3 auch 96 kHz. Das klassische Problem bei Konzertaufnahmen, verzerrter Sound durch Übersteuerung, verhindert der integrierte Limiter des Q3, ohne dabei die Aufnahme offensichtlich plattzubügeln. Aufgenommen wird auf SD-Karten, die in einer Kapazität von bis zu 32 GB unterstützt werden, was einer Aufnahmelänge von etwa 16 Stunden entspricht. Der Strom kommt von zwei AA-Batterien und anschlussseitig ist eigentlich alles an Bord, was man benötigt: USB 2.0, TV-Ausgang für PAL und NTSC, Stativgewinde, Kopfhöreranschluss und integrierter Lautsprecher. Außerdem bekommt man noch die Editior-Software Handy-Share, einen Windschutz, einen Tragebeutel, eine SD-Karte mit 2 GB und ein TV-Anschlusskabel. Für 249 Euro zu haben.

www.samsontech.com

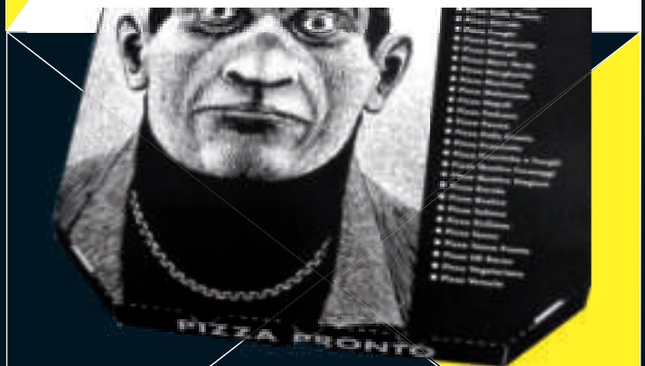
dbg139_Warenkorb.indd 67 09.12.2009 15:35:30 Uhr

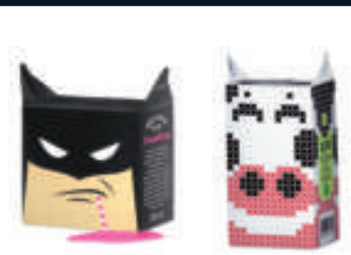
BUCH

BOXED AND LABELLED

NEW APPROACHES TO PACKAGING DESIGN

Zu Verpackungen hat man ein gespaltenes Verhältnis. Manchmal ist sie wundervolle Kosmetik und Schutz für ein Produkt, manchmal einfach nur Müll. Eine leere, bedeutungslose Hülle ohne den entsprechenden Inhalt. Abfall, Umweltschaden. Dass der Verlag Die Gestalten dennoch den aktuellen Tendenzen des Packaging Designs ein eigenes Buch widmet, ist aus gestalterischer Sicht überfällig. Denn nichts ist im zeitraffigen Konsumdiktat der heutigen Welt so vergänglich wie die Verpackung. Dass dabei neben smarten funktionalen Gedanken auch ästhetische Designaspekte schneller auf der Kippe landen als einem Gestaltungsarchivar recht sein mag, wirkt Boxed and Labelled entgegen. Gespiegelt werden größtenteils zeitgenössische Verpackungsdesigns, die Aktuelles aus Grafikdesign, Typografie und Illustration mit einbeziehen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um einfache Konsumgüter wie Lebensmittel, Tüten oder Getränke, die und nicht um Luxusuhren, wo die Dekadenz der Verpackung auf der Hand liegen würde. Man sieht hier, dass auf der Verpackung keine sonnengeblendeten Heilsversprechen des Inhalts mehr abgebildet werden müssen, um effektiv zu sein. Characters, luzide Illustrationen und typografischer Minimalismus dominieren das Spektrum. "Boxed and Labelled" ist somit zweierlei: Zum einen bietet es ein breites Panorama spannender, moderner Designs und ist zum anderen eine ehrenvolle Ode an die Verpackung, dem Eckensteher nach dem Kaufrausch. *DGV – www.gestalten.com*

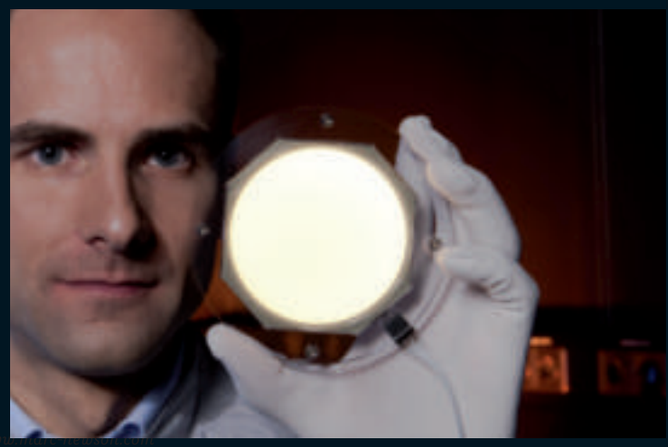




LEUCHTMITTEL

OSRAM ORBEOS

SO STRAHLT DIE ZUKUNFT



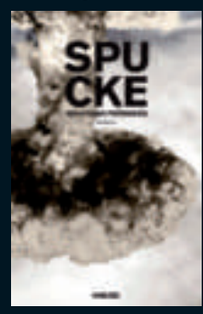
Das erste serienmäßige Leuchtmittel auf OLED-Basis kommt von Osram und heißt Orbeos. Damit hat die Zukunft schon wieder heute angefangen, jedenfalls ein bisschen. Denn OLEDs, organische Leuchtdioden, sollen mittelfristig die Lichtquelle der Wahl werden, wobei sich die Technik vor allem dafür eignet, große Flächen leuchten zu lassen, also im Zweifelsfall ganze Wände. Orbeos fängt viel kleiner an, genauer gesagt mit acht Zentimeter Durchmesser, das Leuchtmittel ist dabei nur 2,1 Millimeter dünn und 24 Gramm leicht. In Sachen Energieausbeute und Langlebigkeit können OLEDs locker mit herkömmlichen LEDs mithalten, dummerweise ist eine OLED-Beleuchtung mit rund 250 Euro pro Orbeos-Lämpchen noch sündhaft teuer.
www.osram.de

BUCH

SPUCKE

WOLFGANG FRÖMBERG

"Spucke" ist so etwas wie ein Schlüsselroman zum Über-Popmagazin Spex, wobei das Genre dem Sujet entsprechend differenziert zerzaust daherkommt. Wolfgang Frömberg erzählt von der deprimierenden Phase, in der das Magazin an einen Verleger mit durchwachsenen Ambitionen verkauft war, dem die Belegschaft beim geplanten Neustart im Weg stand. Es geht also um die letzten Tage der Spex, die im Buch "Spucke" heißt, vor dem Umzug von Köln nach Berlin, das im Buch zu Wien wird. Das Tolle an dieser Situation ist, dass Frömberg und seine Leidensgenossen das Linkssein so leicht von der Hand geht, wie keiner Redaktion davor oder danach, denn die abservierte Belegschaft konnte dies ohne Verrenkungen an der eigenen Erwerbssituation durchdeklinieren: Generation Praktikum kommt im Traumjob an, aber da ist keine Butter mehr bei die Fische - weder finanziell noch inhaltlich - und als Krönung werden alle auf die Straße gesetzt. Zusammen mit Frömbergs fraglos grandiosen erzählerischen Fähigkeiten hätte aus "Spucke" der Roman einer verarschten Generation werden können. Hätte, denn aus unerfindlichen Gründen besteht das Buch zu 80 Prozent aus popkulturellem Verweisgeballer, das vor allem daran erinnert, was an der Spex so schrecklich genervt hat. Wir wünschen uns daher, dass Frömberg sein Buch remixt und dabei das popkulturelle Gegniedel weglässt und sich auf sein tightes Erzählgerüst konzentriert.
www.hablizel-verlag.de

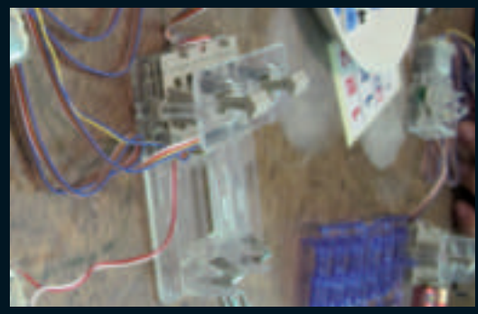


dbg139_Warenkorb.indd 68 09.12.2009 15:37:19 Uhr

DIY-ROBOTER

TAMIYA RHINOCEROS & STAG BEETLE

HERR UND HIRSCHKÄFER



In keinem Land der Welt pflegt man eine derart intensive Beziehung zu Robotern wie in Japan. Sie sollen die Alten pflegen, in Restaurants bedienen, männliche Sexdefizite kompensieren und den Haushalt sauber halten. Rosie von den Jetsons ist dort längst Gegenwart. Jeder Spielzeugladen explodiert förmlich vor Androiden, Gundams und Selbstbaukits, wie unsere martialischen Kampfkäfer von Tamiya. Eigentlich als Erziehungsspielzeug für Kinder konzipiert, gehen die Roboter-Bastelsets hierzulande ohne weiteres als Rocket Science durch. Die Käfer-Bots gibt es in zwei Varianten: den Nashornkäfer in murrigem Orange und den Hirschkäfer im emanzipierten Violett, und nach dem Zusammenbauen treten sie gegeneinander an, mittels Schubsen und Beißen können die Schöpfer der Kampfmonstren an der Zweikanal-Fernbedienung um Ruhm und Ehre kämpfen. Zuvor hält aber noch das Zusammenbauen einige Bugquellen bereit: Einmal nicht genau auf die Anleitung geschaut, schon leidet der Käfer unter Neuroproblemen. Vertauschte Gehirnhälften, unkontrollierbares ADHS, Fußverkrüppelungen, alles möglich. Das mit dem Erwachsenwerden ist halt nicht so einfach, auch wenn die Etikettierung "Educational Kit" verheißt. Vom Parcours-Rennen über Fußballspiele bis hin zu Tanzperformances lässt sich auch nach dem Zusammenpasten der Motoren und Einzelteile einiges anstellen. Unsere kalte Jahreszeit ist auf jeden Fall gerettet, wir wollen eine ganze Armee. Wenn auch simpel, doch erwärmender als so manche Facebook-Freundschaft. Zukunft den Robotern!

In Japan gibt es die Roboter ab 20 Euro, von europäischen Webshops werden sie ab 30 Euro angeboten. www.tamiya.com/english/e-home.htm

dbg139_Warenkorb.indd 69 09.12.2009 15:47:13 Uhr

Warenkorb

HANDY

SAMSUNG GT-S7550
RECYCLING

Bäume retten mit dem Mobiltelefon? Samsung will es mit dem Blue Earth GT-S7550 möglich machen. Das Pilotprojekt zur Entwicklung umweltfreundlicher Technologien im Mobilfunk setzt auf die Nutzung von PCM (Plastik aus recyclten Wasserflaschen) als Hauptressource der Außenkonstruktion. Neben dem obligatorischen Touchscreen befindet sich auf der Rückseite ein Solarmodul, mit dem der Akku ohne das externe, stromsparende Ladegerät bei nur 0,03W im Standby-Verbrauch aufgeladen werden kann. Auch die restlichen Features wollen die aktuelle Generation an LOHAS ansprechen, wird das Telefon in einem Karton aus recyclter Pappe geliefert, der nach dem Auspacken noch als Bilderrahmen nutzbar ist. Die Funktionsvielfalt ist dabei durchgehend im Marktstandard anzusiedeln mit 16 Mio. Farben auf dem kapazitativen Touchscreen, integrierter 3,2-Megapixel-Kamera mit Videofunktion sowie WiFi und Bluetooth als Schnittstellen. Die Anbindung ans Internet funktioniert somit flüssig und ohne Probleme, mit dem Drehen des Telefons kann automatisch zwischen horizontalem und vertikalem Anzeigemodus gewechselt werden. Tippen funktioniert auf dem Display für durchschnittliche Finger angemessen, lediglich bei großen Händen wird ohne Zoom die Betätigung der gewünschten Icons zur Geduldsprobe. Das Alleinstellungsmerkmal sollen die Eco-Funktionen sein, mit denen das Handy sich als Pionier sehen möchte: Ob dies eher mit einem per GPS gesteuertem Widget erfolgt, das anhand der zu Fuß zurückgelegten Strecken die eingesparten Emissionen zusammenrechnet, oder aber dem konsequenten Verzicht auf PVC, Halogene und Weichmachern bei der Herstellung, sei dahingestellt. Hinzu kommt das "gute Gewissen" beim Kauf, da Samsung den WWF in seinem Engagement zum Flächenschutz in der Uckermark unterstützt und zum Geschäftsjahr 2013 die Treibhausgas-Emissionen seiner Produktionsstätten um 50 Prozent reduzieren will. Bis die überwiegenden Bauteile wie Chips und Metallkomponenten des Blue Earths ebenfalls kostengünstig aus recyclten Ressourcen gewonnen werden können, ist das GT-S7550 dennoch ein erster Versuch, Umweltbewusstsein in den Mobilfunk zu bringen.

Samsung Blue Earth GT-S7550, Preis ohne Vertrag: 399 Euro.
www.samsung.de

SMARTPHONE

BLACKBERRY STORM2
TOUCHSCREEN 2.0

Mit dem eigenwilligen Touchscreen-Mechanismus des ersten Storms haben die Entwickler von BlackBerry vielen Fanboys ordentlich vor den Latz geknallt. Ein großer Knopf saß unter dem großen, wackligen Screen, dessen haptisches Feedback die intensive Benutzung des Handys für viele unerträglich machte. Dazu kam das Blackberry-OS, das noch nicht wirklich überzeugend auf die neue Touchscreen-Umgebung abgestimmt war. Mit dem Storm2 gehören diese Kinderkrankheiten der Vergangenheit an. Der Touchscreen wurde komplett überarbeitet und mit piezo-elektrischen Sensoren ausgestattet. Die technischen Details sind hier aber eigentlich gar nicht wichtig, denn RIM hat mit dem Storm2 den ersten wirklich gut funktionierenden Touchscreen-BlackBerry am Start. Uns hat das Feedback beim Tippen gut gefallen, auch wenn es im Vergleich zur Konkurrenz sehr heftig daherkommt. Es fühlt sich ein wenig so an, als würde man seine E-Mails auf einer Schreibmaschine verfassen. Oldschoolige Vorlieben hin oder her: So schnell wie auf dem Storm2 waren im Redaktionstest E-Mails und SMS auf keinem anderen Smartphone fertig. Die Geschwindigkeit, mit der man auf dem Display arbeiten kann, ist schier unglaublich. Dabei hilft natürlich die hervorragende Rechtschreibkontrolle, die unserer Meinung nach deutlich die des iPhones überholt hat. Einen BlackBerry ohne QWERTZ-Tastatur: Jetzt kann man sich das wirklich und endlich vorstellen. Dazu kommt eine bessere Software-Integration, mit der das Scrolling noch sanfter und flüssiger wirkt. Der Media-Player ist mit dem OS 5.0 noch besser geworden, selbst Videos machen auf dem großzügigen 3,25"-Display Spaß. Außerdem verfügt der neue Storm endlich über WiFi, hat selbstverständlich GPS und funkt im UMTS-Netz. Das i-Tüpfelchen ist das Design des Handys: Der Storm2 ist das bestaussehenste Mobiltelefon, das es im Moment auf dem Markt gibt.

BlackBerry Storm2 9520, exklusiv bei Vodafone, allerdings ohne SIM-Lock. Preis ohne Vertrag: 550 Euro.
www.blackberry.de, www.vodafone.de

dbg139_Warenkorb.indd 70 09.12.2009 15:45:29 Uhr

DAS FACE-IT-*book.*

Jetzt bestellen:
www.monde-diplomatique.de

LE MONDE *diplomatique*
Der globale Blick

MELODYNE DNA

DE-MIX-REVOLUTION

Die Software Melodyne DNA zerlegt Musik in ihre Einzelteile, im Idealfall kann man damit Tracks jetzt de-mixen und Spur für Spur aus dem Gesamtsound herausschälen. **Wir haben das Programm getestet** (Seite 74) und mit **Melodyne-Mastermind Peter Neubäcker** gesprochen.

Von Benjamin Weiss (Text) Dea Dantas Vögler (Illu)

Als auf der Musikmesse 2008 zum ersten Mal davon die Rede war, dass Melodyne in einer kommenden Version Songs wieder in Einzelspuren zerlegen kann, avancierte Melodyne-Entwickler Peter Neubäcker zum Mittelpunkt der Veranstaltung: Alle wollten wissen was hinter dem angekündigten Zaubertrick steckt oder einfach nur im Bart des Meisters lesen, ob sie den Versprechungen Glauben schenken sollen. Auf den anderen Ständen herrschte relative Leere und Bewunderung, abgerundet mit einer gehörigen Portion Neid, gern mit der Prophezeiung garniert: *"Das schaffen die eh nicht".*

Debug: Wann bist du auf die Idee gekommen, DNA zu entwickeln?

Peter Neubäcker: *Die Formulierung "DNA zu entwickeln" klingt, als ob es da zunächst ein Problem gab, dann eine Produktvorgabe, um das Problem zu lösen. Aber so war es gar nicht: Vor über zehn Jahren hatte ich eine Idee, die letztendlich zu Melodyne geführt hat. Damals habe ich versucht, zu verstehen, was ein Klang eigentlich ist, wenn man ihn unabhängig von der Zeit und von seiner Tonhöhe denkt. Aus diesem Ansatz habe ich dann das Verfahren entwickelt, das wir später "Local Sound Synthesis" genannt haben, aus dem wiederum Melodyne entstanden ist.*

Da ist es natürlich naheliegend, so etwas auch mit mehrstimmigen Klängen oder Akkorden machen zu wollen, denn in unserem Denken und Hören von Klängen sind wir ja auch nicht davon abhängig, ob ein Klang einstimmig oder mehrstimmig ist - wir können ihn hören, ihn verstehen und dann auch anders denken. Da kann uns die Physik erzählen, dass wir prinzipiell den Klang nie wirklich in Einzelteile zerlegen können, beim Hören ist das egal. Es muss nur plausibel sein und der Einzelklang muss sich so verändern lassen, dass bei der Veränderung wieder ein plausibler Gesamtklang entsteht. Solche Gedanken hatten sich über die Jahre verdichtet, wie auch die Ansätze dazu, inwiefern man das konkret machen könnte.

Debug: Wann hast du zum erste Mal gemerkt, dass es wirklich funktionieren könnte?

Neubäcker: *Vor zweieinhalb Jahren, als ein Melodyne-User aus Los Angeles sich bei uns meldete. Er hat mir eine kurze Aufnahme einer Marimbaphon-Phrase geschickt und schrieb dazu, das Instrument sei nur für das Studio gemietet worden, längst wieder weg und nun stelle sich heraus, dass durch einen Notationsfehler eine Phrase in Moll statt in Dur gespielt worden war. Das könne man doch sicher mit Melodyne korrigieren, er bekomme es aber nicht hin. So etwas ging mit dem damaligen Melodyne natürlich überhaupt nicht, weil die Töne des Marimba ineinander klingen und sich ganz lange überlagern - ein typisches mehrstimmiges Signal also.*

Zu diesem Zeitpunkt dachte ich: Lass es uns probieren! Um die Sache zu vereinfachen, habe ich die eigentliche Analyse, welche Töne zu welchem Zeitpunkt klingen, erst einmal übersprungen. Danach wurden die Werte für dieses Beispiel herausgehört und in das Testprogramm zunächst fest eingegeben, um dann auf Grund dieser Annahme über die vorhandenen Töne die Einzelklänge aus dem Gesamtklang rauszurechnen. Es hat so gut funktioniert, dass ich einfach weiter gemacht habe.

dbg139_72_76_mutech.indd 72 11.12.2009 15:07:23 Uhr

Debug: Was waren die größten Hürden?

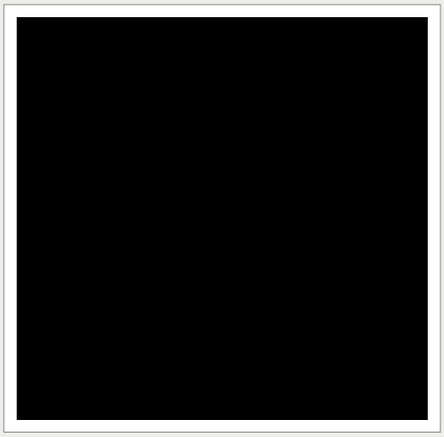
Neubäcker: *Das Verfahren besteht eigentlich aus zwei ganz getrennten Vorgängen: Zunächst der Untersuchung, welche Note oder welcher Klanganteil wann klingt und erst darauf basierend das tatsächliche Auseinanderrechnen des Gesamtklangs als Voraussetzung dafür, dass die Einzelnoten dann auch separat verändert werden können. Es hat sich herausgestellt, dass der erste Schritt tatsächlich der anspruchsvollere ist - nicht so sehr das Finden von einzelnen Noten, sondern die vollständige Aufteilung in alle klingenden Anteile. Auch wenn sie vielleicht als Noten kaum noch wahrgenommen werden, weil sie im Hintergrund fast ausgeklungen sind. Oder umgekehrt eine Note zu finden, die im Signal so schwach ist, dass sie kaum gefunden werden kann, aber im musikalischen Zusammenhang trotzdem deutlich zu hören ist. Da gibt es eine Diskrepanz zwischen dem, was der Benutzer aus musikalischer Sicht als Note zu sehen erwartet und dem, was für die saubere Klangtrennung notwendig ist. Daher muss der Benutzer auch oft noch dem Analyse-Ergebnis etwas nachhelfen mit dem Erkennungskorrekturmodus, den wir extra zu dem Zweck entwickelt haben.*

Andere, eher technische Hürden, waren die Bewältigung der anfallenden Datenmengen und die Optimierung der notwendigen Rechenzeit und des Speicherbedarfs. Letztlich sind es eher diese softwaretechnischen Notwendigkeiten, die dazu geführt haben, dass wir bis zum fertigen Programm doch deutlich länger gebraucht haben.

Debug: Neue Techniken und Werkzeuge der Klangbearbeitung verändern auch die Art und Weise, wie wir Musik wahrnehmen und benutzen. Habt ihr im Laufe der Entwicklung bereits eine Ahnung von diesen Veränderungen bekommen?

Neubäcker: *Wir haben ganz deutlich gemerkt, wie unser Umgang mit dem Material davon geprägt ist, was wir erwarten wollen. Du musst dich tatsächlich erst daran gewöhnen, dass man jetzt einen einzelnen Ton eines Akkords verändern kann, und damit die Samplebibliothek, die man auf dem Rechner hat, eine ganz neue Dimension von Nutzbarkeit gewinnt. Auch beim UI haben wir gemerkt, dass es gar nicht ohne weiteres möglich ist, erst alles durchzudenken und dann festzulegen, was man auf welche Weise machen kann. Du musst dich eine Weile damit beschäftigen, bis du einem Bedienfluss für dich selbst erschlossen hast.*

Da kann uns die Physik erzählen, dass wir prinzipiell den Klang nie wirklich in Einzelteile zerlegen können: Beim Hören ist das egal.



Debug: Hat bei der Entwicklung eine Rolle gespielt, dass sich durch die Möglichkeiten, die Melodyne eröffnet, auch die Sampling-Kultur grundlegend verändern oder eine völlig neue Ästhetik entstehen könnte?

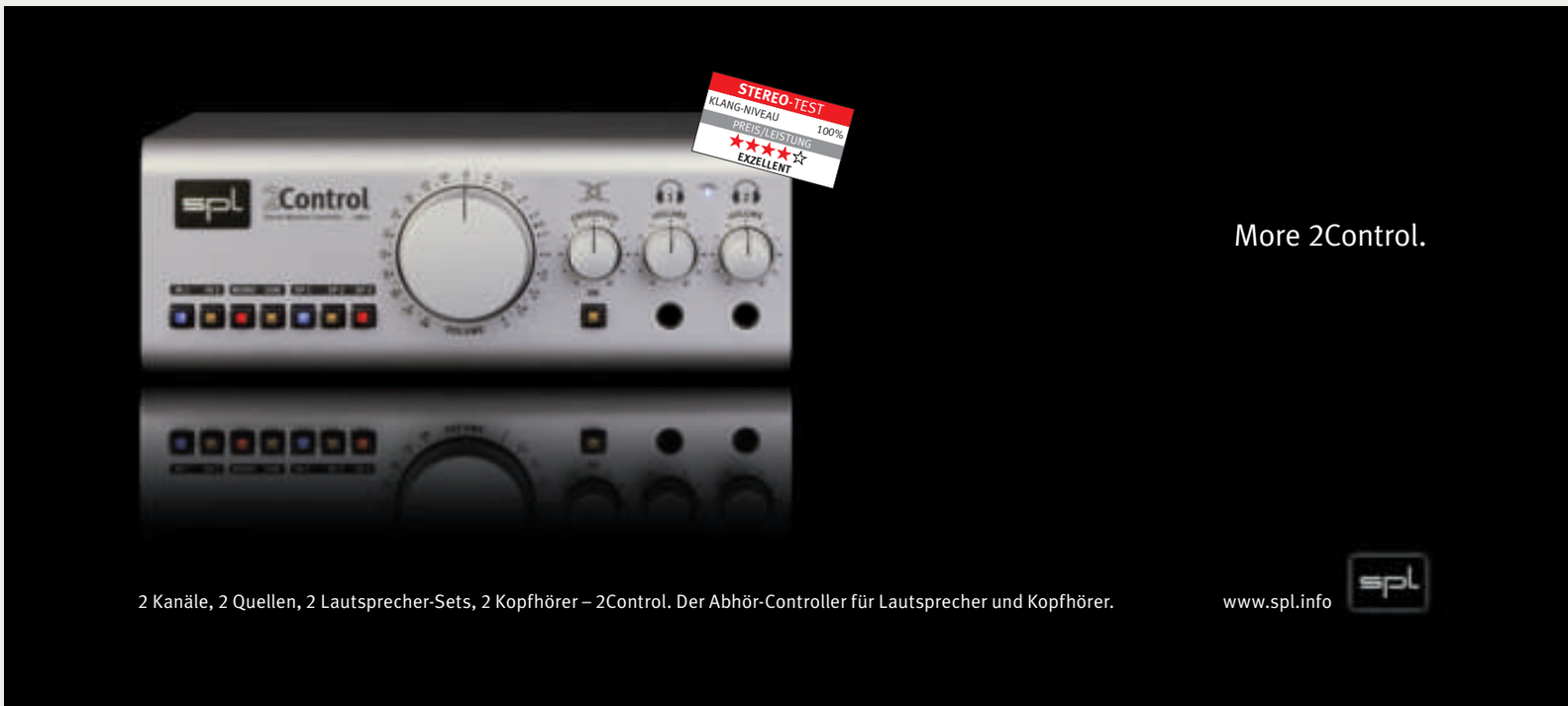
Neubäcker: *Ich bin mir zwar sicher, dass du Recht hast - bei der Entwicklung hat es aber zunächst keine Rolle gespielt. Wir waren zunächst damit beschäftigt, die neuen Möglichkeiten handhabbar zu machen und wir sind selbst darauf gespannt, was sich in Zukunft im Umgang damit entwickelt.*

Debug: Ist nicht sogar eine neue Diskussion um das Urheberrecht von Musik zu erwarten?

Neubäcker: *Ja. Bisher definiert sich eine Komposition wesentlich über die Melodie - und bis zu welchem Grad der Veränderung der Melodie ein Stück noch dasselbe ist, kann natürlich zur Frage werden. Aber ich glaube andererseits nicht, dass die Änderung so tiefgreifend ist, wie man vielleicht auf den ersten Blick denkt: Eine gegebene Komposition umkomponieren und neu einspielen konnte man auch vorher schon. Dass man jetzt auch musikalische Veränderungen an fertig eingespieltem Material machen kann, ändert nichts an der Tatsache, dass der Musiker, der das ursprünglich eingespielt hatte, ein Recht an dieser Aufnahme hat. Aber durch die tiefer gehenden Eingriffsmöglichkeiten ergeben sich da sicher auch größere Grauzonen. Zum Glück müssen wir uns nicht damit auseinandersetzen ...*

Debug: Über welche Erweiterungen von Melodyne denkt ihr nach, gibt es dazu schon konkrete Pläne?

Neubäcker: *Natürlich die polyphone Handhabung auch in der mehrspurigen Version von Melodyne: Mit der Integration eines polyphonen Editors in die mehrspurige Version von Melodyne ist es natürlich nicht getan, die mögliche Polyphonie der einzelnen Spuren und das "Wissen" der Spuren um ihren Inhalt hat einen großen Einfluss auf das gesamte Konzept. An dieser Optimierung arbeiten wir gerade.*

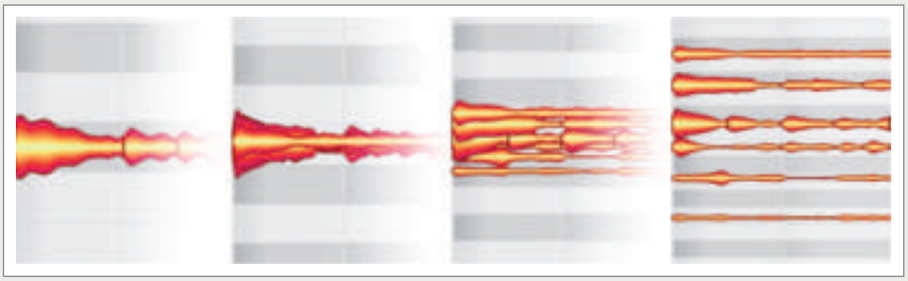


MELODYNE DNA

IM TEST

Die aktuelle Melodyne-Inkarnation namens **Editor DNA** erlaubt es ganze Mixe in ihre Einzelinstrumente zu zerlegen - mit ein paar Einschränkungen, wie unser Test zeigt. Ein **"ziemlich revolutionäres Tool"** ist es so oder so.

Von Benjamin Weiss (Text) Dea Dantas Vögler (Illu)



Übersicht

Melodyne gibt es mittlerweile seit 2001, aber die Funktionalität des zunächst reinen Tonhöhenkorrekturwerkzeugs ist stetig erweitert worden. Zunächst analysiert Melodyne das Audiofile, kurz darauf werden die einzelnen Noten als sogenannter Blob dargestellt. Jetzt kann man die Tonhöhe, das Timing und die Lautstärke jedes einzelnen Blobs/Tons individuell ändern. In Melodyne Editor DNA ist ein polyphoner Algorithmus hinzugekommen, der es auch erlaubt Akkorde zu erkennen und sogar, mit ein paar Einschränkungen, ganze Mixe in ihre Einzelinstrumente zu zerlegen.

Analyse

Spannend ist natürlich der neue polyphone Modus: Bei Einzelinstrumenten, die Akkorde spielen, klappt es mit der automatischen Erkennung erstaunlich gut und man muss nur selten einzelne Töne zurechtrücken. Äußerst praktisch, wenn die Aufnahme zwar gut, aber in der falschen Tonart war oder einzelne Noten nicht stimmten. Ganze Mixe sind da schon etwas sperriger und erfordern Detailarbeit in der Notenerkennung. Das liegt unter anderem daran, dass mitunter Noten der gleichen Tonhöhe von unterschiedlichen Instrumenten als ein Ton erkannt werden. Je klarer der Mix und je vereinzelter die Instrumente sind (also ohne Dopplung, mit wenig Verzerrung und ohne heftigen Kompressoreinsatz), desto besser funktioniert Melodyne auch auf ganzen Mixen. Aber davon unabhängig ist diese Analyse ziemlich interessant und nicht nur, um einzelne Spuren zu extrahieren und bei Bedarf zu klauen oder zu ändern, sondern auch um mal eben die Tonart oder die Quantisierung zu ändern.

Stand Alone und PlugIn

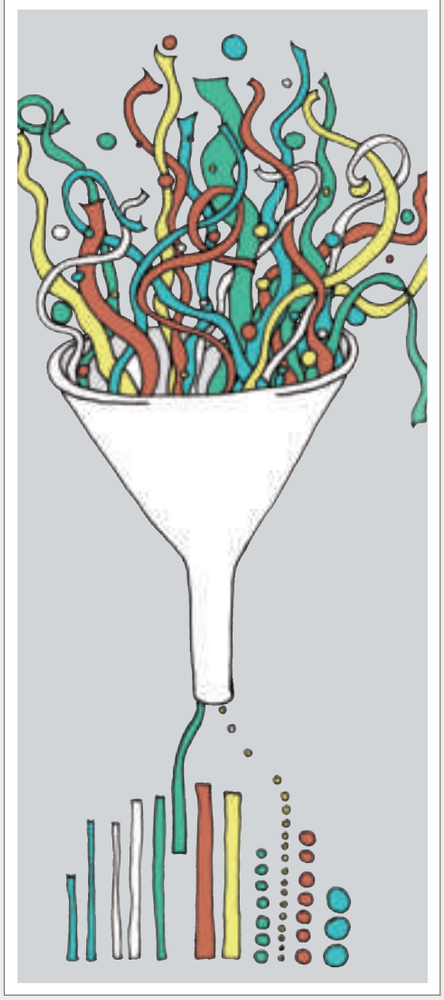
Im Stand-Alone-Modus stehen alle Möglichkeiten der Tonbearbeitung bereit und man kann das Ergebnis nicht nur als Audiofile sichern, sondern auch die Noten als MIDI-File. Im PlugIn-Betrieb ist das etwas anders: Das wird als Insert-Effekt auf die zu analysierende Spur gepackt, danach wird das Audiosignal analysiert und kann bearbeitet werden. Diese Nutzungsart klappt in den linearen Hosts wie Cubase und Logic gut, bei Ableton Live kommt es aber immer wieder zu Unstimmigkeiten, was die Länge des Loops angeht: So ist dieser zum Beispiel in Ableton einen Takt lang, Melodyne interpretiert ihn aber manchmal als vier Takte. Leider gibt das PlugIn nach der Analyse kein MIDI aus, das wäre ein Update, was ich mir noch wünschen würde.

Bedienung, Performance und Sound

Der Sound ist nach wie vor einer der besten, wenn es um Tonhöhenkorrektur geht und auch der Prozessorhunger des neuen Melodyne ist erstaunlich gering. Die typischen Artefakte von Pitchkorrektoren wie leicht verwaschene Transienten und ein bisschen weniger Brillianz in den Höhen gibt es auch hier, sie halten sich aber in Grenzen. Klar dass es ein wenig länger dauert, wenn man einen ganzen Mix analysieren möchte, aber selbst dies geht noch erstaunlich schnell. Auch wenn die Bedienung an vielen Stellen deutlich verbessert wurde, ist hier ein wenig Luft, an diversen Stellen könnte Melodyne noch ein wenig intuitiver sein. Die Tutorials und das ausführliche und gut verständliche Manual lassen einen aber nicht im Regen stehen und helfen schnell über die Lernkurve hinweg.

Fazit

Melodyne DNA ist rundum gelungen und schon ein ziemlich erstaunliches und einzigartiges Tool. Natürlich ist es, was angesichts der Komplexität auch nicht verwundert, nicht direkt Plug & Play und gelegentlich muss man bei der Erkennung etwas nachhelfen. Neben dem Haupteinsatzgebiet der nachträglichen Korrektur von Audioaufnahmen und dem Extrahieren von Noten aus Audiofiles hat es aber noch einen prima Nebennutzen: Mit dem polyphonen Algorithmus lassen sich Loops und Audioaufnahmen, die man noch auf der Festplatte hat, in Nullkommanix in ganz neue Variationen verwandeln. Alles in allem ein ziemlich revolutionäres Tool, das einzigartig ist wirklich viel bietet.



Preis: 333 Euro (Vollversion)
diverse Upgradeoptionen

www.celemony.com

dbg139_72_76_mutech.indd 74 11.12.2009 15:11:12 Uhr

MACKIE ONYX 820I

MIXEN MIT DEM FEUERDRAHT

Kommunikation zwischen Mixer und Rechner via Firewire ist ja eigentlich die perfekte Lösung. Wenns klappt und gut klingt. Bei Mackie und der Onyx-Serie geht das klar.

Von Thaddeus Herrmann

Firewire-Mixer von Mackie sind keine Neuigkeit. Die eigentliche Überraschung ist, dass nun neben DAWs wie Logic oder Sonar auch ProTools unterstützt wird. Das ist nicht etwa ein Joint Venture zwischen Digidesign und Mackie, denn der Mischpult-Spezialist hat die nötigen Treiber einfach selber geschrieben und seine Mischpulte so an die M-Powered-Version der Software angeschlossen. Der Treiber dafür muss zwar für 50 Dollar noch erworben werden, damit hat man dann aber das Audiointerface direkt im analogen Design innerhalb des Mischpultes vor sich. Da die Hersteller der anderen DAWs keine spezielle Hardware voraussetzen, fallen die Treiber-Kosten für Logic-, Sonar- oder Cubase-User natürlich weg. Der Mixer ist sehr kompakt und extrem gut verarbeitet. Ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis ist man bei Mackie gewohnt, es ist aber gut zu sehen, dass es auch auf kleinem Raum keine Kompromisse gibt. Drei Kanäle sind mit Mikro-Preamps und individueller Phantomspeisung ausgestattet, dazu kommen zwei Stereo-Kanäle ohne Vorstufe, die aber auch Mono verwendet werden können.

Layout

Die Mono-Kanäle 1 und 2 mit den Preamps verfügen über 4-Band-EQs mit durchstimmbaren Mitten, während Kanal 3 und 4 mit festgelegten Frequenzpositionen arbeiten. Dazu kommen die beiden Stereo-Kanäle mit dem traditionellen 3-Band-EQ. Alle Züge verfügen über zwei AUX-Wege (ob vor oder nach Fader kann nur global festgelegt werden), dazu kommen Panorama-Regler, Mute, Solo und natürlich Level. Auch der Rest ist klassisches Mackie-Business, denn jeder, der noch nie einen solchen Mixer verwendet hat, wird sich hier schnell zurecht finden.

Firewire

Damit das Onyx mit dem Rechner (Windows & Mac) kommuniziert, muss selbstverständlich erst einmal die Treiber-Software installiert werden und prompt tauchte das Pult auf unserem Testsystem (MacBook Pro, 2,8GHz) sofort in Logic Pro 9 als verfügbares Interface auf. Die Kanäle des Onyx werden durch die Firewire-Knöpfe für den Computer-Betrieb scharf geschaltet und postwendend kann das Schrauben beginnen: Die Kombination aus Mackie und Logic funktionierte auf Anhieb und sehr verlässlich. Aufnahmen landeten in guter Qualität in Logic, bestehende Logic-Projekte ließen sich perfekt über das Pult abspielen. Das Onyx verfügt über zwei Firewire-Ports, womit im DAW-Betrieb bei größeren Projekten zwei Mixer in Reihe geschaltet werden können. Zusätzlich ist bei Multitrack-Aufnahmen über das Onyx in die DAW genau bestimmbar, welche Signale in den Rechner gespielt werden sollen. Neben der Stereo-Summe und dem Signal der Einzelkanäle, können auch die AUX-Signale aufgenommen werden. Bei den Kanalzügen wird das Pre-Fader-Signal abgegriffen - mit oder ohne EQ bleibt dabei ebenfalls dem User überlassen. Das alles funktioniert ohne Probleme und nennenswerte Latenz. Die Möglichkeit, in so einem begrenzten SetUp den Zugriff auf die EQs und die Preamps des Pultes zu haben, haucht unserer digitalen Welt einen Hauch analoger Bodenhaftung ein. Die ProTools-Variante haben wir nicht dezidiert ausprobiert, aber auch der "Piraten-Treiber" von Mackie scheint sehr gut zu funktionieren. Es kommt allerdings unter Umständen zu kleineren Konflikten mit den Treibern bereits installierter ProTools-Hardware. Im Notfall muss hier kurz das System geputzt werden.

Fazit

Mit einem Straßenpreis von 600 Euro bekommt man mit dem Mackie Onyx 820i nicht nur einen sehr kompakten 8-Kanal-Mixer. Die Integration in die DAW ist intuitiv und verlässlich. Mit der gehackten ProTools-Anbindung werden die Onyx-i-Mixer jetzt für eine völlig neue Käuferschaft zusätzlich interessant, die bislang einen Kopierschutz in Form eines Audio-Interfaces kaufen mussten. Dass so etwas von vorgestern ist, wissen wir schon lange.

Systemvoraussetzungen:
Windows Vista, Pentium 4, 512MB RAM.
Mac OS X 10.4.11, G4, 512MB RAM.
Firewire-Schnittstelle

Preis: 599 Euro

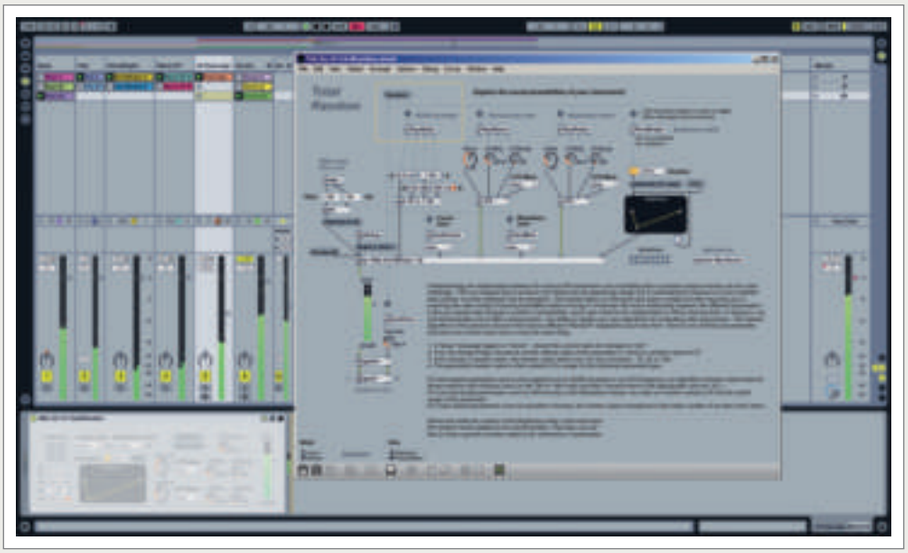
www.mackie.com

dbg139_72_76_mutech.indd 75 11.12.2009 15:12:33 Uhr

MAX4LIVE

ABLETON
JETZT MIT BAUKASTEN

Die **Zusammenarbeit zwischen Ableton und Cycling74** (u.a. **Max/MSP** und **Jitter**) wurde bereits Anfang 2007 angekündigt. Mit **Max4Live** trägt die Partnerschaft jetzt erste Früchte. *Von Benjamin Weiss*



Übersicht

Max/MSP hier ausführlich zu erklären, dürfte die nächsten paar Seiten füllen, deswegen nur so viel: Es ist eine recht komplexe, objektorientierte Programmierumgebung, mit der man Instrumente, Effekte und diverse Controller-Unterstützungen im Alleingang basteln kann. Dabei kann praktisch jede Art von Daten verwendet werden: neben Audio, MIDI, Video (via Jitter) und OSC zum Beispiel über die Netsend- und Netreceive-Objekte auch RSS-Feeds, Twitternachrichten oder etwa ein Livestream vom gerade laufenden Set. Mit Arduino kann Max4Live auch kommunizieren, so dass man sogar die selbst gebaute Hardware unter Kontrolle hat.

Mitgeliefert

Die Max Patches wurden von der Oberfläche her an das Live-GUI angepasst und sind wie diese automatisierbar. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass sie einen eigenen Edit-Button bekommen haben, mit dem sich die spezialisierte Max-Version öffnen lässt. Leider sind die Patches nicht unabhängig von Live nutzbar, dafür braucht man die Vollversion von Max.

Max4Live kommt mit sämtlichen Pluggos, was als eigenes Produkt ja leider letztes Jahr eingestellt wurde, nun aber auf Live optimiert wieder auferstehen. Dazu gibt es noch den Buffer Shuffler, einen Effekt, mit dem sich das Audiosignal in Einzelschnipsel zerlegen und wieder abspielen lässt, den Loop Shifter, mit dem sich Loops mit Variationen abspielen lassen, sowie zwei neue Step-Sequenzer, wovon einer auf Akais APC 40 und Novations Launchpad angepasst wurde und eine einfache Lauflichtprogrammierung bereitstellt. Dazu kommen 20 neue MIDI- und Audio-Effekte, die neben eher herkömmlichen Anwendungszwecken wie Arpeggiator und EQs auch ein paar ausgefallenere Features haben.

Selbermachen

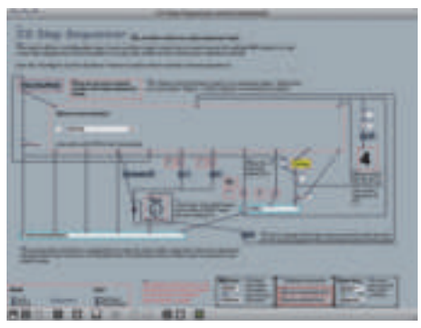
Es gibt drei Wege, Max4Live Patches zu integrieren: Instrumente, Audio- und MIDI-Effekte. Man zieht sie aus der Library ins Arrangement und kann sie dann editieren. Das geht auch im laufenden Betrieb, so dass man gleich sieht und hört, wie sich Änderungen auswirken. Wer sich in Max auskennt, wird sich schnell zurechtfinden, alles funktioniert genau, wie man es erwartet. Mit den Building Blocks sind 20 relativ einfache Patches enthalten, die für Anfänger verdeutlichen sollen, wie man sich selbst Patches basteln kann. Die Tutorials sind größtenteils gelungen und in Einzelbereichen sehr ausführlich (etwa was das MIDI-Processing angeht), könnten aber durchaus an manchen Stellen noch erweitert werden und mehr Beispiele geben, vor allem, wenn es um die Programmierung von MIDI-Controllern oder Video-Processing geht.

Controller-Unterstützung

Neben Akais APC 40 und Novations Launchpad lassen sich eine Menge anderer Controller via Max4Live einbinden: Im Netz kann man unter anderem Anpassungen für die Livid Controller, das Sensor Interface Teabox, Monome und Monome-Emulationen für die APC und vieles andere mehr finden.

Fazit

Schon jetzt lässt sich mit Max4Live einiges anstellen und es gibt bereits einige Patches, die ziemlich interessant sind, auch in den diversen Online-User-Libraries. Wer selbst basteln will, muss sich aber durchaus auf eine gewisse Lernkurve einstellen, kann sich dann jedoch individuell zugeschnittene Tools basteln, die einzigartig sind. Die hier getestete Version 8.1 war mitunter noch ein klein wenig wackelig auf den Beinen, neue Updates waren aber schon unterwegs. Vielleicht sollten Ableton und Cycling74 noch ein paar spektakulärere Patches beilegen, denn die bisherigen sind zwar nett, aber auch größtenteils recht gewöhnlich und regen nicht unbedingt zum Basteln an. Schön wären vor allem ein paar mehr Patches für populäre MIDI-Controller und etwas experimentellere Instrumente, aber man kann damit rechnen, dass es die sowieso demnächst von der fleißigen Max-Community im Netz gibt. Insgesamt ist Max mit Max4Live ziemlich schlüssig und nahtlos in Live integriert worden, ohne dass eins der beiden Programme deswegen an Funktionalität eingebüßt hätte.



Preis: 249 Euro,
Crossgrade von Max 5: 79 Euro
www.ableton.com
www.cycling74.com
www.maxforlive.com (Online Patch Library)
www.max4live.info (Tutorials, Patches und Wiki)

dbg139_72_76_mutech.indd 76 11.12.2009 15:52:40 Uhr

EVER
YTHIN
G YOU
CAN D
O IN A
FULL SI
ZED BIG
DOLLAR S
TUDIO JUST
A WHOLE LOT
SIMPLER

steinberg
Creativity First

Mehr Informationen unter www.steinberg.de/ci2

CHARTS

De:Bug-Kanal auf AUPEO!

01. **Reagenz**
Playtime
Workshop

02. **Danton Eeprom**
Yes Is More
InFiné

03. **Guy Gerber**
My Invisible Romance EP
Supplement Facts

04. **Morgan Geist / Carl Craig**
Deep In The Feeling
Cheap And Deep

05. **Millie & Andrea**
Spectral Source
Daphne

06. **Frivolous**
Couples Therapy
Cadenza

07. **V/A**
Symphony mixed by ...
Ornaments

08. **Undr P**
Sub Ghetto Live
Koax Records

09. **V/A**
Fabric 50 mixed by Martyn
Fabric Records

10. **Maayan Nidam**
Don't Know Why
Perlon

11. **Martyn**
Remixes
3024

12. **Dolly La Parton**
Be My Sheep

13. **Alex Dolby & Georgio Roma**
Neutra EP
Sudbeat

14. **Deepgroove**
Backroom
Trapez

15. **Hot Chip**
One Life Stand
EMI

16. **Delphic**
Acolyte
Chimeric

17. **T. Ross & S. Santos**
Space Cakes
Airdrop Records

18. **V.A.**
No Strange Waters
Sthlm Ltd.

19. **&Me, Fischer & Kieber**
Bleed / Berki
Souvenir

20. **My My feat. Emika**
Price Tag
Aus Music

21. **Gabriel Ferreira**
Walker / Low Machine
Strøm Recordings

22. **Nicolas Masseyeff**
Kan
Giant Wheel

23. **Zoe Xenia**
Let The Music Play
Bass Culture

24. **Lazer Sword Presents:**
Low Limit vs. Lando Kal
The Golden Handshake EP
Numbers

25. **Andre Lodemann**
Still Dreaming
Freerange

26. **Adultnapper**
Almost Nothing
Audiomatique

27. **Chymera**
The Rumours Of My Demise
Komplex De Deep

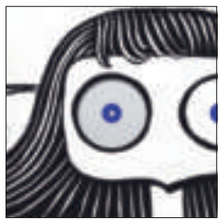
28. **Masterbuilders**
Future Licks EP
Masterbuilders Rec.

DANTON EEPROM
YES IS MORE
[InFiné]

Ein Album macht nur dann Sinn, wenn man damit etwas will, und Eeprom will. Der will auf die Bühne, der will ein Funkgott sein, der will Popmusik aus den 80ern mit dem Groove der NuFunk-Ära machen, und der will dennoch im Sound vorne sein, und das schafft er merkwürdigerweise auch so lässig, dass man sich schon beim zweiten Track sicher ist, dass Danton demnächst auf seinem Pferd auf die Festivals des Sommers reiten kann. Nicht selten hat man bei "Yes Is More" mit einer Compilation von verschiedensten Bands zu tun, Bands, die jedes der Genres für die sie stehen mit unmissverständlichem Enthusiasmus begegnen und dabei fällt das Album dennoch überraschenderweise nicht auseinander. Vielleicht ist genau das der Grund, warum es diesen Titel bekommen hat. Ja sagen zu allem, aber nur, wenn auch wirklich mehr dabei raus kommt. Dreizehn Popperlen, Housekicks, Soulelegien für reduzierte, eingedampfte Technostampfer, ätherische Duette und verdaddelte Albernheiten wie eine "Lost In Music"-Coverversion. Große Unterhaltung. Genau so stellen wir uns ein modernes elektronisches Popalbum vor. Kompromisslos, aber offen ohne Ende.
BLEED

V/A
SYMPHONY MIXED BY YOUANDME
[Ornaments/Orn011]

Nach dem fast schon unheimlichen und rasanten Output an Killer-EPs 2009, die mit der letzten Platte ihren Höhepunkt fand, schaltet man bei Ornaments erstmal einen Gang runter, blickt zurück und gibt den Nicht-Vinylkäufern die Chance, in ihren eigenen vier Wänden am Label teilzuhaben. Dubtechno, deeper House, aber vor allem immer wieder dieser unbekümmerte Umgang mit Klassikern des Oldschoolsounds hat Ornaments zu einem der herausragenden Label des letzten Jahres gemacht, weil sie einfach innere Größe bewiesen haben. Nicht zuletzt auch durch die Adelung ihrer Vinylreleases durch das sanfte rauchige Marmor. youANDme mixen sich hier durch alle Titel des Katalogs, durchweg in einem angenehmen Fluss gehalten, der schöne Erinnerungen an die Clubnächte des Jahres zurückbringt. Wer die Platten nicht besitzt, sollte schnell zugreifen. In einer schnieken Alubox verpackt und auf 333 Stück limitiert dürfte es diese CD nicht allzulang geben. Als Gimmick kann man dann lustiges Titelraten spielen - das mit dem Eingeritzten im Tonträger fällt ja diesmal flach. Bin äußerst gespannt, was als nächstes kommt. Sehr gelungen, das.
BTH



Millie & Andrea - Spectral Source
[Daphne/004 - Boomkat]
Sensationell wie immer. Dafür hätte man sich die neue 12" auf Daphne aber auch gar nicht anhören müssen. Die A-Seite überrascht angesichts der anderen Releases durch eine oldschoolige 909-Verliebtheit, sanft wobbelnden Chords und angetäuschten Breaks, die den Funk nur noch unwiderstehlicher machen. "Ever Since You Came Down" auf der B-Seite ist aber der eigentliche Burner. Wir hatten das ja immer vermutet: Happy Hardcore war und ist Garage in Reinkultur, um das auch dem letzten Neinsager zu verklickern, muss man lediglich ein Bit in der Musik umstellen. So klassich euphorisch klang Daphne noch nie. Gepitchtes Vocal, 2Step-Bass, Drumcomputer und rollende Breaks! Ein Wohlfühlbad, wie wir es jahrelang vermisst haben. Rhodes-Break inklusive. Tune des Jahrzehnts.
THADDI

Frivolous - Couples Therapy
[Cadenza/044 - WAS]
"C:My Conciousness" ist tatsächlich ein alberner Titel. Der Track dazu aber deep duftende Jazzflauselei mit Percussion-Groove, in der die sehr melodische Seite von Frivolous voll zum Ausschlag gebracht wird, aber dennoch irgendwie das Gefühl nicht verloren geht, dass man sich auf einer Cadenza-Platte befindet. Wenn auch der mit Abstand skurrilsten. Und die Vocals sind wieder mal grandios und zum mitsingen. Ein Hit eben. Das kann Frivolous immer wieder. Die Rückseite kommt mit "River's Fate" und ist smoother, aber ebenso flausig verdreht und einer der Jazzkillertracks des Monats. Oh. Moment. Gar nicht auf dem Vinyl? Frechheit. Ok, der Reboot-Rebuttal-Mix ist vielleicht für weniger tapfere DJs ein guter Kompromiss.
www.cadenzarecords.com
BLEED

Morgan Geist / Carl Craig - Deep In The Feeling / Warm Seqs
[Cheap & Deep/002]
Beides Remixe aus der Vergangenheit von Jay-Ahern-Tracks. "Deep In The Feeling" erschien schon mal als limitierte Aquarhythms und hat in dieser Version nichts von seinem Killerinstinkt verloren. Jeder Sound pure Perfektion, der Groove magisch und brilliant, nicht nur für Oldschoolliebhaber eines klassischen Detroitsounds. Zunächst weniger für den Floor und aufgrund der Vocals erst mal nicht so wirklich mein Fall, entwickelt sich der Carl-Craig-Mix aber dennoch vor allem in der letzten Hälfte zu einem Killertrack, der seine spartanischeren Methoden perfekt zum Einsatz bringt. Cheap & Deep entwickelt sich zu einem der Label des Jahres.
BLEED

Reagenz - Playtime
[Workshop/9 - Hardwax]
Bei Source Records, dem Label von Move D, wird man früher oder später melancholisch. Zu groß war die Zeit damals, zu umwerfend und konsequent die musikalische Vision aus Heidelberg. Reagenz, Moufang und Jonah Sharp, gehörte schon damals mit zum Besten auf dem Label. Und nun, plötzlich, unverhofft, droppen die beiden auf Workshop neue Tracks. Wie von einer anderen Welt klingen die neuen Kollaborationen, die im genau richtigen Gleichgewicht zwischen klassischem Source-Material und neuen Geschwindigkeitsüberschreitungen die Geschichte des Beats so tight und doch sweet zusammenfassen wie das Zellophan, das das Lochcover vor Schmutz schützt.
vvvwww.workshopsound.com
THADDI

Guy Gerber - My Invisible Romance
[Supplement Facts/017]
Eigentlich ist das hier schon ein Album. Auf dem Doppel-Vinyl sind zwar nur 4 Tracks, aber digital gibt es noch drei mehr und einen Remix, und alle Stücke sind so elegant, elegisch, ruhig und doch brilliant bis ins letzte Detail, dass ich sogar gerne bereit bin, das als eins der Alben des Jahres zu sehen. Mal sanft housig im Stil, dann wieder eher von einer zurückgenommen technoiden Art, sind die Stücke immer voller kleiner klingelnder Melodien und einer Grundhaltung, die einen wirklich an Sommer denken lässt, an den Moment in dem die Welt innezuhalten scheint und alles nur noch voll von diesem warmen Schimmern ist und man die Hitze des Tages selbst nachts noch aus dem Boden wummern spürt.
BLEED

db139_reviews.indd 78 14.12.2009 15:56:18 Uhr

Alben

Winston Riley - Quintessential Techniques
[17 North Parade/ VP /VP 4158 - Groove Attack]
Eine pralle Compilation mit drei Dutzend Hits des jamaikanischen Produzenten Winston Riley kommt von VPs Classic Reggae-Ableger 17 North Parade. Die zeitliche Spanne reicht von 1967 bis 92, die musikalische von Rocksteady über Reggae zu digitalem Dancehall. Sein größter Hit, Tenor Saws "Ring The Alarm", ist natürlich hier drauf, aber auch die anderen Tracks dieser Doppel-CD sind fast alles Klassiker, die Riley für seine Band The Techniques, Alton Ellis, Johnny Osbourne, Dennis Brown, Gregory Isaacs, Super Beagle, Red Dragon, Sanchez oder Tiger produziert hat.
www.vprecords.com
ASB

R. S. Gjertsen - Grains
[+3db/+3db 007 - Musikoperatørene]
+3db ist ein junges Label aus Bergen, Norwegen, das dank Netzwerk, Mut, Vision, und wohl nicht zuletzt Kulturförderung ein sehr spannendes, offenes Spektrum zwischen neuer Musik, Improv, Jazz und Noise in sehr schön edierten Releases bearbeiten kann. Gerade erst kam die Box einer Performancetruppe sowie eine Hammond-Orgel-Krachwand, hier erwarten uns fünf Preziosen klassischer Kammermusik, darunter ein Solo und ein Duo für Streicher, ein Werk für ein kleines Ensemble (das Titelstück) und schließlich zwei Trios in speziellen Besetzungen: Violine, Bassklarinette, Horn sowie Schlagzeug, Bratsche und Harfe. Alle Stücke, aber besonders die farbenreichen Trios, zeichnen sich durch enge, aber transparente und fließende Reihung virtuos präsentierter Klangpralinen aus, die manch jungen Plugin-Frickler erblassen lassen dürften. Schwer zu sagen, ob Gjertsens Verwendung des Computers als Kompositionshilfe (oder gar die Tatsache, dass er in Berlin wohnt) damit zu tun hat, dass seine Musik sich von elektronischer Warte aus so leicht genießen lässt. Knackig frisch und lecker, und frei von schicker Gravitas.
www.plus3db.net
MULTIPARA

V/A - Real Sound of Chicago by Mr. Peabody
[BBE/BBE122CD - Al!ve]
Die beiden Betreiber von Mr. Peabody sind weltweit für ihre Diggerqualitäten bekannt. Da liegt es nahe, den Jungs eine Compilation zu ihrer Heimat in die Hand zu geben, die sie auf einer Doppel-CD mit rarem Material aus der Disco-Ära, Funk, Soul und Boogie füllen. Eigentlich ergibt sich das Urteil fast von selbst, oder? Sammler der Nerdstufe 10 werden das sicher nicht brauchen, aber wer gehört schon dazu? Meiner einer freut sich über eine Neuentdeckung nach der anderen und ein schlüssiges Gesamtkonzept. Jedenfalls wollen meine Hüften beim Tippen permanent mitwackeln, und das ist ja nun wahrlich kein schlechtes Zeichen. Bei dieser Sammlung kann man bedenkenlos zuschlagen.
www.bbemusic.com
TOBI

Beach House - Teen Dream
[Bella Union - Cooperative Music]
Das dritte Album von Beach House aus Baltimore, Maryland ist ein großer Entwurf, was psychedelischen LoFi-Pop anbetrifft. Victoria Legrand und Alex Scally schaffen sanfte Hallräume voller fein verschachtelter und dennoch strahlender Harmoniebögen, die nicht nur großes Handwerks-, sondern auch Musikverständnis darbieten. Da darf geschmachtet werden wie zu jungen Zeiten, wo Natur, warmrote Farbspektren und 60ies Abziehbilder einer besseren Welt waren. Es ist die Abwesenheit von Bombast und dafür die Präsenz von Vintage-Geschick, die einen hier einhüllen können. Eine vielschichtige und wunderbare Platte.

JI-HUN

Midlake - The Courage of Others
[Bella Union - Cooperative Music]
Augmentierte Elegie ist in der dunklen Jahreszeit vielen Bedenkenschulterern das Brot, das der Existenz erst Sinn gibt. Wenige mögen das dieses Jahr musikalisch so präzise meistern wie Midlake, die mit ihrem Vorgänger "The Trials of Van Occupanther" noch mehr in Fleetwood Mac'schen Gefilden rumgeisterten und nun nicht nur die Songs mehr perlen lassen, sondern instrumentarisch einen ganzen Schritt gen Reduktion und Akustisch gehen. Die Settings befinden sich zwischen barocken Rückungen, austariert polyphonen Vocalsätzen und dann doch immer wieder diesen 70er-Momenten, wo man sich noch keine Gedanken darüber gemacht hatte, ob auffahren nicht doch zuviel sein könnte. Für all die, die keine pophistorisch-hermetischen Entwürfe scheuen, ist "The Courage Of Others" für den Winter eine gute Wahl, zumal der Faktor Drama auch seinen Platz einnimmt.
JI-HUN

Christ. - Distance Lends Enchantment To The View
[Benbecula/ben051cd - Broken Silence]
Sachen gibt's. Eigentlich dachten wir, sowohl Label als auch Musiker hätten alle Aktivitäten eingestellt, aber plötzlich geht es weiter. Christ hat die Boards Of Canada mit gegründet und auf dieser Vergangenheit seine Karriere aufgebaut. Ein kurzer Hype, dann war Schluss. Auf seinem neuen Album schimmert immer noch seine vorherige Band durch. Schwere Beats, träumerische Melodien und ein bisschen Highlands-Hippietum. Das ist alles sehr freundlich und macht auch Spaß, bleibt aber nicht wirklich hängen. Ob es das muss, solltet ihr selber entscheiden.
THADDI

Crayon Fields - All The Pleasures Of The World
[Chapter Music/CH66CD - Baked Goods]
Für diesen sommerlichen Pop muss man ganz weit das Fenster aufmachen. Die kleinen Partikel der abstrusen Natur ganz nah an sich ranlassen, immer wieder summen und sich beschwingt drehen. Das zweite Album der australischen Band hat keinen doppelten Boden, haucht seine Essenz einfach in unsere Richtung. Ein Abprallen kann natürlich nicht akzeptiert werden. Muss an der Landschaft liegen.
www.chaptermusic.com.au
THADDI

Delphic - Acolyte [Chimeric Records - Universal]
Noch eine britische Band mit noch einmal einem großen Fuhrpark an Synthesizern, Samplern und E-Drums. Allein dieser Faktor würde allemal überraschen, wenn die letzten zwei Jahre Indie ausgeblendet würden, seitdem sich wieder in bester Wave-Manier auf den Elektrokosmos bezogen wird.

Delphic kommen wie eine harmlose Version eines Bloc-Party-Muse-Joy-Division-MashUps daher, wären nicht die die Singles "Counterpoint" und "This Momentary" schon dank Remix-Fuhrpark von R$S und Kitsuné auf Clubtauglichkeit umgeschraubt worden. Die clubbige Catchyness in der Songgestaltung bleibt auch dem neuen Material anhaften, was jedoch sich für Besucher der Live-Shows im vergangenen Jahr auf gerade mal weniger als eine Hand voll Songs beschränkt. Markante Momente fehlen trotz High-Energy-Drumming und Virtuosität in Gitarrensoli an einigen Stellen, wo das Fahren mit der gesamten Soundgewalt gegen die Wand ein Outstanding hätte sein können. Stattdessen wohlig-warme, endlose Intropassagen, die trotz angezogener Handbremse eine angenehme Möglichkeit bieten, den Sprung aus den frühen 80ern in das neue Jahrzehnt nicht in einem Dekaden-Kulturpessimismus münden zu lassen.
www.cooperativemusic.com
MORITZ

Malory - Pearl Diver
[Club AC 30/AC306052 - Broken Silence]
Slowdive-Fans kann man ja gar nicht böse sein. Und Malory aus Dresden, die über die Jahre immer wieder releast haben, u.a. auf so Kulttlabels wie Clairecords, zelebrieren ihre Bewunderung für - Achtung! - die beste Band der Welt hier derart perfekt, dass selbst japanischen Tee-Experten die Luft wegbleiben würde. A propos: Luft gibt es auf den wundervollen Tracks reichlich, jede Verzerrung atmet, jeder Hallraum hat schon einen Roman geschrieben. Dabei klingt hier dank der technischen Weiterentwicklung hier alles deutlich ausdifferenzierter. Malory haben ihr Ohr immer am Puls der Zeit gehabt. Das Geheimnis ist, dass sie dabei nie ihre Wurzeln vergessen haben. Ein Album, das besser einfach nicht hätte gelingen können.
www.clubac30.com
THADDI

Sven Väth - The Sound Of The 10th Season
[Cocoon/CORMIX027 - WAS]
In der Frequenz von 365 Tagen erreicht die Elektronikdiscounter und Plattenläden das Update der Väthschen Inspirationsquellen der vergangenen Ibiza-Saison. In der zehnten Spielzeit erneut auf zwei Scheiben gepresst, die thematisch zwei voneinander unabhängige Handlungsstränge verfolgen. Scheibe Eins gibt genug Stoff, um sowohl Peaktime als auch die latinaffinen Lüste in Wallung zu bringen mit allerlei Spielereien links und rechts innerhalb der Tracks, ohne großartig aufzufallen. Smooveness ist Trumpf, Hooks so weit das Auge reicht und butterweiche Übergänge ohne übertrieben gewollte Effekthascherei. Auf der Kehrseite reduzierte, verfrickeltere Arbeiten, auf denen man nicht die Kälte der Luft innerhalb großer Venues spürt. Abstand von upliftenden und trancig angehauchten Sound wird genommen, um zwischen Lounge und Loft mit Basti Pieper und Prostitune hin- und herzuwanken. Wie fast schon eine Tradition das erwartete Update, ohne großspurig Dämme einreißen zu wollen.

www.cocoon.net
MORITZ

Irmin Schmidt - Kamasutra – Vollendung der Liebe
[Crippled Dick Hot Wax/CDHW 108 - Alive]
Softporno für die Ohren? Parallel zu den Can-Soundtracks schrieb Tastenbevollmächtigter Irmin Schmidt im Jahr 1969 auch die Musik zu "Kamasutra – Vollendung der Liebe", einem Erotikfilm im Zeichen der sexuellen Revolution. Was das Booklet über den Film preisgibt, macht nicht wirklich neugierig darauf, mehr über Kobi Jaegers "Aufklärungsexpos" zu erfahren. Doch die Musik kann zum Glück prima ohne Bilder. Im Grunde ist das ganze ein Can-Album in der ersten Originalbesetzung, es gibt sogar eine kurze Version eines Songs von "Delay". Allein Flöte und Sitar verschieben den Akzent hin und wieder in Richtung hippieske Soundscapes, auch Jaki Liebezeit darf nur selten sein Schlagzeug vollständig zum Einsatz bringen und bleibt meistens mit Percussion im Hintergrund. Für Can-Fans dürfte dies eine kleine Sensation sein, immerhin wurde die Musik ganze vierzig Jahre lang nicht veröffentlicht. Eine schöne Sache, gelegentliche Orient-Klischees hin oder her.
TCB

Pawel - s/t [Dial/DialCD15 - Kompakt]
Tuckertuckertuckertucker. Wenn Dieselmotoren weder stottern noch stinken würden, wenn sie freundlich grinsend und house- sowie technobegeistert zum Tanz einlüden, kurzum, wenn die Welt eine bessere wäre, dann würde Pawel den Sound dazu machen. Paul Kominek hat vor knapp zehn Jahren "Dial" gegründet und als Turner sowieso schon einen Haufen guter elektronischer Musik abgeliefert (und u.a. mit Rückmischungen Depeche Mode, Miss Kittin und Ellen Alien geadelt). Als Pawel glänzt er auf seinem Debüt, bei aller für Kominek typischen Reduktion, mit minimalem Bombast. Denn Pawel schmeißt viel mehr als nur einen Beat ein, lässt gnadenlos alles einfließen und behält dennoch das Maß. Warp trifft Dial trifft Turner trifft Pawel. Ach, weg mit den Referenzen und her mit dem Sound!
www.dial-rec.de
CJ

Animal Collective - Fall Be Kind [Domino Rec.]
Das Kurz-Album "Fall Be Kind" beginnt mit einem Intro, das die ganz großen Gefühle der nordamerikanischen Utopien berührt: Eine Vorahnung auf Kommunen-Pomp wird da vermittelt, ein wenig LSD in der freien Natur, ja, gewiss soll es wieder in die Wälder gehen, ehrliche Euphorie, struwelige Heranwachsende, die aus vollem Hals Melodien intonieren, die nach Tierstimmen klingen und nach dem Echo, das von der anderen Talseite zurückschallt: Let's not worry, it's all morning. Ein Sample von Gheorge Zamfir, dem "Meister der Panflöte", der seit seiner Entdeckung durch einen Schweizer Ethnologen in den 60er Jahren ein bestimmtes Klientel mit seinen rumänischen "Hirtenliedern" und viel Hall-Effekt versorgt, passt perfekt zur pastoralen Stimmung im elektronischen Zeitalter. Das zweite Lied, "What Would I Want? Sky", bedient sich einer ähnlich eleganten Referenz: Der Hintergrund-Loop "Willow sky whoa" kommt von den Grateful Dead und der Aufwand, der allein für die Klärung Copyright-Fragen betrieben worden sein muss, verlangt Respekt. Bis zur zweiten Hälfte des Albums hat sich das Kollektiv verausgabt. "Bleed" klingt nicht recht nach irgendwas, weder nach Noise noch nach Appalachischem Lagerfeuer. Und fast dankbar lauscht man dem Animal Collective, wie es während einer langweiligen Autofahrt den Bauarbeitern beim Pinkeln zuschaut und sich fragt, ob die juckende Blase es noch bis zur nächsten Abfahrt schafft. Das letzte Lied wirkt daraufhin etwas angehängt, es klingt nach dem in der Weihnachtssaison so beliebten Mittelaltermarkt, und befand man sich nicht gerade noch auf dem Nachhauseweg?

www.myspace.com/animalcollective
NINA

DJ Mehdi - Red, Black & Blue
[Ed Banger Records/BEC028 - Alive]
Nach SebastiAn folgt das Remixbündel vom Labelkollegen fast genau ein Jahr später. Mit den gebrochenen Beats stand Mehdi schon seit seiner ersten Single für die fluffigeren Soundscapes unter dem Dach Ed Banger, was sich innerhalb der rot-schwarz-blauen Collage immer wieder durch FM- und Fretless-Bass, trockenste Drumkits und mehr oder weniger Gespür für den Vibe artikuliert. Funk, Soul und Rhythm & Blues bilden die Hauptinspirationsquelle für das Aufziehen des neuen Klangkorsetts viele Jahrzehnte später. In manchen Fällen harmoniert es so stimmungsvoll wie bei Santigold oder CSS, wenn die Radikalkur nicht die Gesamtstimmung vollkommen verzerrt. Dezentere Eingriffe bei Chromeo, Cassius oder Holy Ghost rutschen schon eher über die Kante, verleihen das Mehr an Bass und verfrickelte Beats dem Resultat nicht die unbeschwerte Luftigkeit anderer Tracks. Das ganz große Highlight bleibt dem Tonträger fern, es kursiert derzeit im Web der zweite, kostenlose Teil der Remixe unter dem Titel "Black, Black & Black": Der Burial-Remix zu Miike Snow macht den Download bei Coolcats unumgänglich und andere, kleinere Misshandlungen obsolet..
angerrecords.com
MORITZ

Daniel Menche - Kataract
[Editions Mego/DeMEGO 008 - Groove Attack]
Extreme Field Recordings, so könnte man Daniel Menches neues Album nennen. Als Quelle diente ihm ausschließlich das Rauschen amerikanischer Wasserfälle, für seine Aufnahmen reiste er über zwei Jahre durch den Nordwesten. Anders als bei Klangsammlern wie Chris Watson geht es Menche nicht um die realitätsgetreue Rekonstruktion von Naturgeschehen. Das große Fließen wird elektronisch zerlegt, Frequenzen lösen sich aus dem Strom, bilden rhythmische Mikroeinheiten mit abstrakten Grooves, verflechten sich zu zarten Linien. Statt der monolithischen Erhabenheit monströser Urgewalten hört man bei Menche immer wieder feine Nuancen, so als habe er mit seiner Software einzelne Tropfen isoliert. Natur als zweite Natur. Groß.
TCB

Stereo Total - No Controles
[Elefant Records/ER-1145 - Alive]
Der Akzent von Francoise lässt so einige Herzen landauf/landein dahinschmelzen wie Margarine in der Mikrowelle

ALBEN

mit 1500W Leistung. Bei Stereo Total mit spanischen Texten wie auf dem neuen "Best Of" steht dieser Bonus erstmal hinten an, gilt die Formation durch ihre Multilingualität als Exot im Porzellanladen. Der erste Schritt: Durchskippen, bis man zu "Bailamos En Cuadrado" angekommen ist und sich wieder einmal wundert, dass der Hook verdammt stark an "Funk Phenomena" von Armand Van Helden erinnert. Postwendend die Frage: Funktioniert dieser Floorfiller irgendwo fernab deutscher Tanzflächen so exzessiv? Zumindest die Zusammenstellung lässt keine Zweifel daran aufkommen, dass für die Reduktion der Diskografie auf die Essenz lange getüftelt wurde. Der französische Akzent bügelt ihr Spanisch sanfter als eine ganz Flasche Weichspüler auf Ex, was die Skepsis gegenüber dem fundamentalen Wagnis dahingleiten lässt. Wieder einmal Liebe zu dritt und ein Erlebnis, dass mit einer großen Menge Alkoholika und eingefleischten Stereo-Total-Fans zur Orgie mutieren kann.
www.elefant.com
MORITZ

V/A - Fabriclive 49 mixed by Buraka Som Sistema [Fabric Records/Fabric98 - Rough Trade]
Mit Skream kriegt man immer seine Crowd. Die frische Auflage kurz vor dem Meilenstein Nummer 50 vermischt das portugiesisch-angolanische Kudoro massenkompatibel mit Baltimore Club, World Clash und Spuren des Fidget. Die unermesslich-überschwängliche Energie einer Live-Performance des Buraka Som Sistema auf CD zu pressen, wird gar nicht erst erstrebt, kann doch ein solcher Anspruch im Mix-Format nicht erhoben werden und nur für Enttäuschungen sorgen. Wer das Kollektiv jemals auf, neben und unter der Bühne erlebt hat, weiß warum dieser Hinweis lebensnotwendig ist. Stattdessen in erster Linie eine DJ-Set-High-Speed-Melange, die ihre Bestandteile zwischen 1:30 und 3:00 Minuten im Schnitt selten alleinstehend wirken lässt. Der von Dancehall bis Reggaeton durchzogene Hook treibt den letzten Funken Grips aus der Birne über das Shaken der Hüfte hinaus - auch mit größtmöglichem eigenen Respekt vor diesen Einflüssen. Verschnaufpausen nur hier und da sporadisch, bevor wieder die Kick alles durchmassiert, allen voran beim Drop von Skream mit "Fick". Kudoro kann jeder so skeptisch gegenüber sein, wie nur denkbar möglich: Mit Skream kriegen Buraka Som Sistema sie spätestens alle.
www.fabriclondon.com
MORITZ

Peter Broderick & Machinefabriek - Blank Grey Canvas Sky [Fang Bomb/FB012 - A-Musik]
Das geht auf. Broderick und Machinefabriek sind das sensationelle Duo des Winters. Mit traumtänzerischer Leichtigkeit ergänzen sich die beiden in ihrem Schaffen und loten dabei nicht einmal schmerzvolle Grenzen aus. Es ist wie ein Ping-

pong-Spiel. Immer im Wechsel geben die beiden den Ton an. Zumindest bildet man sich das ein, wer weiß schon, was hier wirklich vorgefallen ist. Friedlich und doch voller Energie, immer wieder mit sanften Spitzen, dezidierten Widersprüchen und fast schon einlullender Schönheit, erobern Broderick und Zuydervelt unser Herz. Und Nils Frahm spielt auch mit. War irgendwie klar, oder?
THADDI

Paul Baran - Panoptic[Fang Bomb/FB013 - A-Musik]
Der schottische Komponist und Klangdesigner Paul Baran hat, inspiriert von den Schriften des englischen Sozialreformers Jeremy Bentham und Globalisierungskonzepten einige hochklassige Improvisierer wie Keith Rowe, Werner Dafeldecker, Andrea Belfi und Rhodri Davies und Ekkehard Ehlers als Remixer in mehreren Studios aufgenommen; "an attempt to soundtrack the lives of creative people affected by such concepts as underclass, surveillance and the dangers of mass consensus". Mmmh... Musikalisch ist das jedenfalls eine meist sehr ruhige und entspannte bis melancholische Mischung aus Improvisation und Elektro-Akustik mit akustischen Elementen (Orgeln, Klaviere, Gitarre, Percussion, Stimme, Walkie Talkies, Schlagzeug, Harfe, Cello und Euphonium) und deren elektronischer Bearbeitung. Die Aufnahmen sind gut gemacht, fallen aber gegen Ähnliches nicht aus dem Rahmen.
www.fangbomb.com
ASB

Broadcast 2000 - Broadcast 2000 [Grönland - Cargo]
Ein Debütalbum der fragilen Sorte voller schöner Songs und dezentem Gesang von Joe Steer aus Devon. Eine Scheibe, die trotz Hilfe von Produzent Eliot James (u.a. Bloc Party) ihren Charme des Wohnzimmergefühls ausbreitet. Mitunter scheut sich der Albumdebütant nicht vor poppigen Refrains wie auf "Don't weigh me now". Bis auf einige Violinarrangements hat Joe inklusive Glockenspiel und Ukulele alles selbst eingespielt und dabei ein wahres Kleinod erschaffen. Ich steh auf Komplexität, die wie aus dem Ärmel geschüttelt klingt. Mal wieder ein akustischer Leckerbissen, der über die Zeit noch wächst. Chapeau!
TOBI

Pillow Fight Club - About Face And Other Constants [Hazelwood/HAZ 065 - Indigo]
Das Label kennen wir ja eher wegen seines Funks, Souls und Blues. Doch mit dem Pillow Fight Club haben sich die Düsseldorfer eine ganz feine Portion Indie-Rock mit Kunstanspruch

an Bord geholt. Inklusive Beat-, Sixties- und ganz leichten No-Wave-Anklängen. Die späten Achtziger, sie leben. Als vor allem amerikanische und britische Bands versuchten, Rock und Punk weiterzuführen und mit Pop im Sinne von Eingängig- und Ohrwürmigkeit in Einklang zu bringen. Das Tolle an Pillow Fight Club ist, dass sie für Chronisten ebenso wie für Nachgeborene funktionieren. OK, einen Rest Indie-Haltung sollte man schon haben. Ein so wundervoller, kleiner Anti-Hit wie "Not Interesting" funktioniert dann um so besser. Bocklosigkeit kann so charmant sein. Sorry, that's really interesting!
www.hazelwood.de
CJ

Hunger - Blue [Hungermuzik]
Am Anfang denkt man: Aha, wieder so ein Achtziger-Revival. Catchy Gesang, pumpender Moog-Bass, alles da. Doch der Disco-Rhythmus von "Zombie of Love" bricht mittendrin plötzlich auseinander und wird danach genüsslich durchgefrickelt. Den restlichen Stücken ergeht es kaum anders. Hunger kommen aus Hamburg und veröffentlichen auf ihrem eigenen Label Hungermuzik schon seit 1996 seltsame Platten. Die selbsternannten Experten für Musikunfälle machen anarchistischen Disco-Klamauk mit Vorliebe fürs kontrollierte Chaos. Synthesizer und Schlagzeug gehören zur Grundausstattung ihres Nonsense-Wave-Sounds, bei dem der Free Jazz nie weit ist. Von Funk verstehen sie auch eine Menge, drehen ihn aber lieber durch den Fleischwolf, statt sich an musterschülerhaften Genreübungen zu versuchen. Das kann man albern finden, doch dann verpasst man womöglich was. Kaufen kann man ihre Musik übrigens bei www.hanseplatte.de.
TCB

Enola - Alone [Initial Cuts]
Matthieu Monnin wagt den großen Entwurf. Irre klassisch und krisenfest. Am Anfang das Gewitter mit gehauchten Vocals in moll. Danach entfaltet sich mit jedem Stück Enolas Universum. Und "Alone" wäre kein Album, wenn es nicht auch die fast schon unvermeidlichen Downtempo-Tracks gäbe - mit Vocals! -, die Techno-Jungs so gerne droppen, wenn es um den nächsten Schritt geht. Das Gute an Enola ist aber: Das passt. Enorm. Egal ob für den Dancefloor zu unscharfen Peak-Zeiten oder überstrahlten Farben der langsamen Momente, über allem liegt eine unbeschreibliche Melancholie und der Hang zum großen Moment. Sehr gutes Album.
THADDI

V/A - Der Künstler als junger Hund – Peter Weibel Tribute Album [Intermedium Rec/044]
Im Merve-Heftchen "Lebenssehnsucht und Sucht" schrieb der Medienkünstler und -philosoph Peter Weibel vor einigen Jahren: "Doch in Wahrheit sind Leid und seine Lebenssehnsucht die Energie, mit der der Code-Brecher zur Überwindung der Destruktion beiträgt, und wovon auch die nichtleidende Mehrheit profitiert." Weibel ist ein derartiger produktiver Code-Brecher, als Künstler, Denker, Aktionist, ZKM-Vorstand und dementsprechend Multigelehrter. Fast klingt durch sein Zitat so etwas wie eine Vorstellung von einem Genie zweiter Ordnung durch. Gefeiert wird Weibels Unruhestand jedenfalls mit einem Feuerwerk an drei CDs, die sich theoretische Konzepte und Gedichte von ihm selbst ("Weibel"), Referenzen zu Weibels Wirken ("Tribute") und musikalischen/soundkünstlerischen Stücken ("Album") von u.a. F.S.K., Chicks On Speed, Amon Düül II und Alexander Kluge. Ein einzigartiges Archiv für einen immer im Prozess befindlichen Menschen. "Reality ist the invention of liars". Das Gegenteil muss man erstmal beweisen.
www.intermedium-rec.com
CJ

Dakota Suite - The Night Just Keeps Coming In [Karaoke Kalk/CD 51 - Indigo]
"The End Of Trying", das "echte" Dakota-Suite-Album, war ja

schon eine elegische tiefblaue Sensation der Melancholie. Sind die Masterbänder aber erst in den Händen von Gleichgesinnten wie Peter Broderick, Swod, Greg Haines, Deaf Center, The Boats, Machinefabriek, Hauschka oder Emanuele Errante gibt es erst recht kein Halten mehr. In die unterschiedlichsten Richtungen schießen die Remixer, oder vielleicht besser Neu-Arrangeure, ihre Pfeile in den bewölkten Piano-Himmel, alle fügen ein bisschen dessen hinzu, womit sie sich selbst den Platz auf dieser CD erkämpft haben, und dennoch bleibt die Eleganz der Originale immer erhalten. Eine perfekte Ergänzung des Dakota-Suite-Universums, das uns hoffentlich noch sehr lange erhalten bleiben wird.
www.karaokekalk.de
THADDI

Cluster - Qua [Klangbad/45CD - Broken Silence]
Das Info spricht statt von Tracks von "musikalischen Einheiten". Da ist was dran. Clusters aktuelle Musik hat stets etwas Skizzenhaftes, die Stücke klingen, als wären es Ausschnitte aus sich ewig lang streckenden repititiven Werken. Darin erinnert "Qua" ein wenig an das soeben wieder veröffentlichte "Curiosum", ist allerdings insgesamt straighter und längst nicht so verhuscht und seltsam. Sehr ruhig und entspannt klingt "Qua", birgt viele kleine Ideen und Wendungen und fließt dahin, ohne je belanglos zu sein. Schön, dass sie noch da sind.
www.klangbad.de
ASB

V/A - The Essence Artists [Koax Records/kxc01 - Beatport]
Die Essence-Tour war ein groß angelegtes Experiment. Elektronische Musik raus aus dem Club, rauf auf die Bühne. Nicht nur immer auf den Dancefloor schielen, sondern Potenziale ausloten und Wirklichkeit werden lassen. Freund der Familie, Sven Weisemann, Sesselmann, Federleicht und Frank Molder fassen im Nachhinein die besten Momente dieses Experiments auf einer Compilation zusammen und rausgekommen ist genau das: das in Musik verpackte Experiment. Müssen wir wirklich groß und breit erwähnen, dass es mehr als gelungen ist? Dachten wir uns.
www.koaxrecords.com
THADDI

Machinefabriek - Loops For Voerman [Machinefabriek/MF003 - Baked Goods]
Musik für bildene Kunst. Rutger Zuydervelt aka Machinefabriek komponiert der Skulptur von Rob Voerman einen dunklen Teppich um die Hüften, der in seiner Ausgangsposition wie ein geschmirgelter Gavin Bryars klingt und die Traurigkeit einer Ruinenlandschaft tief und greifend umsetzt. Nach 15 Minuten ist schon wieder alles vorbei. Ein Zeitloch.
www.machinefabriek.nu
THADDI

Field Music - (Measure) [Memphis Industries - Rough Trade]
Was kann man alles in 20 Songs packen? Field Music aus Sunderland machen uns das vor: Ihr Doppel-Album "(Measure)" ist zwar kein Konzept-Album. Aber im Grunde eben doch: Eine Art Konzept-Album zur Geschichte der jüngeren Popmusik mit Start à la Martin Büssers Geschichte in den Sixties. Wenn man sich dafür interessiert, bemerkt man, was Field Music, vorrangig die Gebrüder Peter und David Brewis, alles in ihre Songs geschoben haben. Aufzählung macht keinen Sinn, anhören! Denn nicht nur das Referenzenraten und -entdecken der Bezugspunkte, hier hauptsächlich der Siebziger, macht riesigen Spaß, sondern darüber auch schlichtweg das Genießen dieses vertrackten, merkwürdigen und dennoch leicht konsumierbaren Post-Post-Rocks. Irre.
www.memphis-industries.com
CJ

Various Artists - Kabelbrand - Sounds from the Max Brand Synthesizer [Moozak/MZK #002 - Eigenvertrieb]
In wechselnden Konstellationen bespielen hier die Herren Hausch, Guschlbauer, Kühn und Krist einen der ersten Modularsynthesizer, benannt nach dem österreichischen, im amerikanischen Exil lebenden Komponisten Max Brand. Der ließ ihn sich bauen von einem damals noch unbekannten Ingenieur namens Bob Moog, dessen Konstruktion modulare Bauweise mit den Möglichkeiten des Trautoniums verknüpfte. Das klingt natürlich wunderbar, was die trockenen, unbearbeiteten Liveaufnahmen zeigen, deren rohe und kraftvolle Direktheit diesen unschuldigen Charme haben, der vor zehn Jahren viele Releases auf Zero Gravity so besonders machte, und der nächsten Verwandten wie Vainio schon wieder abgeht. Dann könnte schon Schluss sein, aber es folgen noch zwei lange, unveröffentlichte, späte Stücke von Max Brand selbst, "Triptych" (1970) und "Ilian" 4 (1974). Diese führen am selben Instrument zurück in eine ganz andere Welt, die der Bandkomposition im elektronischen Studio, fein auskomponiert und randvoll von unterschiedlichsten Klanggesten und -räumen. Klassische Elektronik, die vielleicht schon damals etwas altmodisch war, aber deshalb nicht weniger schön.
www.moozak.org
MULTIPARA

The Go Find - Everybody Knows It's Gonna Happen Only Not Tonight [Morr Music/MM 096 - Indigo]
Die-Welt-ist-gut-Musik im Pop muss sein, so waren ja auch bestimmte Richtungen immer gemeint. Neben den Großmeistern dieses Genres, den Kings of Convenience, nisten sich hier immer besser in doppelter Hinsicht The Go Find ein. Wunderbar, was schon auf den ersten Songs alles an guter Laune (trotz Titel-Titeln wie "Love Will Break Us Up") verbreitet wird. Aber immer schuhglotzend, versteht sich. Der Belgier Dieter Sermeus, der im wesentlichen The Go Find ist, hat sich u.a. Karo und Mintzkovs Lies Lorquet dazu geholt, um ganz unverhohlen und dennoch bescheiden auf, neben anderen, Roxy Music und Pavement zu verweisen. Das muss man gar nicht wissen. "Everybody..." ist einfach so ein herrliches Stück Indie-Pop und gar nichts für Brüllaffen, höchstens -äffchen.
www.morrmusic.com
CJ

Scuba - Sub:stance Vol. 1 [Ostgut Ton/OSTGUTCD11 - Kompakt]
Das war ja überfällig. Die Sub:stance-Parties im Berliner Berghain fassen UK-Bass regelmäßig so gut zusammen wie keine andere Party-Reihe. Scuba, der Mann hinter Hotflush, ist dabei Initiator und Organisator. Wie gut Dubstep mittlerweile ins Oeuvre des Technoclubs passt, wird nicht zuletzt mit dieser Mix-CD von den Machern des Labels und Clubs bestätigt. Scuba gelingt, wie sollte es auch anders sein, der von allen angehimmelte Spagat zwischen verspielt und mörderdeep perfekt. Mit Tracks von Pangaea, Ramadanman, Joy Orbison, Shakleton, Joker, Sigha, DFRNT, Badawi, Instra:mental und natürlich Scuba selbst kommen hier die zu Wort, die nicht nur seit geraumer Zeit alles zerrocken, sondern auch auf die unterschiedlichsten Arten und Weisen zeigen, wie die Zukunft klingt. Wer die historischen Zusammenstöße, die mittlerweile auf jeder 12" im Dubstep an der Tagesordnung sind, weiterhin ignoriert, bleibt abgeschlagen zurück. Dieser Mix ist ein Rettungsanker. Für uns andere einfach ein euphorischer Rückblick.
www.ostgut.de/ton
THADDI

Hot Chip - One Life Stand [Parlophone - EMI]
Wer braucht heute, wo Mainstream ohnehin kein Mainstream mehr ist, irgendein soundästhetisches Indie-Gebaren? Der Allesmarkt des Dancepop bietet genug grenzwertiges Material zur Entgleisung, um die Janusköpfigkeit von Hot Chip auf ihrem vierten Album "One Life Stand" noch greller und unbe-

darfter zu gestalten. Das wurde bereits mit den Alben zuvor geschaffen: Sexuelle Fetischisierung und Aufladung der Protagonisten und Inhalte derart diametral zur allgemeinen Schönheitstheorie zu produzieren ist erstmal ein Kunstwerk, das nicht viele schaffen, die auch noch nickelbebrillte Rampensauigkeit und keine "understate-producer-behind-the-scene-attitude" zum Mittelpunkt macht. Der wahr gewordene Nerdkonsens tanzt einem auf der Nase herum wie Rumpelstilzchen ums Lagerfeuer. Es gibt keine Formate, die man einhalten muss. Das Budget und das Standing erlauben jetzt impertinenten Full-Power-Pop mit viel Hall, Arpeggien, Autotune, Streichern und Euroclub-Beats, der jedem nach Deepness haschenden Afficionado einen erstmal saftig vor den Latz knallt. Das vierte Album klingt, als würden die Herren Taylor, Goddard und Co. im Schlaraffenland der Popoffensichtlichkeiten eine Orgie sondergleichen feiern. Oder, wie der Albumtitel vermuten lässt, aus einer verqueren Nachtbumsnummer ein Lebenskonzept machen. Das geht zuweilen unangenehm unter die Haut, es sei denn es gehört zum persönlichen Traum, den weinerlich leidenden Alexis Taylor fest in die Arme zu nehmen, um seine geträllerten Tränen mit Spekulatius zu trocknen. Aber, und davon darf man ausgehen, werden genug Frauen auf der Welt sich nichts sehnlicher wünschen. Freud und Freude geben sich hier die Hand. Es sind die ambivalenten Affekte, die sich hier auftun. Hitpa-

SPACE HALL 2
Spacehall 2 | Recordstore | Zossenerstrasse 35 | 10961 Berlin | Open Mo-Mi 11-20 Uhr | Do-Fr 11- 22 Uhr | Sa 11-20 Uhr

ALBEN

rade statt cooler Club das Motto. Das ist konsequent und verdient alleine deshalb, wahrgenommen zu werden. Hot Chip sind jetzt endlich im Pop, was Jeff Koons in der Kunst ist, man wird's abgrundtief verachten oder eben vergöttern. Der wahre Wahnsinn im Pop ist auch nicht Lady Gaga, denn eigentlich regieren die Geeks unsere Welt.
JI-HUN

V/A - Mandarinenträume. Electronic Escapes From The Deutsche Demokratische Republik 1981-1989 [Permanent Vacation/048-2 - Groove Attack]
Als es mit der DDR spürbar bergab ging, kostete ein westlicher Synthesizer im Intershop um die 20.000 Ostmark. Mal davon abgesehen, dass es zu dieser Zeit den DDR-Bürgern schon reichlich schwer fiel, ihr Geld überhaupt auszugeben, war das immer noch ein amtlicher Batzen Geld. Elektronische Musik in der DDR war, Vermona hin oder her, kein Hobby, das man als Musiker schnell wieder begraben konnte. Und doch stand der elegische Eskapismus von Vorbildern wie Jean-Michel Jarre oder die in Popentwürfe gepresste Vision von Bands wie Depeche Mode hoch im Kurs im deutschen Sozialismus. Die staatliche Plattenfirma Amiga quittierte dieses Interesse mit gerademal zwölf Veröffentlichungen heimischer Künstler. Groove-Redakteur Florian Sievers hat jetzt für Permanent Vacation die wenigen Protagonisten dieser Szene aus den 1980ern auf einer feinen Compilation recherchiert und zusammengefasst. Das ist musikalisch weder sonderlich erhellend noch dringlich, dennoch gräbt man sich gerne durch die ganz unterschiedlichen musikalischen Entwürfe der elektronischen Geister eines untergegangenen Landes. Ein weiterer Mosaikstein im Verständnis der deutsch-deutschen Realität.
THADDI

V/A - If This Is House I Want My Money Back [Permanent Vacation/Permvac046]
Der Name dieser Compilation könnte leicht als Politikum missverstanden werden. Und auch wenn die Schublade House derzeit wieder häufiger geöffnet wird, geht es nicht um Purismus sondern um ein selbstironisches Augenzwinkern wi-

der den Style-Ernst. Der Weg alias Spannungsbogen ist das Ziel – und en passant ein ganz bisschen Understatement. Begonnt der Spaß noch langsam und moody mit deutlichen Referenzen an eine Zeit, als es House noch nicht gab (Roots Unit, 6th Borough Project), wird dann langsam der Pitch nach oben geschoben, während die Erdung in den Ursprüngen bestehen bleibt. Disco-Fans bekommen ihr Geld also auch nicht zurück. Selbst 80er-Elektro-Sounds scheinen durch (Mugwump, Walter Jones). Meister Dixon darf hier für Hunee nur den Weg bereiten und Jacob Korn transponiert Jean-Michel Jarre ins Jetzt. Und am Ende ist House mehr - mehr als die Summe seiner Bestandteile. Vom Umtausch ausgeschlossen.
www.permanent-vacation-records.com
M.PATH.IQ

Felt 3 - A Tribute to Rosie Perez [Rhymesayers]
Felt 3 ist die Laufnummer drei in der Tributserie für B-Listenschauspielerinnen von Slug (Atmosphere), Murs (Living Legends) und Aesop Rock. Nach Christina Ricci und Lisa Bonet wird nun Rosie Perez ein gesamtes Album von den drei HipHop-Meistern gewidmet. Im Gesamten eine darke Produktion mit eindeutigen Rockbezügen und durch diese Crossoverangelegenheit irgendwie schon wieder 90er retro der anderen Art. Da distorten die Stacks auf Anschlag. Was nicht heißt, dass es sich bei Felt 3 um eine reaktionäre Platte handeln würde. Die Tracks sind alle fokussiert und präzise und gerade die große Arbeit von Aesop Rock lässt einen manchmal nur staunen.
JI-HUN

The Rural Alberta Advantage - Hometowns [Saddle Creek/SCE 138 CD - Indigo]
Wer jemals in den für diese Platte wichtigen beiden kanadischen Großstädten Edmonton und Toronto war, der kann ahnen, warum das Debüt "Hometowns" der Rural Alberta Advantage (eigentlich Nils Edenloff) derart überdreht-verrückt-rumpelnd geworden ist. Denn Edmonton wird von Einheimischen und Studierenden gerne auch mal Deadmonton genannt, während Toronto ein europäisch angehauchtes flirrendes Ding voller (sub-)kultureller Quellen scheint. Edenloff nimmt also das Songwritertum mit in die an Berlin erinnernde Remix-City und schreibt und schreit und spielt sich alles aus der Seele. Ganz groß! Postal Service in rau-schräg und mit dem Schuss bei Saddle Creek zu erwartender Wurzelbezogenheit à la Tom Waits auf Speed. Sympathische, unter Strom gesetzte Pop-Mülltonne.
www.saddle-creek.com
CJ

Facet - Conscious Mental Field Recordings [Satelita /satelita 002 - A-Musik]
Improv, Drone, Elektro-Akustik, Klangcollage und Ambient gehen beim Trio Facet (Gitarre, Klarinette, Kontrabass) fließend ineinander über. Ohne viele Effekte und offensichtliche Nachbearbeitung holen die drei Musiker eine Vielzahl interessanter Klänge aus ihren Instrumenten. Ruhig und zurückhaltend gehen sie dabei zu Werk, arbeiten genauso mit Stille wie mit dichten, aber nie lauten Texturen und sind immer dicht zusammen und kompakt.
www.satelita.de
ASB

Facet - Conscious Mental Field Recordings [Satelita /Satelita 002 - A-Musik]
Satelita ist derzeit eines der spannendsten neuen Labels mit experimenteller Musik. Die Musiker aus dem Kölner STEIM-Umfeld überraschen auch auf Katalognummer Zwei mit improvisierten Klängen, denen alles Beliebige und Gekünstelte fremd ist. An Kontrabass, Gitarre und Klarinette werden Geräusche ans Tageslicht befördert, die mit größter Selbstverständlichkeit zu kompakten Einheiten verschmelzen, ohne dass man recht weiß, woher sie im einzelnen stammen. Die Arbeitsweise klingt dabei so schlicht wie überzeugend: Erst wurde ausgiebig improvisiert, anschließend wählte man die stärksten Passagen aus und fügte sie zu Collagen zusammen. Den Konstruktionsaufwand merkt man der Musik nicht an, alles bewegt sich so natürlich mit unterschwelligem Groove, als sei es direkt live eingespielt. Und auch wenn man es nicht unmittelbar hören kann, hat diese Musik weit mehr mit der Begegnung von ernster Musik und Pop zu tun als jede noch so ausgefeilte Kammermusikversion von Popsongs. Große Klasse.
TCB

Alessandro Magnani - Someway still I do [Schema/SCCD448 - Groove Attack]
Gleich mal in die Vollen: Was für ein Debüt! Große Stimmen, unter anderem von Crooner Liam Mc Kahey von Cousteau, veredeln orchestral angelegte Jazzarrangements, die mitunter auch zum Tanzen animieren. Bei Schema ist dieses Werk sicher gut aufgehoben, denn hier weiß man, wie Schätze zu behandeln sind. Alessandro Magnani hat offensichtlich viel Mancini gehört, hat erstklassige Instrumentalisten am Start und liebt offensichtlich das Pathos. Wenn dabei ein solch großer Wurf heraus kommt, soll mir das nur recht sein. Das ist Jazz, der mir zu Herzen geht, von Anfang bis Ende.
www.ishtar.it
TOBI

Markus Guentner - Doppelgaenger [Sending Orbs/SO 012 - Cargo]
Unser Mann aus Regensburg ist auf Sending Orbs, dem sympathischen Label aus Holland, mehr als gut aufgehoben. Es

gibt wenige Stimmen in unserer lauten Welt heutzutage, die immer noch Ambient flüstern. Der Meister der leisesten Klangwände aller Zeiten drückt uns hier mit seiner loopigen Besinnlichkeit ein für alle Mal an die Wand, an der wir immer schon den Rest unseres Lebens verbringen wollten. Ein Geniestreich folgt dem nächsten. Und ganz allmählich, Schritt für Schritt, steigert sich Guentner in eine entschleunigte Euphorie, die erahnen lässt, welches Potenzial Pop-Ambient gehabt hätte, wenn die Bassdrum wirklich abgeschafft worden wäre und der Puls des Nullpunkts fortan den Ton angegeben hätte. Wattiert ist die Heide und der Himmel eine einzige Überbelichtung.
www.sendingorbs.com
THADDI

V/A - Soma Compilation 2010 [Soma/SomaCD082 - Rough Trade]
Soma hält die Flagge hoch für den geschmackvollen Techno. Das ging 2009 zu 90% gut, nicht zuletzt wegen The Black Dog. Die Compilation, die dieses Jahr mit Original-Tracks und Remixen Revue passieren lässt, bildet das perfekt ab. Schiebende Deepness, abstrakte Cliffhanger, konfrontierende Monster, dubbige Atempausen. Feat.: Funk D'Void, Slam, Itamar Sagi, The Black Dog, Gary Beck, Let's Go Outside, Harvey McKay, Silicone Soul, Master H und Safras, Brook + Kuipers.
www.somarecords.com
THADDI

Musée Mécanique - Hold this Ghost [Souterrain Transmissions - Rough Trade]
Für Sean Ogilvie und Micah Rabwin aus Portland ist der Name des gemeinsamen Projekts Musée Méchanique durchaus programmatisch zu verstehen. Allerhand mechanische Tonproduzenten kommen hier zur Geltung, seien es Mellotrone, Theremine, singende Sägen oder museale Synthesizer. Da spannt sich zwischen klaren Folkskizzen und Walls of Sounds eine retrospektive Wolke, die in dieser Form durchaus erwärmend ist. Es wird nichts aufgedrückt, es bleibt Luft, es schillert bräunlich matt wie auf Super8- oder Holga-Bildern mit all den Farbunreinheiten, Unschärfen und Flimmermomenten. "Hold This Ghost" klingt ein wenig wie "The Wonder Years" ausgesehen hat. Als Teenie hat man gerne Kevin Arnold und Winnie Cooper beim Fahrradfahren zugeschaut.
JI-HUN

Shinichi Osawa - Teppan-Yaki [Southern Fried Records/ECB205 - Rough Trade]
Sozusagen der Digitalism Asiens, wenn man es auf einen Nenner brechen will in Sachen Bekanntheitsgrad. Klangästhe-

tisch sind sich die beiden Welten gar nicht so fern, scheint Osawa mit der einzige Act aus Japan derzeit auf dem Markt zu sein, der zwischen Schrebbel-Lektro und 8bit-Charakteristik auch bis zu den Ufern des europäischen Fahrwassers schwimmt. Der Longplayer kommt als Remix-Kollektion daher, die sowohl unreleastes Material als auch vergriffene Pressungen unter eine Siliziumscheibe presst. Weit außen vor liegt der Remix für die Lost Valetinos, der in Sachen Kompromisslosigkeit selbst die Macher von so mancher Turbo-Pressung übertrifft. Hi-Energy lautet das Banner, unter dem sich die Klangpenetrationen an Digitalism, Boys Noize oder Mighty Dub Katz suhlen, immer eng an die 8bit-Ästhetik und den unermüdlichen Drang nach vorne angelegt. Darüberhinaus zeigen die Reworks für The Whip und Popular Computer, wie poppig Osawa daherkommen kann, wenn beabsichtigt. Fehlt nur noch der lebensverändernde Dub von Pogo anstatt des zu verspielten Remixes, der Digitalism ein gutes Stück weit nach oben gehievt hatte.
www.southernfriedrecords.com
MORITZ

Tetuzi Akiyama + Toshimaru Nakamura - Semi-Impressionism [Spekk/KK020 - A-Musik]
Spekk haben sich mit diesem Duo einen Schatz eingefangen. Wir hören Aufnahmen zweier Konzerte in Schweden und eines weiteren in Wien, die sich über die Länge von zusammen einer Stunde von stillebenhafter, hellwacher Kontemplation zu aufgeregter Diskussion schwingen. Diese Entwicklung ist besonders Nakamuras Anteil, dessen Mischpult-Feedback sehr sanft und verhalten lauschend beginnt, bis im letzten Stück in erstaunlich dynamischer Bandbreite Pfeif-, Rausch- und Knistertexturen en gros hervorbrechen. Die meist atonalen Tontropfen, die Akiyama mit seiner akustische Gitarre auf diese Grundierung setzt, bleiben dazu durchweg lyrisch und elegant. Dieser Kontrast macht den großen Reiz des Albums aus, der sich in jeder Stimmung, mit der man an es herangeht, behauptet: Zwei Pole wie Apollo und Dionysos, oder wie Yin und Yang. Aber mit solchen Verankerungen haben die Herren nichts am Hut, und die spielerischen Anekdoten zum Titel (eigentlich: Zikadenimpressionismus) belegen das. Hier regiert die pure Sensibilität.
MULTIPARA

Dirac - Emphasis [Spekk/KK021 - A-Musik]
Aufs erste Mal Hören wirkt das Album von Peter Kutin, Daniel Lercher und Florian Kindlinger völlig unspektakulär, sehr ruhig, in linearen Bögen, ohne dramatische Spitzen. In vier Stücken um je rund elf Minuten scheinen die wechselnden Instrumente nur von Luftzügen bewegt im Raum zu schweben, und man ahnt schon, dass man, wenn man erst den Kopfhörer aufsetzt, gebannt von den geduldig aufgebauten Schichtungsverschiebungen, viele kleine Sounds entdecken wird, die sich zwischen die Gitarren, Percussion, mal Klavier, Orgel, sogar Bläser, und immer wieder raumöffnende Fieldrecordings schmiegen. Zur Arbeit an seiner Musik sperrt sich das Trio weg und entwickelt die Stücke dann in kontemplativer Improvisation aus dem Hinhören und Wirkenlassen der Stimmungen, ohne besondere Planung, Botschaft, Konstruktion. Diese Beschränkung (und, wie Dirac selbst völlig richtig sagen, Experimentalität) macht des Hörers Ohr erst richtig auf. Magische Wintermusik.
www.spekk.net
MULTIPARA

Tettorybad - Unite [Sunshine/SR 092 - Groove Attack]
Manchem Szenekenner ist dieses Trio vielleicht durch das Titelstück aufgefallen, war es doch eines der Highlights auf der "Karen P. Broadcasting"-Compilation auf Sonar Kollektiv 2008. Simbad ist ein Broken-Beats-Produzent aus London, der sich mit den Japaner Grooveman Spot und Masaya Fantasista zu Tettorybad vereint hat. Nimmt man noch die zahlreichen Gäste wie Ty oder Shea Soul am Mikro dazu, hat sich eine bunte Truppe zusammen gefunden, um dem jazzig geprägten Fusion-Blumenstrauß hier zur vollen Pracht zu verhelfen. Es oszilliert zwischen verspieltem Hiphop, deepem Nusoul und schleppenden Beats. Das darf man wohl tight nennen. Hohe Qualität, auch wenn mein persönlicher Geschmack nicht immer getroffen wird.
www.myspace.com/tettorybad
TOBI

Emily Jane White - Victorian America [Talitres/Tal. 050 - Rough Trade]
Die Königin des dunklen Neo-Psychedelic-Country wird wohl auf alle Zeit Hope Sandoval bleiben, auch wenn ihr mittlerweile, wie zuletzt etwa durch die im Gepäck von William Fitzsimmons mitgebrachte Kat York, große Konkurrenz gemacht wird. Emily Jane White ist auch so ein Fall: Düster, dunkel, traurig, das alles funktioniert prima. Manchmal aber wirkt das beinahe zu glatt, da könnte ein Kirchenhall helfen, zu mystifizieren. Dennoch ist Whites Album schon die nahezu perfekte Verbindung zwischen Mazzy Star und Cat Power. Wo die anderen aber entweder entrücken oder sich und einen ausziehen, da entspannt White und haut dennoch kleine große Songs wie "Stairs" raus und klopft kräftig an die Tür von Croonern à la Cave, Race, Edwards oder sogar Cash.
www.talitres.com
CJ

Pit Er Pat - Flexible Entertainer [Thrill Jockey /thrill231 - Rough Trade]
Butchy Fuego und Fay Davis-Jeffers haben das vorliegende Material eigentlich speziell für eine Europa-Tour komponiert. Um mit möglichst wenig Gepäck zu reisen, sollten die neuen Tracks allein mit Stimme, Gitarre und dem MCP, einem tragbaren Sequenzer, live reproduzierbar sein. Nach der Tour wurde dieses Konzept für die Album-Produktion aber wieder über den Haufen geworfen und den Aufnahmen Synthies, Schlagzeug, Melodica, Percussions und weitere Gesangsspuren hinzugefügt. Trotz dieser dubbigen Produktionsweise klingt das Album aber weniger nach zwei Musikern vor einem Aufnahmegerät als eine größere live improvisierende Combo mit teilweise recht lockeren Songstrukturen zwischen Pop, Postrock und Elektro-Folk mit Hippie-Flair.
www.thrilljockey.com
ASB

Oren Ambarchi - Intermission 2000-20008 [Touch/Tone 40 - Cargo]
Der Australier Oren Ambarchi ist Großmeister des Zen-Noise. Bei ihm scheint die Zeit, wenn nicht komplett stillzustehen, so doch sehr langsam voranzukommen. Stoische Subbässe aus der Gitarre, ritualistische Gongschläge und mehr oder minder durchdringende Frequenzen unbestimmter Herkunft stehen bei ihm im Raum oder schieben sich unaufhaltsam durch die Luft. Intermission 2000-2008 versammelt Seltenes und Verstreutes, das auf Compilations oder limitierten Vinylausgaben erschien. Das Spektrum reicht von sanften Etüden am Rande der Hörbarkeit bis zu unbarmherzigen Obertonsägen, die einem bedrohlich um die Ohren kreisen. Ambarchi beherrscht sein Fach souverän, einzig in seinem Remix des Paul-Duncan-Songs "Parasail" wollen Stimme und die schroffen Schwingungen nicht recht zueinander finden. Musik, die einen nicht mit offenen Armen empfängt, sondern langsam in ihren Bann zieht. The rest is noise.
TCB

Richard Skelton - Landings [Type/Type055 - Indigo]
Groß und endlos episch, dabei ganz in sich zurückgeworfen. Das ist die Essenz von Skeltons neuem Album, das, glaubt man dem Waschzettel, als direkte Auseinandersetzung mit der Landschaft seiner nordenglischen Heimat mehr als nur Hommage sein soll. Präzise Beobachtungen übersetzt Skelton in schleifende Melancholie auf seiner Violine. Ein fast schon bestürzend offenherziges Bekenntnis zur Langsamkeit, zum Göttlich-Unerwarteten und vor allem zum Loslassen. Zeitgenössische Musik, klassisches Verständnis, modern umgesetzt. Atemlos bis zum letzten Strich.
www.typerecords.com
THADDI

Bibio - The Apple & The Tooth [Warp Records]
Vor ein paar Monaten erschien mit "Ambivalence Avenue" sein erstes Album für Warp, jetzt schiebt Stephen Wilkinson schon vier neue Tracks und acht Remixe nach. Die neuen sind erfrischende Mischungen aus poppigen Folkmelodien mit Gitarren, Chorgesängen und Flöten zu holperigen Vintage-HipHop-Beats, elektronischen Sounds und Samples. Bibio hat ohnehin Spaß an altmodischen Klängen, so schließt er "Steal The Lamp" mit schönen Jungle-Beats ab. Die Remixe stammen vom Labelkollegen Clark, Wax Stag, Eskmo, Gentlemen Losers, Letherette, Lone, Keaver & Brause und von Bibio selbst. So reicht das Klangspektrum von rappeligen Beats über deepen Dubstep und poppige Synthiesounds bis hin zu Elektro-Folk und -Soul.
ASB

TEVO HOWARD
KENNST DU GRAINVILLE?

T Björn Schäffner

Freie Sicht auf den Lake Michigan: Den Balkon im 12. Stock könnte man als Logenplatz gelten lassen, angesichts des vom Wind orchestrierten Wellenspektakels, das sich auf dem gräulichen Wasser abspielt. Mitte Oktober in Chicago: "Das ist einer der Gründe, warum ich mein Label Beautiful Granville nenne", kommentiert Tevo Howard die Vista und lässt sein glucksendes Lachen erschallen. Blickt man von Howards Wohnung Richtung Westen, holt einen die Straßenrealität der Northside ein. Wohnsilos, Minimarts und Coffee Shops prägen das Bild. Ein multikulturelles Nebeneinander von Studenten, Arbeitern und Einwanderern. Willkommen in Granville, willkommen im Revier von Tevo Howard.

Das Revier hat es in House-Kreisen zu einiger Bekanntheit gebracht: Beautiful Granville begeistert nicht nur Fackelträger wie Dixon, Steffi oder Clone-Chef Serge. Die bisher acht Katalognummern des Imprints, sozusagen eine vinylisierte Bekundung von Lokalpatriotismus, stammen von Flo Crew, Tevos Vater Rick "Poppa" Howard und natürlich Tevo selbst, der bei allen Releases die Finger im Spiel hatte. Dass den US-Produzenten bis heute eine Aura des Rätselhaften umgibt, mag der Stoff sein, aus dem die Sehnsüchte von Oldschool-Diggern beschaffen sind. Business-Kalkül steckt nicht dahinter. Er sei einfach low-profile, sei ein wenig öffentlichkeitsscheu, so Howard. Dafür lässt er sattsam die Musik sprechen und beschwört das Abrakradabra des Chicago-House mit traditionellen Mitteln wie der 303 oder der 707. Etwa auf "Move", einer Acid-Etüde mit schunkelndem Orgeleinschlag, erschienen auf "Hour House is Your Rush". Oder "Everyday House Music", seinem wohl bekanntesten Track, der beweist, wie großartig klassische beseelte Strings und Pianopathos auf dem Dancefloor zusammen spannen können: ganz so, als würde Jack in seinem Warehouse ein inniges Tänzchen mit einer Ballerina halten. Tevo Howard fertigt seine mollgetränkten Produktionen nach einer Rezeptur der Ambivalenz an: "Mir geht es um die Gegensätze: Ich könnte eine extrem laute Bassdrum nehmen, die dann von einer süßlichen Sequenz eingewattet wird. Die klassische Musiktheorie spielt in meiner Arbeit eine wichtige Rolle. Deren Regeln versuche ich quasi strategisch zu brechen." Zehn Jahre lang hat Tevo Howard an Colleges in Chicago studiert; Fächer wie Creative Writing, International Studies und Musikwissenschaften. Als Howard vor ein paar Jahren die Möglichkeiten von MIDI entdeckte, kam er darauf, eigene House-Tracks zu basteln. Dabei nahm der 35-jährige 1985 schon mal Anlauf als DJ, erst mit New Wave, später mit House. "Leute wie Derrick Carter oder Traxx sprechen mich immer wieder auf diese Zeit an. Es lief bei mir ganz gut damals, ich war regelmäßig auf der Radiostation C95 zu hören." Bis er mit 19 die Lust verlor, die Sache wurde ihm zu kompetitiv. Dass Howard Omar-S oder Jus-Ed höchstens dem Namen nach kennt, spricht für sich. Hier arbeitet einer in relativer Abgeschiedenheit von der Szene an einem ur-eigenen House-Entwurf. Und was gibt aus dem schönen Granville noch zu erwarten? "Bis zur zehnten Katalognummer mache ich sicher weiter. Meine nächste Platte wird eine Hommage an den Sound von Depeche Mode sein. Aber sicher, es ist natürlich immer noch House."

www.myspace.com/beautifulgranvillerecords

ALBEN

V/A - Fabric 50 mixed by Martyn
[Fabric Records/Fabric99 - Rough Trade]
Müsste eigentlich Fabriclive heißen, wenn es nach den Produktionsumständen ginge - ist hier doch alles im Rahmen einer Fabric-Session entstanden und nicht in der Dunkelkammer am heimischen Rechner. Zum Jubiläum dick auftrumpfen zu können, ist durchweg Programm, zieht doch bereits der Opener von Hudson Mohawke uns in einen Warmwasserstrom, der bis zum furiosen Finale zu einem der lockersten Mixe gehört, die in der Historie des Labels entstanden sind. Dreimal Zomby, sechs Eigenproduktionen und Remixe vom Namenspatron selbst: Diversifikation und Facettenreichtum darf groß geschrieben werden, wohingegen das "Dubstep"-Etikett ganz schnell an Boden verliert. Die überproportional hohe Dichte an Percussion mag auf ganzer Länge vielleicht zur Übersummation an Sinneseindrücken führen, kleistert aber im großen Stil alle Einzelteile nachhaltiger als Komponentenkleber zusammen - der Wechsel zwischen 4/4 und gebrochenen Kicks flufft im Marshmallowteppich freudig umher.

www.fabriclondon.com
MORITZ

Tok Tok - Bullet In The Head
[Tok Tok Records]
Unermüdlich beackert Tok Tok allein auf weiter Flur das Feld des kickend albernen Chicagosounds und das mittlerweile 4te Album zeigt die Freunde der bollernden Polka beim Knabbern an Sägezahndiscolockereien, bei sensationell trällernden Oldschoolminimalismen der Saber-Schule, mit Grooves die den Funk eines kaputten Trekkers haben, und gelegentlich eben auch mit einem Volksfestcharme, der jedem Raver eine lange Nase aufsetzt. 18 Tracks Karneval der Unverschämten auf dem nicht selten mal ein Zug auf dem Weg vom Balkan nach Alabama entgleist.

BLEED

V.A. - Scion Sampler V.27 [Made To Play/023 - WAS]
Ein merkwürdiger Titel für eine Labelcompilation. 9 neue Tracks von Riva Starr, Idiotproof, Oliver $, Zombie Disco Squad und Jesse Rose rocken sich um den Verstand, und manchmal ist das wirklich zuviel Hin und Her, manchmal aber kicken die Tracks mit einer solchen Entschiedenheit, dass man den Floor geradezu explodieren sieht. Fidget hat einen langen Weg hinter sich und ist definitiv mehr als erwachsen geworden, die deeperen Passagen sind mir aber hier immer die liebsten, und für die nächste wünschen wir uns mehr Pianos wie auf "Morning Would".
BLEED

Freedom - Rhythm & Sound [Soul Jazz Records]
Wieder eine Bombe bei Soul Jazz. Freedom kompiliert den musikalischen Moment, an dem im Zuge des Civil Rights Movements zwischen 1963-82 afroamerikanische Musiker den Jazz revolutionierten, indem sie ihr Selbstverständnis als Musiker umdeuteten. Schwarze Jazzer releasten plötzlich auf neuen, eigenen DIY-Labels und besannen sich auf afrozentrische, spirituelle Themen, die abstrakte und kraklige Sounds nach sich zogen und eine ganze Avantgardebewegung initiierten. Mit dabei sind auf der Doppel-CD Sun Ra AND His Outer Space Arkestra, Mary Lou Williams, The Pharaos, Art Ensemble of Chicago oder Errol Parker und viele andere, bisher nicht gehörte Künstler. Das dicke Textbook schreibt nochmals die Geschichte von Nation of Islam, von Rosa Parks über Malcolm X, Muhammad Ali, und die gereckten Fäusten von Tommie Smith und John Carlos bei der Olympiade in Mexiko 1968.
TIMO

Krautrock - Masters & Echos
[Stereo Deluxe Records]
Krautrock ist eine internationale Zauberformel für Musiknerds. Und mit ihren Wurzeln in den von Stockhausen inspirierten Kreisen früher elektronischer Musik und einer Avantgarde, die statt der damals gängigen Hippierock-Romantik explizit auf die Technik-Moderne Bezug nimmt, sind die Projekte von Can, Neu!, Tangerine Dream, Harmonia, Faust et al. sicher mehr als nur eine coole Referenz. Ihr Einfluss ist unbestritten, Krautrock-Elemente in allen möglichen Musikrichtungen nachzuweisen ein ganz legitimer Zeitvertreib. "Masters & Echoes", stellt folgerichtig auf zwei CDs die Vorbilder einigen ihrer zeitgenössischen "Echos" gegenüber und überlässt es den geschulten HörerInnen, diese Einflüsse herauszuklauben. So finden sich Stereolab, LCD Soundsystem, To Rococo Rot und The Jesus and Mary Chain mit einem Stück suggestiver Meditationsmusik des Red-Hot-Chili-Peppers-Gitarristen John Frusciante zusammen, International Ponys "Gothic Girl" blödelt neben der sehr ernsten 1:1 Interpretation eines "Neu!"-Klassikers mit Namen "Krautwerk". Das kommt etwas didaktisch daher, der Kraut-Diskurs aber freut sich über neues Material.
NINA

SINGLES

Henson - Keepin' It Real [128/002]
Auf dem Sublabel von 200 wird der neoromantische Untergrund Kölns zelebriert? Faux Minimal produziert? Das gibt uns zu denken. Die 5 Tracks des digitalen Releases lassen sich jedenfalls viel Zeit, ihre Stimmungen aufzubauen, die Tiefe langsam nach oben zu spülen, den Groove nicht zu wollen, sondern kommen zu lassen und haben immer wieder die Über- und Weitsicht, perfekte sanfte ruhige Melodien ausufern zu lassen bis sie zum Raum werden. Egal, ob in detroitigeren Hymnen wie "Greif", oder dem säuseligen Indiepreacher "Keep It Real", der Slomogefühlskirmes "Razorblade" oder dem süßlichen "Goin", eine Platte, die sich gerne im Raum zurücklehnt. Mir persönlich gefallen die Tracks ohne Vocals aber um Längen besser, weil sie mehr Definitionen offen lassen.
www.128music.com
BLEED

Black Is Beautiful - Purpur Remixes [200/004]
Warum eigentlich Remixe machen? Manchmal muss die Frage gestellt werden. Das Orginal war doch perfekt? Einmusik lassen die Melodien - was nahe lag - zu trancig abdriften, auch wenn man diese Harmonien als Tranceliebhaber früherer Zeiten vermutlich lieben kann, und SCSI 9 tänzeln zunächst zwar sehr zurückgenommen mit fast kammermusikartiger Eleganz, aber finden dann nicht diesen letzten Punkt, an dem sie das Orginal wirklich einholen könnten.
www.zweihundert.de
BLEED

Martyn - Hear Me [3024/006 - S.T. Holdings]
Absolut unfassbar gute Remixe von Zomby (Hear Me) und Redshape (Seventy Four), die, neben dem anstehenden Fabric-Mix von Martyn, mal wieder klarmachen, wie unmöglich es ist, ohne die Tracks des Holländers zu leben. Redshape zurbelt in seiner magischen Langsamkeit Martyn durch das Nadelöhr der Unendlichkeit, so, als ob alle Rennfahrer auf Gymnastikbällen auf die Strecke gingen. Und auch Zomby weiß sich zu benehmen. Fast schon ungewöhnlich straight und gar nicht zickig, setzt er das 8Bit-Brennglas an und lässt den Arpeggios freien Lauf. Perfekt.
3024world.blogspot.com
THADDI

Martyn - Is This Insanity [3024/007 - S.T. Holdings]
Auf dem zweiten Teil der Remix-Reihe von Martyn kommen Ben Klock, Roska und Illum Sphere zum Zug. Klock legt vor mit einer dieser Gewitter-Bassdrums und gibt "Is This Insanity" eine noch roughere Note. Illum Sphere aus Manchester schriebt mit seiner Version von "Brilliant Orange" weiter am Wunschtraum nach Drum and Bass in Kathedralen und ist dabei so liebenswert verstolpert und oldschool, dass wir es nicht abwarten können, diesen Track in einem Mix zu hören. Den eigentlichen Killer aber gibt es leider nur, wenn man die 12" digital kauft. Roskas Mix von "These Words" ist absolutes Gold wert.
3024world.blogspot.com
THADDI

Karol XVII & MB Valence - Voices EP [Acryl Music/031]
Da wird einem ja schon vom Actnamen ganz päpstlich ums Herz. Kein Wunder, dass die Stimmen hören. Weiche warme sanfte Wattechords, brummig ruhige Stimmfragmente aus dem Oldschoolkeller, Nostalgie, Reinheit. Der Titeltrack ist ein echter Killer, wenn man einen Track braucht, der alles auf einen einfachen Nenner runterbricht, mit dem jeder irgendwie seine innere Smoothness entdecken kann. Und "Doped" mit seinen sanften Pianowellen ist ein noch perfekteres Beispiel für diese Art von relaxter Konzentration. Musik zu der alles neu zu summen beginnt. Die beiden Remixe bringen es da leider gar nicht mehr. Himmel, das sind auch noch Polen!
www.acrylmusic.ch
BLEED

Cape - Rosario United Le Post Remixes
[Airdrop Records/012]
"Afterwua?" Muss ich nicht verstehen oder? Der Franco-Cinelli-Remix allerdings, mit dem die Platte beginnt, ist pures Glück. Sanfte Tupfer von Dubelementen, feine Rides, funky melodische Bassline, ein paar Stringfäden und etwas Oldschoolgroove mit brillantem Minimalklavier in den hohen plinkenden Tonlagen. Ein Track mit lauter kleinen Explosionen. Nico Purmans "Desasters"-Remix ist etwas zu schnatternd in der Acidlinie, die mit den Percussions um die Wette zetert, will aber dennoch etwas säuselig sein, und das kommt so wirklich nicht zusammen. Andres Zacco nimmt sich einen Hauch zu trancig noch mal "Afterwua" vor, und erst der sehr locker harmonisch flatternde "Family.ar"-Remix von Jorge Savoretti hat eine Chance, mit Cinelli den minimalen Soul zu teilen.
www.airdrop.com
BLEED

Tanner Ross & Sergio Santos - Space Cakes
[Airdrop Records/013]
Tanner Ross von Voodeux und Sergio Santos sind ein außergewöhnliches Team. Der Titeltrack zeigt, dass in den unteren BPM-Räumen noch so viel Platz für außergewöhnlich slammend ruhige Grooves ist, dass man fast traurig ist, dass sich dort sonst nur Discofledderer rumtreiben. Einer der Slomohits des Jahres für mich. Warme Orgelhintergründe, flirren-

db139_reviews.indd 82 15.12.2009 10:51:12 Uhr

SINGLES

de Stimmexperimente und alles so groovend, dass man sich wünschen würde, sie würden nur solche Tracks machen und ihr eigenes Genre aus der Taufe heben. "Excuse Me While I Hit This" ist ähnlich relaxt, aber mit seinen Kinderstimmen und den konsequenten Wechseln zwischen perlenden Melodien und klar-stapfig sanftem Groove noch näher an einem blumig warmen Sound, der House ein Fundament gibt, das duftet wie ein frisch gemähter Rasen. Eine der House-EPs des Monats.
www.airdrop.com
BLEED

Negru & Bola - Hold On EP [All Inn/002]
Einfach, aber immer gut. Die Grooves aus dem Musterschrank der swingenden Chicago-Beatbox, ein paar niedlich euphorische Vocalschnipsel und bärig wankelnder Bass dazu.

Deeper Houseswing, der durch seine Reduktion lebt und jegliche Percussion als Flausen abtut. Zurecht. Der "Jean Pierre Reloaded"-Track ist abenteuerlich albern, aber dennoch abstrakter Xylophonphunk für Fortgeschrittene, und der Phil-Weeks-Dub hat hier sichtlich Schwierigkeiten, mit seinen Filtern auch nur annähernd an die subtil fragil flatternde Eleganz des Orginals heranzukommen. Merkwürdigerweise ist der bessere, weil resoluter oldschoolig soulig slammende Weeks-Mix auf die digitale Seite des Weltalls verbannt worden.
www.allinnrecords.com
BLEED

Worthy - Eighy Yay Eight [Anabatic/022]
Fast ein Talkingdrumgrimegroove auf Housetempo. Dazu Knuspersirenen und Oldschoolgrummelstimmen, ein paar traurige Synthzirperlen. Was will man mehr? Vielleicht einen Hauch Chicagoblödelei? Ist dabei. Die Rückseite kommt mit etwas holzigerem Pianohüpfgroove und reitet munter auf der Schildkröte, die die minimale Erde trägt, durch die Sonne dem Finale entgegen. Partyhits für Unverfrorene.
www.anabaticrecords.com
BLEED

Patricio Cavaliere - Phnom Penh [Also Ran/005]
Alles relativ, Zeit nicht real? Egal. Hauptsache die extrem deepe Melodie dieses Tracks ist real. Ich weiß immer noch nicht - auch nach Jahrzehnten -, wie ich solche Melodien nennen soll, bei denen man das Gefühl hat, dass sich die einzelnen Töne ineinander verschlucken. Irgendwann frag ich mal einen Musikwissenschaftler. Großer Kitsch jedenfalls, und auch der Titeltrack mit seinem 2Step-Groove und den fast detroig trällernden Synths ist extrem vollmundig. "Life Is Beautiful"? So ja. Der Miles-Sagnia-Remix hat sich dann vorgenommen, diesen Track zu einer Dubtechnohymne umzuschneidern, das gelingt aber nur halb, weil die Melodien hier einfach einen Hauch zu glatt wirken.
BLEED

Darragh Casey - Tauru [Antiqua/ANTQ002 - Import]
Antiqua hatte mit Frenchie schon einen fulminanten Start hingelegt und Darragh Casey (erster Release ever, Glückwunsch) steht hier gleich auf Augenhöhe zum Bassdrum-Drücken bereit. Dabei ist die bei "Tauru" eigentlich gar nicht wichtig. Wie in längst vergangenen Zeiten geben hier die HiHats den Puls der endlosen Glückseligkeit. Weiche Chords und kurz getupfte Bass-Akzente machen die Sache rund. Der Remix von Markus Homm schmuggelt die gleichen Flächen mit ins Spiel und arrangiert einzig in den Drums alles etwas tighter und noch frühmorgendlicher. Genauso perfekt. "Xuri" ist die perfekte Dubtechno-Talfahrt und nur an der Oberfläche ein rohes Biest. Immer wieder blitzt die pure Schönheit durch. Die kehrt Kris Wadsworth in seinem Remix dann perfekt an die Oberfläche, schmirgelt die Ecken rund und macht die Mondfahrt so zum neuen heiligen Gral. So geht Musik.
THADDI

Ben Rymer [Arcobaleno Records/013]
Irgendwie klassisch reduzierte, fast rockig housige Grooves und dann so ein 70er Jahresynth, der zunächst wirkt, als würde er einsam in seinem Reverb im Raum mitten auf der Bühne stehen und der erst nach und nach leider mit den typischen Italoeurodisconuancen verziert wird, die diesen Sound etwas zu überhört wirken lassen. Und dann ein "Dream Dub"? Dahinter verbergen sich wie erwartet abenteuerliche Oldschoolmethoden wie ständige Snarewirbel und breiig breites Sounddesign mit viel Synthbreite. Nicht mein Fall, aber dennoch irgendwie interessant vor allem durch den völlig unerwarteten Break in der Mitte. Zu viel können war leider nie alles.

BLEED

Jamie Anderson - Predator [Artform/050]
Wuchtig dunkler Technogroove mit leicht krümelig zwirbeligen Soundeffekten in den Gräben der Bässe, die Unheimlichkeit versprechen und dann im flackernden Licht der Sequenzen und der großen Ravemelodie erst richtig zum genüsslich

wohligen Gruseln finden. Kein Horrortechno, sondern eher Breitwandinszenierung mit subtilen Effekten und krabbelnden Hintergründen. Der Jerome-Remix ist etwas ruhiger im ganzen, aber mit fast 12 Minuten vielleicht etwas zu sehr von seinem Groove überzeugt, der letztendlich doch kaum etwas zum Orginal hinzuzufügen hat.
artformrecords.com
BLEED

Dan Reed - Package EP [Aspekt Records/011]
Sympathisch grummelnder Minimaltechnosound mit sehr verdaddelt krabbelnden Stereomelodien für Minimalschlürfer, die sich gut auf Harmoniewechsel verstehen. Trotz rubbelig hängendem Sound Musik, die irgendwie sanft poppig groovt. Und auch das etwas eleganter housig gelagerte "Saver Package" bewahrt die Übersicht im housig ravig sanft verdrogten Sound. Der Gunjah-Remix schwirrt immer nah am brachial darken herum, orgelt aber irgendwie gut psychedelisch neurotisch suhlend herum, aber Djafar & Uniquex haben noch einen weiten Weg bis nach Afrika.
www.aspekt-records.de
BLEED

Adultnapper - Almost Nothing [Audiomatique/038]
Ich grüble noch eine Weile herum, an welchen 70er-Jahre-Synthhit mich dieser Track im Chardronnet-Remix erinnert, Gott bin ich vergesslich, aber dann kommen schon die Chords und diese euphorisierend langsam lossummende Stimmung, und der Track ist einfach eine Hymne, in der die Strings herumtanzen, als wäre immer noch die erste Kevin-Saunderson-Inner-City -Begeisterung das, worauf es ankommt. Das darkere Original ist überhaupt nicht wiederzuerkennen und eher eine soulige darke Technonummer für Frühaufsteher, als solche aber perfekter Adultnapper-Sound. Die Rückseite zeigt dann auch, dass Adultnapper, wenn es um schwärmerisch dunkle Technohits mit grabend deepen Melodien geht, einer derjenigen ist, die einen jedesmal wieder eiskalt erwischen. "White Fingers, Black Hair", böser Titel auch.
www.audiomatique.com
BLEED

My My feat. Emika - Price Tag [Aus Music/0924]
My My singen immer in ihren Tracks. Hier mit den Vocals von Emika, die so nah an den Soul heranrücken, dass man förmlich die Flimmerhärchen flattern hört. Popmusik für Fortgeschrittene. Wer House so im Griff hat und von der Melodie

aus denkt, ohne sie in den Vordergrund zu stellen, sondern eher das melodische Element den ganzen Track durchströmen lässt, der darf von mir aus auch - wie auf "Lights Go Down" - R'n'B machen. Appleblim & Komonazmuk machen einen detroitigen 2Step-Groove aus dem Track und lassen die Vocals fluffiger über den Dubsound wehen.
BLEED

[sic] - Rise of the Misfits [Aux/009]
Das Dan Jefferies früher wahrscheinlich gerne Elektro hörte, lässt er hier und da rausblitzen, was aber auch schon die Highlights des Releases sind. Ansonsten sind das vier durchgestylte Minimal-Tracks, die auch vom Sound inzwischen gestrig und für die bestimmt zu sein scheinen, die dem Ganzen auch 2010 noch etwas abgewinnen können.
BTH

Club Rayo & Franco Cinelli - The Fever Mixes [Aux-Rec/001]
Aux aus Frankreich, in diesem Fall. Und mit dem tapferen Versuch doch noch mal eine "You Give Me Fever"-Housevariante zu machen, die kickt. Der "King Dub" ist klassischer stapfender Dubfunk mit nur ein paar Stimmresten und viel Acid im schlurfigen Hintergrund, der "Fitzgerald Mix" beschränkt sich auf die swingenden Vocals von Ella Fitzgerald und wirbelt die ziemlich aufgeregt durch die Delayblüten. Der Cinelli-Remix ist der klassischste Housegroove der EP, und dazu gibt es als Bonus noch eine Gitarrenkaminfeuer-Variante.
BLEED

Soul Clap / Childhood 87 - Baker Man / Caugh Up [Aux-Rec/002]
Die zweite EP des Labels zeigt klar, dass das Profil sehr stark in Richtung bluesige Housecovertracks geht, die es manchmal wie auf "Baker Man" (Orginal von Laid Back) ziemlich mit ihrer Songhaltung übertreiben. Pures Houseglück der altmodischsten Art ist dann allerdings der Childhood-87-Track mit Soulvocals und diesem einen 70s-Sample, das schon Inner Life ganz glücklich gemacht hat. Divensoul vom Feinsten.
www.aux-rec.com
BLEED

●KOMPAKT VERTRIEB EXKLUSIV

Sarah Goldfarb & JHK
Heartbeat City
TREIBSTOFF CD 10

Wie oft Jean-Vincent wohl schon gefragt wurde, warum er sich ausgerechnet Sarah Goldfarb nannte: im Gedenken an eine ältere Dame mit einem großen Amphetamin-Problem aus dem kongenialen Film „A Requiem For A Dream".

Pattern Repeat
Pattern Repeat
PATTERN REPEAT 001

www.patternrepeat.net

Daniel Bjarnason
Processions
HVALUR 7 CD

With Processions classical composer Daniel Bjarnason marshals all the technical forces at his disposal, blurring the line between electronic and chamber music.

Valgeir Sigurðsson
Draumalandið
HVALUR 8 CD

Valgeir Sigurðsson makes fierce and direct statements with his Dreamland score. The record swells from moments of expansive beauty into massive, surging symphonic force.

Pawel
Pawel
DIAL CD 15 / LP 15

Pawel's debut album – one hour of deepest love.
Celebrating ten yars Dial Records!

●KOMPAKT.FM

HOME | NEWS | RELEASES | LABELS | BOOKING | DATES

CD / VINYL MAILORDER

POP AMBIENT 2010
KOMPAKT 207/LP CD77

EWAN PEARSON
WE ARE PROUD OF OUR CHOICES
KOMPAKT CD78

●KOMPAKT SCHALLPLATTEN WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN FON +49 221-94995-0

GHOSTLEIGH
DAS BESTE VOM BESTEN

T Christian Blumberg

Tracks von Ghostleigh sind anders als die der Anderen - man erkennt das schon am Artwork: Wollte man Dubstep grafisch festmachen, man würde wohl die Dominanz futuristisch anmutender Typografien und technokratischer Logos erwähnen.

Die Labeletiketten von Ghostleighdubz-Platten hingegen versprühen mittels naiver Handschrift und kleinen Zeichnungen einen Charme, den man in ganz anderen musikalischen Zusammenhängen verorten würde. In Ghostleighs Fall sind sie allerdings von den Kritzeleien des eigenen Nachwuchses inspiriert. Mit dem lebt Ghostleigh (aka Thomas Goertz) in Dortmund: auch nicht gerade die erste geografische Assoziation, die seine Musik hervorruft. Aber eine stimmige, wenn man das Ruhrgebiet als urbanen Ballungsraum betrachtet, noch dazu als einen, dessen ehemalige wirtschaftliche Potenz so massiv gelitten hat, dass man Dortmund - zugegeben mit metaphorischer Brechstange - eben auch gut als Detroit der Bundesrepublik bezeichnen könnte. Womit man schließlich bei Ghostleighs Musik angekommen wäre, denn wenig ungerade deutsche Produktionen haben soviel von dieser ganz speziellen Detroit-Strahlkraft und ihrer erhabenen Melancholie. Diese Tracks machen ein weiteres Mal deutlich, dass Dubstep als musikalischer Genrebegriff längst nicht mehr funktioniert. Thomas Goertz selbst sieht seine Musik irgendwo im Spannungsfeld zwischen UK Garage, 2Step und Dubtechno. Seine ersten fünf Releases sind musikalisch - mal abgesehen von Ghostleighs sehr eigener Soundästhetik - auch entsprechend vielseitig: Da wähnt man sich mal in der Deepchord-Ecke, mal in der Nähe der souligen Synkro- oder Pangaea-Produktionen oder gleich inmitten einer Warp-Romanze. Bis Ende 2010 sollen dann die nächsten fünf 12"s fertig sein. Alle werden auf dem eigenem Label veröffentlicht: Ghostleighdubz hat Goertz Anfang 2008 aufgrund der fehlenden Infrastruktur gestartet. Denn an einem Netzwerk aus Labels, Musikern und Clubs mangelt es in Dortmund wie im Ruhrgebiet - jedenfalls für diese Art der elektronischen Musik. Vom Vertrieb (den macht Hard Wax) mal abgesehen, arbeitet Ghostleigh daher nahezu autark. Veröffentlichungen anderer Künstler gibt es auf dem Label bislang ebenso wenig wie Remixe. Goertz sagt, all das mache ihn frei von direkten Einflüssen und Leuten, die ihm reinreden. Seiner Musik täte das gut. Und Dortmund? Sei für ihn eigentlich eine ideale Homebase: Die Stadt beeinflusse Ghostleighs Tracks höchstens, indem sie eben nicht aktiv abfärbe. Aber vielleicht, mutmaßt Goertz, wirkt seine Musik in Zukunft ja auf Dortmund.

Ghostleighdubz 005 -Continuum erscheint via Hard Wax

SINGLES

Popular Damage - The Royal Fly EP [AWAL - AWAL]
Bei einem Remixbundle von Fukkk Offf und Beatshaker & Blender sollte unmissverständlich klar sein, in welche Richtung Popular Damage sich orientieren möchten. Was aber nicht zu den Eigenproduktionen passen mag, die zwischen Happy-Laune-Gefiepse und Zartgebratztem hin und her pendelt. Stärken werden dort deutlich, wo einmal nicht auf Breitbandelektronik gesetzt wird, aber diese Phasen haben Seltenheitswert. Der Eindruck bleibt, dass hier ein deutsches Äquivalent zu Crystal Castles, You Love Her Coz She's Dead und Konsorten angepeilt wird, jedoch schon allein durch eine Mikrofonierung nicht gelingen will, die viel zu distanziert und zerbrechlich hallig dahinschwindet.
www.awal.com
MORITZ

Moodymanc & Paul Hardy - Sizzler EP
[Baker Street Recordings/005]
Der Sei-A-Remix gehört zu diesen Housetracks, an denen einfach alles stimmt. Feine hintergründige Soulstimme, die nicht zu divenhaft ist, plinkernd glückliche Melodien, die nicht zu kitschig sind, einfacher aber dennoch sehr prägnant geschliffener Groove und diese Stimmung, die einem unmissverständlich sagt, dass alles ok ist. Diese unerschütterliche Hoffnung hat er vom Orginal, das sich auf ruhigere Weise dennoch einfach immer wieder aus der sanft lethargischen Stimmung reißt. Und auch das tänzelndere "Broken Sleep" hat diese Eleganz des halbwachen, halb schlummernden, diesen Zwischenzustand, dieses außerweltliche, das dennoch mit beiden Beinen im Funk steht.
BLEED

Danah Ruh - How Do You Ruh?
[Barraca Music/BRMD001]
Wie immer bei Danah Ruh extrem ruhig transparente Sounds und dennoch ein unmissverständlicher Funk, der auf den Tracks dieser EP sogar noch mehr ausgearbeitet wird. Hier steht alles nicht in einem leeren Raum, sondern wird langsam in Stellung gebracht, um die Stimmung ganz langsam immer dichter und klarer zu erreichen, die die Tracks ausmacht. Vom smoothen Latinfest auf "Oh Ma Reedoo", über den elektroiderer Funk von "On The Seven", erreicht die EP mit "Save My Soul" ihren säuselig funkigen Höhepunkt und schließt mit dem smoothen Stringcharmer "You Got It" perfekt ab und zeigt, dass die Vocals einfach immer noch kantiger gesetzt sein können, ihren charmanten Groove verlieren sie dadurch nie, im Gegenteil.
www.barracamusic.com
BLEED

Zoe Xenia - Let The Music Play [Bass Culture/004]
Das Vinyl konzentriert sich auf die sehr sanft knorrig housigen Mixe des Titeltracks, von denen mir das Orginal fast am besten gefällt, denn hier arbeiten die eigentümlich gurrende Stimme und die langsam durcheinanderpurzelnden Sounds perfekt auf einen Höhepunkt zu, der immer direkter klassischer Soul wird. Anonym reduziert die Akkorde ein wenig, Damian Schwartz lässt die Produktion durch Echos und etwas stupsigere Herangehensweise straighter wirken, aber vor allem die beiden anderen Tracks von Zoe Xenia enthüllen den schwelgerisch abstrakten Funk, der hinter der EP steckt. Leider gibt es "Ain't No..." aber nur digital.
myspace.com/bassculturerecords
BLEED

Dolly La Parton - [Be My Sheep/005 - Net28]
Viel zu selten erscheint eine neue Dolly La Parton. Alex Under zeigt sich hier immer von seiner ausgelassensten Seite und rockt dennoch alles weg. Auf "Cornbread, Fish & Collard Greens" rocken die Autotune-Vocals so albern wie soulig über den pushenden Groove, dass man es kaum glauben will, wenn dann noch die solide zurrende Technosquenz mit den Steeldrumeffekten um die Wette rockt. Und auch das bassiger wuchtige "It's Just A Thing" ist schon in der ersten Minute längst so komplex und verwirrend betörend mit seinen skurrillen Jazzfragmenten und -wirbeln, dass man einfach weiß, dass diese beiden Tracks den Dancefloor diesen Monat rocken wie kaum etwas anderes. Killer.

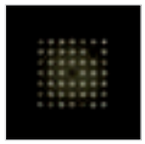
BLEED

Guy J - Ballroom [Bedrock/084]
Dieser Track summt einfach. Warmer Bass, der fast atmet, zierlich swingend dichte Hihats, und ein Plocksound genügen erst mal eine Weile, um die Stimmung anzuheizen, die sich langsam über einfache aber prägnante Effektegeräusche und nichts sonst entwickelt. Konsequent und sehr wirksam. Sians Vernacular-Mix geht da weit mehr in die Vollen, aber zerstört dabei auch ein wenig in üblicherer Effektdubsynthsauce die Orginalität, und Ed Davenport wirkt in seinem Mix ein klein wenig zu abgeklärt, ohne dass sich einem erschließen würde, warum eigentlich.
BLEED

Sahin Meyer - World Cup South Africa 2010 EP
[Best Works Records/005]
Warum um alles in der Welt die EP so heißt, weiss ich nciht, aber die Tracks mit ihren sehr klaren Dubeffekten und dem unmissverständlich klassischen Groove überzeugen mich vom ersten Moment an. Keine Chance zwar gegen André Lodemanns Überhits, aber dennoch schon jetzt ein Klassiker. Und vor allem die unglaublich resolute Relaxtheit von "I Can't Go Broke" hat es mir hier angetan.
BLEED

Flashnap - Suludada EP [Beyond/003 - WAS]
Die A-Seite mit ihrem schlängelnden Acidgroove und dem völlig verrauschten Piano dreht sich immer schneller um sich selbst und wirkt dabei dennoch wie einer dieser Grooves, die, zur richtigen Zeit eingesetzt, den Floor wirklich zum Rasen bringen können. Auf der Rückseite in den Melodien etwas überfrachtet und fast schon einen Hauch zu trancig, für meinen Geschmack ist selbst das dubbigere "Hum Reprise" etwas zu säuselig.
BLEED

Bedouin Ascent & Move D - Interference
[Bine Music/Bine021VYR - Kompakt]
Historisches Material! 1995 schnappte sich Move D nach dem Interference Festival zur Berliner Love Parade Kingsuk Biswas aka Bedouin Ascent und nahm mit ihm im Source-Studio in Heidelberg diese Sessions auf. Unbearbeitet werden sie jetzt auf Bine veröffentlicht. Sanfte Bleeps, die Magie der Drumboxen und Ideen, die sich ganz sachte aus den Jams herausschälen. Prototyp-Elektronika, ihrer Zeit immer noch um Lichtjahre voraus.



www.binemusic.de
THADDI

Baldino - Facebook Slackers EP
[Black & White Orange Records/030]
Ein fast tragisch emotional loslegender Track mit Strings und Strings und Akkorden und tiefer Seele in fast nebensächlichem Groove, aber sattem Bass, der von Minute zu Minute trister und heuliger wird. Ein großer Wurf irgendwie, wenn auch klar ist, dass viele das für viel zu kitschig halten können, aber die Naivität, in der der Track sich ernst nimmt, reißt es dennoch immer raus. "Post Tenebras Groove" ist in der Grundstimmung ähnlich, hier wirkt der eher flache Sound aber manchmal fast wie ein Fehler, obwohl mich die Stimmung dennoch reizt. Der Alessandro-Mantovan-Minimal-Mix hat schon in seinem Namen verloren. Technoeinmaleins von vorvorletzem Jahr.
BLEED

V.A. - The Indigo Compilation [Blaq Records/029]
13 Tracks von Acts wie FM, Mexin, Soundspace, Haze, Montiel, Mild Bang, Tnao, Andrew Duke und anderen weitgehend Unbekannten (außer vielleicht für Mexico-Spezialisten) rings um die Partyserie der Posse, die einen nicht selten mit ihren deepen sanft detroigien Tracks überraschen und auf dem Dancefloor bezaubern können. Vor allem das überglücklich schwankend soulig süßliche "Rain" von Soundspace oder der übermächtig plonkernde außergewöhnliche Killerdub "Hate Haine" von FM, aber auch das verwirrt quirlige "The Show Concept" von Tnao haben es mir angetan. Eine Posse, mit der man rechnen sollte.
www.blaqrecords.com
BLEED

Alex Niggemann & Marc Poppke - Berlin Down the House [Bloop/015]
Sehr loopiger, breitwandiger Großhallen-House, die Kollaboration von Alex Niggemann und Marc Poppke. Minimale Funktionalität mit französischen Filtersweeps und derber Abfahrtsattitüde. Der Remix von Uner hat einen geraderen Groove und funkt direkt auf die Eins. Cargo Editions Michael Melchner reduziert den Track auf Drums und Bassline und erzeugt zwar die unaufgeregteste Euphorie auf der EP, aber irgendwie auch die smarteste.
JI-HUN

C-Soul - Thats The Way We Do It Now
[Bounce House Recordings/018]
Deep, verwirrt, albern und sehr funky ist auch die neue Bouncehouse. Der Titeltrack erzählt uns immer wieder was von Housemusic, was genau? Wer muss das wissen? Bounct auf jeden Fall sehr stop-and-go-glücklich. Der Short-Bus-Kids-Remix hat sogar noch das Zeug zum bassbrummigen Gassenhauerhousehit, ohne dabei zu dreist zu werden. Oder weil. Solche Kleinigkeiten sind hier egal. Und dann kommen noch zwei süße schnelle Houseplinkerhits mit solidem Plätscherbass hinzu. Wie immer die perfekte Adresse für Housemusik, die sich nicht zu ernst nimmt, aber dennoch nie banal in Filtern suhlt oder die Tänzer mit imaginären Handtaschen erschlägt.
www.bouncehouserecordings.com
BLEED

Markus Schatz - Drippin [Cargo Records/013]
Der Titeltrack ist ein ziemlich einfacher, staksig minimaler Housetrack der sanft souligen Art, dem aber irgendwie das gewisse Etwas fehlt, und auch auf der Rückseite ist man bis auf den smoothen Killertrack "Restart" etwas zu sehr von dem eigenen Groove überzeugt. Diese B2-Tracks reißen es auf Cargo ja nicht selten raus.
BLEED

Marcelo Tag - The Venezia EP [Carnival/002]
Französischer Konfettihouse aus Venedig? Nicht so schüchtern. Flausig und gut gelaunt rockt das allemal und macht auf seine etwas naive Art auch auf dem rockigeren "Venezia"

db139_reviews.indd 84 14.12.2009 14:13:53 Uhr

SINGLES

Spaß, auch wenn mir der Orgelsoul manchmal ein klein wenig zu stark angezogen wirkt und im Sound noch etwas Transparenz fehlt, was am Mastering liegen mag, denn auch der Nico-Purman-Remix wirkt etwas zurückhaltend, dafür aber passt das auch besser, weil es da etwas deeper zugeht. Sehr locker das alles.
BLEED

Carl Craig, Morgan Geist - Deep In The Feeling [Cheap And Deep/Repeat - Hardwax]
Jay Ahern schlägt zurück. Weder Cheap And Deep, noch Earsugar, Handwerk oder Hauntologists waren die ersten Label- und Projekt-Eskapaden. Aquarythms hieß sein erstes Label und die Carl-Craig-Bearbeitung gab es tatsächlich schon damals. Lange verschollen auf Discogs. Ähnlich wie Morgan Geist. Sein Remix von Aherns Track hat auch schon ordentlich Geschichte auf dem Buckel, und nicht nur sind beide Tracks wundervolle Oldschool-Attacken, die heute immer noch sensationell funktionieren, es ist auch wichtig und gut, dass man beide Epen jetzt wieder kaufen kann. Nicht nur, weil sie neu gemastert noch besser klingen. Detroit ist unser aller Herzschrittmacher.
www.chapanddeep.net
THADDI

Lopazz & Zarook - Studiorevox Tapercordings [Circle Music/024]
Der Titel könnte glatt ein Gütesiegel der letzten Analog-Verfechter-Vereinigung sein - wenn es diese denn gibt. Klingt auch recht analog. Ein angejackter House-Track, der den Blick nach Detroit nicht scheut, wartet mit "Samphop" auf die Audienz. Diese Chords auf dem trockenen Fundament und den aus der Ferne schweifenden Hall-Vocals - die sich dann doch verdichten - verdienen das Siegel uneingeschränkt. Unaufgeräumter, flötiger, mit Dschungel-Attitüde dann "Holltoll", dass sich eindeutig Richtung Mainfloor orientiert. Macht Spaß, beides.

BTH

Homewreckers - Not My Business [Circus Company/042 - WAS]
Und wieder ein Killerrelease. Zwei Tracks der Homewreckers, die vom ersten Groove an völlig für sich stehen. Deepe Vocals, schwere Akkorde, Stakkato bis mitten ins Herz gepflockt, und eine Stimmung, die sich einfach immer mehr in ihre dunkle, aber mehr als gerechte Detroitwelt hineinrockt. Wer sich Redshape als Soul vorstellen kann, der ist nah dran an "Not My Business", und "Chicago Urban Blues" ist einer der schwergewichtigsten deepen Housetracks des Jahres. Konzentration, Bass und eine zeitlose Tiefe. Der Remix von Dave Aju klappert sich fast in eine Bluesoper hinein und ist dennoch so euphorisch, dass man Angst bekommt, auf dem Dancefloor platzen sie gleich.
www.circusprod.com
BLEED

Arnaud Rebotini - Music Components [Citizen Records - PIAS]
Und jetzt werden auch noch mehr Remixe von Carretta, Ascii Disko, Blackstrobe, Discodeine und Jesper Dahlbäck nachgeschoben. Zu ihrer besten Zeit wussten die, was man will. Und gaben es einem gleich im Überfluss. Hier aber gefällt mir vor allem das Strinquartett "Something A La Mode", denn die Remixe verdaddeln sich doch zu oft in dem typischen Acid-trifft-galaktische-Disco-auf-dem-Italorundflug-Sound und neigen leider fast alle zur Übertreibung jenseits der Grenzen des noch halbwegs erträglichen Geschmacks. Ausnahme: "Discodeine", das nöhlt so überragend und hat ein so niedliches Housepiano mittendrin, dass man einfach schwach wird. Ach. Wenn Synthesizer sterben. Immer wieder ein herziger Anblick.
BLEED

Andri - The Change [Cityfox/005]
Brilliant vom ersten heiß geschnittenen Groove an, rockt der Track mit verhalten Soulvocals, deren Tragik immer deeper wird, los und entwickelt dann immer mehr spartanisch flackernden, aber dennoch sehr resoluten Funk, der sich als Leitfaden durch die gesamte EP zieht, auf der jeder Track ein Hit ist. Nach dieser EP jedenfalls dürften Andri alle Türen offenstehen, seine Karriere als Schweizer Soulgott anzutreten.
BLEED

Hakan Lidbo - Bad Girls Go To Hell [Complot/011]
Stimmt das so? Gehen die wirklich in die Hölle? Wenn ja? Hören sie da duften Lidbo-Hiphouseelektrotrash? Wir würden es uns wünschen. Abenteuerliche Bassbrummenpophymne mit Remixen von Mossa, Sutekh und Antichrist, die es alle ernst meinen und dem Thema durchaus neben dem Popeffekt soviel quietschig überdrehtes mitgeben, dass man spätestens beim Ska-Piano von Mossa einfach mitswingt. Dreist aber sympathisch.
BLEED

Rainer Trueby - Compost Black Label #60 [Compost Black Label/#60]
Que pasa? Beim Dreamteam Trüby-Plessow kann einfach nichts schief gehen. Was ein gutes Sample ist, wissen beide – und beim Produzieren scheint Freiburgs Supervising als Turbo für das Drum Ensemble zu fungieren. Für Trüby der perfekte Weg, dem Stigma, dass den Stilen, für die er bislang stand, anhaftet, nicht nur zu entkommen, sondern sich ganz neu zu verorten – zumindest, was sein Image angeht. De facto ist diese Sorte Deepness so gut gemacht, dass sie auch ohne plakativen Schub auskommt und dennoch jederzeit primetimefähig ist – oder zumindest genügt, um besetzte Tanzflure von Tischen und Sofas zu befreien.

www.compost-records.com
M.PATH.IQ

V.A. - Cr2 Underground Vol.2 [Cr2 Records]
Das englische Label kommt mit einer Minicompilation mit Tracks von Mendo, Paolo Mojo, Spencer Parker, Tapesh und UGLH & Frederico Locchi, die sich alle schnell auf perkussiven dichten Funk eingeschwört haben. Grooves stehen hier über allem. Und auch wenn mir z.B. im Edu-Remix von Mojos "Alininha" die Vocals etwas zu typisch klingen, gibt es nicht wenige Highlights, wie die überdrehte unterschwellige Disco von Spencer Parker "Never Stop The Action", oder der sich überschlagende Jazzgroove von Tapeshs "5 Days" mit Bonuskonzerteinlage von Soulhelden.
BLEED

John Selway - Ocean Before Me [CSM/019]
Und endlich kommt von ihm auch mal ein smootherer, vom ersten Moment an ruhigerer Track, der sich in seinen Melodien in die Tiefe wagt und dennoch nicht die Klarheit in den Grooves und Punches verliert. "Ocean Before Me" ist eine dieser Hymnen, die sich immer weiter in einen hineinbohrt und einen so weit in das Spiel der langsam zu Boden segelnden Melodien verfängt, dass man am Ende einfach das Ende nicht mehr kommen sehen kann. Der Brtschitsch-Remix bringt dem ganzen einen etwas oldschooligeren Clapsound bei, hält sich aber dennoch so stark an das Orginal, als hätte er Angst gehabt, diese Stimmung zu verlieren.
www.csm-nyc.com
BLEED

Monoblock - In-Tensiones [Cynosure/037 - WAS]
Wenn jemand nach einem abenteuerlichen Technojazz-Sound sucht, in der selbst wilde Trompeten eher klingen wie Blues als nach dem üblichen Gimmick, der braucht diese Platte. Auf der A-Seite ausgelassenster Bebop, auf der Rückseite mit einem der dunkelsten Kellersoulfusiontechnojazzslammer des Jahres.
www.techno.ca/cynosure
BLEED

Glanz & Ledwa - Schizophrenie [Damm Records/006]
Und auch die neue Damm überzeugt mich. Brummiger Bass. Ein Thema, das knallhart durchgezogen wird, die Synths dabei auf Anschlag, so dass man ihr Summen noch hören kann. Eine Fahrt durch den Albtraum der Filter die klingen, als wären es Klappen, die ab und an mal gelüftet werden müssten, um die Welt in Atem zu halten. Der ruhigere "Verfolgungswahn" täuscht mit einem fast folkloristischen Melodieansatz vor, ein Popsong zu sein, kickt aber ebenso böse, und hier gefällt mir der ravig zerstückelte Gebrüder-Müller-Remix am besten. Solide.
BLEED

V.A. - Darkroom Dubs Vol. II [Darkroom Dubs/005]
Extrawelt, Feygin, Klartraum, Timid Boy, Jet Project. Sehr smoothe dubbige, aber dennoch eher housig orientierte Tracks mit dunklen Melodien und einem Sound, der zwischen klar poppigen Tracks und schon wieder deepen Housetracks hin und her schwankt. Mein Favorit hier, ganz klar, Extrawelt. Man scheint sich auf Darkroom Dubs nicht mehr ganz so sicher, wohin die Reise eigentlich führen soll.
BLEED

Rene Breitbarth - Soul Bytes EP [Deep Data/009]
Schon die 9te EP hat das dieses Jahr erst richtig durchgestartete Label von Rene Breitbarth jetzt releast, und immer noch ist der Flow der deepen Housetracks ungebrochen. Es wird sogar immer tiefer. "Widescreen" lässt sich mit seinem sanft getupften Sound auf noch mehr klare Melodien ein, "Bit n'Soul" bringt sehr deepe Vocals, "Reel" eine ausgelassene Houseblockpartystimmung und "Soul Time" ein Discosoulflair. Irgendwie scheint bei den Tracks immer mehr die Vergangenheit im Zentrum zu stehen, und der Groove an sich fast Nebensache zu werden. Deep Data indeed.
www.deepdata.org/
BLEED

Kleinschmager Audio - Baan Panburi EP [Dekadent/Dkdnt012]
Hüpfen oder Fliegen? Kann mich noch nicht ganz entscheiden, wie man "Cochlea" am besten in Körperbewegungen umsetzt. Hochpräzise jedenfalls, wie der Leipziger die Sounds einsetzt, ohne dass das melodische zu dick aufträgt. Vielmehr lässt es Raum für den kopfeigenen Nightflight. Der Remix des Franzosen From Karaoke to Stardom macht die Entscheidung schon einfacher. Sein ruhiger Trance lädt schnell zum Fliegen ein, wuchtige Bassdrum für die nötige Startpower, ausladende Sounds für die Tragflächen und genug Spielereien, damit der Trip spannend bleibt. Die B2 als rasselndes, kaum melodisches Stück setzt sich zwar klanglich gut ab, aber hat keine Chance gegen die beiden sehr guten Tracks vorher.
BTH

V.A. - X-Sampler [Desolat/010]
Zur Feier des Jahres und der ersten 10 zeigt Desolat mit 6 Tracks zum Jahresende noch mal, warum es eins der Label war, auf die man sich nicht nur verlassen konnte, sondern die immer wieder Tracks releast haben, die über alles hinausragen. Buttrichs "L2" ist schon jetzt ein Klassiker mit seinem langsam aus dem Untergrund modulierten Sound, der trotzdem schon alles sagt und den Track voll im Griff hat. Postchicagoperfektion vom Feinsten. Und tINI führt das mit "Thats Right" gleich mit einem schwer melodischen Bassgroove fort. Alles Deepness und Konzentration. Auch der perkussivere Guti-Track ufert nicht aus, sondern zieht aus zu neuen Ufern, und Loco Dice ist purer Jack. Livio & Roby finden für mich auf "Caracas" endlich zu ihrem Sound, denn auch hier ist die Konzentration auf das Wesentliche im Vordergrund und natürlich schließt die EP mit einem Afrotrack von Yaya ab. Das durfte nicht fehlen. Alles, was Desolat ausmacht, auf einer EP.
www.desolat.com
BLEED

Sascha Bremer [Dirtybird/031 - WAS]
"Go Loco" ist ein typischer Chicagokillergroove mit albernen Momenten, unschlagbarem Holzhammerswing für Distinguierte und einer typisch albern überdrehten Melodie, die ständig durchbrechen will und die Party zu einem Volksfest machen möchte. "Some Sweat" spielt sich ein paar Stunden später ab, wenn die Frage nicht mehr ist, ob man verrückt genug für das alles ist, sondern nur noch, ob die Wasservorräte wirklich reichen, um das bis zum Ende auszuhalten, und wenn nicht, saugt man es eben aus den Wänden, denn aufhören kann man jetzt nicht mehr. Ziemlich absurd auch der nur in der digitalen Version zu findende Dan-Caster-Remix, der eigentlich die beiden Tracks ganz gut zusammengefasst hätte und definitiv sehr drüber ist.

www.dirtybirdrecords.com
BLEED

Ed Davenport - My Paramour EP [District Of Corruption/031 - Kompakt]
Eine magische, aber doch erstaunlich ravige Stimmung zieht sich durch diesen elegisch weitläufigen Track, in dem die Chordstabs klingen wie ein Monument für die Oldschool, der Sound in seiner dichten funkigen Art aber immer wieder klar macht, dass es hier doch sehr modern zu geht und die Stimmung eine Höhe erreicht, aus der sie einfach nicht mehr weg will. Eine Hymne, ohne dabei viel Pathos verströmen zu müssen. Die Rückseite treibt in dem gleichen Sound, nur noch direkter, auf ein Orgelthema zu, dass einen wirklich an Festtage denken lässt, ohne damit den Dancefloor durcheinander zu bringen.
www.districtofcorruption.com
BLEED

Kollektiv Turmstrasse - Firstday Lastday [Diynamic/032 - WAS]
Swing. Swing. Swing. Piano. Hihats. Groove. Einfach, aber genau so funktioniert "Firstday" und das so perfekt und deep und mit soviel Spaß an den Melodien und der hymnischen Klage und Hoffnung, dass man einfach weiß, dass das einer dieser Tracks ist, bei dem sich alle einig sind. Muss man aber auch eigentlich viel öfter. Sich in den Armen liegen, grundlos aber ohne Frage. Die funkigere Rückseite mit ihren Glöckchenmelodien ist ebenso euphorisierend und kommt nicht daran vorbei, sich bei Carl Craig zu bedanken. Brilliante EP.
www.diynamic.com
BLEED

Stojche - Djibuti EP [Dogmatic/011]
Smooth, mit sehr vielen kleinteiligen Funkelementen im Sound, gehen hier alle drei Tracks sofort auf den deeperen Floor und lassen sich da nur selten wegdrängeln. Housemusik mit viel Raum, trotz der Percussion, in der die Grooves so dicht und arrangiert klingen, als wären ein paar Schlagzeuger drangesessen und hätten lange drüber debattiert, was nun am meisten kickt. Ungewöhnlich ravig für eine so deepe Houseplatte.

BLEED

Jacksonville - Valparaiso EP [Doppler Records]
"Quiet Room" ist ein sehr hypnotisches Ding. Ein wenig Stimme, eine einfache halbe Melodie und ein perfekter Groove, und damit ist schon alles gesagt, aber dennoch verliert der Track nie seinen Reiz. Manchmal ist House genau dann richtig, wenn man sich über die Zeit immer tiefer auf es einlassen kann und nichts, aber auch keine weitere Idee, den Flow stört. Der Titeltrack ist ein ungeheurlich deep detroitiges Ding, das sich mit flirrenden Melodien und einer extrem schönen Stimmung scheinbar überschlägt, um dann nach dreieinhalb Minuten Intro den Groove zu finden, der so schüchtern klingt, dass man seinen Funk fast löffeln möchte wie Eiscreme.
www.myspace.com/dopplerrecords
BLEED

Ahmed Sisman - Hit Me Low EP [Dumb Unit/054 - Kompakt]
Sehr deepe Technotracks mit raschelnd warmem Sound und Tracks, die vom ersten Moment an in ihrem Design gefangen sind und sich darin baden, als wäre es ein Stahlbad aus Erinnerungen. Immer wieder voller Stimmen, die auch schon mal dezente Popeffekte heraufbeschwören, und sich dann fast so geben, als wäre die EP eine Art Vision moderner Funkband.
BLEED

Stl - Check Mate [Echospace/SEQ1]
Sehr deepe analoge Dubs, bei denen man das Gefühl hat, dass hier alles irgendwie miteinander verzahnt ist und die Zeit einfach nie vergeht, in denen man solche Tracks wie einen Raum genießt, in dem man immer alles findet, was man jemals gebraucht hat. Der 17-Minuten-Track "Beautiful Mind" bringt es für mich auf den Punkt. Das ist keine Musik, die Tracks braucht, sondern Flächen, Weiten, Endlosigkeit.
BLEED

Chris Lattner - Deep As Hell EP [Einmaleins Musik/050 - WAS]
"9 Minutes House" klingt schon im Titel so wie einfach nur ein weiterer Housetrack. Das macht er gut, verschleift die Vocalsamples auf ungewöhnliche aber immer perfekte Art, kommt sogar mit einer süßlichen Sirene nicht auf falsche Gedanken, aber der Bass hätte ruhig noch einen Hauch tiefer ausholen können. Der Pezzner-Remix des Titeltracks säuselt von Deepness, bleibt aber einen Hauch zu sehr in ihr versunken, und auch das Original vermittelt irgendwie das Gefühl auf dem Sprung zu sein, aber sich noch nicht so recht zu trauen.
www.einmaleins-musik.de/
BLEED

Terence Fixmer - Electric City [Electric Deluxe/006]
Eine abenteuerliche EP, auf der man die Maschinen mal wieder wirklich arbeiten hört, bis hin zu den kleinen Gebrechen, die sie haben, wenn der Strom irgendwie nicht zu stimmen scheint. Blitzend metallischer Funk, plockernde Grooves, Techno, der schon fast nicht mehr wahr ist, so entfernt wirkt er manchmal heute auf einen. Dennoch extrem intensiv und auch die Remixe von Function und Speedy J passen perfekt.
BLEED

Less - It's Not The Same [Enliven Music/014 - Diamons&Pearls]
Housemusik ist immer dann genau richtig, wenn sich die Elemente gar nicht erst auf das übliche Spiel einlassen, aber trotzdem alles so klassisch und dabei frisch wirkt, dass man spürt, dass sich jemand einfach sein Leben ohne House gar nicht vorstellen kann. "Your Deal" ist ein perfektes Beispiel. Einfach, aber doch auf seine Weise ungeheuer, mit Vocals von Jeazon und einem resoluten Funk, der sich zu den Drummachine-Klarheiten bekennt, aber dennoch nicht bei der Oldschool stehen bleibt. Und auch der schräge soulige schlddernde Funk von "It's Not The Same" räumt ab mit einem Groove, der so langsam kommt, dass man die Spannung kaum aushält und sich solange die Zeit in der Spielhölle von Chicago vertreibt. Dazu noch ein smoother Swingremix von Enliven Deep Acoustics, der auch den einfacher gelagerten Dancefloor voll im Griff hat mit seinen subtilen Filterchords.
www.enlivenmusic.net
BLEED

db139_reviews.indd 85 14.12.2009 14:10:50 Uhr

DELPHIC
MADCHESTERS NACHWUCHS

T Sebastian Hinz

Manchmal kann die Herkunft auch eine Bürde sein. Wenn man als Band aus Manchester kommt und Indie, Psychedelic und Dance Music miteinander verbindet, ist das Säckel, das es zu tragen gilt, wahrlich kein leichtes.

Ihrer Herkunft aus der Arbeiterstadt im Nordwesten Englands sind sich Delphic sehr bewusst. Das Trio ist im Gegensatz zu einer anderen Band aus Manchester - Oasis, you name it – alles andere als ahistorisch. Sie stilisieren sich nicht einmal im Ansatz als Originale, sondern tragen Herkunft, Vorbilder wie auch die Ikonen des Genres in jeder Note ihrer euphorisch flimmernden Musik. "Wir sind sehr stolz darauf eine Manchester-Band zu sein. Das musikalische Erbe ist umfangreich und ein Teil dessen zu sein, ist sensationell. Für eine junge, aufstrebende Band wie uns gibt es keinen besseren Ort", unterstreicht Matt Cocksedge. So orientiert sich der Gitarrist, gerade Anfang 20, gemeinsam mit seinen beiden Kompagnons James Cook und Richard Boardman insbesondere an der musikalischen Tradition ihrer Heimatstadt, die wie Joy Divisions "Atmosphere", New Orders "Blue Monday", Happy Mondays "24 Hour Party People" und A Guy Called Geralds "Voodoo Ray" Gitarre und Elektronik auf seltsam ungekünstelte Art und Weise miteinander verbindet. "Es ist eine Menge großartiges Zeug aus Manchester gekommen. Doch wir wollen nicht nur nachahmen, nicht aufstecken, wir wollen einen Schritt weitergehen." Das heißt dann auch einmal die Köpfe zu heben und über die Stadtgrenzen hinaus nach dem zu schauen, was den eigenen musikalischen Ansprüchen genügen könnte. Zu ihren Einflüssen zählen die drei "Mancunians" sowohl Radiohead als auch Carl Craig. Ebenso hat die britische Tanzmusik der 1990er Jahre, ob Underworld oder Chemical Brothers, durchaus ihren Niederschlag bei dem Trio gefunden. Auf den großen Bühnen waren sie hingegen zuletzt als Tour-Support von Bloc Party und The Streets zu bestaunen. Das im Januar erscheinende Debütalbum "Acolyte" (dt. Messdiener, Ministrant) macht sich nicht nur im Titel zum Stellvertreter für eine Musikrichtung, die zwischen Indie-Wehmut und Dancefloor-Euphorie mäandert. Als Mann hinter den Reglern haben sich Delphic den britischen DJ und Techno-Produzenten Ewan Pearson, der in den letzten Jahren durch Remixe für die bereits erwähnten Chemical Brothers, wie auch The Rapture, Franz Ferdinand oder die Junior Boys aufgefallen ist. Der schon lange in Berlin wohnende Pearson stählt die zehn Songs von "Acolyte" derart, dass jeder einzelne das Potenzial besitzt, auch im Club zu bestehen, auch wenn als Highlights weiterhin die Single-Auskopplungen "This Momentary" und "Counterpoint" gelten können. Erstere erschien vor kurzem auf Kitsuné, letztere ist bereits als limitierte 12" Anfang diesen Jahres beim legendären belgischen Technolabel R&S veröffentlicht worden und besticht mit seinen an die Junior Boys erinnernden Synthflächen. Zusätzlich machen die langsameren Stücke wie "Submission" dem Sound ihrer Heimatstadt alle Ehre. "Sollte es so etwas wie ein 'neues Manchester' geben", sagt Richard Boardsmann völlig unprätentiös, "wäre es schön, wenn wir dessen Aushängeschild wären, in der gleichen Weise wie es Joy Division für das 'alte Manchester' waren." Wie gesagt, dieses Säckel ist kein leichtes. Doch Delphic versuchen es zu schultern.

Delphic, Acolyte, erscheint am 22. Januar auf Chimeric/Universal.

Singles

Barbara Goes - The Unlimited Experience [Ethique Music/007]
Remixe des Albums von Jens Zimmermann, Tom Ellis und Ark. Das hätte man breiter kaum wählen können. Zeigt aber, was hinter den Tracks steckt. Zimmermann macht einen seiner 12-Minuten-Grooves, die immer weiter ausufern, aber dennoch sehr konzentriert kicken, Tom Ellis genießt es mal, einen zerrupften Funktrack zu einem zerrupften Funktrack zu machen. Manchmal ist es schwerer, wenn man zu nah dran ist, aber es kann soviel Spaß machen und knödelt in den Bässen brilliant rum, und Ark schlägt mit seiner Remixoper mal wieder alles. Killersounds mit kurzem Atem und dennoch ein massiver wuchtiger Groove. So muss Chicago klingen. Ark ist immer noch ganz vorne.
BLEED

Harada - Safari EP [Etui Galaxi/008]
Auf dem digitalen Sublabel von Etui kommen hier drei wuchtig minimale Technoschieber mit tierfreundlichen Titeln und Samples. Albern manchmal, aber immer mit einer gewissen harschen Tiefe graben die Tracks in ihren Soundwelten schwer nach vorne und lassen keinen Effektboden ungepflügt. Am besten: das völlig versponnene "Bong Da Cat". Aber lasst das nicht euren lokalen Tierpfleger hören.
BLEED

Sonntagskind - Kinderwagenkolonne EP [Extrasmart/008]
Na, Montagskind wäre auch eine Beleidigung gewesen. Sonntags fährt die Kinderwagenkolonne in den Mauerpark und haut auf Bongos, Pauken und Kuhglocken herum, bis auch der letzte Eiershaker weiß, wo der Groove hängt, und gerade wenn man denkt, die Häckisäckspieler übernähmen die Welt, kommt auch noch der Saxophonspieler von der Ecke Eberswalder und fällt ein. Kinder, Kinder....
BLEED

Alexander Kowalski - Puesta De Sol [Factor City/028]
Findet noch jemand, dass Kowalski zur Zeit wieder mit jedem Release besser und besser wird? Das pulsiert so dicht und funky, wie nur wenige kennt er seine Synthesizer in- und auswendig und bringt dann so euphorisch breite Melodien auf den Floor, dass wirklich selbst im größten Ravezelt der Hymnenhimmel aufgeht. Stimming macht einen perfekten runtergetuneten Remix, in dem alle Spannung auf die Ränder verlagert wird, aber dennoch die - fast hätte ich Titelmelodie gesagt - perfekt in Szene gesetzt wird. Hits.

BLEED

V.A. - Farside EP [Farside - GrooveAttack]
Henry L, Westpark Unit, Herb LF und Matt Flores scheinen völlig unbekümmert vom weltweiten Househype einfach ihr Ding zu machen und das in einer Brillianz, die sich auf dieser sehr deepen ruhigen Ep perfekt zeigt. Die Sounds haben eine Reife, die man nicht so oft hört, die Melodien entwickeln eine Tiefe fast wie von selbst, und nur der Jackson-Dub von Flores' "Nice Day" ist mir etwas zu locker gedacht. Housemusik, die ihre Deepness nicht aus den Effekten und Sounds schöpft, sondern aus ihrer Erfahrung.
BLEED

Lindstrøm - Baby Can't Stop [Feedelity/Smalltown Supersound]
Kitsch. Großer Kitsch. Klar. Aber das können sie. Zwei Remixe des Soultracks kommen hier von Aeroplane und Dølle Jølle, die beide soviel gut gelaunten Kitsch verbreiten, dass man einfach bereit ist, selbst ein paar übertrieben blödelnde Momente in Kauf zu nehmen. Ein Hit, nicht nur auf Discofloors.
BLEED

Rico Puestel - Ionic Ankel / Vertical Eclipse [Flicker Rhythm/021]
Irgendwie scheint sich im folkoristischen Minmalfeld langsam die Melancholie einzustellen. Jedenfalls wirkt diese EP so. Klar, Vocals und Tröten, aber dennoch ziemlich subtil an der Grenze entlangproduziert mit einer gewissen Lässigkeit, die vermuten lässt, dass bald wieder Sounds draus werden, die als Sounds gehandelt werden, nicht als Gimmick.
BLEED

Theodore Zox - Shine [Flumo/008]
Ein Killertrack, dieses "Shine", das sich in einer straighten Detroitdeepness mit viel Melodie und Flächen eines Housegrooves annimmt, der voller Klassik steckt, aber in den Obertönen immer wieder auszuweichen scheint. Extrem abstrakt im Ezequiel-Sanchez-Remix, der völlig entkernt in dunkler Stimmung vom warmen Bass aufrechtgehalten wird und etwas überfrachtet blasenblubbernd auf der V.Sexion-Version, die sich nicht entscheiden kann, ob sie ihre Minimaleffekte aufplustern, oder doch ein Dubtrack werden soll. Aber all das ist vergessen, wenn es mit "Slick Slider" zum Killertrack der EP geht, in dem ein sehr einfaches Vocal und ein Harmoniewechsel die Stimmung so anzurren, dass sogar eine gedämpfte Trompete perfekt sitzt.
flumo.com
BLEED

Rupp / Pliakas / Wertmüller - Too Much Is Not Enough [FMP/FMP CD 135 - Records Vertriebsges.mbH]
Binnen Jahresfrist ist Olaf Rupps Projekt der E-Gitarren-Neuzuwendung über ein Duo mit Schlagzeuger Michael Wertmüller nun mitsamt Marino Pliakas' E-Bass auf ein Trio angewachsen, das in seiner klassischen Rockbesetzung ohne Gerüst und Haken von Riff und Beat durchs Ohr direkten Wegs das neuroendokrine System durchspült. Den fast pausenlosen, hochbeweglichen Strom aus prasselndem Schlagzeug und rumpelnden, rauschenden, klirrenden Saiten mag man unter Maximalismus fassen wollen – mit der befremdenden Wirkung elektronischer Edit-Overkills hat ihr Handwerk aber nichts zu tun, und ebensowenig mit der massiven Wucht einer Noise-Wand. Möglich, dass sie live-laut anders wirken; oder mit einer brutaleren Abmischung, denn diese hier hält sich rund und nüchtern. Ich glaube aber nicht. Rupp und seine Mitstreiter tun einfach nichts anderes, als einem perfekt Bauch- und Trommelfell kraulen, bis zur ultimativen Schnurrung. Und das geht mit Händen immer noch am besten.
www.fmp-publishing.de
MULTIPARA

Salvatore Freda - Worldwild EP [Freerange/130]
Wir ahnen es. Klapperschlangengrooves und all das. Aber irgendwie kratzt Freda die Kurve und lässt den Track dennoch mit einer gewissen chicagohaften Deepness im Soul wirken, aus der eine dieser klassischen pentatonischen Glöckchenmelodien herausrankt, die eigentlich immer stimmen. "Irapina" ist ähnlich melodietrippelnd mit einer etwas housigeren Grundlage und der Remix von Massimo Di Lena bringt dem ganzen auch noch Oldschoolpartyeuphorie mit dem Holzhammer bei. Eine Platte, die wächst.
www.freerangerecords.co.uk
BLEED

André Lodemann - Still Dreaming [Freerange/FR126]
André Lodemann ist gewiss keiner, der schnell schießt – schon gar nicht über das Ziel hinaus. So klingen auch seine Tunes, die mich nun wiederholt mit einer Gänsehaut versorgen: Lange Arrangements und eine extrem groovende Detailverliebtheit machen ihn zu einem der Producer der Stunde. Seine Musik funktioniert nicht nur als Tool auf den Floors, die morgen schon vergessen sind, sie sind zugleich mit soviel Soul untermalt, dass sie eine ungewöhnliche Alltagstauglichkeit mitbringen. Nach der Homebase Best Works sowie Room With A View und Simple ist nun Freerange an der Reihe. Die haben in der letzten Zeit eh vermehrt einen Blick auf das geworfen, was in Deutschland, explizit in Berlin so geht und greifen mit "Still Dreaming" und "Whatever I Do" zwei der vergleichsweise eingängigen Nummern ab, die mit einer gewissen Düsternis und Filtern so smart spielen, dass es die Gelenke nicht gerade schont. Obendrein kommt Stuttgarts SoulPhiction zu einem weiteren Remix-Statement, das auch von Trus'Me hätte sein können. Die Ayersschen Chords machen mich ganz irre. Geniale Scheibe.

www.freerangerecords.co.uk
m.path.iq

V.A. - When Bad People Cook Food Volume 2 [Fresh Meat/028 - WAS]
Audio Soul Project, Wiretrappeur, Nathan Drew Larsen, Shenoda, Mattias Vogt, Florian Kruse und ein paar mehr mixen sich quer durch ihre, oft Richtung Chicago, Soul und natürlich Deephouse gelagerten Vorlieben, aber mir fehlt hier manchmal die Prägnanz, die manche EPs des Labels ausmacht. Dennoch ein paar Highlights, wie die unschlagbare Reminiszenz von Nathan Drew Larsen an Dion Williams.
www.freshmeatrecords.com
BLEED

Daniel Steinberg - Preacherman EP [Front Room/029 - Wordandsound]
Immer einen Hauch überdreist und ziemlich überdreht geht Daniel Steinberg auch auf dem Titeltrack an den Start, hier mit einer Jazzvorliebe, die sich fast schon zu einer Popattitude wandelt, mit der dann auch "Who Stopped The Music" und "You Need Love" spielen, bis man am Ende fast glaubt, Steinberg wolle noch mal eine echte Rockband werden. Und auch der Tiefschwarz-Remix von "Lucky Sauce" bleibt bei diesem Sound. Hits. Durch und durch. Wollen das auch sein, und das ändert dennoch nichts. Ein gewagtes Spiel, das Steinberg allerdings auch einfach kann.
www.frontroomrecordings.com
BLEED

Venegas, Leix & Ronro - Seito [Fumakilla/032 - WAS]
Sehr flockig natürlich, das ist der Sound, auf den Fumakilla sich mehr und mehr eingeschossen hat. Percussion, Latinvocals, aber dezent und eine sanfte housige Grundstimmung. Die Tracks der Drei können das perfekt und gefallen mir im Rahmen dieses Sounds vor allem deshalb, weil sie sich immer wieder zurücknehmen und die Wärme des Grooves bestimmen lassen, statt sich in den Samples auszutoben wie ein Elefant bei Fielmann.
www.fumakilla.de
BLEED

Siopsis - Really Lova Ya [Get Physical/122 - Intergroove]
Wieder mal ein mächtiger Track von Siopsis, der sich aber nach dem perfekten Intro irgendwie nicht so recht entscheiden kann, ob er nun smoother Soul sein will, oder einfach nur eine Seal-Coverversion. Die Remixer haben das Problem leider auch, und erst auf "Under My Bed" kommen die Deepness

db139_reviews.indd 86 14.12.2009 14:10:20 Uhr

Singles

und der Sound von Siopsis wieder zum Tragen, und die Vocals passen irgendwie um Längen besser in den verzaubert verstörten Groove.
www.physical-music.com
BLEED

Nicolas Masseyeff - Kan
[Giant Wheel/041 - Intergroove]
Masseyeff macht seinem Namen alle Ehre und legt auf den beiden Tracks für Giant Wheel so ruhig und bestimmt los wie immer. Szenerien fast mehr als Tracks, aber dennoch so wuchtig, dass einen die reine Präsenz schon umhaut. "Kan" ist eine Technohouseoper mit allem, was an Pathos und Reduktion dazugehört und "Puncture" eine smoothe pentatonische Hymne für die ganz breiten Floors mit einem Hauch Detroit im Rücken.
www.giant-wheel.com
BLEED

Hell featuring Bryan Ferry - U Can Dance
[Gigolo Records - Rough Trade]
War ja schon einer der besten Tracks auf dem Album von Hell. Mit diesen Carl-Craig-Remixen aber bekommt das Stück

eine völlig neue Griffigkeit. In seinem typischen Soundgewand verschnürt Craig Ferry und Hell auf seine ganz eigene Art. Erst freundlich, dann dark. Auch Tim Goldsworthy remixt sensationell. Simian Mobile Disco eher nicht, aber das war ja auch nicht anders zu erwarten. Minimale Euphorie wird 2010 eh abgeschafft. Craig und Goldsworthy aber haben den Dreh raus, haben genau verstanden, was geht und was nicht. Killer.
www.gigolorecords.com
THADDI

360 - Neon [Green/008]
Perfekt austarierte Sequenzen, pushender einfacher, aber sehr magischer Groove, vielleicht noch einen Hauch Effekt, einen Tupfer Strings, und fertig sind zwei Versionen eines Klassikers. Endlos gelassen im Ansatz und dennoch extrem funktional. Besonders die Harmoniewechsel in "Neon Two" sind unschlagbar.
www.myspace.com/greenassociation
BLEED

Dario & Marco Zenker [Harry Klein Records/001]
Die erste EP des Labels bringt mit "92" einen ausgelassenen Oldschoolpianosmasher mit solidem 909-Fundament und ein kickend chicagohaftes "Think Twice" mit ähnlichen, aber grooveorientierteren Oldschoolanleihen. Mal sehen, was passiert, wenn sie sich von der Oldschool freischaufeln.
BLEED

Electric Rescue - Just The Beginning
[Harthouse Mannheim/026 - Intergroove]
Der Titeltrack ist mit seinen darken Vocals und der langsam schwelenden Bassline, den Steeldrumsirenen und dem fast hiphousigen Flair schon ganz funky, aber "Maximal Party 2010" ist für mich definitiv der Hit der EP, denn hier säuseln die Synths so elegisch und doch verstört, dass der Ohrwurm sich gerne einnisten darf, egal wie verwirrt man danach sein mag. "Dark Analyse" am Ende verstehen wir dann mal als den Schlussabräumer. Sehr intensive Techno-EP, die sich in der Peaktime einnistet wie ein Schwarm Killerbienen.
www.harthouse.com
BLEED

Lucio Aquilina - Black Elf [Hideout/002]
Extrem kurze Percussionsounds, sanfter Groove, ab und an eine Kinderstimme, Glöckchenklänge, warum kann mich sowas eigentlich immer wieder entzücken. Bin ganz wuschig. Will noch mehr Gamelan. Und House in deeperer klassischer Form kann Aquilina auch. Wie er auf den beiden anderen Tracks mit dennoch typisch konsequent zurückgezogenen Sounds beweist. Immer vor allem sehr charmant und fast schon niedlich in den Melodien. Kitsch? Von mir aus, aber eigentlich viel zu süß dafür.
BLEED

Dean McPhee - Brown Bear
[Hood Faire/HDFR002V - Baked Goods]
Faszinierende, deepe Meditationen von Dean McPhee und seiner Gitarre. Solo, keine Overdubs, ein paar Spuren, das ist alles. Würde sich Takeshi Nishimoto dem Folk verpflichtet fühlen oder den Gentleman Losers das Studio geklaut werden, gäbe es mehr solche Musik. Bis es soweit ist, bleibt McPhee einzigartig. Gut, dass das hier Vinyl ist.
www.hoodfaire.co.uk
THADDI

Unknown Wanderer - Forgotten [Hum And Haw/008]
Einfach ein brillinater Dubtechnotrack, der sich ganz auf den melodischen Aspekt seiner Sequenzen konzentriert, und schon ist wieder ein ein Klassiker auf dem Plattenteller. Und genau so geht es auf allen drei Tracks der EP. Zurückgenommen in den Sounds und Arrangements, aber genau dadurch perfekt und irgendwie - trotz breiter Dubtechnokonkurrenz - wirklich herausragend.
BLEED

Charlotte Michelle 11th - Inspired [Ifidota Music]
Aus Bratislava stammt Charlotte Michelle 11th und macht

mit ihrer ersten EP gleich einen Hit. Extrem relaxt und dunkel im Groove, wird aus dem housigen Grundgerüst langsam ein immer melodischerer, hymnischerer Track, der sich um nichts drumherum kümmert. Der Never-Trust-DJs-Mix ist allerdings etwas bollerig.
www.ifidotamusic.co.uk
BLEED

Pure Science - T 4 Tekno [Ifidota Music/002]
Definitiv Oldschool. Plockernd, kaum Melodieanteile, Groove, Rauschen im Hintergrund und nur ein wenig Vocal auf dem Titeltrack, aber dennoch stimmt hier alles, und wenn sich dieses "Wahuh" der Stimme und die Bassline erst mal den Dancefloor teilen, dann ist niemand mehr zu halten. Und dann noch die Rückseite mit diesem brilliant rollenden Oldschoolpiano. Eine EP für Fans der alten Schule bis ins letzte Detail.
www.ifidotamusic.co.uk
BLEED

Enola - Lost In Shibuya
[Initial Cuts/Initial 029 - Discograph]
Diesen Track kennen wir schon von Enolas Album "Alone" und ja, wir lieben diesen leicht trancigen Techno-Vocal-Entwurf. Der Quarion-Remix rückt das Potenzial des Tracks aber noch besser ins Licht. Natürlich mit der zu erwartenden Zurückhaltung und fast schon mathematisch kalkulierten, Disco-inspirierten Funkyness. Runde Sache.
www.myspace.com/initialcuts
THADDI

Forces Of Nature - IA1.2/IA.2.2 [Intelligent Audio]
Endlich mal wieder ein Detroit-Album auf zwei 12"s verteilt. Sehr schnell und immer voll mit diesen dichten Harmonien, den flirrenden Synths, den glücksbringenden Melodien, dunklem warmem Funk und einer Stimmung, die einen nicht selten auch an Drum and Bass denken lässt, als es noch so schön war. Ein Elektrotrack mit schon im Titel klarer Klassik ("Red Planet") und ein Drum-and-Bass-Track ("Vortex") dürfen hier nicht fehlen. Kein Wunder, dass das Label als nächstes DeGiorgio- und Vince-Watson-Releases plant. Musik, die glücklich macht, aber auch ein wenig sehr in ihrer Vergangenheit gefangen ist, auch wenn sich ab und an neuere Ansätze im Sounddesign zeigen.

BLEED

Jet Project - Pearl Driver EP [Intimacy/009]
Der Titeltrack wirkt zunächst mal wie ein perkussiver Housetrack, wird aber dann immer technoider und treibender, und mit seiner dunklen französischen Stimme erinnert uns das an die detroitigste Seite des Circus-Company-Sounds. Die Rückseite scheint zunächst allerdings nicht ganz so viel aus ihrem Dubtechnosound zu machen, und auch der Sian-Remix scheint letztendlich nicht den richtigen Ansatz zu finden, aus dem Track einen Hit zu machen, der der A-Seite gerecht werden könnte.
www.myspace.com/intimacymusic
BLEED

Oscar - Tighter Woods EP [Karate Klub /034 - WAS]
Der Titeltrack besteht erst mal nur aus Bass und zerrissenen Soundeffekten, die sich nach und nach mit dem sanften Funk der Sounds und Vocalsprengsel den Raum teilen wollen und dabei immer wieder aneinandergeraten. Ein Track zwischen Bassverehrung und Chicagospleen. "Trow" verlegt sich dann ganz in die Basswellen und was für Effektschiffchen man darauf untergehen lassen kann, und Edgar De Ramon macht den Groove etwas tighter und übernimmt hier die hüpfende Runde.
BLEED

Nerk & Dirk Leyers - Atat / Chicken Wings Inc
[Klang/139 - Kompakt]
Mit einem nicht zu unterschätzenden Chicagogroove geht es los, und dann wird der heilige Klamauk auf den Dancefloor gepackt, die Basslines scheißen goldene Eier, und die Vocals klingen wie mit der Harke eingepflügt. Ravesound, der schon ein paar Jährchen auf dem Buckel hat, ist auch das quietschigere "Chicken Wings Inc", das seinen Synths in voller Tragik die Federn rupft und dabei am Ende auf der Suche nach dem goldenen Hünerkot eher ne frittierte Kralle findet.
BLEED

Undr P - Sub Ghetto Live
[Koax Records/kx07 - Beatport]
Bei Undr P aus Dänemark wird es jetzt wirklich Zeit für eine Vinyl-Karriere. Man will die feinen Tracks einfach anfassen, mit sich rumtragen. Physisch, ihre Schwere und Nachhaltigkeit spüren. Als Notfallkoffer, wenn einem unterwegs die lebenserhaltenden Dubs ausgehen, aber auch als Wunderwaffe gegen die Langeweile, die uns, das wissen wir nur zu gut, überall plötzlich begegnen kann. Original, zwei Remixe (von Plus1 und Less) bespielen kongenial die Killerblase aus "The Prisoner", jegliche nur denkbare Geheimnistuerei inklusive. "Pesos", der Bonustrack", überrascht fast schon mit seiner fragilen Pop-Schönheit. Ein Traum voll kuschligem Laub.
www.koaxrecords.com
THADDI

Dandi & Ugo - Big Lips EP [Kol Mojito/013]
Erst zwei Drittel sympathischer portugiesischer House mit ein paar albernen Stimmen und dann plötzlich mittendrin eine Sommerwandergitarrenpassage. Ach. Irgendwie extrem albern, aber sehr effektiv und verwirrend. Der Andy-Kohlmann-Remix vergisst die Gitarren und bumpt lieber mit etwas chicagohafteren Grooves herum, und "Deep PuTkA" ist einer dieser überhitzten Blueshousetracks, die den Sommer ja oft genug bestimmt haben, aber mit einer Bassdrum, die auch vor 15 Jahren im Tresor gerult hätte.
BLEED

Chymera - The Rumours Of My Demise
[Komplex De Deep/006]

Wie immer ist Komplex De Deep weit vorn. Slammender, dichter detroitiger Sound, viel Funk in den Melodien, eine Bassline, die komplett den Groove und die Stimmung des Tracks übernimmt, mit einer so extrem euphorisiernden Art, den Track weiterzuentwickeln, dass man einfach an der Masse dieses Hits nicht vorbeikommt. Der Remix von Master H ist dagegen etwas enttäuschend, auch wenn er den Soul etwas lockerer angeht.
BLEED

Andro & Dimit - Patterns In The Snow
[Kung Fu Dub/039]
Klar, im Schnee kommt man eher langsam voran. Alles ist ein wenig gedämpft, und alles ist viel, viel klarer. Das bestimmt die beiden Tracks hier durch und durch, die strahlend glücklich melancholischen Melodien auf "Memories" sind wirklich atemberaubend glitzernd, und der schwere Dub des Titeltracks ist ein Killer.
BLEED

V.A. - Tunis Diaspora [Lace Recordings/011]
Tunesien haben wir gar nciht auf dem Schirm. Ich jedenfalls nicht. Aber die drei Tracks ändern das jetzt. Da scheint 2Step mit sanftem Trance, funkig breakiges und solide schimmerndes Pathos angesagt zu sein und überzeugt uns mit Stücken von Mourad, Dali und Nabil davon, dass eine Party in Tunesien anderen Gesetzen gehorcht, die Grooves leicht verlagert, aber ihre Eigenheiten sehr klar gemacht werden.
BLEED

The Smallpeople [Laid/005]
Abdeslam Hammouda, Dionne, Jacques Bon & Julius Steinhoff sind nicht nur ein DJ-Team, sondern produzieren hier auch drei perfekte deepe Housetracks in denen die Claps durch den Raum wehen wie in den ersten Stunden der Oldschool und alles dennoch voller Weichheit im Sound und Eleganz in den Melodien bleibt. Smoothe, ruhige, magische Slammer für die ganz späten Stunden, in denen man auf dem Dancefloor nicht mehr in Extrase denkt, sondern daran, wie nah man sich heute wieder gekommen ist.
BLEED

db139_reviews.indd 87 14.12.2009 14:21:26 Uhr

BEACH HOUSE
WENN TRÄUME WAHR WÄREN

T Sebastian Hinz

Sehnsüchte waren bereits auf den ersten beiden Alben von Beach House der wesentliche Gegenstand ihrer Musik. Schon der Bandname, den sich Alex Scally und Victoria Legrand für ihr Projekt erwählt haben, kündet von einem begehrenswerten, idyllischen Ort, der sich unberührt nur den Gewalten der Natur zu stellen hat. Ein Blick in dieses Strandhaus war stets ein Blick durch eine vergilbte Gardine, hinein in eine Welt biederer Gemütlichkeit, in eine Vergangenheit, die so nur durch die Erinnerung gedacht werden kann, also gleichsam erfunden sein muss.

So schufen sie einen eigenen Sound, der eben nicht das Damals zitiert, sondern die Vorstellung des Gewesenen hin zu neuen Klängen erweiterte und neue Melodien entstehen ließ. Klagend und heulend zitterten die Instrumente, Steel-Guitars hier und dort die Marimbas, schwelgend ertönte die elektronische Orgel und Victoria Legrand simulierte Lettern der Sängerin Nico. Stets döste man in die Ferne oder verwies auf eine Welt des Konjunktivs, auf schöne Träume und weltvergessene Wünsche. Zwischen gestern und morgen changierend war die Gegenwart nur eine zarte Berührung im Vorbeihuschen. Konfrontiert mit den Realitäten der Jetztzeit klingt es auch im Wortlaut, als würde die hiesige Welt von den beiden zwar akzeptiert, aber nicht unbedingt verstanden: "Für einen Moment fühlt es sich so richtig schlecht an, wenn unsere Platte im Internet 'leaked'. Es ist unfair. Aber in diesem Zeitalter sind Informationen eben in einem fortlaufenden Fluss und man hat das zu akzeptieren", erklärt Legrand. Und bei Scally klingt heißt es: "Ich mag Vinyl, denn das ist etwas ganz Besonderes. Es ist groß, das Artwork ist groß und du kannst es in der Hand halten, was dir ein sehr wahrhaftiges Gefühl verschafft. Idealerweise wäre es cool, wenn das Verhältnis der Menschen zur Musik derart gestaltet wäre, dass sie Musik anerkennen und besessen davon sind und sie wirklich lieben." Das neue Album des Duos aus Baltimore, Maryland scheint genau hier anzusetzen und all das Gesagte schlicht zu bestätigen. Es trägt den Titel "Teen Dreams". Die erste Single-Auskopplung heißt "Used To Be". Und im Lied "Norway" wird das Land in Skandinavien stimmlich derart zerdehnt, dass ein Ankommen in dieser Vollkommenheit der Natur wiederum nur als Unmöglichkeit hörbar wird: "Noooooooooo way!" Nie im Leben! Keine Chance! Und dennoch hat sich etwas verändert bei Beach House. Es ist, als hätte die Hoffnung Einzug gehalten. "In uns allen ist Verlangen", wusste schon der Schriftsteller Hans Henny Jahnn, um nachzuschieben: "Aber die Erfüllung ist außer uns." "Teen Dreams" weiß im Unterschied zu seinen Vorgängern um genau diesen Nachsatz. "Für diese Platte", erzählt die Nichte des Oscar-prämierten Filmkomponisten Michel Legrand, "haben wir einiges aufgegeben, das uns bislang als Individuen kennzeichnete: Normalität, tägliche Rituale, die Fähigkeit, sich um uns selbst zu kümmern Wir wurden in eine Wildnis entlassen, aber dadurch haben wir mehr Klarheit erlangt." Dadurch klingt die Musik zielgerichteter, rhythmischer, konzentrierter als auf den Alben zuvor. Es vermittel den Eindruck, dass Träume doch wahr werden können.

BEACH HOUSE, TEEN DREAM, erscheint am 19. Februar bei Bella Union/Universal
www.beachhousemusic.net, www.bellaunion.com

Singles

Goog Guy Mikesh & Filburt - Milk & Honey [Liebe Detail Spezial/013 - WAS]
Sehr süßlich träufelt dieser Track mit seiner putzigen weißen Soulstimme, dem ruhigen Detroitbass und den fast heilig zu sprechenden Claps von der Decke, so dass man sich über die Strings und die fast trancigen Arpeggios gar nicht mehr wundert. Der Basket-Mix bringt die Vocals mit etwas mehr Oldschoolhousefunk und zitternd vereierten Synths fast noch besser in Szene, aber die Daly-Remixe auf der Rückseite sind mir einfach zu typisch in ihrer Houseästhetik.
www.liebedetail.de
BLEED

Yse - A Life Sentience EP [Lost My Dog/027]
Sehr schnippisch und funky in den Grooves, großartige einfache Orgelmelodien und dann diese etwas zu sehr auf R'n'B getrimmten Vocals von Beckford, die erst wirklich Sinn machen, wenn die Breakbeatpianos losscheppern. Happy. Typischer UK-Sound, der irgendwie neu klingt. Und auch die beiden anderen Tracks haben etwas extrem gut gelaunt groovendes und zeigen, dass Yse definitiv auf dem Weg ist, die große Zeit der deepen, aber doch albern smoothen UK-House-Hochzeiten wieder zu dem zu machen, was sie mal waren.
BLEED

Nadja Lind - Hummingbird EP [Lucidflow/004]
"Brother Herve" zeigt das Label mal von einer housig-bluesigeren Seite, und die slidenen Basslines und Vocals sind wirklich perfekt aufeinander abgestimmt. Auch auf "Hummingbird" zeigt sich die Besonderheit dieses Sounds in seiner perfekten Neigung zum sperrig klapprigen Soundeffekt, der den Groove dennoch nie durchbricht, sondern immer nur leicht ins Wanken bringt. Die Remixe sind etwas einfacher und wären für mich hier nicht notwendig gewesen.
klartraum.name
BLEED

Davor - Transitional Objects (Remixes) [Matrix/Matrix 20 - Rush Hour]
Praktischerweise gibt es hier für jede Grundsituation den passenden Mix, als hätte man Aufgaben verteilt. Das Original von Davor Ostojic aus Zagreb beamt uns zwanzig Jahre zurück in den wintersonnigen Geistertraum einer Rundfahrt durch Detroit, mit lockerem Funk und freiem Fluss, bei der uns nach jedem Abbiegen, jedem Übergang eine neue, klassische Perspektive begrüßt. Bevor zum Ausklang der EP (einmal mehr) bewiesen wird, dass sich solcherart assoziationsreicher, elektrischer Soul auch ohne Beats einstellt, straffen zwei Gastremixer das Debutwerk für die Mitte der Nacht: Landsmann Jolkas Basslinie führt uns mit Kraft durch ein geglättetes Arrangement, das ganz die Färbung des Originals behält, Area aus Chicago dagegen bastelt, wie er das gerne macht, aus den Samples ein völlig neues Stück, das sich auf seinen Groove konzentriert und von den Melodien nur noch einen Pastellhauch übriglässt. Schönes Vinyl, das mit einem sehr warmen Detroit-Flashback aufwartet.
www.matrixrecords.net/MULTIPARA

Madteo - Sinister Ministers [Meakusma/002X]
Eine sehr feine 10" mit außergewöhnlich abseitig grooven-den Tracks, die sich wenig um den Dancefloor, dafür aber viel mehr um den inneren Groove kümmert und sich immer wieder auf ihre Slowmowelten konzentriert, die manchmal eine Tiefe erreichen, bei der man sich fragt, ob die zerbrochene Magie wirklich alles noch zusammenhalten kann. 5 Tracks für all die, die nach Vinyl suchen, dass ihnen auch in Jahren noch Fragen aufwirft, ohne dabei gewollt sperrig sein zu wollen. Sehr deep.
BLEED

Alejandro Mosso - Selva Y Pampa [Meander]
Die letzte Meander ist wirklich schon eine Weile her, man ist doppelt gespannt, und so kommt "Selva" mit seinen pentatonischen Melodien und dem feinen, fast zart glitzernden Sound auch wirklich genau richtig. Dunkles schweres, aber dennoch leichtfüßiges Pathos in einem endlosen Track, der seine Melodien immer wieder plusternd sanft über den Groove streuselt, und sich darin in einer nahezu unscheinbaren Komplexität verstrickt. Manchmal wirkt allerdings der digeridoohafte Hintergrund etwas zu klebrig. Die Rückseite kommt mit einem housiger swingenden Groove, in dem sich südamerikanische Gitarrenfussel verirren. Eine Platte, die viel Staub aufwirbelt und sich darin suhlt, gelegentlich aber doch einen Hauch zu verzauselt ist.
www.meander-music.com
BLEED

Marco Carola - Walking Dog [Minus/085 - WAS]
Sehr konzentriert, reduziert, trocken, aber doch in den Melodien immer irgendwie albern und fast summend gut gelaunt, kommt der 4-Tracker mit einer fast klassischen Minimalästhetik, der die Sounds nicht überfrachtet, sondern ein wenig schüchtern wirken lässt. Eine ungewohnt ruhige, spielerisch leichte Platte für Carola.
BLEED

Gaiser - Flashed EP [Minus/082 - WAS]
Wie immer ist er auch hier sehr clever, was die Sounds betrifft, zeitlos deep und mit einem so transparenten Sound unterwegs, dass man im Bollern der Bässe fast schon überhört, dass hier so viel Raum ist, dass selbst die kleinsten melodischen Veränderungen der Synths eine extrem massive Wirkung bekommen. Musik, zu der die Vogelschwärme wie die Lemminge ihr Heil in den Obertönen suchen und an der Welle der Intensität zerschellen. Und die scheppernd brummige Rückseite fährt noch einen Traktor gegen die Wand und grinst uns dabei unverschämt an. Irrsinn, an dem man festhalten möchte. Für immer.

www.m-nus.com
BLEED

Sebo K - Spirits [Mobilee/060 - WAS]
Klar, Sebo K will Klassiker machen, dafür holt er auch gerne wieder das große Piano raus. Der Track ist so smooth wie eine Diva in der Stretchlimo, so klar wie eine Flasche Cristal, so oldschool wie ein Holzfunier auf dem Allen & Heath. Der perkussive Remix, genannt "Drum Version feat. Max Moya" geht mir allerdings mit seinem Bongogeklöppel fast schon auf die Nerven.
www.mobilee-records.de
BLEED

Citizen Kain & Phuture Traxx feat. Frisco - Finger Exercise [Neverending/006]
Funk. Bassline. Clap. Groove aus dem Bilderbuch der Oldschool. Ein paar Effekte mehr, aber dennoch so resolut mit allem, was Chicago an Bollersounds zu bieten hat und dann auch noch aus der Percussionmelodie eine Killerpianoline gemacht und die Raverakete hinterhergeschossen. Einfach, aber es kickt ohne Ende. Die Remixe haben leider noch soviel Klarheit keine Chance, und DJ Freddys Trancetriolen sind schon fast rührend.
BLEED

Lex Loofah - Je Me Vengerai De Superman [Nice & Nasty/079]
Ziemlich dreiste Hammertracks mit Synths, die in die Vollen treten, Pianos, die auch International Pony in ihren besten Zeiten nicht klarer hätten bringen können und einem abenteuerlich zwischen Housemusik und Raveslammer schwankenden Sound. Irgendwie fast schon deepe Karnevalsmusik, dem die Remixer irgendwie gerne auf ihre verzauselte Art nachgehen. Ungewöhnlich, aber sehr sympathisch.
www.niceandnasty.net
BLEED

NSI - Eitherway [Non Standard Production/007]
Wieder mal eine abenteuerliche EP von diesem immer wieder extrem tapferen Label, dass den Dancefloor zugunsten einer klassisch verklärt gespenstischen Welt weit hinter sich gelassen hat, in der die Grooves sich eher aus dem flatternden Sound oder den Melodien ergeben und in der Geschwindigkeit immer zuviel oder zuwenig heißt und damit das Hirn wirklich grundgut auseinandergerissen wird. 6 Tracks für all die, die ihre Freude an Soundexperimenten haben, die sich nicht binden lassen wollen.
BLEED

Lazer Sword Presents: Low Limit vs. Lando Kal - The Golden Handshake EP [Numbers/NMBRS1]
Die schottischen Labels Wireblock, Stuffrecords und Dress 2 Sweat fusionierten kürzlich in ein einziges Label, das nach dem gleichnamigen Club benannt wurde: Numbers. Neue Zeiten verlangen neue Strategien. Wir berichteten darüber in der letzten Ausgabe. Lando Kai und Low Limit verabreden sich auf der Numbers-Premiere zum goldenen Handschlag und stellen die Pfeiler für eine diversifizierte Zukunft. Hybride zwischen HipHop, Techno, Dubstep, Electro, House und UK Garage sollen hier ihren Platz finden, was die hier gefeatureten Tracks auch repräsentieren. Die drei Tracks von Lando Kai verorten sich bezüglich des Sounds zwar auf den ersten Blick in zeitgemäßen französischen Breitwandgefilden, dekonstruieren aber derart das Bollerkonzept in ein wurzeliges Gestrüpp, dass einem die Spucke wegbleibt. Warp-Science und Dubtempi entführen die Verrockisierung von Dance in die hintersten Hirnrinden. Low Limits Tracks wuppen weitaus dupstepiger und klarer als die ersten drei. Da shuffelt es hysterisch, und die Beats schieben alle sehr direkt von unten an. Hochklassige Produktionen sind sie allesamt. Ein großer Einstand.
JI-HUN

DS - All of You [Overdrive/Over178]
Mit einer abgehackten Rauschfahne, tief von unten kommend, beginnt die A-Seite die sich kurze Zeit später in ein humoriges Minimal-Monster verwandelt. Auf den groovenden Grund-Beat setzt Daniel Steinberg das alte Roland-Piano, dass einem noch aus Tekkno-Zeiten im Ohr nachhallt und schreckt auch nicht davor zurück, ein Staubsauger-Break in die Mitte zu setzen. Das macht genauso Laune wie es zum Ausrasten einlädt. Großartig diese Oldskool-Reminiszenz. Auf der B1 stampft der Beat ein wenig mehr und bekommt dazu abgehackte Vocals verpasst. Nach diesen beiden CutUp-Tracks darf es beim dritten Track housiger zugehen - schließlich schadet nach der Verausgabung auch eine gute Portion Deepness nicht. Super 12", wie fast jede DS.
BTH

Daniel Bortz - Nevermind EP [Pastamusik/011 - D&P]
Solide dunkle Technotracks, deren knuddelige Acidästhetik manchmal ein wenig altmodisch wirkt, die aber dennoch im

db139_reviews.indd 88 14.12.2009 14:08:10 Uhr

Singles

warmen housigen Groove mit ihren 808-Kuhglocken oder den verdrehten Modwheelsequenzen auf der Rückseite etwas so angenehm zwischen Klassik und Moderne liegendes haben, dass sie auf dem Floor ihre Wirkung nicht verfehlen.
www.pastamusik.de
BLEED

Maayan Nidam - Don't Know Why [Perlon/078 - WAS]
Ein Killer. Die Vocals so dunkel und relaxt, der Bass nach und nach immer mächtiger, der Swing im Groove sitzt bis ins letzte und dann noch diese Pianofragmente... Diese Platte hat einfach endlos Soul. Schon wieder bringt Perlon eine Platte raus, die einen lässig davon überzeugt, dass Perlon eins der besten Label des Jahres ist. Und das nach so langer Zeit immer noch hier bestimmt wird, wie es weiter geht. Die Rückseite ist verdaddelter und stranger und lebt dann die Versprechen des Titeltracks in einer wirklich verwirrenden Nacht aus.

www.perlon.net
BLEED

Ike - Lost 4 Tracks [Philpot/042 - WAS]
Gangsterpiano und -groove, Bongos, die mal nicht aus der Hippieecke kommen, sondern dem Funk perfekt passen und auch auf der Rückseite ein Soulkillertrack nach dem anderen. Eine Platte, bei der man längst vergessen hat, House in irgendetwas anderes einzuteilen, sondern einfach weiß, dass die Welt sich um genau diesen Sound dreht und das schon seit einem halben Jahrhundert.
www.philpot-records.net
BLEED

V/A - Phlox [Phlox/001 - Baked Goods]
Phlox heißt das neue Label der Österreicher Hans Platzgumer (Aura Anthropica) und Gerhard Potuznik (GDX). Die beiden teilen sich auch gleich die Erstveröffentlichung in Form einer Split-12". Während Potuzniks "Want You" als flotter UK Garage/2 Step mit souligem Gesang kommt, ist Platzgumers "Drummondii" ein ganz langsames und basslastiges Stück Dubstep mit dräuenenden Synthies und rockigen Schlagzeug-Beats.
www.phlox.at
ASB

Hannah Holland - What You Feel [Playtime/PLY019 - Musiqware]
"Look normal. They must suspect nothing." Das auf dem Cover verewigte Labelethos umschreibt stimmungsvoll das Gefühlsbad, durch den das Original, James Braun und Nick Verwey die Ohren durchtreiben. Unruhig, hibbelig und vollgeladen mit einem inflationären Effekt, der sich omnipräsent zwischen den Ohren bewegt, kann die Blaupause von Holland für wenig gleichmäßige Erwärmung sorgen. Reduzierter treibt es Braun, kann zumindest mit einem grundsoliden Hook und dem Grundverständnis für ein kontinentales Klima aufwarten, erfindet wie Verwey jedoch nicht ansatzweise das Rad neu. Letzterer beweist mit seinem Gespür für endlose Percussion-Breaks zumindest Potential für weitere, umfassendere Nummern, tüftelt man sich im Studio doch weiter weg vom reinen, matschig-mulmigen Plastikklang.
MORITZ

Alexi Delano & Alejandro Sab - Slipping Through The Cracks EP [Plus 8/108 - WAS]
Plockernd dark wummert die A-Seite mit einem Vorrat an Soundeffekten und sich immer weiter im Raum ausdehnender Bissigkeit, bis man die Monster aus den Ecken förmlich schnurren hört. Auf der Rückseite geht es ähnlich spannungsgeladen in diesem kalten Nichts weiter. Techno für leere Hallen, Geisterbahnen, und alle, die Angst vor dem Gipfel der Unheimlichkeit haben: Clowns.
BLEED

Steve Bug - Collaboratory Remixes Vol. 2 [Poker Flat/109 - WAS]
Der Ben-Klock-Remix gehört hier definitiv zu den Hits, obwohl es eigentlich klassischer Steve-Bug-Sound ist, wenn auch in den Grooves etwas darker. Deetrons "Trees Can't Dance" spielt sich auch schnell aus der tänzelnden Melodie in eine Urdetroitkillerästhetik, und nur der John-Daly-Remix von "Trust In Me" enttäuscht auf dem Floor durch seinen zu selbstsicher schleppende Slomo-Groove.
BLEED

Pinch n Peedge - Underdog EP [Pour le Mérite/Pour 004]
Mit dem Klick-Klack-Geräusch, das zwischen den geraden/ungeraden Schlägen wechselt, erinnert das direkt an die Schweizer Kinderuhren (Flik Flak), und auch die B raschelt viel zu sehr. Eher ver-spielt als verspielt und mir zu beliebig das Ganze, obwohl mit dem Klavier gute Ansätze da sind ... mal abwarten, wie es weitergeht.
BTH

Lucy & Rone - Mediocritics [ProgCity Deep Trax/PCDT-012 - Straight Distribution]
Nachdem Lucy auch solo derzeit von Release zu Release eilt und dazu noch sein Label Strobocopic Artefacts etabliert hat, kommt das Duo nun wieder zurück zu ProgCity Deep. Mediocritics ist eine Blaupause, die sie scheinbar mühelos aus dem Ärmel schütteln. Arpeggios, Synths, Claps und Dubeffekte verlaufen so, wie man es von einer guten deepen Platte erwartet. Einzig die Bläsersprengsel verleihen dem Track eine Unverwechselbarkeit – auch wenn die gar nicht notwendig wäre. Insofern wäre eine nachgedubbte Version dazu spannend gewesen. Diese Aufgabe übernehmen aber die Cosmic Cowboys und Marc Poppcke. Erstere bezeichnen ihren Sound als die romantische Seite des Techno und fügen somit nicht zufällig etwas mehr Licht und einen einsamen Streicher ein, ohne dabei pathetisch zu werden. Marc Poppcke folgt noch mehr als seine Kollegen dem Diktat der Funktionalität. Klar und effektiv fügen sich die Percussions ein, die Bläser werden gestrichen, die Drum klatscht mehr. Sinn, Spaß und Deepness aus dreierlei Sicht.

www.progcity-records.com
M.PATH.IQ

DJ Ino & Jesus Gonsev - Manhattan Wax [ProgCity Deep Trax/PCDT-011 - Straight Distribution]
Bei PCDT haben die Tracks immer soviel Luft, dass die Hände pünktlich vor dem Break oben sind. Funktionalität ist hier kein Schimpfwort, sondern eine Frage der Ästhetik. Insofern reihen sich die Spanier hier perfekt ein. Das Original tweakt vergleichweise euphorisch bis manisch, doch Jesus Gonsev selbst setzt schon den artifiziellen deepen Kontrapunkt. Überraschend ist dann aber Kris Wadsworth What-Is-House-Music-Remix. 90 Sekunden nackte Bassdrum sind eine einleitende Ansage – und auch weil ich das insgesamt doch nah an Detroit verorten will, bleibt am Ende das Fazit, was deep ist.
www.progcity-records.com
M.PATH.IQ

Asusu - Small Hours [Project: Squared.net/PSQ001 - S.T. Holdings]
Großer Einstand im Dubstep-Land. Asusu komt eigentlich aus dem HipHop und auch, wenn diese Reise weder ungewöhnlich noch unerwartet kommt, reißt uns die schiere Deepness dieser beiden Tracks doch nachhaltig vom Stuhl. Sehr technoid und flirrend, schließt Asusu wie von selbst an Produzenten wie Martyn oder 2562 an, steuert seinen Flitzer aber doch in eine ganz eigene Richtung. Großer Start für die neue Abteilung von Project Mooncircle, wir freuen uns auf einen ganzen Haufen sensationeller Platten.
www.projectsquared.net
THADDI

Mark Hawkind + JE:5 - Absurdly Connected Machines Vol. 1 [Relax/Relax2009 - StraightDistribution]
Darkes Maschinengeschrubber kann so ermunternd sein. Da hämmert das irgendwie ganz von selber und die Sequenzen sind auf einmal wieder so biegsam und voller Leben. Härte ist hier bei sehr zurückgenommenem Tempo nicht mal das Grundthema, sondern eher ein Nebeneffekt. Vor allem geht es um die Synths und ihre umtriebige Phantasie, die scheinbar nie genau das vorzuhaben scheint, was man vorhersehen würde.
BLEED

Laufmasche - Fm EP [Relax2000/2008]
Ziemlich viel Gebrabbel zunächst, aber dann entwickelt sich langsam ein dunkles verstört smoothes Dubtechnogewitter mit krabbelnden Sequenzen, schwelenden Flächen und langsam getönten Sirenen daraus, das in seinem skurrilen Schwanken zwischen einer House- und einer tiefen Technograbenästhetik irgendwie immer spannender wird. Und auch die eklektisch funkig abstrakte Rückseite mit verkaterten Chicagoansätzen und sprudeligen Soundeskapaden ist ein Killer.
BLEED

Ryo Murakami - 2017 EP [Relaxine/004 - WAS]
Brilliante deepe Housetracks ist man von Murakami ja gewöhnt, und auch hier haben seine Stücke wieder diese extrem klare und fast schnippische Art, die Sounds in kurzen aber prägnanten Momenten so einzusetzten, dass sie dem Track ihren Funk verleihen, ohne dass es dadurch hektischer zugehen würde. Soulig, deep und vor allem auf dem jaulenden Katzenjammer von Track, der den Titel der EP verursacht hat, so gnadenlos weit draußen, dass man einfach mitjaulen muss.
BLEED

V.A. - Captain Power EP [Restoration/008]
Third Side, Analogue Cops, Lucretio und Marieu machen aus dieser Minicompilation ein Fest. Harte analoge Beats, warmer dichter Funk, stimmig skurrile Hintergründe, böse zischelnde Hihats und ab und an dann auch noch eine Euphorie in den Synthesizern, dass man sich an die Zeiten erinnert fühlt, in denen Planet E noch die Speerspitze eines neuen Detroitsounds war, der obwohl so frisch, im Sound eine merkwürdig dichte schon immer - auch damals - nostalgische Stimmung hatte. Eine Platte für Kenner.
www.myspace.com/restorationtime
BLEED

Heaven & Earth - Prescription [Running Back/020 - WAS]
Brilliantes Housepiano mit swingend vertracktem Groove und einer Ästhetik, die Mello, Solomon und Zaki Dee mal wieder da zeigt, wo wir sie am liebsten haben: in den konsequenten, aber dennoch ausgefeilten deepen Housegrooves für den Dancefloor, bei dem alle Hände in der Luft sind. Die Rückseite mit dem "Prescription Every Night" Track ist natürlich eine Ode an die besten Prescription-Zeiten. Aber darin irgendwie nicht glitternd genug.
www.running-back.com
BLEED

Marc Ashken/Matt Tolfrey - Babygirl [Saved/042]
"I just wanna know you better" raunt es. Ich muss sagen, daß mir das Original von Marc Ashken und Matt Tolfrey mit am besten gefällt. Oder doch der 13-Minuten-"Love Mix"? Die Nummer von den beiden stampft anfangs etwas schlecht gelaunt auf den Floor, aber nachdem sich Club und Beat dann auch besser kennengelernt haben, grooven beide bestens gelaunt die Crowd in Ekstase. Beim "DC`S N V RUB rmx" geht es um einiges wilder zu. Man kann auch klar von kompromisslosem Techno sprechen. Es scheppert laut und industriell zum dumpfen Beat, und das Vokal bekommt hier einen sehr düsteren Drive und erinnert an alte Zeiten. Ganz anders bei Daniel-Sanchez-Remix - in vollen 13 Minuten verwandelt der Track alles in eine Traumlandschaft. Es ist nichts Neues und trotzdem ein Garant, daß die Leute es lieben werden und ihre Hüften langsam zum Beat bewegen.

MIA

Will Saul & Tam Cooper feat. Ursula Rucker - Where Is It? [Simple/0944 - WAS]
Großes Stück, großer Remix. Steve Bug setzt die Vocals von Ursula Rucker genau ins richtige Licht eines deepen House-Szenarios. Lang, episch und verführerisch. Will & Tam müssen da natürlich kontern und der "Re-loved Dub" scheitert eigentlich nur daran, dass die warme Fläche immer wieder über Bord geworfen wird. Wäre das nicht so, würden sie Bug nochmal um Längen schlagen. Digital kommt dann noch ein Instrumental-Mix von Bug dazu. Wie eigentlich immer auf Simple in letzter Zeit: perfekte 12".
www.simplerecords.co.uk
THADDI

Renato Cohen - Sixteen Billion Drum Kicks Remixed 1 [Sino/023 - WAS]
Die Remixe gefallen mir vom ersten Moment an besser als die Originale. Santos flirrt mit seiner Disturbedisco mit lässigen Snares genau zwischen den Welten von Oldschool, House und ravender Masse, und auch der Dosem-Mix hat trotz seiner leicht souligen Stimme in den Filtern eine nicht zu unterschätzende Gewalt auf dem Floor. Zuletzt kommt Delaze dann trotz funkiger Bassline etwas schleppend ins Ziel.
BLEED

Le French Brasserie - Too Late EP [Sinusoid Records/002]
Ein einfacher Housetrack mit klassischem Funkbass, von dem wir gleich drei Remixe bekommen, kann etwas übertrieben wirken, aber der Pirku-Remix überzeugt mich so sehr, dass man die Platte wirklich nicht übersehen sollte. Sehr jazziger, trocken ruhiger Groove mit plockernden Feinheiten und einer Beschränkung auf diesen Swing zwischen den Zeilen, der manchmal einen perfekten Rhythmtrack eben einfach zum besten macht, was ein Floor einem so anbieten kann.
BLEED

Acid Pauli - Nymbiotic [Smaul Recordings/Sml07]
Das eigentlich Erschütternde an dieser Platte ist, dass Martin Gretschmann aka Console immer noch die Zeit findet, solche epischen Tracks aus dem Boden zu stampfen. Mit süßer Säure bedampfte Gamelans geben hier den hypnotischen Trippel-Groove vor, der den minimalen Dancefloor endlich aus seinen Ketten befreit und frischen Wind verströmt. Die B-Seite, Symbiotic, ist dann ein exemplarischer Blick in den elektronischen Baukasten von Gretschmanns Haupt-Arbeitsstelle The Notwist. Über dem nicht enden wollenden Beat clustern sich akustische Fundstücke mit der elektronischen Euphorie, die uns alles bedeutet, bevor alles zusammenbricht und in einem großen Streicher-Sonnenuntergang auch die letzten Zweifel an der Zukunft wegwischt.
www.doxa.de
THADDI

Syntax Error - Mental Abyss Ep [Snork/024 - Intergroove]
Ziemlich abstrakt lässt es Syntax Error auf dieser EP loslaufen. Die Grooves in samtschwarzem Funk, die Hintergründe blechern und trocken, dass selbst eine Minus dagegen wirkt, als wäre sie aus Zuckerguss, ein ähnlich störrisch herber Groove auch auf der Rückseite. Musik, für die auch nur der Hauch einer Melodie schon ein unterträglicher Kompromiss wäre. Schön.
BLEED

Harvey McKay - Nightwalker [Soma/SOMA276d - Beatport]
Nach seinem Album "Machine Make Music" ein digitaler Release von McKay. "Nightwalker" ist genauso dunkel wie die Nacht, in der die Beats hier um die Wette flitzen, grummelnde Monster grummeln die dubbigen Steps an, und einzig der etwas stumpfe Bass auf dem Offbeat macht aus dem Track eine Mogelpackung. Dürfte funzen, dennoch. "RAW" gibt sich sehr modern in den sehr genau gezirkelten Perkussions, ist dann aber doch ein bisschen zu verballert.
www.somarecords.com
THADDI

Tom Stephan - Turn That Sh*t Up [Southern Fried Records/ECB190 - Rough Trade]
Schwer fällt es momentan, diese Worte innerhalb eines Satzes zu verwenden, wenn man bedenkt, was ansonsten in letzter Zeit auf dem Label erschienen ist: Diplo und Anhang scheinen sich nicht mehr im Kreis zu drehen. Zwar gibt der Baltimore Hero mit seiner Interpretation ein durch die Bank durch auffälliges Pon De Floor 2.0 ohne großartig bemüht oder abgeklärt zu wirken, aber allen voran das Original hat es in sich. Sawtooth-Bassline mit Fanfaren quälten die PA bislang schon zu oft, doch hier klingt alles in bester Boy-8-Bit-Manier frisch, upliftend und frei von chemischen Zusätzen - zumindest, wenn man die unnötigsten Vocals der letzten Monate wegschneiden würde. Der restliche Remixapparat lässt zum Glück nicht das Gefühl einer EP aufkommen, bleibt aber fern vom Rückenwind des Originals.

MORITZ

&Me, Fischer & Kieber - Bleed / Berki [Souvenir/023 - WAS]
Und wieder ein Killertrack von &Me. "Bleed" rockt mit einem klassischen Oldschoolorgelvibe los und schiebt sich unaufhaltsam langsam immer weiter nach vorne bis die Stakkatovocals aus den kleinen Explosionen den großen Hit machen. Die Rückseite von Fischer & Kieber kommt mit einer abenteuerlich wummernden Bassdrum und einem Gesang, der irgendwo zwischen Jazz und Oper den Raum für ziemlich darke zurückgenommene String-&-Bass-Opern öffnet. Brilliant.
www.souvenir-music.com
BLEED

Ray Okpara - Brwinows fest. Nikki [Soweso Records/004 - WAS]
Okpara kennt sich mit gleitenden Melodien perfekt aus. Der Groove ist klassisch staksig moderner House, aber eigentlich geht es ihm vor allem um den Funk im Bass und die verkatert schnurrenden Vocals, die irgendetwas über den Blues mit zuwenig Drogen erzählen und das auf so heulend großartige Weise, dass man fast vergisst, dass es manchmal auch etwas viel ist mit dem Gesang. Der housigere Lauhaus-und-Boris-Werner-Remix reduziert das mehr auf den Orgelgroove, und als Bonus summt "Druid Hills" noch mit viel Glück und Paukeneinsatz.
BLEED

Brandt & Chevallier - Uh! [Splendid LoFi/002]
Wie man es nicht anders erwarten würde sehr smoothe, holzig warme Housetracks mit einer sympathischen Detroitnu-

EXPERIMEDIA | SOUND OBJECTS
label + mailorder
QWARTZ 6 NOMINEE FOR BEST ALBUM
VOTE AT QWARTZ.ORG
EXPERIMEDIA.NET

db139_reviews.indd 89 14.12.2009 14:07:13 Uhr

Singles

ance und feinen Oldschoolanleihen. Jeder der drei Tracks ein Hit auf dem deepen Floor und immer wieder merkt man, wie Brandt & Chevallier sich selber dabei ertappen, dass man an jeder Ecke die Tracks immer noch schöner machen kann. Ausgefeilt, aber dennoch nie überladen.
BLEED

Beat Pharmacy - Pump [Steadfast Records/SFV003 - Import]
Großes Kino. Und das kann man nicht immer von Brendon Moeller behaupten, dem ich nach wie vor vorwerfe, einfach zu viel Musik auf den Markt zu schmeißen. "Pump" ist allerdings ein absoluter Traum in tief. Alt und neu, genau auf Augenhöhe kongenial verbunden. Ein freundlicher Basic-Channel-Groove, verbunden mit modernen Blitzern der Unendlichkeit. Dann der Echospace-Remix. Hitchell ist für seine Verhältnisse amtlich verkopft und verschroben und schneidet dem Original immer tiefer ins Fleisch. Bearweasel dämpft dann in seinen beiden Mixen alles mit typisch Londoner Unschärfe, ohne dabei den Funk aus den Augen zu lassen. Heute ist alles sehr verhuscht und blau.
THADDI

V.A. - No Strange Waters [Sthlm Ltd./018 - Intergroove]

Pfirter & Flug, Pär Grindvik und Van Rivers ziehen hier durch und machen eine der treibendsten, dunkelsten und exstatischsten Techno-EPs des Monats. Wie wir das alle vermisst haben, wenn die Sequenzen langsam immer und immer schneller zu werden scheinen und man nur noch ein Ziel kennt, nämlich das, die Zeit loszuwerden durch den Glauben daran, dass es einfach nicht noch mehr werden kann, aber dann doch immer wieder wird. Musik, die einen nicht mitreißt, sondern auflöst und zum Spielball ihrer Intensitäten macht.
BLEED

Oliver Koletzki - Grossstadmärchen Remixe [Stil Vor Talent/040 - WAS]
Es gibt Alben, da machen Remixe eben auch Sinn wie bei dem von Oliver Koletzki. Dapayk macht aus "Hypnotized" eine etwas ruhigere und verspulte Emohymne und nimmt dem Original etwas den Pop aus den Segeln. Die Nummer eckt an, und man kann nicht genau sagen, warum, aber genau das macht sie so interessant und die zuckersüßen Vokals von Fran verzaubern einen einfach, ob man will oder nicht. "These Habits", gesungen von Pyur, wurde von Aka Aka und Lexy geremixt. Das Original schreit ja förmlich danach, auch dem Club zugänglich gemacht zu werden, was beiden gut gelingt. Aka Aka preschen davon, als würde man seinem Pferd auf der Rennbahn die Peitsche geben, aber sich dann doch eher für den ruhigen Ritt im Wald entscheiden. Am Ende der Lichtung wird noch mal Gas gegeben und man trabt langsam über die Sommerwiese und lässt die Pferde grasen. Lexy wartet mit .nem kühlen Drink auf, wenn die Openairparty schon voll im Gange ist; denn das wäre genau der Ort, wo Lexis Remix sich bestens entfalten würde. Deep und verträumt und trotzdem mit Drive nach vorn. The Master himself, Oliver, ist nicht einfach ein Technoproduzent, sondern er schreibt Songs, die mehr können als Menschen zum tanzen zu bringen. Der Song "U-Bahn" hat durchaus seine Qualität und wird bestimmt auch gerne vom Taxifahrer morgens im Radio gehört. Hat was von Peter Lichts "Sonnendeck".
MIA

Thomas Fröhlich [Stretchcat/001]
Auf der einen Seite ein Killervocalhousetrack mit Funkstabs in einem Sound, der Gym recht nahe kommt und irgendwie eine extreme Deepness erzeugt, ohne dabei auch nur einmal ein typisches Muster bemühen zu müssen. Die Rückseite hat eine dezente Preacherstimme und ist in den Vocals noch deeper, in den Strings schon fast unwirklich schön und dabei dennoch irgendwie zeitlos friedfertig. Ein Stück, das wirklich weiß, wie man aus nur Flow alles machen kann.
myspace.com/stretchcat
BLEED

Gabriel Ferreira - Walker / Low Machine [Strøm Recordings/010]
"Low Machine" ist einer der funkigsten Killertracks des Monats. Böse, durch tänzelnde Glöckchen in den Obertönen immer jenseits der Neurose gehalten, blubbern die Synths dennoch, als wäre ihnen die Bassline quer im Magen stecken geblieben, und alles springt förmlich vom Dancefloor weg und ist so flink, dass man es kaum einholt. Der darkere "Walker"-Track ist allerdings ziemlich klassischer Gummidosendesktopminimaltechnowumms.
BLEED

Alex Dolby & Georgio Roma - Neutra EP [Sudbeat/005]

Sagt das Vocal "Hold On"? Oder ist das eher ein Hauchen? Etwas, das uns immer wieder rausreißt aus dem schönen Housegroove und darauf warten lässt, dass irgendwann alles mit dem soulig massiven Groove noch eine Stufe weiter geschraubt wird. Einer der Housetracks des Monats, der endlos pusht und dabei dennoch irgendwie immer sehr niedlich bleibt. Und auch die sanfte Orgelrückseite "Viola" passt mit ihrem schnippischen Saxophonschnurren und dem schnippisch hochgedrehten "Bass"-Vocal perfekt. Mehr davon.
BLEED

Da Wiesel - Big Boots EP [Sunsetsoul/Sun 04]
Mashups sind eigentlich schon wieder völlig untrendy geworden und dennoch kann man den einen oder anderen Schatz erwischen. Diese Scheibe ist so einer, mit der Basslinie von "Block Rockin Beats" kombiniert mit Rhymemasta Blades gut platziertem Rap und einem Reggaebastard zu Fanta Viers "Picknicker" auf der A. Der "Mr.Big Stuff"-Beat zu den Jungle Brothers ist nicht die Innovation, aber immer noch okay, während "Cut da Break" ein schönes B-Boy-Instrumental darstellt. Runde Sache, wobei die Reggaenummer am ehesten den Vogel abschießt.
www.sunsetsoul.de
TOBI

Tettorybad - Don't Push Me [Sunshine/SR091 - Hoanzl]
Sunshine hat sich für diesen Release ein paar dicke Partner an Land gezogen. Mithilfe der Loud Minority, in Wien die Hochburg für geerdeten HipHop, zogen sie sich die weltweiten Rechte für ein Album, dass es bislang nur in Japan gab, von Jazzy Sport an Land. Dort sind Grooveman Spot und Masaya Fantasista alias Tettory BLK feste Größen. Zusammen mit Simbad ist das Namedropping dann komplett, denkt man. Doch Big Dadas Ty rappt auf der ersten Single zum Album eine Variation von Grandmaster Flashs "The Message", Fatima singt, und Remixe kommen von Ubiquitys Next-Glitch-Thang The Clonius und DJ Buzz von den Waxolutionists. HipHop wird hier mit geballter Gewalt weitergedacht, die Skills dienen aber nicht als intellektueller Fortpflanzungsorganersatz. Eigentlich ist HipHop hier Mittel zum Zweck und macht sogar auf Albumlänge Sinn.
www.myspace.com/tettorybad
M.PATH.IQ

Deepgroove - Backroom [Trapez/103 - Kompakt]
"Backroom" ist einer dieser Soulkillertracks mit Basslines, die einem unter den Beinen durchschliddern, Vocals, die voller Spannung in den tiefsten Tönen die Darkness der Zukunft und des Jetzt beschwören, einer sanften Spinettmelodie und smoothen säuselnden Synthperlen, die eine gespenstische Stimmung wahren. Die Rückseite ist noch souliger in den Vocals und dagegen fast optimistisch im Groove. Aber auch hier brennt das Vinyl vor lauter eleganten überbordenden Fusseleffekten.
www.traumschallplatten.de
BLEED

Ricardo Tobar - Mi Pieza Esta Llena De Cosas [Traumschallplatten/118 - Kompakt]
Ziemlich rockig, dieser Titeltrack. Flapsige Synthbreitseite mit einem gewissen Aphex-Flair in den abenteuerlichen Stops, aber wenn man sich erst mal darauf eingelassen hat, dann rockt er ohne Ende. Eine Klasse für sich war Tobar ja schon immer, aber hier geht er noch mal ein paar Schritte weiter und mosht so übel los, dass nichts mehr stehen bleibt. Die Rückseite beginnt mit "Amanecer" ähnlich, aber in den Obertönen etwas säuseliger, und mit "Antihouse" gibt es dann auch noch einen detroitigeren Track, Zweiflern zeigt, dass Tobar auch noch ganz anders kann, wenn er will. Massive Killersynths durch und durch, aber eine Platte, die man wirklich überlaut drehen muss, damit sie ihren Killerinstinkt voll ausleben kann.
www.traumschallplatten.de
BLEED

Nil By Mouth [Trazable/002]
Little Fritter & Alex James machen hier zusammen zwei sehr elegant summende Housetracks, in denen es manchmal auch überraschend soulig zugehen kann, und speziell der poppigere Track "Metacarpals" gefällt mir aufgrund seiner ungewöhnlichen Stimme und der Art, wie sie auseinandergenommen wird, extrem gut. Ein Stück, dass es mit den besten Zeiten von Dani Siciliano aufnehmen kann. Franklin DeCosta und Rio Padice remixen nicht sonderlich überraschend.
BLEED

Remute - Cracking Skulls [Tresor/236]
Endlich mal wieder eine Sägezahn-Oldschoolhymne. Wie gemacht für den Tresor und in ihren lockeren Snarewirbeln und dem smoothen Killerdubsound im Hintergrund vom ersten Moment an ein Hit. Der Pacou-Remix dreht die Detroitschraube fester an und nähert sich damit schon UR-Größe, und wer es etwas verdrehter ravig möchte, der ist mit dem Abe-Duque-Remix perfekt aufgehoben. Definitiv nicht nur im Tresor ein Hit.
www.tresor-berlin.de
BLEED

Jim Rivers - Ful Tilt [Tronic/045]
Zunächst auch hier ein perkussives Housestück, dass aber nach einer Weile die Technosägezahnbreitseite rausholt wie sonst niemand und damit ein Gewitter von analogem Sound raushaut, das einen wirklich beeindruckt. Wenn dieser Sound nicht wäre, würde man das als typischen Minimalrave bezeichnen, so aber hat es irgendwie mehr Tiefe und blinkt am Ende so gar noch ein, zwei Mal Richtung Detroit. Der Wehbba-Remix macht einen nett floatenden, aber durchschnittlich deep swingenden Housetrack daraus, das hat das Original nicht verdient.
www.tronicmusic.com
BLEED

Z@p - Mi Amigo [Une Label/002]

Völlig abseitig kommt der Titeltrack mit wilden dissoziativen Geigen und Pianostunts, die zwischen zerbrochene Grooves in den Backflash ihrer eigenen Unwirklichkeit geworfen werden und dem Track das Gefühl verleihen, dass man wirklich noch gar nichts gehört hat. Extrem verwirrend, vor allem weil es doch so gerade eben noch auf dem Dancefloor funktioniert, dann aber wieder wie akustischer Staub zerfällt. Der Inxec-Remix schnappt sich die dezenten Latinansätze aus den Samples und macht einen trockenen Technokiller draus.
BLEED

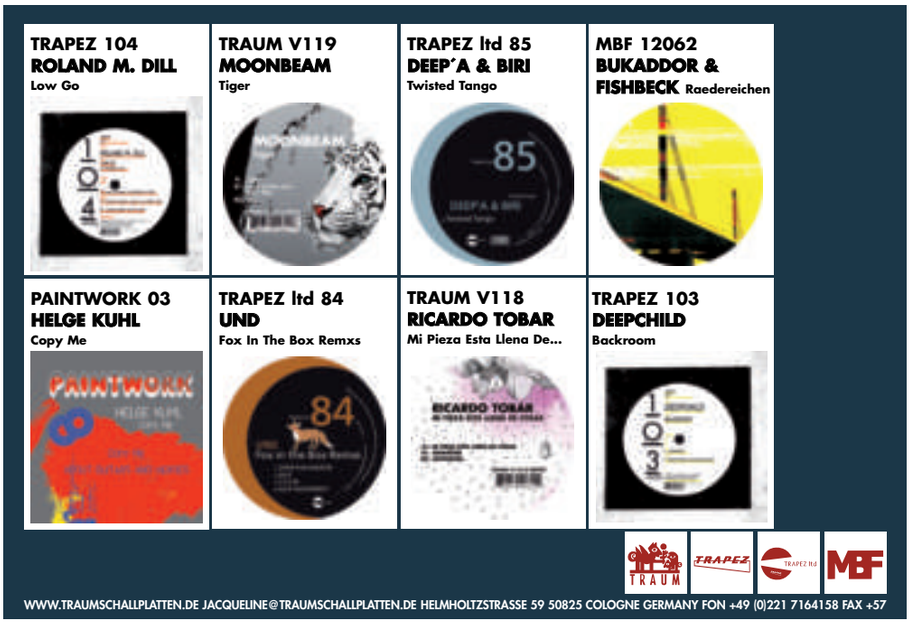
Nico Purman - Rhapsodies [Vakant/032]
Sehr ausgefeilt in der Produktion, mit einem gewissen Glitzern in den Sounds und einer sanft durch den Funk blickenden Discoattitude, die mir in der massiven Synthtrompetenfreestylelinie, die so progressiv rumheult, dann doch etwas zuviel wird, und auch das Klimperpiano übertreibt es. Soul ist dann noch stärker das Thema auf der Rückseite, und hier nehmen sich die Melodien etwas mehr zurück und unterstützen den Flow eher, was dann definitiv auch auf dem Housefloor mehr Spaß macht.
www.vakant.net
BLEED

Anneke Laurent - Pitoo [Vee Recordings/1.1]
Sehr lockere ungewöhnliche Housetracks mit hohem Bluesfaktor, die klingen, als wären sie mit Minimalstsoftware zusammengezimmert worden, aber dennoch - oder vielleicht deshalb - immer wieder begeistern. Ein paar schwere Detroitmelodien, kantige aber besessene Grooves, eine seltsame Art, den Melodien etwas kirmesartiges zu verpassen, ohne dabei auch nur in Ansätzen albern zu wirken, und definitiv eine dieser Platten, bei denen man sich auf dem Dancefloor besinnungslos drehen möchte.
BLEED

Maxïmo Park - 12 [Warp/WAP284 - Rough Trade]
Raritäten-Inszenierung für die Masse. Fluoreszierendes, giftgrünes Sleeve mit der gefühlt ersten Remixsammlung des Parks und einem kaum rudimentärer zu gestaltenden Titel. Was auf den zwei Rillen verewigt wurde, lässt das lange Warten auf die Zusammenstellung der Fragmentstückelungen von "Let's Get Clinical" und "A Cloud Of Mystery" zur zuckerglasierten, erneuten Warp-Huldigung werden. Clarks Arbeit lässt entrüstete Fassungslosigkeit aufkommen, die den Charme des Massencrash-Voyeurismus in einem abrupten Outro enden lässt, wo zuvor noch Stakkato-Stückel-Bassgewalt zusätzlich Pauls Stimme mit Vocodern penetrierte. Awesome. Nicht ganz so epochal trifft Martyn den Zahn des Dubsteps, widmet er sich ähnlich Tom Middleton eher der Grundbeschaffenheit eines Maxïmo-Park-Tracks: Wenig wird sich getraut, bestehende Strukturen brachial umzuwälzen, was Original-Liebhaber somit aber eher zu schätzen werden wissen. Perfekte Abrundung des Warp-Jubiläums.
www.warp.net
MORITZ

Agaric - Club Tracks Vol. 3 [We Are /013]
"Nobody Home" beginnt mit einer Gangsterdetroitbassline und bleibt dabei. Dazu ein paar Effekte, aber mehr will dieser Track auch gar nicht, denn die Konzentration auf das Wesentliche ist hier das Argument für den Clubhit. Beim "K and J." Track wird das notorische Element dann ins alberne gedreht, und man weiß gar nicht, ob er vielleicht die Latinsamplebande verarschen will, oder vielleicht die etwas aus dem Ruder gelaufene eigene Albernheit nicht in den Griff bekommt.
www.wearerecords.se
BLEED

Andy Vaz - Shadow City [Yore/021 - WAS]
Jackend und kickend beginnt die Reise durch die Schattenstadt. "The ‚Why' Theme" lebt dabei von einer frisch rockenden 303 und einem in ein überbordendes Ravesignal gedrehten Glöckchensound. Natürlich helfen die Vocals ungemein. Das Titelstück überrascht dann fast schon mit seiner Smoothness aus dezidiert blauen Sounds, einer Detroiter Harmonielehre und einem ganz unverblümten Bekenntnis zum Deephouse. Hit Nummer zwei. "Mumbai Dweller" zieht dann in seiner distanzierten Funkyness auf dem Standstreifen der Unendlichkeit an uns vorbei. Eine deepe Platte, voller Soul und Sensationen. Unbedingt und jederzeit.
www.yore-records.com
THADDI



db139_reviews.indd 90 14.12.2009 14:06:08 Uhr

De:Bug 140 Vorschau // ab dem 26. Februar 2010 am Kiosk

HOT CHIP

Die Überalleskonsenslieblinge Hot Chip um Alexis Taylor und Joe Goddard melden sich mit ihrem vierten Album "One Life Stand" fulminant auf der Schnittmengentanzfläche von Dance und Indie zurück. Die Briten tanzen auf ihren neuen Tracks nicht nur Theo Parrish und Jeff Mills auf der Nase herum, auch offenbaren sie ihre gnadenlose Hingabe an das ganz große Gefühl im Pop. Auch Zeit, alte Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.

10 JAHRE DIAL

Dial hat im März zehnten Geburtstag und damit den Zeitraum, in der die prinzipielle Hörgewohnheit von Techno nach House rübermachte, mit der nachhaltigsten Handschrift geprägt. Das Hamburger Label aus dem Kern-Quartett Lawrence, Carsten Jost, Efdemin und Pantha du Prince macht dandyeske Sound-Verwischungen clubtauglich und sich selbst zum Spezialisten für Zwischentöne mit Hochkultur-Aura. Frisch aufgerüstet mit John Roberts und Christian Naujoks kommen 2010 neben einer schicken Compilation Alben von John Roberts und Efdemin. Das verlangt nach großen Fragen und noch größeren Antworten.

TIM SWEENEY

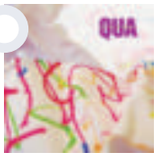
Wer in New York Radio hören will, kommt an Tim Sweeney nicht vorbei. Der Mixmeister, der Arm in Arm mit DFA groß wurde, jettet jedes Wochende um die Welt, nur um am Dienstag im New Yorker Studentenradio die einzige Dance-Show im Big Apple auf den Äther zu schicken. "Beats In Space" hat online dafür auch die entsprechende weltweite Anerkennung bekommen. Jetzt wird aus der Radioshow auch ein Label. De:Bug hat Tim in New York im Sendestudio besucht und Tacheles geredet.

ABO

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

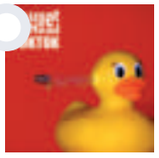
UNSER PRÄMIENPROGRAMM

Four Tet - There Is Love In You (Domino)
Die Rückkehr eines Helden. Kieran Hebden hat Elektronika als Genre stilbildend mitgeprägt. Nach Ausflügen in Jazz und Filmmusik kehrt der Londoner jetzt zu seinen Anfängen zurück. Fluffig und deutlich straighter zaubert Hebden ein Wohlfühlbad nach dem nächsten aus dem heimischen Studio-Hut: 2010 kann kommen.



Cluster - Qua (Klangbad)
Die Rückkehr einer Legende. Moebius und Roedelius setzen auf ihrem ersten neuen Album seit Urzeiten auf subtile Verwirrung und kongeniales Sounddesign. Das haben sie von der Pike auf gelernt, noch lange, bevor es diesen Begriff überhaupt gab. Gut zu wissen, dass man auch im Alter noch glänzen kann.

Beach House - Teen Dream (Bella Union)
In Lässigkeit gegossener Pop: Alex Scally und Victoria Legrand haben für ihr neues Album viel aufgegeben, waren auf der Suche nach der absoluten Abgeschiedenheit und der daraus entstehenden künstlerischen Neuerfindung. Wir sagen: hat funktioniert, ihr könnt euch davon selber überzeugen.



Toktok - Bullet in the Head (Toktok-Records)
Nach einer halben Dekade klotzt Toktok wieder auf Albumlänge und zeigt dabei in bewährter Manier, wie man stilistische Überbandbreite mit einer strengen Bassdrum schlüssig in Form bringt: darke Knochbrecher, fluffige Chicago-Roller, poppige Hookline-Kreischer und Polka-Shaker. Großer Spaß.

Dynamax - Blank (CD-R 700 MB)
- Format: CD-R
- Speicherkapazität: 700 Megabyte / 80 Minuten
- Beschreibbarkeit: einmal beschreibbar
- Geschwindigkeit: bis zu 48x
- Oberseite: bedruckt (Lassie)
- Menge: 10 Stück
- Verpackung: Shrink

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

○ ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 36,- inkl. Porto und Mwst.

○ ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 41,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

○ GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

○ BANKEINZUG

Kontonummer: .....

Bankleitzahl .....

Kreditinstitut .....

○ BAR

○ ÜBERWEISUNG

○ PAYPAL
(NUR AUSLANDSABO)

○ DEINE DATEN

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

E-Mail, Telefon .....

○ GESCHENKABO FÜR

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

E-Mail, Telefon .....

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 36 EURO (Inland) oder 41 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

dbg139_91_vorschau_abo.indd 91 14.12.2009 21:02:35 Uhr

MUSIK HÖREN MIT:

WBEEZA

T Sven von Thülen

Dank seiner älteren Geschwister wurde dem 23-jährigen Wbeeza schon früh ein Paralleluniversum fernab des sonst dominierenden Gangsta-Rap eröffnet. House Musik. Mit seinen drei EPs auf Londons Edel-House-Label Third Ear Recordings hat sich der Jungspund schon jetzt tief in die Herzen der House-Afficionados gespielt. Nach seinem ersten Berlin-Gig im Tape Club haben wir zusammen ein paar Platten gehört.

TRUS'ME - SUCKER FOR A PRETTY FACE (Fat City, 2009)

Wbeeza: Singt der "I am just a sucker looking for some sugar!"? Ha, cool. That's pimping. Das groovt wie Sau, da bin ich sofort dabei. Wer ist das?

Debug: Trus'me aus Manchester. Von seinem neuen Album. Die Vocals sind von Paul Randolph aus Detroit.

Wbeeza: Die Namen sagen mir was. Ich glaube Guy (McGreery, Labelboss von Third Ear) hat die mal erwähnt. Ich fange gerade erst wieder an, richtig Musik zu hören. Seit ich selber Musik mache, habe ich mich auf meine eigenen Beats konzentriert, kein Radio mehr gehört und bin nicht mehr ausgegangen. Vier Jahre lang gab es nur mich und mein kleines Zimmer, in dem ich an meinem Rechner saß. Ich konnte nicht anders, ich war auf einer Mission. An Beats basteln macht süchtig. Wenn mich meine Freunde sehen wollten, dann mussten sie zu mir kommen. Aber es hat sich gelohnt. Nur zu Besuch bei meinen älteren Brüdern, habe ich bewusst Musik gehört. Und bei denen lief Soul und Funk. Alte Tapes, Vinyl. Die Musik, die meine Freunde, die meisten Kids bei mir in der Gegend hören, interessiert mich nicht sonderlich. Ich höre auch Gangsta Rap, aber ich liebe House. Meine Freunde verstehen House nicht. Hätte ich keine älteren Geschwister mit großer Plattensammlung, wäre ich wahrscheinlich auch nie auf die Idee gekommen, meine Ohren für House zu öffnen. Ich kann mich auch an ein Tape erinnern, das über die Jahre immer wieder lief. Es war eine Radioshow aus den USA und der Moderator hatte diese seltsame Roboter-Stimme, die mich total irritiert hat. Aber die Tunes, die er gespielt hat ... unfassbar. Ich weiß bis heute nicht, wer der Moderator ist und das Tape ist leider mittlerweile kaputt. Aber ich habe damals angefangen, alles aufzusaugen. Als ich elf war, hatte mein Freund Mark ein Tape, auf dem stand nur "US Mike Huckaby". Das war auch so ein legendäres Tape. Jedes Mal, wenn ich bei ihm war, habe ich ihn danach gefragt, aber er wollte es mir nie leihen. Ohne es zu wissen, habe ich so eine Menge gelernt, was ich erst bemerkte, als ich selber mit dem Musikmachen anfing. Ich wollte nie nach London klingen. Mein Sound sollte global sein.

RAZE - BREAK 4 LOVE (Champion, 1988)

Wbeeza: Oh, das klingt so fröhlich. Von wann ist das?

Debug: Späte Achtziger. War ein großer Hit in Großbritannien.

Wbeeza: Achtziger ... wow. Das höre ich viel lieber als diesen modernen Scheiß. Es klingt roher. Pur, hat mehr

dbg139_92_93_mhm.indd 92 10.12.2009 12:30:34 Uhr

> "Letztens im Supermarkt gucken mich zwei kleine Stresser schief an, während ich meine Crisps suche. Sie taxieren und mustern mich, da plärrt aus ihren Handys ein Beat, den ich produziert habe."

Energie. Ich liebe auch Sachen aus den Siebzigern: Roy Ayers, Donald Byrd. Das inspiriert mich. Ich sample eine Menge, verwende lieber ein Trompeten-Sample von einer Funk-Platte aus den 70ern als ein Soft-Synth-Preset. Diese MIDI-Scheiße. Das klingt alles künstlich. Fake.

Debug: Und jetzt gehst du regelmäßig zu deinen Brüdern und stöberst durch deren Plattenregale?!

Wbeeza: Auf jeden Fall. Früher lief es meistens so, dass wir Xbox gespielt haben und nebenbei lief Musik. Und immer, wenn ein Tune kam, in dem mich etwas gepackt hat, ein Trompeten-Solo, ein Gitarren-Lick, habe ich mein Telefon rausgeholt und den Track aufgenommen. Das habe ich dann meinem Bruder oder seinem besten Kumpel Ammo vorgespielt, damit sie mir die Platte raussuchen. Das ist meine musikalische Ausbildung. Ich spiele kein Instrument, aber wenn ich zum Beispiel Roy Ayers höre, dann lerne ich, wie er spielt. Ich lerne seine Virtuosität, die Musikalität zu schätzen. Guy hat mich gerade auch mit einer ganzen Menge Musik versorgt. Vor allem Miles Davis. Sampling ist tricky. Jeder kann es und es gehört nicht viel dazu. Aber es ist höllisch interessant, wenn jemand kreativ mit Samples umgeht.

ARCHIE BELL & THE DRELLS - STRATEGY (Philadelphia International, 1979)

Wbeeza: Ja, das ist es! Das ist der Sound, den ich jetzt höre. Den ganzen Tag (summt die Melodie mit). Siehst du, ich habe keine Ahnung, von wem der Track ist, aber ich kenne die Melodie. Wer ist das?

Debug: Archie Bell.

Wbeeza: Großartig. That's the jam!

JUJU & JORDASH - EL SILENCIO PARTE 1 (Deep Explorer, 2008)

Wbeeza: Cool. Schon wieder so eine Platte, die einen großartigen Groove hat. Schön langsam. Die haben Soul. Wo kommen die her, aus Deutschland?

Debug: Das sind Juju & Jordash, die kommen aus Tel Aviv, wohnen aber seit einer Weile in Amsterdam. Bevor sie angefangen haben, elektronische Musik zu machen, haben sie vor allem in diversen Jazz-Bands gespielt.

Wbeeza: Aus Israel? Mann, es ist so verrückt, meine Freunde würden sich das nie anhören. Dabei kann man dabei so viel lernen. Es ist wichtig zu wissen, wo was herkommt. Dass man die Geschichte und die Hintergründe zu der Musik kennt.

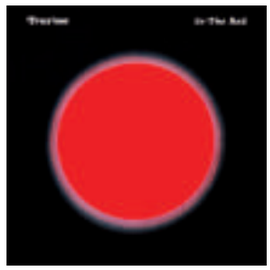
Debug: Wann hast du eigentlich wieder angefangen Musik zu hören?

Wbeeza: Als ich vor zwei Jahren Guy getroffen habe. Ich hatte damals keine Ahnung, wer er war. Die Freundin eines Kumpels lud uns ins Fabric ein, vorher war ich noch nie wirklich clubben. Als ich dann auf dem Mainfloor stand, war ich für einen Augenblick vollkommen überfordert. So viele Menschen und dann dieser kristallklare Sound. In der Nacht stand ein "Third Ear"-Showcase mit Norm Talley, Delano Smith und Mike 'Agent X' Grant auf dem Programm. Beatdown. Die drei haben in Raum Drei gespielt, der kleinste und intimste in der Fabric. Ich war total geflasht, wie sie nach Belieben das Tempo wechselten und dabei nichts an Intensität einbüßten. Und dann habe ich Guy gesehen, mit seiner gelben Sonnenbrille, wie er durch den Raum wirbelte. Kurz darauf wurden wir vorgestellt. Und später sind wir dann alle mit ins Hotel und haben mit Delano, Norm und Mike noch ein bisschen gechillt und Musik gehört. Die Beatdown-Jungs sind Legenden. Oldschool Cats. Die machen als DJs, was sie wollen, haben den Groove. Es gibt beim Auflegen keine Regeln, hat Mike zu mir gesagt. Spiel, wie du willst. Das hat mich inspiriert. Mike ist dann noch ein paar Tage in London geblieben und kam zu mir ins Studio und hat sich meine Tracks angehört. Er fand sie so gut, dass er direkt Guy anrief. Der ist dann mit einem Taxi vorgefahren, hat sich alles angehört ohne etwas zu sagen, und ist dann wieder verschwunden.

IMAGINATION - CHANGES (LARRY LEVAN REMIX) (Black Beats, 2003)

Wbeeza: Das kommt aus den Achtzigern, oder? Super. Es war so viel härter, damals Musik zu machen. Heute brauchst du nicht mal mehr ein Keyboard. Als ich angefangen habe, habe ich alles mit der Maus programmiert. Mittlerweile arbeite ich anders, aber am Anfang saß ich einfach nur stundenlang gekrümmt vor meinem Rechner und habe Kästchen hin und her geschoben. Das klang dann auch genauso steif. Ich wusste es noch nicht besser. Ein Produzent, auf den ich in letzter Zeit total abfahre, ist Armando. Seine Sachen sind so direkt, so roh und so simpel. Aber es geht um die Idee, die Intensität. Er ist vor ein paar Jahren gestorben, oder? Eine Schande. Meine Generation kann sich von ihm noch einiges abgucken. Am Wochenende im Tape Club hier in Berlin kamen Leute zu mir und meinten, dass ich der Londoner Omar S wäre. Ich weiß ehrlich nicht so genau, was ich damit anfangen soll. Aber Feedback ist wichtig für mich. Ich versuche nur meine Hood zu repräsentieren, Peckham. Es gibt ja sonst niemanden, der dort House produziert. Obwohl ich auch schon HipHop-Beats gemacht habe – für meinen Kumpel Giggs. Er hat mittlerweile eine Menge Fans. Die ganzen Kids hören seine Tracks auf ihren Handys, was man halt so macht. Letztens war ich im Supermarkt und zwei kleine Stresser gucken mich im Gang des Supermarkts schief an, während ich auf der Suche nach meinen Crisps bin. Sie taxieren und mustern mich. Aus ihren Handys plärrte ein Beat, den ich für Giggs produziert hatte. Da musste ich lachen. Das ist eben Peckham. It's all good!

WBEEZA, CITY SHUFFLE, ist auf Third Ear/Discomania erscheinen.
www.myspace.com/wbeeza
www.myspace.com/3ear
www.third-ear.net



Trus'me

Raze

Archie Bell & The Drells

Juju & Jordash

Imagination

dbg139_92_93_mhm.indd 93 10.12.2009 12:54:22 Uhr

FESTIVAL

CLUB TRANSMEDIALE

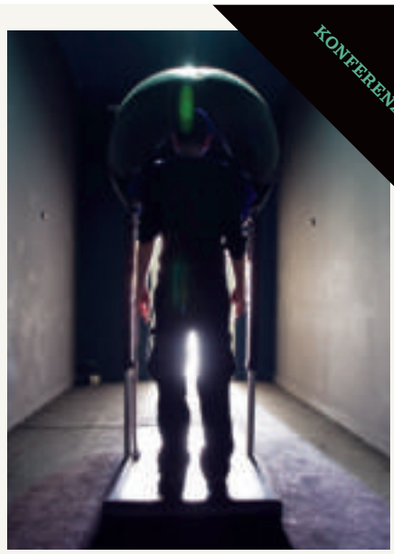
28. JANUAR – 07. FEBRUAR, BERLIN, WMF, HBC, HAU UND WEITERE ORTE

Mal ehrlich: Der Club Transmediale ist eines der wichtigsten Clubfestivals Europas. 2010 geht die Veranstaltung in die elfte Runde, thematisch knüpfen die Veranstalter nahtlos an das vergangene Jubiläumsjahr an. Mit "OVERLAP – Sound & Other Media" werden die begonnenen Diskussionen zur Situation unabhängigen Musikschaffens und experimenteller audiovisueller Kultur unter neuer Perspektive fortgesetzt. Die Schnittstellen zwischen Musik und anderen kreativen und wirtschaftlichen Bereichen sollen verstärkt in den Blick genommen werden. Unter dem Titel "Interact" beleuchten die Game-Experten von A MAZE die musikalischen und künstlerischen Aspekte von Games eigens mit Workshops, Ausstellungen, einem Symposium und einem Clubprogramm. A propos Club: In einem Mix aus Clubnächten, Performances und Konzerten bespielt das Festival, die in neuem Glanz wiedereröffnete Clublegende WMF mit Auftritten der spannendsten aktuellen Künstler aus den Konvergenzzonen zwischen experimenteller Musik, Kunst und Medientechnologien. In unmittelbarer Nähe dazu präsentiert sich der Tagesspielort HBC mit einem dichten Programm aus Vorträgen, Workshops, Diskussionsrunden und Installationen und mit einer neu konzipierten Festivallounge. Nicht zuletzt verbessert sich so auch die verkehrstechnische Anbindung an das Schwesterfestival Transmediale. Ein gemeinsames Programm mit hochkarätigen audiovisuellen Projekten im Haus der Kulturen der Welt und die gemeinsame Ausrichtung der Transmediale Awards unterstreichen das Zusammenrücken beider Festivals. Das Eröffnungskonzert des CTM.10 wird am 28. Januar im HAU 2 stattfinden.
www.clubtransmediale.de

TRANSMEDIALE 10 - FUTURITY NOW!

2. – 8. FEBRUAR, BERLIN

KONFERENZ



Futurity Now! Keine Kompromisse, lautet die Formel für das runde Jubiläum in jeglicher Hinsicht, dabei der Blick nach vorne fest im Fokus. Können wir nach Abschluss einer Dekade noch immer die gleiche Motivation für die Zukunft aufbringen oder haben wir unsere Vorstellungskraft längst überrundet? Von Bruce Sterling über Rasha Salti hin zu Alice Miceli reicht die Spannweite, um annähernd alle Facetten abzudecken, die bei der Generierung des Future-Codes nicht fehlen dürfen. Neben der Konferenz vom 5. bis 7. Februar mit dem Fingerzeig Future Observatory, reihen sich das Kurzfilmprogramm sowie die Ausstellung Future Obscura ein, um eine Vielzahl an möglichen Perspektiven zu erschließen. Dazu im Salon die Gelegenheit, auf den passenden Panels für angeregte Diskussionen über digitale Kunst, Politik und Gesellschaftstheorie zu sorgen, mit dem Ausblick auf eine freie Kultur. Den Rahmen schließt wie auch in den letzten beiden Jahren die Verleihung des Vilém Flusser Theory Awards: ob utopische oder dystopische Visionen, hier kommen sie alle zusammen.
Bisher bestätigte Teilnehmer: Bruce Sterling, Zilvinas Kempinas, Julius von Bismarck, Ken Rinaldo, Dominic Gagnon, Nyein Chan Su, Liu Wei uvm.
www.transmediale.de

TANZ

SHUT UP AND DANCE

BERLIN, KOMISCHE OPER, PREMIERE: 15. JANUAR, WEITERE AUFFÜHRUNGEN: 23. JANUAR, 3. UND 8. FEBRUAR, 30. MAI, 7. UND 8. UND 28. JUNI, 8. UND 10. UND 11. JULI

Nach 2005 (im Magazin der Staatsoper) und 2007 (im Club Berghain) werden 2009 das dritte Mal Tänzer/Choreographen aus dem Ensemble des Staatsballetts Berlin zeitgenössische Choreographien entwickeln. Die Premiere wird am 15. Januar in der Komischen Oper sein. Einen bedeutenden Anteil an diesen Arbeiten hat wieder die Musik. Die Choreographie von Nadja Saidakova "Egopoint", die schon am 28. November im Rahmen der "Spielzeit Europa" bei den Berliner Festspielen die Uraufführung hatte, prägt den zweiten Teil des Abends. Die Musik zu Nadja Saidakovas Stück hat wie schon 2007 im Berghain Luke Slater komponiert. Und auch für die Choreographie von Kathlyn Pope hat der Musikproduzent NSI–Tobias Freund, mit dem sie bereits 2007 arbeitete, die Musik mitproduziert.
www.oper-in-berlin.de

dbg139_Praesentation.indd 94 14.12.2009 17:40:50 Uhr

FESTIVAL

23. STUTTGARTER FILMWINTER

21. - 24. JANUAR, STUTTGART

Installationen im Raum und On-/Offline-Arbeiten haben auf den ersten Blick nicht viel mit Filmfestspielen gemeinsam. Im Rahmen des Filmwinters, der eine Auswahl aus über 2.000 Einsendungen an Kurz- und Experimentalfilmen präsentiert, erfolgt direkt im Schlepptau die Neuauflage des Wettbewerbs "Neue Medien", bei dem sowohl historisch als auch visionär die virtuelle Realität verarbeitet wird. Mit "Free Space Loss" von Erika Lincoln widmet sich eine Installation den ersten Virtual-Reality-Systemen, während Varvara Guljajeva und Mar Canet Sola die Erweiterung des Menschen über seinen Körper hinaus in medialen Netzwerken thematisieren. Für den Startschuss der interdisziplinären Plattform "Media-Space 2010" wird auf dem Stuttgarter Filmwinter ein erstes Preview zu begutachten sein, ehe im Juni Stadtplanung und Architektur innerhalb der Stadtraumentwicklung explizit betrachtet werden. Zusätzlich bietet das Rahmenprogramm mit dem diesjährigen Schwerpunkt "Western" durch die Werkschau von Ludwig Schönherr einen besonderen Anreiz: Trotz 45jähriger Produktionstätigkeit wurde bis 2009 keines seiner Werke jemals der Öffentlichkeit präsentiert. Nach der Berlinale 2009 bietet sich in Stuttgart somit die erste Möglichkeit, in seine ästhetischen Theorien einzutauchen.
www.filmwinter.de

SONIC ACTS 13 THE POETICS OF SPACE

25. – 28. FEBRUAR, AMSTERDAM

Welchen Einfluss haben Raum und Architektur auf uns? Was sich Gaston Bachelard bereits 1958 fragte, hält für die dreizehnte Ausgabe der Sonic Acts auch 50 Jahre später noch eine Menge brisante Gedankengänge bereit. Die Konzeption der Räumlichkeit innerhalb audiovisueller Medien und Künste steht dieses Jahr im Fokus der Konferenz in Amsterdam. Die interdisziplinäre Betrachtung der Verbindung zwischen Technologie und Architektur wird ebenso wie die Historizität des Konzepts Raum einer der Ausgangspunkte des dreitägigen Festivals sein. Zusätzlich zu der Vielzahl an Panels und Workshops bieten, die in das Programm integrierten Live Performances und Filmvorführungen, Visualisierungen der diskutierten Thesen und Gedankenexperimente. Bis zum 1. Mai besteht weiterhin noch die Möglichkeit, auf der, die Sonic Acts begleitenden, Ausstellung mit Exponaten des Netherlands Media Art Institute tiefer in die Materie einzutauchen.
Bisher bestätigte Teilnehmer: Carlo Bernadini, HC Gilje, Naut Humon, Jacob Kirkegaard, Annea Lockwood, Jan-Peter Sonntag uvm.
www.sonicacts.com

KONFERENZ

KONZERTE

DELPHIC

03. FEBRUAR: HAMBURG, MOLOTOW, 09. FEBRUAR: BERLIN, BANG BANG-CLUB, 10. FEBRUAR: MÜNCHEN, 59:1, 13. FEBRUAR: KÖLN, SUBWAY

So muss das Jahr beginnen: Im Januar begeben sich die drei Jungs von Delphic auf Deutschland-Tournee, um ihren Fans auf fünf Konzerten eine Performance aus einem Guss zu präsentieren. Genau die richtige Jahreszeit für den melancholisch-elektronischen Indie der Newcomer aus Manchester, der Anfang Januar nach über einem Jahr Vorlauf endlich im Langspielformat verewigt wir d. Für die Produktion von Acolyte konnte die Band Ewan Pearson gewinnen, der bereits an Depeche Mode, Goldfrapp und Röyksopp Hand anlegen durfte sowie The Rapture auf DFA zum internationalen Durchbruch verhalf.Acolyte bedeutet im Deutschen soviel wie Messdiener, was wunderbar zu ihrem epochal-berauschenden Sound passt, der genau in die Kluft passt, den die Bloc-Party-Auszeit im kommenden Jahr hinterlässt. Dementsprechend stimmungsvoll geht es bei ihren Live-Performances zu, mit denen sie sich als Support von The Streets und den Kitsuné Showcases bereits einen Namen gemacht haben.
www.myspace.com/delphic, www.delphic.cc

dbg139_Praesentation.indd 95 14.12.2009 17:41:08 Uhr

BASICS

DER STEMPEL

Ein Stempel ist ein Werkzeug, das auf der einen Fläche mit erhabenen oder vertieften Figuren, Buchstaben und dergleichen versehen ist, um mittels Stempelkissen aufgetragener Farbe die Figur aufzudrucken.

Es gibt Dinge und elektronische Lebensaspekte, ohne die unsere De:Bug-Welt nicht funktionieren würde. Jeden Monat gibt es ein neues Basic mit seinen Facetten und Aspekten. Diesmal: der Stempel, der den wahren Verbund der Nacht markiert.

Von Ji-Hun Kim

Stempel sind ein Zeichen der Verifizierung. In Asien haben persönliche Stempel teils noch immer den gleichen Stellenwert wie die Unterschrift. In England kann ein Poststempel genau den Briefkasten und somit den exakten Ort angeben, wo etwas aufgegeben wurde. Dabei werden Stempel prinzipiell auf Papier oder Pappe gedrückt und seltener auf die Haut. Bei Viehherden werden Stempel mal gerne permanent, mit glühend heißem Metall in die Epidermis eingebrannt, um dem Cowboy im Chaos Orientierung zu geben. Bei Menschen und einigen speziellen Körperästheten ist das davon abgeleitete Branding Masochic, es konnte sich dann aber doch nicht so wirklich durchsetzen. Da hatte das Tribaltattoo und die Oberafter-Permatinten-Ornamentisierung mehr Erfolg, nachhaltig ärgern tun sich unter Umständen indes aber beide Zielgruppen. Im Clubleben bekommt der Stempel wiederum seinen ganz eigenen Charakter. Die ersten Markierungen auf der Besucherhaut gab es in den USA, wobei es sich aber nicht um einen Stempel handelte, sondern um ein mit Filzstift gemaltes X auf dem Handrücken, um die Minderjährigen (dort unter 21) für Konzerte zu kennzeichnen, damit kein Alkohol an die Jungrabauken ausgeschenkt werden konnte. Dieses Zeichen des oktroyierten Verzichts von Suchtmitteln machte sich die Straight-Edge-Hardcore-Gemeinde bald als eigenes Symbol aus. Ähnlich wie bei den Rindern und den Heißeisenmenschen, bei den einen aufgezwungen, bei den anderen semiotisch aufgeladene, aber freiwillige Aussage, um die Szene zu verifizieren und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu erzeugen. Der Stempel in Nachtetablissements heute sagt eigentlich nur, ich habe gezahlt, war kurz zum Kotzen auf dem Parkplatz, also lasst mich ohne Mucken und Warten wieder rein. Dabei war der Stempel im Nachtleben gar nicht selbstverständlich. In Japan ist an Wiedereintritt gar nicht zu denken. Viele Großraumdiskotheken verlangten oder verlangen noch immer für den Wiedereintritt einen verminderten Betrag, weil der mitgebrachte Ballermannfusel natürlich im Corsa-Kofferraum gebunkert wird und Onkel Diskothek sich so den finanziellen Schaden durch die Dorfjugend ein wenig zu kompensieren erhofft. Ein Stempel war aber auch nicht schön, erinnern wir uns an die Zeit, wo UV-Stempel angesagt waren, damit das weiße Paco-Rabanne-Hemdärmelchen nicht unerwartet blaue Ränder bekam. Eigentlich hatten die Stempel unauffällig auf der einen Seite, aber auch signifikant auf der anderen Seite zu sein. Irgendwann begannen die Clubs aber, sich eigene Stempel zu machen, sprich, den Besuchern das hauseigene Logo temporär zu tätowieren. Für den Abend waren sie dann Teil der Community, wobei ein zu früher Morgenstunde geklauter WMF-Stempel einigen WGs monatelang freien Eintritt gewährleisten konnte, da nun nicht jede Woche geschaut werden musste, ob jetzt "Einschreiben" oder "Luftpost" an der Reihe war. Gästelistenschlampen tragen ihre Farbkissenstreifen besonders stolz vor sich her, da zählt Masse statt Klasse, für mehrfach abgewiesene Rave-Touristen ist das Auftragen des Berghain-Stempels ein heiliger Moment, so wie frühere Bar-25-Gänger sich drei Tage lang nur dezent die Hand wuschen, um den Freitagsstempel auch am Sonntag nutzen zu können. Man sieht: Der Stempel im Club entwickelt seine ganz eigene Dynamik und ist gerade in seiner Archaik aus unserem Leben nicht wegzudenken. Dinge wie Stempel-früh-holen-und-später-an-der-Schlange-vorbei ist solch ein Beispiel. Subkutan implantierte RFID-Disko-Chips sind zum Glück gescheitert und natürlich prahlen einige gerne mit ihren ach so elitären Clubmarken herum, aber der Stempel zeigt den wahren Verbund der Nacht, er ist eine Art Anker in der sich schnell verflüchtigenden und auflösenden Wochenendekstase, zeigt die eigentliche Demokratie im Clubmikrokosmos und ist der nachträgliche Beweis, dass man bei etwas eventuell Großem dabei war. Der Stempel macht unser Nachtleben nicht unbedingt besser oder schlechter, aber ohne ihn wäre es ganz bestimmt etwas ganz anderes.

Der Stempel sagt eigentlich nur, ich habe gezahlt, war kurz zum Kotzen auf dem Parkplatz, also lasst mich ohne Mucken und Warten wieder rein.

dbg139_96_basics.indd 96 10.12.2009 15:04:42 Uhr

Bilderkritiken

Zwischen den Zeilen sehen mit Stefan Heidenreich

Die Zukunft ist eine Blase und baut Häuser
Bilder: Dubai World, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

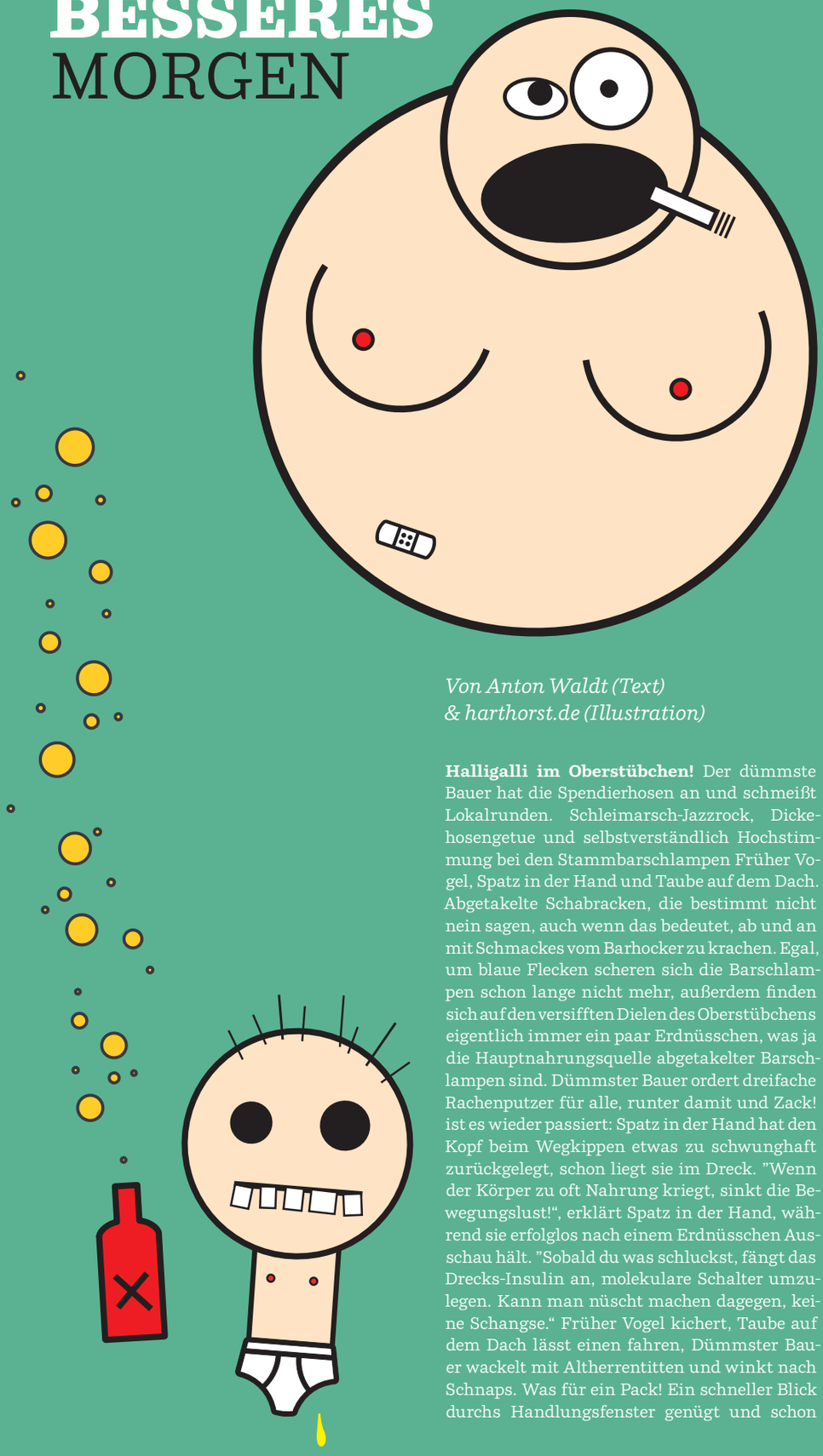
In Zeiten der Finanzspekulation haben die Utopien keine Zeit, um Nicht-Orte (u topoi) zu bleiben. Kaum ist eine Idee da, die vielversprechend klingt, muss sie umgehend realisiert werden. Nicht weil man Häuser bräuchte. Nein, sondern weil das viele Geld unbedingt etwas tun muss. Also wird gebaut. Die Bauten können sehr verschieden aussehen, je nach Weltgegend und Mentalität. Die einen werden blumig, groß, sehr groß, aus der Ferne hübsch, aus der Nähe schon nicht mehr so, und wenn man ganz genau hinsieht, wird es wirklich übel, bei den Baracken der indischen Bauarbeiter. Die anderen sind eher fantasielos, quadratisch und beinahe hässlich anzuschauen, und wenn man näher hinsieht, fürchtet man, es könnte besser werden, wird es aber doch nicht.

Unterscheiden wir also die Utopie als Feuerwerk von der Utopie als Klemmfurz. Die Küste von Dubai sieht aus wie ein gebautes Feuerwerk. Erst ist eine Palme in den Golf hinaus explodiert. Dann kam die nächste dazu. Und weil es so großartig aussah, kam immer mehr Geld und brachte die Feuerwerksarchitekten auf immer zündendere Pläne. In unserer Zeit macht es durchaus Sinn, große Zentren zur Steuerhinterziehung und Geldwäsche zu bauen, aber auch hier gilt: zu groß ist zu groß. Spannende Frage nun, wie es dort weitergehen soll. Wie verhalten sich schrumpfende Städte, wenn sie in die Höhe ragen. Schrumpfende Hochhäuser. Und wenn erst das Geld für den Betrieb der Klimaanlage fehlt, wird es in den Dingern am Rand der Wüste schnell sehr ungemütlich heiß. Am Ende macht der steigende Wasserspiegel den Resten des Feuerwerks ohnehin den Garaus.

Mit solchen Sorgen haben wir in Preußen nicht zu kämpfen. Wir bauen ja auch nur 1 Schloss auf, und nicht 1001. Nun haben wir in Deutschland leider keinen Feudalstaat, also werden die besten Utopien in all ihrer furchterregenden Pracht und grotesken Schönheit schon von Anfang an in Kommissionen und Ausschüssen klein gerieben. Leider fand die blödsinnige Idee mit dem Schloss bei allen Anklang. Wohl weil sie sich leicht einig wurden, dass Deutschland zurück ins 19. Jahrhundert muss, um das unschöne 20. endlich vergessen zu können. Damit fing der Schlamassel an. Dann kamen welche auf den Gedanken, man bräuchte im 21. Jahrhundert nicht wirklich ein Schloss. Weit gefehlt: Nichts bildet das anbrechende Zeitalter des Moneto-Feudalismus besser ab als ein überdimensioniertes Schloss von klobigen Proportionen. Aber die demokratischen Entscheider konnten es nicht lassen, in ihren Gremien an der Fassade von Wilhelms neobarockem Klotz herumzureiben. Und siehe da, sie ist auf manchen Seiten ganz glatt geworden. Was für ein glücklicher Umstand, denn kaum etwas könnte die phlegmatische Nostalgie hierzulande besser abbilden als ein alter Kasten mit langen Reihen einfallslos gleicher Luken.

dbg139_bilderK.indd 97 14.12.2009 11:45:56 Uhr

FÜR EIN **BESSERES** MORGEN



Von Anton Waldt (Text) & harthorst.de (Illustration)

Halligalli im Oberstübchen! Der dümmste Bauer hat die Spendierhosen an und schmeißt Lokalrunden. Schleimarsch-Jazzrock, Dickehosengetue und selbstverständlich Hochstimmung bei den Stammbarschlampen Früher Vogel, Spatz in der Hand und Taube auf dem Dach. Abgetakelte Schabracken, die bestimmt nicht nein sagen, auch wenn das bedeutet, ab und an mit Schmackes vom Barhocker zu krachen. Egal, um blaue Flecken scheren sich die Barschlampen schon lange nicht mehr, außerdem finden sich auf den versifften Dielen des Oberstübchens eigentlich immer ein paar Erdnüsschen, was ja die Hauptnahrungsquelle abgetakelter Barschlampen sind. Dümmster Bauer ordert dreifache Rachenputzer für alle, runter damit und Zack! ist es wieder passiert: Spatz in der Hand hat den Kopf beim Wegkippen etwas zu schwunghaft zurückgelegt, schon liegt sie im Dreck. "Wenn der Körper zu oft Nahrung kriegt, sinkt die Bewegungslust!", erklärt Spatz in der Hand, während sie erfolglos nach einem Erdnüsschen Ausschau hält. "Sobald du was schluckst, fängt das Drecks-Insulin an, molekulare Schalter umzulegen. Kann man nüscht machen dagegen, keine Schangse." Früher Vogel kichert, Taube auf dem Dach lässt einen fahren, Dümmster Bauer wackelt mit Altherrentitten und winkt nach Schnaps. Was für ein Pack! Ein schneller Blick durchs Handlungsfenster genügt und schon ist Dirk Niebel voll im Bilde und mächtig angefressen, der FDP-Visionär hat's dieser Tage aber auch echt nicht leicht. Weil - mal ehrlich Hand aufs freiheitsliebende Herz - das mit dem Entwicklungshilfeminister ist doch die reine Verarsche! Die wollen doch bloß den kreativen Impulsgeber Niebel von der Basis fern halten! Kein deutscher Zahnarzt, kein deutscher Wellness-Hotelier und kein deutscher Wirtschaftsanwalt interessiert sich die Bohne für ein Brunnenprojekt in Hottentottistan. Oder Mikrokredite für irgendwelche Inder! Wenn's um Bildungspolitik ginge, würde One-Man-Think-Tank Niebel ja sofort was einfallen: Man könnte zum Beispiel die Sache mit den Computer-Indern noch mal aufwärmen, nur viel besser, mit Klima-Indern! Denn jeder Rindfleischverächter senkt den CO_2-Fußabdruck des Durchschnittsdeutschen, ohne dass irgendwer auf irgendwas verzichten muss. Genial, oder? Inder können sich auch nie im Leben ein Auto leisten und auch keine Last-Minute-Trips in die DomRep. Auf der anderen Seite würden schon 10.000 Klima-Inder ganz schön was bewirken und wer hat gesagt, dass es dabei bleiben muss? Schließlich gibt es reichlich Inder, da kann man auch ein Verhältnis von 1:1 zwischen deutschen Konsumenten und Klima-Indern anstreben - zehn Jahre vor der Deadline das Klimaziel 2020 erfüllt und keine deutsche Zahnarztgattin muss dafür den SUV in der Garage lassen. Dolle Sache. Und für das Pack aus dem Oberstübchen fällt Niebel bestimmt gleich auch noch was ein. Vielleicht Streikbrecher beim nächsten Studentenkrawall?

Wenn die Bummelanten das nächste mal Mitleid, Verschnaufpäuschen und Bio-Delikatessen in der Mensa verlangen, schicken wir nicht die Streetworker rein, um geduldig abzuwarten, bis das zähe Verständnisgeduze die Gammelstudenten ermattet. Das kann nämlich dauern und in der Zwischenzeit entfesseln die Asta-Rädelsführer eine ihrer irren Kampagnen mit treuherzigen Studentenaugenringen und nackter Studentinnenhaut. Aber damit ist jetzt Schluss! Wenn die Bummelanten das nächste Mal aufmucken, werden sie einfach ausgesperrt und Streikbrecher auf 1-Euro-Basis in die Hörsäle geschickt. Massiv! Das ist dann mindestens Win-Win, wenn nicht sogar Win-Win-Win. Der Lehrbetrieb kann seinen gewohnten Gang nehmen, weil die Streikbrecher auf den Plätzen der querulatorischen Möchtegern-Akademiker hocken. Die Prolls werden langatmig beschäftigt, da haben sie weniger Zeit auf dumme Gedanken zu kommen und vom Saufen und Rauchen werden sie auch abgehalten. Und der Lehrkörper muss sich nicht mehr mit dem Genörgel von Besserwissern rumplagen, weil die 1-Euro-Gasthörer bildungstechnisch völlig unbeleckt sind. Da bleibt für die Bummelstudenten nur noch blöd in die Röhre gucken! Niebel trollt sich vergnügt kichernd, ohne zu erklären was der Entwicklungshilfeminister hier überhaupt zu suchen hatte vor dem Oberstübchen. Für ein besseres Morgen: Dem Breitbandarschloch eine Kopfnuss verpassen, Hirnneid meiden und mal wieder ein Wochenende am Drückeberg relaxen.

dbg139_ABT.indd 98 14.12.2009 16:04:48 Uhr

THANK YOU FOR 3 YEARS OF LEVI'S® CLUBTOUR

LEVI'S® BERLIN UNBUTTONED

JUL 2009

AMANDA BLANK
THE SUBWAYS
BOYS NOIZE | ESSER
CROOKERS

BERLIN
MÜNCHEN
ZÜRICH
WIEN
KÖLN
FRANKFURT
HAMBURG

LEVI'S® UNBUTTONED TOUR

MAI 2009

AUTO-KRATZ | KAVINSKY
BUSY P

LEVI'S® UNBUTTONED TOUR

WHITEY | STEVE
MR. OIZO | AOKI

OKT 2008

LEVI'S® ELECTRIC DISCO

APR 2008

SHIT-DISCO | PUNKS JUMP
MSTRKRFT | UP

LEVI'S® ROADTRIP FROM THE ORIGINAL

WHO MADE WHO | FELIX DA HOUSECAT
CASSIUS
MALENTE | EROBIQUE

APR 2007 – SEP 2007

LEVI'S® REBELLIOUS GIRLS

UFFIE | MARAL SALMASSI
BRAZILIAN GIRLS

Wir bedanken uns bei allen Partygängern die mit uns gefeiert haben und so jeden Levi's® Clubabend zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

See you in 2010!

FACEBOOK.COM/REDTAB.COM

RED-TAB.COM
initiated by Levi's®

TRUE

carhartt®

WWW.CARHARTT-STREETWEAR.COM

© Carhartt inc. U.S.A. ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of Carhartt Inc., Dearborn, MI 48121, U.S.A.

PP_ST_230x305_Storm.pdf Seite 1 10.11.2009, 18:46 Uhr

Stürme das Leben.

Das neue BlackBerry® Storm2™ Smartphone.

Sie lieben es, das Leben in all seiner Schönheit auszukosten. Hinaus in die Welt zu gehen. Zu reden, zu schmecken, zu sehen und zu fühlen. Tun Sie es. Mit dem neuen BlackBerry Storm2. Wir haben alles reingepackt, was Ihr Leben braucht: WLAN, Video-Kamera, die ganze Welt der Apps und ein superscharfes Touchscreen-Display, von dem man einfach nicht mehr seine Hände lassen will. Alles auf engstem Raum.

Wir lieben das Leben. Und wir lieben, was wir tun.
Der beste Beweis dafür ist das neue BlackBerry Storm2.
Jetzt erhältlich bei Vodafone.

LOVE what you do.™

blackberry.de

BlackBerry®

© 2009 Research In Motion Limited. Alle Rechte vorbehalten. BlackBerry®, RIM®, Research In Motion®, SureType®, SurePress™ sowie zugehörige Warenzeichen, Namen und Logos sind Eigentum von Research In Motion Limited und sind in den USA und anderen Ländern registriert und/oder werden dort verwendet. Alle anderen Warenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. Abbildung des Displays ist simuliert.